Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,85 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 15 Pfg. Kosten; Einzelnummer laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph Winkler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Klaggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. G. Brunsbütter; Handel u. Sport: J. J. Landsleute für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechst. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteur J. V. Kraus und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieldurchkreuzung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 77 | Samstag—Sonntag, den 1. und 2. April (Hugo — Passionssonntag) | 1933

Boykott zunächst nur heute!

Ab vormittags 10 Uhr bis zum Abend. — Dann Pause bis Millwoch. — Ist die Greuelpropaganda bis dahin eingestellt, dann wieder normaler Zustand.

„Die Reichsregierung erwartet:"

„Eiserne Disziplin ohne jede Gesetzesverletzung!"

„Niemand wird dabei tätlich bedroht!" – „Kein Unschuldiger getroffen werden!"

TU. **Berlin**, 1. April. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gab am Freitag abend vor Vertretern der deutschen Presse die Erklärung ab, daß **der vorbereitete Boykott am Sonnabend mit voller Wucht und eiserner Disziplin durchgeführt** wird.

Er wird dann ausgesetzt bis Mittwoch vormittag 10 Uhr.

Falls bis dahin die Greuelhetze absolut eingestellt, erklärt sich die NSDAP bereit, den normalen Zustand wiederherzustellen, andernfalls der Boykott Mittwoch 10 Uhr erneut einsetzt.

Die Erklärung, die der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, am Freitag abend vor Vertretern der deutschen Presse abgab, lautet wie folgt:

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die Greuelhetze im Auslande im Abflauen begriffen ist. Sie sieht darin einen Erfolg der Boykottandrohung, die die nationalsozialistische Bewegung in den vergangenen Tagen gemacht hat. Sie sieht aber weiterhin darin auch, daß das vereinigte Judentum in Deutschland die Möglichkeit hat, diese Greuelhetze absolut einzuschränken und einzustellen. Sie ist der Ueberzeugung, daß die Greuelhetze ihren Höhepunkt überschritten hat. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat im Hinblick auf diese Tatsachen folgendes beschlossen:

Der Boykott wird am Sonnabend mit voller Wucht und eiserner Disziplin durchgeführt. Er beginnt, wie mitgeteilt, um 10 Uhr vormittags und erfährt am Sonnabend abend eine Pause. Er wird ausgesetzt bis Mittwoch vormittag 10 Uhr. Falls bis dahin die Greuelhetze im Auslande absolut eingestellt ist, erklärt sich die NSDAP bereit, den normalen Zustand wiederherzustellen. Falls das aber nicht der Fall ist, so wird der Boykott am Mittwoch um 10 Uhr aufs neue einsetzen und dann mit einer Wucht und Vehemenz, die bis dahin noch nicht dagewesen ist, so lange, bis sich die Drahtzieher der ausländischen Greuelhetze eines Besseren besonnen haben.

Grundsätzlich erwartet die Reichsregierung, wie Minister Dr. Goebbels erklärte, von der Durchführung des Boykotts folgendes:

Der Boykott wird von den angeschlossenen Organisationen mit

eiserner Disziplin und ohne jede Gesetzesverletzung durchgeführt. Niemand wird dabei tätlich bedroht. Die Organisationen, die den Boykott durchführen, haben dafür die Verantwortung zu übernehmen, daß durch den Boykott kein Unschuldiger getroffen wird. Es werden keine Banken geschlossen, weil sonst der Zahlungsverkehr ins Stocken käme.

Es wird von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Parteileitung

erwartet, daß kein SA- oder SS-Mann und kein Boykottposten überhaupt ein betroffenes Geschäft betritt. Jede Tätlichkeit wird auf das strengste geahndet.

Es wird weiter erwartet, daß die Presse eine **Warnung vor allen kommunistischen Subjekten und Provokateuren** erläßt, die bei Aufforderung, zu Tätlichkeiten oder zu Gesetzwidrigkeiten vorzugehen, sofort der Polizei zu übergeben sind. Die Täter werden dann nach den jetzt bestehenden strengen Gesetzen bestraft werden.

mentarischen Kreisen verlautet, soll die Absicht bestehen, die Beseitigung dieses Dualismus

bis zur endgültigen Reichsreform hinauszuschieben.

Man wird also vorerst, wenn der preußische Landtag wieder zusammentritt, mit der Wahl einer eigenen preußischen Regierung zu rechnen haben.

Flugzeugkatastrophe in Kansas.

11 Tote, 3 Schwerverletzte.

Topeka (Kansas), 31. März. (Funkspr.) **Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern in der Nähe der im Südosten des Staates Kansas gelegenen Ortschaft Neodesha. Ein Flugzeug, das eine kanadische Sportmannschaft zum Austrag eines Kampfspieles nach Neodesha bringen wollte, stürzte ab. 11 Personen sollen getötet, drei schwer verletzt sein.**

Was gibt es heute Neues?

Der Reichskanzler hat gestern den Arbeitsausschuß der Reichstagsfraktion des Zentrums empfangen und ihn über die gesetzgeberischen Arbeiten des Kabinetts informiert.

*

Die Reichsregierung will die Unternehmerverbände angehen, bis zur grundsätzlichen Neuregelung des wirtschaftlichen Aufbaues einen freiwillig übernommenen Wirtschaftsfrieden durchzuführen.

*

Das Reichskabinett hat gestern u. a. die Beseitigung der Monopolstellung der Gewerkschaften beschlossen.

*

In Oesterreich ist der sozialistische Republikanische Schutzbund aufgelöst worden.

Das Zentrum wird unterrichtet!

Reichskanzler empfängt den Arbeitsausschuß.

Und informiert ihn über die gesetzgeberische Arbeit des Kabinetts.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 1. April.

Der Arbeitsausschuß der Zentrumsfraktion des Reichstages ist am Freitag vom Reichskanzler Hitler zu einer Aussprache über die gesetzgeberischen Arbeiten und Pläne der Reichsregierung empfangen worden. In der Hauptsache hat sich die Aussprache, wie wir hören, um das Gleichschaltungsgesetz gedreht. Der Arbeitsausschuß der Zentrumsfraktion ist seinerzeit eingesetzt worden nach den Verhandlungen, die die Beauftragten des Zentrums vor der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes mit dem Reichskanzler Hitler hatten. Dem Ausschuß gehören außer Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Reichstages auch der Vorsitzende der Zentrumspartei, Dr. Kaas, an. Es handelt sich bei der Besprechung des Arbeitsausschusses mit dem Reichskanzler

um die Erfüllung einer Zusage, die der Reichskanzler seiner Zeit den Unterhändlern des Zentrums gegeben hat.

Diese Unterredung und auch die Unterredung, die die Beamtenvertreter des Zentrums am Donnerstag mit dem kommissarischen preußischen Innenminister Göring hatten,

beweisen, daß die getroffenen Abmachungen loyal vom Reichskanzler Hitler und den Mitgliedern seines Kabinetts eingehalten werden.

Da dem Reichskanzler eine enge Begrenzung des Gebrauchs, den die Reichsregierung von dem Ermächtigungsgesetz besonders bezüglich verfassungsändernder Gesetze machen will, als nicht möglich erschien, hat man den Ausweg gewählt,

das Zentrum über die Pläne der Reichsregierung jeweils rechtzeitig unterrichten zu können.

Bezüglich der Reichsverfassung war seitens der Reichsregierung ursprünglich daran gedacht, einen kleinen Sachverständigenausschuß mit der Vorbereitung der Grundsätze der Reichsreform zu beauftragen. Nachdem aber durch die Gleichschaltung der Länderregierungen mit dem Reich die Inangriffnahme der Reichsreform anscheinend als nicht mehr vordringlich angesehen wird, ist es auch fraglich geworden, ob bei der Neubildung der preußischen Regierung der Dualismus zwischen Reich und Preußen beseitigt wird. Wie in parla-

Rufe in die Zeit.

Katholische Aufgaben am Staat.

Sonntagsgedanken zur Tagespolitik von Spectator.

Wenn das katholische Volk im Aufbruch der Nation nicht an die Wand gedrückt werden, sondern mit dabei sein, seinen Mann stellen, bestimmenden Einfluß gewinnen will, dann ist die Sammlung und Zusammenfassung aller derer, die zu ihm gehören, ihre stärkste Durchdringung mit katholischem Gedankengut und die Herausstellung der ewigen, unumstößlichen katholischen Werte und ihre Besinnung darauf eine conditio sine qua non! Es ist eine schwere Unterlassungssünde, daß wir das in der Vergangenheit zu wenig als unsere Aufgabe erkannt haben. Uns steht es nicht an zu untersuchen, wer dafür verantwortlich zu machen ist. Keiner von uns ist schließlich ganz frei davon zu sprechen, denn wir haben alle gefehlt, da wir alle uns zu sehr auf uns allein gestellt, und nur uns selbst gelebt haben und infolgedessen auch nie bis zu dem Sinn einer echten Volksgemeinschaft — nicht einmal im eigenen katholischen Lager — vorzudringen vermochten. Die wenigen Rufer und Mahner, die das „parate vias", ins Volk hineinzurufen nicht müde wurden, fanden nur schwachstes Echo. Wir waren eben alle infiziert von jenem zersetzenden Geiste des Liberalismus, der unser ganzes Volk zu lange beherrscht und bewußt alles Verbindende zerstört hat. Jeder sorgte und dachte nur für sich, jeder hatte einen Kreis um sich gezogen, in den andere nicht treten durften, ja, vielfach nicht einmal mehr die Kirche selbst, die auch nur als lästige, auf die Nerven fallende Mahnerin angesehen wurde. Wo aber äußerlich Gemeinschaft in Erscheinung trat in Zirkeln, in Vereinen, in wirtschaftlichen Organisationen — ganz zu schweigen von den politischen —, da war Gemeinschaft doch vielfach nur ein ganz eng umrissener Begriff, eine Umdeutung und Zuschneidung des wirklichen Sinnes auf kleine, oft kleinste Kreise, die teils ideale, ethische Ziele, meist aber nur standespolitische, wirtschaftliche Interessen verfolgten! Ist es nicht vielfach heute noch so? Sind wir nicht durch eine Ueberorganisation, die ja doch nur Zersplitterung, wenn nicht gar Auflösung bedeutet, zu einer Verkarrikierung aller echten Gemeinschaft gekommen? Ging es nicht wie eine Erlösung, wie ein Aufatmen durch die katholische Welt, als der Papst den Ruf nach der Actio Catholica erschallen ließ? Aber was haben wir vielfach daraus gemacht! Es heißt, den Sinn des päpstlichen Rufes völlig umkehren, wenn wir die Aufgabe der Katholischen Aktion darin sehen wollten, einen neuen, über den bisherigen Organisationen stehenden Zirkel zu schaffen, der von Zeit zu Zeit zusammenkommt, um sich mit Spezialfragen des katholischen Lebens zu befassen, dann und wann eine Kundgebung abzuhalten, im übrigen aber damit schon ihren Zweck als erfüllt betrachten. Katholische Aktion, wie sie u. A. nach in dem Plane des Papstes begründet liegt und wie auch das italienische Vorbild sie ganz unzweideutig nachweist, will etwas anderes sein! Kein neuer Zirkel — aber eine neue, umfassende, alle Katholiken umspannende Organisation, ein Sammelbecken für jeden Katholiken, gleich welcher ständischen, wirtschaftlichen, sozialen und nicht zuletzt — politischen Richtung er sein mag! Wie wir in der Kirche, in der Teilnahme an ihren Segnungen alle eins sind, so soll auch der gesamte Katholizismus, die bunte Vielheit und Mannigfaltigkeit seiner Glieder eins sein in der Katholischen Aktion, die über allem auflösenden Interessentenstreit steht und bindet in dem allen gemeinsamen katholischen Erbgut, das in den Glaubenssätzen unserer Religion begründet liegt und das allein schließlich auch nur alle Gegensätze, welcher Art auch immer sie sein mögen, zu überbrücken und auszuräumen vermag. Katholische Aktion — richtig verstanden — hat das schützende Dach außerhalb der Kirche zu sein, unter dem sich jeder, aber auch jeder Katholik heimisch und geborgen fühlen muß, auch jener, der sonst außerhalb jeglicher Organisation und jeglichen Kreises steht oder der — soweit nicht rein religiöse Motive für ihn bestimmend waren — Anschluß gesucht und gefunden hat in Zirkeln, denen die Kirche und der öffentliche Katholizismus sonst fern stehen! Wir wollen damit sagen, daß auch diejenigen Katholiken, die sich durch Umorientierung ihrer politischen Gesinnung von der politischen Vertretung des deutschen Katholizismus getrennt haben, soweit sie sich innerlich mit ihrer Kirche aber noch verbunden fühlen und wirklich praktizieren, ebenso in die durch die Katholische Aktion dargestellte Gemeinschaft gehören. Das Wort des seligen Bischofs Ketteler, der „alle Menschen, jeder politischen Partei als Schuldner" erkannte, denen er „als Diener des Herrn Kräfte und Dienste zu opfern" habe, gilt auch für die Katholische Aktion, die eben für alle katholischen Menschen da sein muß. Wenn wir dies so stark herausstellen, dann tun wir das ganz bewußt deshalb, weil der Katholischen Aktion unter den heutigen Verhältnissen eine ganz besondere Aufgabe zukommt, und die kann sie u. A. nach nur dann erfüllen, wenn jeder positiv katholische Christ, mag er sozial und politisch auch stehen, wo er will, dafür interessiert und mit angespannt wird.

Bei Betrachtung dieser Aufgabe ist auszugehen von dem durch die „nationale Revolution" in unserem Vaterlande gewordenen Neuen. Ein neues Reich ist im Entstehen. Die Fundamente dazu hat das Volk in den zwei großen Wahlen am 5. und 12. März gelegt. Bauherr ist ein Mann, der aus dem gleichen kirchlichen Boden kommt, wie wir. Hitler ist ja bekanntlich katholischer Religion! Ihm zur Seite steht ein anderer, Franz von Papen, dessen Religiosität über allem Zweifel erhaben ist. Mit ihnen verbunden zu gemeinsamer Aufbauarbeit an diesem neuen Reich sind Männer, die gleichfalls aus positiv christlicher Weltanschauung kommen. Der Wille des Bauherrn, den der Reichstag für die Gestaltung des Reiches plena potestas gegeben hat, ist in seinem Regierungsprogramm niedergelegt, und das enthält u. a. das Bekenntnis, daß das neue Reich christlich und deutsch zu sein hat! Christ-

lich in ebenso positivem Sinne wie deutsch! Dieses Bekenntnis ist dem Episkopat so wertvoll gewesen, daß er zu einer neuen Stellungnahme gegenüber dem Nationalsozialismus sich veranlaßt gesehen hat, in dem er nicht nur frühere Verbote und Warnungen rückgängig gemacht, sondern auch die deutschen Katholiken aufgefordert hat, sich zur Mitarbeit an dem neuen Reiche bereitwillig zur Verfügung zu stellen! Die politische Vertretung des deutschen Katholizismus — Zentrum und Bayerische Volkspartei — ist von der Neugestaltung im wesentlichen leider ausgeschaltet. Der Katholizismus als unpolitische Gemeinschaft, also die Gesamtheit der Katholiken, aber nicht! Und dieser Gesamtheit aller Katholiken, deren Sammlung und Zusammenfassung für die Oeffentlichkeit eben Sache der Katholischen Aktion sein muß, fällt daher jetzt die große Aufgabe zu, mit dabei zu sein bei der Neugestaltung! Ein Staat, der positiv christlich und deutsch sein will, ist doch das Ideal des deutschen Katholizismus, also muß es ihm auch Herzenssache sein, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen! Was wäre wohl aus dem faschistischen Italien nach der Vernichtung der Popularpartei — des italienischen Zentrums — geworden, wenn die Katholische Aktion nicht herzhaft in die entstandene Bresche gesprungen wäre! Wenn wir heute den Faschismus in all seinen Auspiegelungen bewußt ein katholisches Gesicht tragen, im von ihm beherrschten Staate die Kirche und ihre Organisationen sich in einer Freiheit entfalten sehen, wie in keinem anderen Lande und wenn es selbst möglich war, den früher für unlösbar gehaltenen Konflikt zwischen Vatikan und Quirinal so glücklich zu bereinigen, wem ist es anders zu verdanken, als dem Weitblick des Papstes, der durch die entschiedene Vertretung der kirchlichen Interessen und durch die Hineinstellung der von ihm ins Leben gerufenen Katholischen Aktion in die Mitarbeit an dem Aufbau und der Entfaltung des faschistischen States sein Grundelement bestimmt hat! Wären Papst und Katholische Aktion in Italien abseits geblieben, so wäre der faschistische Staat, der im Anfang bewußt kirchenfeindlich schien, vielleicht heute akatholisch! Für den deutschen Katholizismus liegt die Aufgabe nicht anders! Der Episkopat hat die Brücke zum neuen Staat geschlagen, indem er sich und die ihm anvertraute Herde zur Mitarbeit bereit erklärte. Was er vorbereitet, muß nun die Katholische Aktion konsequent weiter- und durchführen! Sie muß, aus dem katholischen Erbgut schöpfend, lebendige, befruchtende Ströme in das neue Reich fließen lassen. Wir sehen heute eine Umorganisierung auf allen Gebieten. Die neuen politischen Gewalten machen ganze Arbeit! Welch ein Umschwung nehmen wir nicht allein schon wahr auf geistigem Gebiete! Die Literatur wird von allem Schund und Dreck gesäubert, die Kunst wieder auf ihre ethische Linie zurückgeführt! Was haben wir Katholiken nicht allein auf diesem Gebiete zu geben! Weiter sehen wir eine Neuorientierung der Wirtschaft! Auf einmal ruft alles nach berufsständischer Ordnung! Selbst Organisationen, die bisher es gar nicht für notwendig gehalten haben, sich überhaupt nur einmal die Frage vorzulegen, was denn darunter zu verstehen sei, proklamieren jetzt ihre Neuorientierung in diesem Sinne! Berufsständische Ordnung! Klingt das nicht so urkatholisch? Ist das nicht katholisches Erbgut! Ist das nicht Vermächtnis unserer größten Soziologen? Eines Thomas von Aquin, eines Bischofs von Ketteler, eines Adolph Kolping? Ist das nicht die Forderung des regierenden Papstes! Was haben wir doch in der Vergangenheit versäumt! Hätte nicht, wonach heute allenthalben so heiß gerungen wird, längst für uns verwirklicht sein können, wenn wir weniger schwerfällig und — Gott sei es geklagt! — weniger uneins gewesen wären! Jetzt haben andere schon aufgegriffen und suchen zu verwirklichen, was uns ursprünglich allein gehörte, was von unseren Geistesheroen ausgegangen und uns übermittelt worden ist! Welch eine Aufgabe erwächst hier der Katholischen Aktion! Muß sie es nicht als ihre Pflicht ansehen, dieses katholische, leider von den Katholiken aber zu wenig geschätzte und geachtete Gut, herauszustellen in seiner ganzen Bedeutung und in seinem ganzen strahlenden Glanze und es verwirklichen helfen in echt katholischem Sinne? Aber um das zu können, muß sie erst ihren heutigen, viel zu eng gezogenen Rahmen sprengen! Sie muß werden, was sie sein soll, die Organisation aller positiven Katholiken! Gelingt es ihr, das zu werden— und warum sollte das nicht möglich sein! — dann wird aus ihr auch einmal wieder die politische Einheit werden, die wir heute so schmerzlich vermissen und die das Ziel aller wahrhaften Zentrumsfreunde bleiben muß!

Unsere ersten „Rufe in die Zeit" in der letzten Sonnabendnummer haben uns eine Reihe zustimmender und ermunternder Zuschriften eingetragen. Sie sind alle auf den Tenor „Sammlung im katholischen Lager durch stärkstes Besinnen auf katholische Werte" abgestimmt. Wir werden in Zukunft solche Zuschriften, auch wenn sie den von uns vertretenen Ansichten nicht entsprechen, veröffentlichen und damit unseren Lesern Gelegenheit geben, sich selbst zu den von uns aufgeworfenen Fragen zu äußern.

Der Ausbau des Arbeitsdienstes.

Berlin, 31. März. (Drahtber.) Am Dienstag waren zum ersten Mal die neuernannten Bezirksführer und Bezirkskommissare des Arbeitsdienstes im Reichsarbeitsministerium versammelt. Der Reichsarbeitsminister Seldte eröffnete die Verhandlungen mit grundsätzlichen Ausführungen über **die Aufgaben und Ziele des Arbeitsdienstes,** an die sich Ausführungen des künftigen Staatssekretärs Oberst a. D. Hierl über organisatorische Fragen anschlossen. In ausführlichen Einzelverhandlungen unter Leitung des Bevollmächtigten des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Studienrat Mahnken, **wurden die Grundlagen für den weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes,** insbesondere für die planmäßige und organische Vorbereitung der künftigen Arbeitsdienstpflicht **festgelegt.**

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Monopolstellung der Gewerkschaften beseitigt!

Andere wirtschaftliche Vereinigungen sollen von jetzt ab ihnen gleichgestellt werden.

Freiwilliger Wirtschaftsfrieden

bis zur Neuregelung des wirtschaftlichen Aufbaues empfohlen.

Berlin, 31. März. (Drahtber.) In der Sitzung des Reichskabinetts am Freitag mittag wurde beschlossen, an Stelle des zurückgetretenen Staatssekretärs Zarden den **nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Reinhard zum Staatssekretär** im Reichsfinanzministerium vorzuschlagen. Als Staatssekretär **für den freiwilligen Arbeitsdienst** wurde **der Oberst a. D. Hierl** vorgeschlagen. In der Kabinettssitzung wurde sodann die **Frage des Boykotts** besprochen. Ferner wurde das Gesetz **über die Gleichschaltung in den Ländern** verabschiedet.

Das Reichskabinett hat ferner den Entwurf eines Gesetzes über

Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen

angenommen. Artikel 1 gibt den obersten Landesbehörden das Recht, für das Land, für einen Teil des Landes oder für einzelne Betriebe die **Betriebsrätewahl bis längstens zum 30. September auszusetzen.** In diesem Fall bleibt die alte Betriebsvertretung auch mit verminderter Mitgliederzahl im Amte, wenn nicht eine bestimmte Grenze unterschritten wird. Erforderlichenfalls ernennt die Behörde neue Mitglieder. Das Gesetz sieht ferner vor, daß

einzelne Betriebsvertretungsmitglieder wegen staats- oder wirtschaftsfeindlicher Einstellung abberufen und durch andere ersetzt werden können.

Für die Reichsverwaltung gelten Sondervorschriften. Artikel 2 des Gesetzes

beseitigt die Monopolstellung, die im Reichsbetriebsrätegesetz den bisherigen sogenannten anerkannten Gewerkschaften verliehen worden ist.

Artikel 3 des Gesetzes behandelt die **Vertretung vor den Arbeitsgerichtsbehörden.** Der § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes gibt den Mitgliedern der sogenannten wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern das Recht, sich durch Mitglieder oder Angestellte dieser Vereinigungen vor den Arbeitsgerichten vertreten zu lassen. Als wirtschaftliche Vereinigungen der Arbeitnehmer wurden bisher im wesentlichen wiederum nur die sogenannten anerkannten Gewerkschaften angesehen. Nach dem neuen Gesetz kann nunmehr der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsjustizminister

andere Vereinigungen den wirtschaftlichen Vereinigungen gleichstellen.

Artikel 4 des Gesetzes sieht einen Fortfall des Kündigungsschutzes des Betriebsrätegesetzes für den Fall vor, daß die Kündigung wegen staatsfeindlicher Einstellung erfolgt.

In Erläuterung des vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen ist mitzuteilen, daß

im allgemeinen in den Belangnissen der Betriebsvertretungen zur Zeit noch keine Aenderung vorgenommen wird.

Eine einzige Aenderung besteht darin, daß der **Kündigungsschutz nach dem Betriebsrätegesetz** bei Entlassungen für den Fall wachsen, daß die Kündigung wegen staatsfeindlicher Einstellung erfolgt ist. Diese Einschränkung des Schutzes gilt für alle Betriebe ohne jede Ausnahme.

Im übrigen wird die Reichsregierung baldigst **die grundsätzliche Neuregelung des wirtschaftlichen Aufbaues vornehmen.**

Voraussichtlich wird sich ein besonderes Gremium mit Vorschlägen dieser Art beschäftigen, die dann der Reichsregierung vorgelegt werden sollen. Ob dieses Gremium dem neuen Reichswirtschaftsrat entnommen wird, steht noch dahin. Es ist aber anzunehmen, daß dies geschieht. Die Reichsregierung wird

sich an die Unternehmerverbände wenden und sie auffordern, bis zur grundsätzlichen Neuregelung einen freiwillig übernommenen Wirtschaftsfrieden durchzuführen, wonach in den Betrieben Aenderungen der Arbeitsbedingungen gegenüber dem augenblicklichen Zustand bis auf weiteres nicht vorgenommen werden sollen.

Die Gleichschaltung in der Justiz.

Keine jüdischen Richter mehr!

Ab heute morgen 10 Uhr alle beurlaubt – Ebenso alle jüdischen Staatsanwälte und Beamte. – Jüdische Rechtsanwälte in beschränkter Zahl.

Erlaß des Justizkommissars Kerrl.

TU. **Berlin,** 1. April (Drahtb.) Der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium, Kerrl, hat am Freitag folgende **Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter** in Preußen erlassen:

„Die Erregung des Volkes über das anmaßende Auftreten amtierender jüdischer Rechtsanwälte und jüdischer Aerzte hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des berechtigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die alljüdische Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Autorität der Rechtspflege darstellen.

Es muß daher Pflicht aller zuständigen Behörden sein, dafür zu sorgen, daß spätestens mit dem Beginn des von der NSDAP. geleiteten Abwehrboykotts die Ursache solcher Selbsthilfeaktionen beseitigt wird.

Ich ersuche deshalb umgehend,

allen amtierenden jüdischen Richtern nahezulegen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen und diesem sofort stattzugeben. Ich ersuche ferner, die Kommissorien jüdischer Assessoren sofort zu widerrufen.

In allen Fällen, in denen jüdische Richter sich weigern, ihr Urlaubsgesuch einzureichen, ersuche ich, diesen kraft Hausrechts das Betreten des Gerichtsgebäudes zu untersagen.

Jüdische Laienrichter (Handelsrichter, Schöffen, Geschworene, Arbeitsrichter usw.) ersuche ich nicht mehr einzuberufen. Wo etwa hierdurch die Gefahr einer Stockung der Rechtsprechung herbeigeführt wird, ersuche ich sofort zu berichten.

Jüdische Staatsanwälte und jüdische Beamte im Strafvollzug ersuche ich umgehend zu beurlauben.

Besondere Erregung hat das anmaßende Auftreten jüdischer Anwälte hervorgerufen. Ich ersuche deshalb, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen oder sonstigen geeigneten Stellen noch heute zu vereinbaren, daß

ab Sonnabend früh 10 Uhr nur noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten.

Die danach zum Auftreten autorisierten Rechtsanwälte ersuche ich im Einvernehmen mit dem Gaurechtsstellenleiter der NSDAP. oder dem Vorsitzenden der Gaugruppe des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen auszuwählen und zu bestimmen. Wo eine Vereinbarung dieses Inhalts infolge Obstruktion der jüdischen Anwälte nicht zu erzielen ist, ersuche ich, das Betreten des Gerichtshofes diesen zu verbieten.

Mir scheint es selbstverständlich zu sein, daß die Bestellung jüdischer Anwälte als Armenanwälte oder Bestellung von solchen als Pflichtverteidiger, zu Konkursverwaltern, Zwangsverwaltern usw.

ab Sonnabend 10 Uhr nicht mehr erfolgt,

da solche Maßnahmen ein Vergehen gegen die Boykottpflicht des deutschen Volkes enthalten. Aufträge zur Vertretung von Rechtsstreitigkeiten des Staates an jüdische Anwälte ersuche ich sofort zurückzuziehen und nichtjüdische Anwälte mit der Vertretung des Staates zu betrauen. Dabei bitte ich, mit den neuen Vertretern zu vereinbaren, daß diese die bei den bisherigen Prozeßvertretern entstandenen Gebühren nicht nochmals berechnen. Meine Auffassung geht dahin, daß das Einverständnis hiermit nicht gegen die Standespflicht des Anwalts verstößt.

Den

Gesamtrücktritt des Vorstandes der Anwaltskammer

ersuche ich durch entsprechende Verhandlungen herbeizuführen. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte der Anwaltskammer ersuche ich einen Kommissar zu beauftragen, der nach Anhörung der nationalsozialistischen oder sonstigen nationalen Anwaltsorganisationen zu bestellen ist.

Verweigern der Vorstand und Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt, so ersuche ich, alsbald zu berichten.

Nach vollständiger Durchführung der oben angegebenen Maßnahmen ist in verständnisvollem Zusammenwirken mit der Bevölkerung für die Aufrechterhaltung einer geordneten und würdigen Rechtspflege unter Einsatz aller geeigneten Mittel Sorge zu tragen. Wenn von den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP. der Wunsch geäußert wird, durch uniformierte Wachen die Sicherheit und Ordnung innerhalb des Gerichtsgebäudes zu überwachen, ist diesem Wunsche Rechnung zu tragen, um damit die dringend erforderliche Beachtung der Autorität der Gerichtsbehörden sicherzustellen.

Keine Gewaltanwendung!

Für **die Abwehraktion hat das Zentralkomitee** zur Abwehr die örtlichen Aktionskomitees nochmals angewiesen, strengstens darauf zu achten,

1. daß **jede Gewaltanwendung unterbleibt, Geschäfte dürfen seitens des Komitees oder dessen Beauftragten nicht geschlossen werden.** Andererseits **darf eine vom Inhaber selbst vorgenommene Schließung nicht verhindert werden.**

Das Betreten jüdischer Geschäfte durch SA oder SS oder sonstige Beauftragte des Aktionskomitees ist strengstens untersagt.

Die Abwehrposten haben lediglich die Aufgabe, **das Publikum darauf aufmerksam zu machen,** daß der Inhaber des Geschäftes ein Jude ist.

2. daß die Boykottierung jener Geschäfte **unterbleibt, bei denen nicht einwandfrei feststeht,** ob der Inhaber Jude ist.

3. daß nicht durch **Provokateure** Sachbeschädigungen veranlaßt werden, die dem Zwecke der Abwehraktion zuwiderlaufen.

4. daß durch SA- und SS-Kontrolleure die Aktionskomitees über den Verlauf der **Abwehraktion bis ins Kleinste unterrichtet und ständig auf dem Laufenden gehalten werden.**

5. **Plakate aufreizenden Inhalts sind verboten.**

Die Juden an den Reichspräsidenten.

Die Reichsvertretung der deutschen Juden und der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin haben an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die Reichsminister ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem Boykottaufruf der NSDAP. Im großen Kriege haben von 500 000 deutschen Juden 12 000 ihr Leben hingegeben. Auf den Gebieten friedlicher Arbeit haben wir mit allen unseren Kräften unsere Pflicht getan. Den Greuel- und Boykottfeldzug im Ausland haben die jüdischen Organisationen Deutschlands mit äußerster Anstrengung und erfolgreich bekämpft. Sie haben hierfür alles getan, was in ihrer Kraft stand und werden es weiter tun. Trotzdem sollen jetzt die deutschen Juden als die angeblich Schuldigen zugrunde gerichtet werden. Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit stets höchste Tugend war, zu: Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir feierlich Verwahrung gegen diese Anklage. Wir vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die Reichsregierung, daß sie uns Recht und Lebensmöglichkeit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuarbeiten unsere heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist."

Dringt die Wahrheit auch in Frankreich durch?

Paris, 31. März. (Drahtber.) **Die Ankündigung** der energischen Abwehrmaßnahmen gegen die Greuel- und Hetzpropaganda im Auslande hat dazu geführt, **daß verschiedene jüdische Kreise Deutschlands** in der französischen Presse bereits **Protest gegen die Lügennachrichten über Deutschland** erheben. Im „Petit Journal" veröffentlicht ein Sonderberichterstatter Erklärungen, die er in Frankfurt am Main gesammelt hat und die alle darin übereinstimmen, daß man im Auslande die Nachrichten von Judenverfolgungen in Deutschland **übertreiben und entstellt**

Heute Beginn des Heiligen Jahres.



Blick auf den Vatikan mit dem Dom von St. Peter.

Die katholische Christenheit beginnt mit dem ersten April die Feier des Heiligen Jahres in Rom, zu der Pilger aus aller Herren Länder in die „Ewige Stadt" kommen werden, um den Segen des Heiligen Vaters zu empfangen.

BOCHUMER Mosaik

Der launischste Monat des Jahres.

Der Frühling zieht mit Macht ins Land. Wohin wir auch blicken, überall erscheinen frische Knospen an Baum und Strauch. Wie lange wird es noch dauern, und nach einem warmen Regentage werden sich die Knospen entfalten und die ersten Blätter erscheinen. Dann hüllt sich die Welt in ein frischgrünes Kleid und wir erleben tatsächlich den Frühling, dessen Beginn bereits meteorologisch in den März fällt. In diesem Jahr war uns gerade zu Ende des Monats März schönes Frühlingswetter beschieden. Die Sonne strahlte vom blauen Himmel, die Temperaturen waren warm, ein schöner deutscher Frühling hat bereits begonnen. Wenn wir im April auch den Beginn des Frühlings erleben, lernen wir zugleich die Schattenseiten der Uebergangszeit kennen. Kein Monat ist so durch wechselndes Wetter gekennzeichnet wie der April. Seine Launen sind geradezu sprichwörtlich geworden. Dieser Monat scheint selbst das höchste Vergnügen darin zu finden, uns einen Schabernack zu spielen, indem er uns am frühen Morgen mit hellem Sonnenschein erfreut, um wenige Stunden später uns Schneeflocken ins Gesicht zu treiben. Hoffentlich hat der April um die Mitte des Monats seine Launen ausgetobt; denn am 16. und 17. ist das Osterfest. Da können wir wirklich gutes und schönes Wetter gebrauchen. In uns allen lebt die Sehnsucht, ins Freie zu fahren und die schönen Osterfeiertage auch zu Ausflügen und Wanderungen auszunutzen.

*

Wie ein Löwe.

Seinen Kalendernamen hat der April von den Römern. Nach Ovid kommt der Name Aprilis von aperire, öffnen, weil der Frühling alles öffnet. Von Karl dem Großen wurde der April auch Ostermonat genannt, weil Ostern gewöhnlich in ihn fällt. Vor der Kalenderreform Julius Caesars hatte der April nur 29 Tage, im Julianischen Kalender war er der vierte, im altrömischen der zweite Monat. Die Sprichwörter, die sich mit dem April beschäftigen, sind Legion. Fast alle haben das Aprilwetter zum Inhalt. Merkwürdig ist nun, daß man sich im Volke mit dem wetterwendischen Wetter des April abgefunden hat, ja, daß man von ihm nichts anderes erwartet und es als ein ungünstiges Zeichen ansieht, wenn er wider die Regel uns schön und heiter kommt. Vom April erwartet man heftige Stürme. So heißt es: „Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut im Heu und Korn." Auch mit Schneefällen findet man sich ab: „Aprilflöckchen bringen Maiglöckchen", oder: „Im April tiefer Schnee keinen Dingen tut weh." Daß sich der Landmann von vornherein auf alle Ueberraschungen des April gefaßt macht, beweisen folgende Sprichwörter: „Sei der April noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut." „Es ist kein April so gut, es graupelt auf den Hut." Oder: „In der April auch noch so gut, er schneit dem Bauer auf den Hut." Niederschläge sieht der Bauer überhaupt gern im April, wenn er auch sicherlich froh ist, wenn es nicht allzu viel schneit. So heißt es: „Aprilregen zeugt dem Mai die Blumen". „Auf nassen April folgt trockener Juni." „Nasser April verspricht der Früchte viel." „Bringt der April viel Regen, so deutet es auf Segen." Daß der Landmann sich auch nicht vor der Aprilkälte fürchtet, kann man aus folgenden Sätzen entnehmen: „Kalter April bringt Brot und Wein viel." „Ist der April kalt und naß, dann wächst das Gras." „Aprilschnee mehrt die Saat."

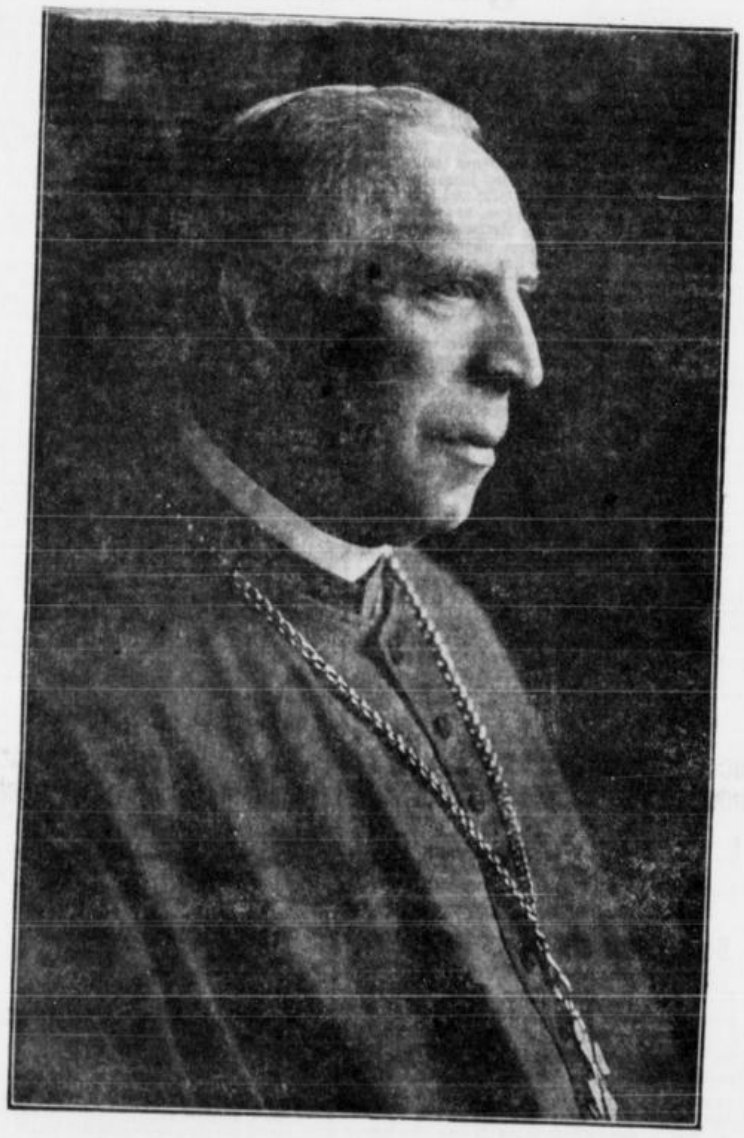
*

Ostervorboten.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus" — so pflegt man zu sagen, und das kann man auch mit Bezug auf das liebe Osterfest behaupten, das uns nun immer näher kommt. Es sind sehr angenehme und liebliche „Schatten", die uns auf das kommende Ereignis vorbereiten, und sie sind keineswegs blasse Schemen, sondern recht wirkliche und zum Teil schmackhafte — Körperlichkeiten. Nehmen wir nur einmal die Ostereier! Wohin man sieht, trifft man diese Ostervorboten. Die Hühner der ganzen Welt haben sich, scheint's, verabredet, jetzt mit besonderen Leistungen aufzuwarten; Berge und Berge von Eiern türmen sich in den Läden. Aber da sind die ernsthaften Konkurrenten der gefiederten Zweifüßler, die Osterhasen. Diese treten massenhaft auf den Plan, man kann schon von einer Osterhaseninvasion reden. Am zahlreichsten haben sie sich samt ihren Produkten in den Schaufenstern der Konfitürenläden niedergelassen und treiben dort ihr wunderliches Wesen. Da sind Hasen, welche eierbeladene Karren vor sich herschieben, andere tragen Kiepen und Körbe mit den in allen Farben lachenden Erzeugnissen ihres Fleißes. Noch andere ziehen, wie Pferdchen eingespannt, zu zweien oder gar vieren ein einziges großes, auf zwei Rädern ruhendes Osterei. Hasen aus Schokolade, aus Zucker, aus Marzipan, Hasen aus Papiermasse und aus Blech, Hasen mit abnehmbaren Köpfen und hohlem Innern, Hasen mit und ohne Fell, Hasen, die mit dem Kopf nicken, und Hasen, die gravitätisch herumspazieren. Und dazwischen krabbelt das andere Ostergetier, Osterküken und Osterlämmchen — lauter Osterboten. Auch in den Buttergeschäften kann man ruhende Lämmchen sehen, kunstvoll aus dem gelben Fett modelliert, mit Pfefferkörnern als Augen, und in den Fleischereien trifft man bisweilen solch ein armes Unschuldslämmchen in natura an, das blumenbekränzt zwischen Würstchen und Speckseiten paradiert. Aber dann muß man doch an den Kannibalismus des Menschen denken, und das Osterpräludium erhält einen Mißklang. Was läuten die Narzissen, die Schneeglöckchen und die Tulpen, die, zu Haufen getürmt, auf den Tischen der Blumenfrauen prangen, oder, künstlerisch angeordnet hinter Schaufensterscheiben farbig locken: „Ostern kommt, Ostern kommt!" rufen sie; sie alle sind Osterboten. Und dann die Damenhüte — aber die sind ein Osterkapitel für sich!

Unserm geistlichen Führer noch ein Abschiedswort.

Am morgigen Sonntage wird Domkapitular, Propst-Dechant, Geistlicher Rat Dr. Dr. Fröhling, zum letzten Male als Seelsorger der Propsteigemeinde am Altare Gottes stehen, um dann Abschied von seiner Gemeinde und den Bochumer Gläubigen zu nehmen und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Ein Gefühl der Wehmut und Trauer beschleicht alle bei diesem Scheiden, ein Gefühl der Wehmut und Trauer bei dem Gedanken, daß seine starke Führerhand nun nicht mehr wegweisend unter uns sein wird. Und dennoch sind wir voll Dank gegen Gott, daß er mit Rat und Tat zur Seite stand, mochten sie in seelischer oder geistiger Not zu ihm flüchten. Oft genug auch griff sein soziales Wirken hinaus über den Kreis seiner Pfarrkinder, wenn er Elend und Hunger sah. Er half, wo er helfen konnte, so daß die Gemeinde nach 34jähriger segensreicher Betreuung nur schwer sich von ihm trennen konnte. Dem Rufe seines Bischofs folgend, wurde er Pfarrer und Kreisschulinspektor und später auch Dechant in Nordhausen, wo er ebenfalls die Nöten und Sorgen einer Diasporagemeinde in allen Schattierungen kennenlernte.



Von Nordhausen kam er dann nach Bochum an die Propsteikirche. Es war im Jahre 1906, als er die Nachfolge des seligen Propstes Harbort übernahm, zu einer Zeit, da Bochum nicht mehr als 50 000 Einwohner zählte. Außer der Muttergemeinde bestanden nur noch St. Joseph, St. Marien, St. Antonius, Herz-Jesu, St. Liborius und St. Johannes, die sämtlich zum Dekanat Herne gehörten. Als 1921 dann aus den Pfarreien Bochums ein eigenes Dekanat gebildet wurde, wurde Propstdechant Dr. Fröhling zum ersten Dechanten berufen.

27 Jahre sind es nun her, daß der hochwürdige Herr an der Spitze der Propsteigemeinde und des katholischen Lebens unserer Stadt steht. Gewiß entzieht sich das Leben des Priesters in seiner geheimnisvollen Wirksamkeit naturgemäß jeder kritischen Betrachtung, aber dennoch wissen wir, daß der hochwürdige Herr seine ganze Persönlichkeit in den Dienst seines hehren Priestertums gestellt hat und daß eine Fülle göttlicher Gnaden sich während seines Wirkens in die Herzen seiner Pfarrkinder ergoß. Wissen wir auch, daß seine priesterliche Tätigkeit reich an Freude und Leid war. Denn es fiel in eine Zeit, da unser Vaterland von innen und außen von Feinden bedroht war, da der Atheismus mehr denn je sein Haupt erhob und Elend und Armut immer größer wurden, die sein hilfsbereites Priesterherz mit Sorgen und Kummer erfüllen mußten.

Denn auch das Zeitübel der Arbeitslosigkeit suchte seine Pfarrkinder vor allem heim und ließ ihn besonders bangen um die seelischen Auswirkungen dieser furchtbaren Geißel. Müßig zu sagen, daß er trotz seiner bescheidenen Mittel stets bemüht war, wenigstens das größte Elend zu mildern. Jeder, der hilfesuchend zu ihm kam, fand bei ihm Stütze und Rat, jedem war er ein Helfer in der Not. Durchdrungen von der hohen Verantwortung, die er einst vor seinem Gott übernahm, den ihm anvertrauten Seelen Führer durch die Irrungen und Wirrungen der Zeit zu sein, wurde er nicht müde, seine Pfarrkinder auf die Schönheit, Erhabenheit und Unwandelbarkeit des kath. Glaubens hinzuweisen, der allein Kraft und Stärke im Lebenskampfe verleihe, die kath. Kirche als den Hort sozialer Gerechtigkeit und als den festen Turm in dem Gewoge der Zeit und dem Wechsel der Meinungen darzustellen.

In der Geschichte der Propstei-Pfarrei wird die Tätigkeit des hochwürdigen Herrn eine denkwürdige Epoche bleiben. Dank seinem rastlosen Eifer konnte im Jahre 1911 das St. Josephs-Hospital auf dem 28 Morgen großen schönen Terrain hinter dem Stadtwark in Betrieb genommen und später auch das St. Elisabeth-Hospital zeitentsprechend ausgebaut und modern eingerichtet werden. Eine zweite Tat von nicht minderer Bedeutung war dann die Bildung des Gesamtverbandes der katholischen Pfarreien unserer Stadt. Neben diesen seien weiter noch genannt der Bau der Kirche zum hl. Kreuz im Jahre 1908 und seine organisatorischen Verdienste um die barmherzigen Brüder und die Schwestern der Familienpflege, um die St. Elisabeth-Konferenz, um die St. Petrus-Kanisius-Konferenz, um den Mütterverein, um das gesamte katholische Vereinsleben.

So fern es uns liegt, ein Werturteil über seine priesterliche Tätigkeit zu fällen, ebenso wenig ist es uns möglich, eine restlose Würdigung seines Wirkens und Handelns zu geben. Nur das stellen wir nochmals freudigen Herzens fest, daß es sich hier um eine kraftvolle Persönlichkeit handelt, die sich in allen Volksteilen unserer Bürgerschaft größten Ansehens erfreut und deren Namen über die engeren Grenzen unserer Heimat hinaus edlen Klang hat, ein Priester von hochherziger Gesinnung und starkem, gläubigen Vertrauen, die am morgigen Sonntage mit Befriedigung und Stolz auf seine seelsorgerische Tätigkeit zurückblicken kann. Mit dem Dank für seine stets freudige Arbeit zum Wohle seiner Pfarrkinder wie der Allgemeinheit und seine stete Hilfsbereitschaft verbinden wir den Wunsch, daß es ihm vergönnt sei, einen gesegneten Feierabend zu verleben.

Keine Aenderung der Ausschußwahlen.

Gegenüber Mitteilungen von anderer Seite ist folgendes auf Grund von Mitteilungen von amtlicher Berliner Seite festzustellen: An dem bisherigen Wahlverfahren für die Ausschüsse, Deputationen usw. in den Gemeindekörperschaften hat sich nichts geändert. Bestrebungen, die eine Aenderung bezweckten, sind ohne Ergebnis geblieben. Die Ausschüsse werden also entweder durch Zuruf, wenn niemand widerspricht oder durch Listenwahl nach dem Verhältniswahlrecht gewählt.

Etwaige Ansprüche irgendwelcher Gruppen auf eine bevorzugte Behandlung bei den Ausschußwahlen haben keinerlei gesetzliche Grundlage. Das gilt auch bei der Wahl der unbesoldeten Beigeordneten und Gemeindevorsteher.

Weitere Beamte vom Dienst beurlaubt.

Der Staatskommissar für die Stadt Bochum hat mit sofortiger Wirkung folgende weitere Beamte vom Dienst beurlaubt: Claas, Stadtdirektor; Jüngst, Rechnungsdirektor; Jäger, Sparkassenrendant; Kröger, Stadtinspektor; Witthüfer, Stadtinspektor; Horstmann, Stadtobersekretär; Arnold, Fürsorgerin; Ohlendorf, Asylverwalter; Born, Stadtobersekretär; Schäfer, Stadtobersekretär; Burmann, Dauerangestellter.

Ostpreußen in Not!

Unter dem Leitwort „Ausstellung Ostpreußen — was es leidet, was es leistet" eröffnet am Sonntag der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen in der Verwaltungsakademie zu Bochum, Wittener Straße 61, eine groß angelegte Ausstellung, die in hohem Maße dazu dient, die Sonderlage der schwer leidenden Provinz Ostpreußen, aber auch ihren Lebenswillen und ihre Leistungsfähigkeit zu erweisen. Sie gibt eine anschauliche Einführung in eine der entschiedensten lebenswichtigen Fragen des deutschen Volkes.

Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet eine Reihe von aufschlußreichen Karten (Zeichnungen, graphischen Darstellungen, Bildern usw.) über die wirtschaftlichen, verkehrstechnischen, volkspolitischen und geschichtlichen Fragen und Verhältnisse Ostpreußens. Die Karten sind von der Handelshochschule zu Königsberg i. Pr. angefertigt worden. In einer zweiten Abteilung kommen die Leistungen der ostpreußischen Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und Gewerbes zur Darstellung. Dieser Teil ist im wesentlichen von den Berufskammern der Provinz selbst zusammengestellt und stützt sich in der Hauptsache ebenfalls auf bildliches und zeichnerisches Anschauungsmaterial. In bescheidenem Rahmen treten einige ostpreußische gewerbliche Firmen als Sonderausteller auf, ohne daß dadurch jedoch der Charakter der Ausstellung als einer sachlich unterrichtenden und aufklärenden Veranstaltung beeinträchtigt wird. Jeder messeartige Eindruck ist mit Bedacht vermieden. Eine Abteilung III endlich zeigt in ausgewählten photographischen Großaufnahmen das schöne Ostpreußen als Reiseland. Eine bevorzugte Beachtung verdienen die mit der Ausstellung verbundenen Sonderveranstaltungen. Sie bestehen täglich in der Zeit von 20—22 Uhr in einem kurzen Vortrag über Ostpreußen verbunden mit einer Einführung in die Ausstellung und der Vorführung des ausgezeichneten Films „Die Insel Ostpreußen". (Siehe heutiges Inserat!)

ODOL ZAHNPASTA erhält die Zähne schön weiss u. gesund

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 1. April:

Sonnenaufgang 6,06 Sonnenuntergang 19,03
Mondaufgang 8,10 Monduntergang 1,46

Mond in Nordwende.

1730 Der Dichter und Radierer Salomon Geßner in Zürich geb. (gest. 1788).
1732 Der Komponist Joseph Haydn in Rohrau geb. (gest. 1809).
1815 Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geb. (gest. 1898).
1868 Der Musiker Ferruccio Busoni in Empoli geb. (gest. 1924).
1910 Der Maler Andreas Achenbach in Düsseldorf gest. (geb. 1815).
1930 Cosima Wagner in Bayreuth gest. (geb. 1837).

Sonntag, den 2. April:

Sonnenaufgang 6,04 Sonnenuntergang 19,05
Mondaufgang 9,02 Monduntergang 2,42

712 Kaiser Karl der Große geb. (gest. 814).
1798 Der Dichter Hoffmann von Fallersleben in Fallersleben geb. (gest. 1875).
1805 Der Dichter Hans Christian Andersen in Odense geb. (gest. 1875).
1826 Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen geb. (gest. 1914).
1840 Der Schriftsteller Emile Zola in Paris geb. (gest. 1902).
1917 Beginn der Frühjahrsschlacht bei Arras bis 20. Mai.

Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau.

Bisher liegt das Ergebnis der Betriebsrätewahlen aus 127 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues vor. Danach haben erhalten:

NSBO	43 202	Stimmen
Freie Gewerkschaften	43 170	„
Christliche Gewerkschaften	32 442	„
RGO (Kommunisten)	13 375	„
Deutscher Arbeiter	5 817	„
Schwarz-Weiß-Rot einschl. Stahlhelm	2 275	„
Sonstige	1 068	„
Hirsch-Duncker	63	„

25 Zechen stehen mit dem Ergebnis noch aus. Auf fünf Zechen wird zu einem späteren Zeitpunkt gewählt.

Der Oelbach brennt.

Schon verschiedentlich haben wir darauf hingewiesen, daß man gerade in der jetzigen Jahreszeit mit dem Fortwerfen von Streichhölzern vorsichtig sein soll. Vorige Woche mußten wir einen Brand am Henkenberg melden, der durch Unvorsichtigkeit entstanden war und rund 1200 Quadratmeter Gestrüpp und Strauchwerk vernichtete. Seit gestern abend nun steht der Oelbach in hellen Flammen. Gegen 9 Uhr ertönten von der Zeche Klosterbusch die Sirenen und kündeten Großbrand. Die Bochumer Brandwehr rückte mit zwei Löschzügen an, bei ihrer Ankunft waren schon die freiwilligen Feuerwehren von Heven und Querenburg sowie die Zechenfeuerwehr von Klosterbusch an der Brandstelle. Das Feuer im Oelbach hatte sich mit großer Schnelligkeit bis nach Witten ausgedehnt, sodaß für die schwierigen Löscharbeiten die Feuerwehren von Altenbochum, Witten, Stiepel, Weitmar und Hattingen herangezogen werden mußten. Tausende von Zuschauern aus Nah und Fern eilten herbei, um das Schauspiel zu sehen. Da sich der Oelbach bis nach Lütgendortmund hinzieht, wird es einige Tage dauern, bis das Feuer gelöscht ist. Wir können nur unsere Warnung wiederholen, leichtsinnig Streichhölzer fortzuwerfen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Castroperstraße in Höhe des Tus-Stadions lief gestern morgen die Schülerin Bleckmann in die Fahrtrichtung eines Radfahrers, von dem sie angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Durch den Sturz auf den Fahrdamm erlitt sie neben Hautabschürfungen im Gesicht und an den Armen eine leichte Knieverletzung.

*

In der Nacht bemerkte der Wächter Nr. 23 der Bochumer Wach- und Schließ-Gesellschaft bei der Revision eines Abonnenten in Datteln in der Castroperstraße ein Geräusch. Er schloß die Türen auf und bemerkte, daß durch ein Fenster ein Einbruch geschehen war. Er alarmierte sofort die Polizei, worauf eine gemeinsame Durchsuchung des Ladens vorgenommen wurde. Die Diebe waren bereits entflohen, jedoch konnte die Beute, bestehend aus 10 Anzügen, 4 Herrenmänteln und einige Damen- und Herrenschuhe, die bereits verpackt waren, sichergestellt werden.

*

kr. Gestern nachmittag kurz nach der Mittagszeit ereignete sich auf der Siebeckstraße, Ecke Flottmannstraße, ein bedauerlicher Motorradunfall, wobei der Fahrer Hugo Ge. aus Bochum leicht und das Söhnchen Werner der Eheleute W. H. schwer verletzt, u. a. mit einem Beinbruch und Rippenbrüchen, dem Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Motorradfahrer G. versuchte ein Kohlenfuhrwerk zu überholen, als plötzlich der kleine H. dem Fuhrwerk vorauslaufen wollte, hierbei erfaßt und überfahren wurde. Dieses konnte der Motorradführer, da die Sicht durch das Fuhrwerk gesperrt wurde, nicht verhindern; er kam ebenfalls zum Sturz, während das Krafrad arg beschädigt wurde.

:: **Die Vorauszahlungen für die Kirchensteuer im Rechnungsjahr 1933.** In einem Erlaß des preußischen Kultusministers vom 15. März 1933 wird darauf hingewiesen, daß die Höhe der Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf 75 Prozent der im Rechnungsjahr 1932 erhobenen Kirchensteuer festgesetzt wird.

Abschiedsfeier für Propst Dr. Fröhling und für Vikar Funke.

Sonntag nimmt Propst Dr. Fröhling als Seelsorger Abschied von seiner Gemeinde, in welcher er 27 Jahre lang segensreich gewirkt hat, um in seinem 79. Lebensjahre in den Ruhestand zu treten. Die Pfarrangehörigen der Propstei werden gebeten, vollzählig zu den hl. Sakramenten zu gehen und die hl. Kommunion für den scheidenden Pfarrer aufzuopfern. 27 Jahre lang sind sie mit dem scheidenden Pfarrer ein Stück Weges zusammengepilgert, zusammen in Freude und Leid, in Sorge und Not. Die Propstei-Pfarrfamilie gelobt ihrem scheidenden Pfarrer in tiefer Verehrung und Dankbarkeit: Wir stehen fest und treu um die Fahne Christi, die im Sturme weht. Nichts soll unsern Bund zersplittern! — Die Abschiedsfeier findet nachmittags 5 Uhr im Weißen Saale der Bürgergesellschaft statt. Die Pfarrangehörigen wollen geschlossen an dieser Feier teilnehmen! — Mit dieser Abschiedsfeier wird auch verbunden die Abschiedsfeier für den hochwürdigen Herrn Vikar Funke, den der hochwürdigste Herr Erzbischof als Rektor an das St. Marien-Hospital in Gelsenkirchen berufen hat. Wir sehen Herrn Vikar Funke, der 8 Jahre in der Propsteipfarre segensreich gewirkt hat und sich bei allen einer großen Beliebtheit erfreute, ungern scheiden. Auch ihm wird die Propsteipfarre ein treues Andenken bewahren.

Zum Abschied.

Dr. Theoderich Kampmann scheidet am 1. April 1933 von Bochum. Als Religionslehrer an der Mädchenmittelschule beschäftigt, galt sein Wirken zunächst den Kindern, die ihm die Welt des Schönen bedeuteten, die Welt der schier unverzerrten Gottesebenbildlichkeit, eine Welt voll Licht und Klarheit. Unter den „kleinen Leuten" wurde seine ganze Kraft lebendig, unter ihnen schwand alle Müdigkeit von langem Studium und von außerhalb der Schule liegendem, schwerem seelsorglichen Mühen. Sein klarer Blick und sein richtiges Verhältnis zu dem Menschen, vor allem die als höchste Aufgabe erkannte Notwendigkeit des Kampfes um das „Leben" eines jeden Geschöpfes ermöglichten ihm ein erstaunliches Verstehen der Kindesseele. Ermunternde Geduld und liebende Teilnahme an dem Inhalt des Tages eines Kindes sicherten ihm hinwiederum volles Vertrauen und williges Folgen der Schülerinnen. In seinem Unterricht ging es nicht um Stoffbemeisterung, nicht um Ansammeln von Kenntnissen auf Vorrat, nicht um Wissen, nicht um Hersagen, nicht um Formung, es ging um Erschließung der lebendigen Wirklichkeit. Des Kindes Lebenswirklichkeit, ganz gegenständlich, konkret, lebendig, war Ausgangspunkt bei der Arbeit, und des Führers Mitleben auf dem gleichen harten Erdboden und seine zielsichere energische Leitung bewirkten ein wohl erst zagendes Hineinschauen, dann ein allmähliches Hineinwachsen in das Gottesreich, ein gerades Hinsteuern auf den von Gott gewiesenen Platz, so sichernd den Aufstieg zur letzten höchsten Wirklichkeit, zu Gott. Eine große Zahl von Schülerinnen blieb auch nach Abschluß der Schulzeit in Verbindung mit dem verehrten Lehrer. An die konkreten Verhältnisse der Fragenden und Rat- und Trostsuchenden anknüpfend, führte seine Auskunft, führten sein Rat und seine Anweisung über den Alltag und die Kleinlichkeiten des Lebens hinweg zu dem Erkennen höherer Werte; immer war in seinen Worten ein Hauch zu verspüren von jener Ruhe, die das Bewußtsein der Verbundenheit des Diesseitigen mit dem Jenseitigen verleiht. Teilnehmend an allen Erscheinungen der Zeit, dem Leben ganz nahestehend, den Blick unbeirrbar auf das Wesentliche und Unvergängliche gerichtet, ist Dr. Kampmann den jugendlichen Menschen zuverlässiger Ratgeber und treuester Helfer gewesen. Sein Scheiden läßt bei den kleinen und großen Schülerinnen eine spürbare Lücke zurück; ihm bleibt ein dankbares Gedenken in den vielen Herzen gesichert.

Und nun liegt die Frage nahe: War Dr. Kampmann nur der Kinder-, nur der Jugendfreund? Wie groß seine Gemeinde ist, zusammengesetzt aus Menschen aller Schichten und Altersstufen, das weiß wohl niemand; kaum weiß einer von dem andern, und doch sind, das ist sicher, die einander Bekannten und Unbekannten in dem Gedanken verbunden, daß es ein Schweres ist, den warmen Freund, den unermüdlichen Seelsorger, den kundigen Führer, den barmherzigen Helfer und Tröster zu verlieren. Sein Wort und Beispiel sind vielen Wegweiser gewesen. Manche glitten hinein in die gewiesene Richtung, erst unbewußt wohl, hingerissen durch ein gelegentliches, Anteilnahme verratendes Wort, dann jedoch deutlich gewahrend, daß der eingeschlagene Weg der richtige war. Viele hörten bald, ganz bewußt, ganz ernsthaft dem zu, was Dr. Kampmann zu sagen hatte. Und er hatte viel zu sagen. Seine Vorträge waren ein Weckruf, ein Mahnruf zur aktiven Mitarbeit am Aufbau des Reiches der Himmel. Und wie sprach er? Ueberzeugt und darum überzeugend, erfüllt und darum erfüllend, begeistert und darum begeisternd. Er ist Meister der Sprache, der deutschen Sprache, vor der er tiefe Ehrfurcht hat; er ist Meister des Wortes, dessen Bedeutung ihm im Gebrauch feinste Abwägung abnötigt. Nimmer müde, übernahm er bereitwillig jede in seinem Bereich liegende Arbeit, die ihm im Augenblick notwendig erschien. Er sprach und lehrte in der Kirche, in Vereinen und Zirkeln. Bochums Geistesleben hat viele Anregungen von Dr. Kampmann empfangen. Wie weit seine Verbindungen über Bochums Grenzen hinausgehen, können wir nur ahnen. Sicher ist, daß seine ungewöhnlich reichen Kenntnisse, daß seine Bücher und Schriften, seine Arbeiten und seine Erfolge in weiten Kreisen Beachtung finden; es ist verständlich daß ihm und seinem Streben wärmstes und wohlwollendstes Interesse entgegengebracht wird von seinen höchsten Vorgesetzten und seinen Mitbrüdern, wie auch von zahlreichen Gelehrten, die im Geistesleben einen bedeutenden Namen haben.

In Dankbarkeit grüßen die Bochumer Freunde den Scheidenden. Ob heute nicht alle einsehen, daß es sich gelohnt hätte, um das Bleiben dieses Mannes zu kämpfen? Dr. Kampmann geht am 1. April d. J. nach Hagen. Sein engerer Wirkungsbereich wird sein das Hildegardis-Oberlyzeum, geleitet von den Augustiner-Chorfrauen (B. M. V.).

Möge seine Arbeit weiterhin gesegnet sein!

K. P.

Bochum hat ein neues Kaufhaus.

Die Ankündigungen des neuen Kaufhauses Weiser in unserer Zeitung hatten es zuwege gebracht, daß am gestrigen Eröffnungstage eine hunderttöpfige Menschenmenge den Zugang besetzt hielt, um als erste das neue Geschäftshaus einer Besichtigung unterziehen zu können. Die Besucher werden mit uns der Ansicht sein, wenn wir sagen, daß Bochum mit diesem Geschäftshaus ein Unternehmen erhalten hat, das sich würdig und repräsentativ in das Geschäftsbild unserer Stadt einreiht. Wer Borgzinner früher gekannt und Weiser heute besucht hat, der wird eine Umwandlung festgestellt haben, die mit dem früheren Bild nichts mehr gemein hat. Sieben Wochen reichten hin, um innerlich und äußerlich ein Kaufhaus modernsten Stils erstehen zu lassen, das alles in sich vereinigt, was das Publikum heute an ein solches stellen kann. Während früher tagsüber künstliches Licht für Beleuchtung sorgen mußte, erfüllt heute ein prächtiger Lichthof diese Aufgabe. Gerade für ein Kaufhaus, das nur Textilwaren vertreibt, ist das Tageslicht unentbehrlich. Diese Voraussetzung hat der Umbau in vorbildlicher Weise geschaffen. In dieser Aufgabe wird der Lichthof unterstützt von einer Reihe Fenster, die seitlich durchbrochen und errichtet worden sind. Nicht minder glücklich gelöst ist die Frage der Raumaufteilung, die durch die neue Innenausstattung eine repräsentative Bereicherung erfahren hat. Ein moderner Personenaufzug verbindet die einzelnen Stockwerke miteinander. Zu ebener Erde befinden sich die Abteilungen für Herren-Artikel, wie Hüte, Schirme, Schlipse, Strümpfe usw. und für Damen-Wäsche und Unterzeug. In dem 1. Stock ist die Damen- und Kinder-Konfektion untergebracht. Mehrere modern ausgestattete Ankleidekabinen stehen zur Anprobe bereit. In einem hinteren Raume befindet sich die Schneiderei, die für Umänderungsarbeiten jederzeit zur Verfügung ist. Im 2. Stock befinden sich dann die Abteilungen für Dekorationen, Teppichwaren, Bettartikeln und Daunen. Ein breiter, bequemer Treppenbau führt zu den einzelnen Stockwerken.

Nach dem Ausscheiden der Großfirmen Clemens, Borgzinner und Wächter dürfte das neue Kaufhaus eine empfindliche Lücke ausfüllen. Denn nicht allein vom geschäftlichen, sondern auch vom kommunalpolitischen Standpunkte aus kann Bochum diese Neugründung nur begrüßen, da auf diese Weise das laufende Publikum immer mehr an die ortsansässige Geschäftswelt gebunden wird. Es bleibt noch festzustellen, daß fast ausschließlich Bochumer Handwerker an dem Umbau beteiligt waren. Konkurrenzfähigkeit der und Preiswürdigkeit, das ist die Geschäftsparole, die sich die neue Firma gestellt hat.

Weitere Munitionsfunde in Hattingen.

Im weiteren Verlauf der in Hattingen vorgenommenen Durchsuchungen bei Angehörigen der KPD wurden zwei Infanteriegewehre Modell 98, ein Militärkarabiner und 300 Meter Leitungsdraht für Feldtelefon beschlagnahmt. 7 weitere Personen wurden festgenommen.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Hier sprach in der Innenstadt ein Mann einige Schüler an, die fast neue Fahrräder besaßen. Er bat die Schüler, für ihn einen Brief zu besorgen und übergab ihnen gleichzeitig ein Schlüsselbund. Hierauf erbat er sich von den Schülern nach Uebergabe des Briefes das Rad, probierte es zum Fahren aus und verschwand damit. Der Täter ist etwa 22 Jahre alt, von mittlerer Größe, schlank, hat hellblondes Haar und trägt hellbraun karierte Jacke, graufchwarze Hose, schwarze Schuhe und dunkle Mütze. Mitteilungen bezüglich des Täters nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

In der Nacht brachen Diebe in das Büro eines Lichtspieltheaters an der Kortumstraße in Bochum ein und erbrachen hier einen Geldschrank, aus dem sie einen größeren Geldbetrag entwendeten. Inzwischen wurden von der Polizei in dieser Sache zwei Personen wegen dringenden Tatverdachts festgenommen. Die Ermittelungen sind noch im Gange.

(:) **In den Ruhestand.** Infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze tritt der weiten Kreisen der Bürgerschaft bekannte Vorsteher der Städt. Steuerkasse, Stadtamtmann Müller, am heutigen Tage in den Ruhestand.

\+ **Durchsuchung der Wohnungen von SPD-Mitgliedern.** Gegen 17 Uhr wurden bei drei SPD-Mitgliedern eine Haussuchung vorgenommen. Beschlagnahmt wurden mehrere Akten. Die drei Mitglieder wurden festgenommen und mit Anzeige vorgeführt.

)(**„Der Lebenskampf der Rentenempfänger."** Dieses Thema wird im Mittelpunkte einer Kundgebung des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden, Bezirksleitung Bochum, stehen, die am heutigen Samstag um 5 Uhr nachmittags im christlichen Volkshaus am Molttemarkt stattfindet. Es handelt sich um eine große öffentliche Versammlung.

Wie wird das Wetter?

Im Bereiche der kühlen ozeanischen Luftmassen herrscht bis zur Oder allgemein stärkere Bewölkung; Sachsen sowie Süddeutschland melden vielerorts Regenschauer. Die Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht haben sich infolgedessen mehr und mehr ausgeglichen, so daß sie im Flachlande während der vergangenen Nacht nicht mehr unter den Gefrierpunkt sinken konnten. Vorübergehend wird in der kommenden Nacht wieder etwas Wetterberuhigung und somit vielfach Aufheiterung eintreten. Es folgt jedoch von England her alsbald ein neues Schlechtwettergebiet, das heute früh Schottland und Irland verbreiteten Regen bringt. Der Witterungscharakter bleibt weiterhin unbeständig.

Vorhersage für Sonnabend: Nachts vorübergehend Wetterberuhigung und strichweise leichter Frost. Dann wieder rasche Bewölkungszunahme mit zeitweisem Regen oder Regenschauern. Kühl. Tagsüber auffrischende um West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständiger, aber nicht unfreundlicher Witterungscharakter. Einzelne Regenschauer. Im allgemeinen kühl.

Freilichtbühne Wienkopp, Bochum.

Die Freilichtbühne Wienkopp wird in diesem Jahr am 25. Mai seine Spielzeit beginnen. Es wird das alte Kölner Spiel von „Jedermann" in der Bearbeitung von Prossor Carl Niesen aufgeführt. Es ist ein Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes, welches bei der Bevölkerung sehr großen Anklang finden wird. Mehrere Hundert Laienspieler werden dabei mitwirken. Die Zuschauerbühne ist in den vergangenen Monaten vollständig umgebaut und schiebt sich im großen Halbkreis an das Spielgelände heran. Durch große massive Ziegelsteintreppen wird die Zuschauerbühne in 5 Sektoren eingeteilt. Es sind in diesem Jahre 6000 nummerierte Sitzplätze vorhanden. In Zukunft wird man mit Recht die Bochumer Freilichtbühne als eine der größten und schönsten Naturbühnen bezeichnen können.

× **Auskunft über Einstellung in die Reichswehr.** Das Wehrkreiskommando teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt durch Anzeige in Provinzblättern von Vermittlungsbüros zum Eintritt in die Reichswehr geworben worden. Es wurde dabei ganz offensichtlich der Eindruck zu erwecken versucht, als ständen diese Büros in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr und als böten sich den Bewerbern dadurch besonders günstige Aussichten für spätere Einstellung. Beides ist nicht der Fall. Vor derartigen Angeboten wird gewarnt und darauf hingewiesen, daß Bewerber sich nach wie vor an die einzelnen Truppenteile zu wenden haben, die gern und kostenlos jede gewünschte Auskunft erteilen werden.

× **Entschließung des Ortskartells Bochum des Deutschen Beamtenbundes.** Ein wichtiger Abschnitt deutscher Geschichte hat begonnen. Volk und Volksvertretungen haben der Reichsregierung in seltener Einmütigkeit eine große Machtfülle in die Hand gegeben, damit sie unser Volk aus sittlichem, wirtschaftlichem und sozialem Elend befreie und es national erneuere. In dieser denkwürdigen Zeit stellt sich das Ortskartell Bochum des D. B. B. hinter die vaterländischen Kundgebungen des Deutschen Beamtenbundes und seiner Bezirks- und Landeskartelle. Es fordert alle seine Mitglieder auf, dem Rufe der Pflicht zu folgen und in bewährter Treue auch jetzt bewußt und mit aller Kraft sich in den Dienst der Wiederaufbauarbeit an Volk und Nation zu stellen.

)(**Erfolgreicher Bochumer Künstler.** Im Mühlhäuser Anzeiger lesen wir über eine festliche Veranstaltung, die in Mühlhausen stattfand und bei der auch der Bochumer Künstler Köhler mitwirkte: „Den musikalischen Höhepunkt des Abends schuf Otto Andreas Kohler-Bochum, der uns schon mehrfach mit seiner reifen Kunst erfreut hat, mit dem Violinkonzert D-Dur von Mozart, das er meisterhaft darbot. Sein seelenvolles Spiel und sein hohes technisches Können zogen auch diesmal wieder die Zuhörer in ihren Bann und lösten einen besonders lebhaften Beifallssturm aus."

)(**Höhere Knaben- und Mädchenprivatschule.** Die Lessingschule teilt mit, daß noch Schülerinnen und Schüler für die Sexta aufgenommen werden. Unter Vorlage von entsprechenden Unterlagen sind zwei halbe und zwei ganze Freistellen für besonders begabte Schüler zu vergeben. (Siehe Inserat!)

\+ **Ausstellung in der Mädchen-Berufsschule, Wittener Str. 23.** Die Ausstellung, die am Donnerstag, 30. März, begonnen hat, endet nicht am Samstag, sondern erst am Sonntag, 2. April, abends 7 Uhr.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule. Zu Ostern 1933 beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden umgehend erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, erfolgen.

— **Hohes Alter!** Frau Wwe. Scholle, Bochum, Wagnerplatz 11, kann heute am 1. April ihren 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

— **Dienstjubiläen.** Der Justizsekretär Fritz Berlemann begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Amtsgericht in Bochum. Das gleiche Jubiläum konnten die Justizsekretäre Hotten und Brandkamp bereits vor einigen Tagen begehen. Die Ehrung der genannten Jubilare soll demnächst im Kollegenkreise im Bochumer Hof stattfinden. — Der Stadtinspektor Afflerbach, Steueramt und der Schauamtsvorsteher Dege, Schlacht- und Viehhof, begehen heute ihr 25jähr. Dienstjubiläum. — Reichsbahnsekr. Paul Hauke, Hunscheidstr. 58, kann heute auf 30jährige Tätigkeit am Bochumer Hauptbahnhof zurückblicken. Den Glückwünschen, die den Jubilaren an ihrem Ehrentage entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

)(**Geschäftsjubiläum.** Am heutigen Tage kann der Damen- und Herren-Friseur-Salon Robert Thiesbürger auf der Castroperstraße sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

)(**Jubiläum.** Am 1. April 1933 ist Frl. Elisabeth Ströwer 25 Jahre in dem Damen-Putzgeschäft Anna Hoefeld, Bochum, Kortumstr. 127, tätig.

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Schon viel eher vor der politischen, war die hauswirtschaftliche Gleichschaltung da. Na, Ihr wißt ja, was ich meine: der Hausputz, der jedes Jahr in neuer Frische und alter Gründlichkeit geübt wird und bis ans Ende der Welt nicht aussterben dürfte, mag auch die Technik der Hauswirtschaft soweit fortschreiten, daß auch nicht ein Stäubchen mehr sich irgendwo verkrümeln kann. Er ist für jeden Haushaltungsvorstand die schreckliche Zeit. Hat er schon das ganze Jahr über wenig zu bestimmen, in dieser Zeit, da der Putzteufel regiert, hat er einfach gar nichts zu sagen. Zu revoltieren, wäre Wahnsinn, es könnte sonst der ganze Osterfrieden in die Brüche gehen. Sonst sind unsere Frauen ja manchmal ganz liebwerte Geschöpfe, aber wenn der Hausputz sie gepackt hat, dann ist mit ihnen nichts mehr anzufangen. Nun ja die Bochumer Junggesellen werden das ja auch nochmal erfahren und auch ihnen wird nichts anderes übrig bleiben, als sich dem autoritären Regime stillschweigend zu unterwerfen. Selbst die Katze und der Hund und der Piepmatz wissen, was die Glocke geschlagen hat, und verkriechen sich scheu in alle Winkel, und selbst für die Mottenfamilie ist die Stunde gekommen, da sie ihren Winterschlaf beenden muß und mitleidlos aus ihrer Nisteecke herausgeworfen wird.



Morgens warten schon die Plagen,
ehe man zum Dienste geht,
darf man Sessel, Tische tragen,
schwitzt, vergißt und kommt — zu spät.

Doch man wagt es nicht zu streiken,
wollte man es auch nur bloß,
wehe, schon zu Morgenzeiten
ging ein Donnerwetter los.

Denn mein Freund, was willst du machen,
wenn die liebe Frau — nun ja —
wird zu einem kleinen Drachen,
weil der Hausputz wieder da . . .

Und es hat auch wirklich keinen Zweck, Opposition zu treiben. Vor Frauenlogik in solchen Situationen muß selbst die ganze Gewerkschaft kapitulieren. Jeder würde schön anlaufen, wollte er sich auf Tarifvertrag und Streikrecht berufen. Da ist es schon besser, man spielt wieder mal den Klügeren und zieht den Kürzeren und ergibt sich resigniert in sein Los. Wenn nur die Vorgefechte und das Vorgeplänkel nicht wären!



Schon seit Tagen tut sie wichtig,
rennt sie ab und rennt sie auf!
Sage nicht, das sei nicht richtig,
sonst erlebst du noch was drauf!

Sage gar nichts! Das ist besser!
Denn du kriegst doch kein Gehör.
Putz du Gabel, putz du Messer,
nun, dann nimm es nicht so schwer!

Denke an den großen König!
Möcht' ich dir zum Troste sagen,
der da sprach, bestimmt nicht höhnisch,
„Lerne leiden ohne Klagen . . ."

Dieser Leidspruch ist uns sozusagen auf den Leib geschrieben. Denn wir geplagten Männer haben es wahrhaftig nicht leicht auf diesem sonst so schönen, wenn auch meschuggen Planeten. Die Jahreswechsel sind Meilensteine auf diesem dornigen Pfad. Ist es kein Wintermantel und kein Filzhut, dann ist es die Frühlingsgarderobe, dann sind es Sommerhut und Uebergangskleid. Und bei allem Krach dann zwischendurch noch so eine kleine Meinemachefchweinerei. Bitte, keine falschen Hintergedanken! Klotschenbernd stellte sich allerdings sehr unbeholfen dabei an. Das beste Sonntagsgeschirr war im Nu entzwei, als er es kaum zwischen die Finger nahm. Und nachher stolperte er über den Bohnerlappen und fiel mitten in den Spiegel. Hätte er vorher sich von mir beraten lassen, dann wäre ihm dieses Schauspiel erspart geblieben.

Mußt du auch erbärmlich schwitzend
rauf und runter einige Treppen
hebend, tragend, drückend, stützend,
ein Klavier und sonstwas schleppen.

Eines merk dir nur vor allen,
und mit Fleiß halt daran fest,
daß du mir nicht Tassen fallen,
Spiegel und was sonst noch läßt!

Dann, das sag' ich dir, erführste,
was erst so 'ne Hausfrau ist!
Stunden-, wochen-, tagelang hörste,
was du für ein Dämel bist!

Klotschenbernd tat daher das Gescheiteste, was er tun konnte, er machte sich nach diesem Drama auf die Strümpfe und zog gegen Grumme. Im Stadtpark versuchte er Vergessen und seinen inneren Frieden. Die Blümlein machten ihm das Herz weit und die Vöglein machten ihn so melancholisch, daß er Zwiesprach mit sich selber hielt. Und von da ist es bekanntlich nicht mehr weit bis zum Dichten:



Wenn die Knospen sprießen
und die Bäume schießen
und die Bächlein fließen
und die Blümlein grüßen
auf den grünen Wiesen,
erwachen im Herzen
die süßen Schmerzen,
die neuen Triebe
der jungen Liebe. . . .

In diesem Augenblick hielt er seinen Pegasus an und malte sich aus, was seine Frau wohl für Augen machen würde, wenn sie dieses Geständnis erlauschen würde. Und da stieg er denn wieder herunter von der hohen Warte seines Dichtertums, wie es in diesen Tagen so viele haben tun müssen, in der Tasche das hohe Lied von der Amsel, die da sang in der Linde, mit dem hehren Gefühl, zu was Höherem geboren zu sein, als zu Staubsaugerersatz, eine Kinderkrankheit, die gerade in dieser Zeit sehr grassieren soll. Busch hat schon recht, wenn er sagt:

„O wie glücklich ist der Mann,
der sich etwas dichten kann!"

Diese Weisheit kommt uns jetzt allen zugute. Der Stadtpark ist um diese Zeit der geeignete Ort für solche Einkehrstunden. Er ist still und verschwiegen und verrät nicht, was man sich schwitzend für Mühe macht mit dem heiligen Dichten! Und dann die animierende herrliche Gegend ringsum:

Rechts stehen Bäume,
links stehen Bäume,
und dazwischen Zwischenräume,
in der Mitte fließt ein Bach,
ach . . . . .

Aber von diesem dichterischen Tun wurde er nicht satt. Wir Männer sind nun einmal ausgesprochene Materialisten, was auch bei Klotschenbernd zum Ausdruck kam, indem er sich erhob und seine Schritte wieder heimwärts lenkte. Aber ich hätte ihm schon vorher sagen können, was seiner wartete:



Einen Hering wirst du finden
und wohl Pellkartoffeln auch — —
Zweitens saftest du für Sünden,
erstens ist das so der Brauch.

Denn da braucht man nicht zu kochen,
Zeit ist Geld, denkt deine Frau!
Sieh mal an, in diesen Wochen,
ja, da nimmt sie es genau!

Zuhause hatte er natürlich nichts zu melden. Seine Frau schaute ihn an, als wäre er ihr der gleichgültigste Mensch auf der Welt. Sie konnte es ihm nicht verzeihen, daß er sich so schnell auf die gegebenen Tatsachen umgestellt hatte. Es war, als musterte sie ihn mit feindseligem Blicke, so daß er zu seinen Kindern flüchtete. Aber auch sie hatte der Hausputzteufel gepackt. Die Puppen wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen, die Roller wurden geputzt und der Trainingsanzug wurde gelüftet, selbst der Goldfisch lag in einer Wassertasse und mußte sich eine ordentliche Säuberung seines Aquariums gefallen lassen.

Da ging Klotschenbernd, an Leib und Seele gebrochen, auf einen verschwiegenen Ort, wo er in dumpfes Brüten verfiel.

Wie ihm ergeht es den vielen anderen Ehegatterichen in diesen Tagen vor dem Osterfest, weshalb ich ihnen allen zurufen möchte:

Nicht verzweifeln! Nicht verzagen!
Mut, mein Freund! Nur immer Mut!
Schwinden diese Terrortage,
dann ist alles wieder gut. . . .

Euer

Balduin

Die ersten Gäste im Tiergehege.



Nun wären wir schon soweit. In stiller zäher Arbeit hat man in der Nähe des Bismarckturmes die ersten Drahtgeflechte für die ersten Gäste gezogen. Wie unsere Aufnahme erkennen läßt, haben sich die Gäste bereits gut akklimatisiert und finden in dem schönen Gehege reichen Auslauf. Wie wir gestern schon mitteilten, ist bereits eine stattliche Anzahl von Rehen und Hirschen geschenkweise gestiftet worden, so daß die ersten Tiere bereits ihre neue Heimstätte in unserm Stadtpark beziehen konnten. Es ist für jedermann eine Augenweide, die zierlichen Tiere aus nächster Nähe beobachten zu können. Bis zum Mai hofft man auch die übrigen Tiergehege belegen zu können, wie denn auch die Volieren die ersten Vögel schon aufnehmen werden. Ein Spaziergang zum Stadtpark in diesen Tagen dürfte sich wahrhaftig lohnen.

Vorstandsmitglieder von Krankenkassen in der Gemeindevertretung.

Strenge Handhabung der Ausschlußvorschriften.

Die Vorsitzenden, Mitglieder des Vorstandes und die Geschäftsführer von Krankenkassen, „die zum Bezirk des bei der Gemeinde bezw. dem Gemeindeverbande errichteten Versicherungsamtes gehören", müssen bekanntlich aus den Gemeindeparlamenten ausscheiden. Die am 12. März d. J. gewählten Mitglieder haben mit dem Ausscheiden Zeit bis zum 15. April 1933. Die Ausscheidungsvorschriften sind sehr streng zu handhaben. Anträge auf Gestattung von Ausnahmen, d. h. zum Verbleib in den Gemeindeparlamenten, können für diese Mitglieder überhaupt nicht gestellt werden, wohl aber für die Gemeindebeamte.

Für ländliche Gemeinden ist noch besonders folgendes zu beachten: Auf dem Lande bildet der Kreis den Versicherungsbezirk. Nach ministerieller Mitteilung darf ein Vorsitzender, Mitglied des Vorstandes oder Geschäftsführer von Krankenkassen in einem kreisangehörigen Orte seines Kreises kein Mandat in irgendeinem Gemeindeparlamente irgendeiner kreisangehörigen Gemeinde bezw. eines Gemeindeverbandes in dem betreffenden Versicherungsbezirk annehmen bezw. beibehalten. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft im Gemeindevorstand, für die Wahl zu Beigeordneten und Schöffen.

Der leichte elegante Damenschuh
9.75
Der rassige Trotteur
12.50
Alles, was modern ist,
ABER IMMER SALAMANDER-QUALITÄT
SALAMANDER
Bochum, Bongardstraße 11.
Durchgehend geöffnet.

Filme der Woche.

Lichtburg.

„Sprung in den Abgrund." — „Kaczmarek als Rosenkavalier."

Der neueste Sensations- und Abenteurerfilm mit Harry Piel, der gestern seine Bochumer Erstaufführung erlebte, überbietet wohl alles, was man bei Harry Piel bisher erlebte. Gerade dadurch, daß die atemberaubende Handlung sich im Hochgebirge ab-



spielt, hat der verwegene Draufgänger eine einzigartige Gelegenheit, seine ganze Tollkühnheit zu zeigen und bis ins Letzte auszuwerten. Außer Harry Piel wirken mit seine entzückende Partnerin Olga Brink, Camilla Spira, Anton Pointer, Hermann Blatz und Hilde Hildebrand. Also ein Darsteller-Ensemble, von dem man schon Höchstleistungen erwarten darf. — Als zweiten Schlager zeigt die Lichtburg „Kaczmarek als Rosenkavalier" — ein Lachfilm, bei dem kein Auge trocken bleibt. Hauptdarsteller: Eugen Rex, Rosa Valetti und Albert Paulig. Dazu das ausgewählte Beiprogramm.

Weltlichtspiele.

„Das Lied der schwarzen Berge." — „Schimpansen-Dame."

Ein Großfilm voll seltener Spannung, dessen Handlung um das sagenhafte Geheimnis der schwarzen Berge und seiner Menschen in Montenegro spielt. Wuchtig und mitreißend, voll echter Volksromantik, mit Bildern von der überwältigenden Schönheit des Landes, nimmt dieser Film eine Sonderstellung in der Reihe der Volksfilme ein. Eine überragende Darstellung vervollständigt den großen Eindruck. In den Hauptrollen Ita Rina, Carl de Vogt, Ernst Dumke, Blandine Ebinger. — Außerdem sorgen die Filmkomiker Dick und Doof einmal wieder mit dem Lustspiel „Schimpansendame" für eine Stunde Lachen.

Gloria-Palast.

„Saradow-Revue." — Fritz-Lang-Film „M".

Der Gloria-Palast, der bekanntlich außer seinem laufenden Filmprogramm auch verschiedentlich seinen Gästen eine Bühnenschau bietet, hat für dieses Programm die Saradow-Prunk-Schau für ein vierzehntägiges Gastspiel verpflichtet, deren bunte, pausenlose Darbietungsfolge das Publikum fesselt und von Anfang bis Ende mitreißt. — Im Tonfilmprogramm sieht man den sensationellen Fritz-Lang-Film „M" (Mörder!), der einen spannenden Kriminalfall aus der Weltstadt behandelt und schon bei der derzeitigen Erstaufführung wegen seines aktuellen Themas größtes Aufsehen erregte. Dann läuft noch das Lustspiel „Mein Traum wär ein Mädel".

Odeon.

„Heut spielt der Strauß." — „Haus an der Grenze."

Wer kann da noch stille sitzen, wenn der König der Walzer, der K. u. K. Hofballmusikdirektor Johann Strauß die Geige unters Kinn setzt und dann seine zündenden, mitreißenden Walzer erklingen läßt! Und wie kann man noch traurig sein, wenn man in Grinzing beim „Heurigen" sitzt und die Wiener Stimmung und Gemütlichkeit das Szepter schwingt! Echt Wiener Leben erlebt wieder in dem wundervollen Film, den das Odeon zeigt. Kammersänger Michael Bohnen spielt den Strauß; neben ihm Lee Parry, Paul Hörbiger, Greti Theimer und Max Schipper. — Dazu „Das Haus an der Grenze" und der interessante „Tag von Potsdam".

Im Konzerthaus Schlüter, Bochum, Gußstahlstr. 35, findet heute, Samstag, auf Wunsch ein großer „Deutscher Abend" statt. Die bewährte Hauskapelle wird all die schönen alten deutschen Lieder, Märsche und Volksweisen zu Gehör bringen. (Siehe Anzeige.)

Lichtspielhaus.

„Traum von Schönbrunn." — „Wolkenstürmer."

Ein echter singender und klingender Wiener Film, geboren aus allem, was uns Wien so liebenswert macht. Das ganze Werk atmet Heiterkeit und Frohsinn, überrascht mit einer bunten Fülle von Spannung. Darstellungskunst und charmanter Musik. Natürlich ist auch ein Prinzeßchen dabei und ein

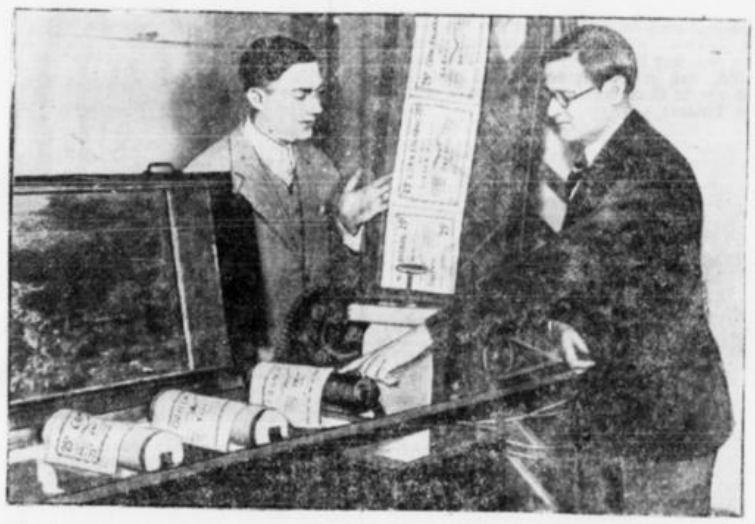


echter Prinz, um den die Geschichte spielt; der Prater mit seinem quirlenden Leben rauscht auf. Schloß Schönbrunn leuchtet im Sonnenschein, Wiener Melodien klingen durch die Frühlingsluft. Und mitten drin ein von allen Sorgen unbeschwertes Liebespaar: Martha Eggerth (die Prinzessin) und Hermann Thimig (der Prinz von Lüneburg). Die beiden Filmlieblinge werden unterstützt von einer Reihe erster Darsteller, die mit dazu beitragen, den Film zu einem kleinen Erlebnis zu machen. — Dazu läuft der packende Fliegerfilm „Wolkenstürmer" mit Wallace Beery (bekannt aus „Menschen im Hotel") und Clark Gable.

„... und nun kommt Harry Piel nach Bochum."

Man kann sagen, was man will — Bochum wird von Tag zu Tag bekannter. Nicht nur, daß Studienkommissionen aus allen Teilen des Reiches und sogar aus fremden Ländern unsere Stadt besuchen, um Zechen- und Industrieanlagen, den für ganz Westdeutschland vorbildlichen Schlachthofbetrieb und bei der Gelegenheit auch unsere städtischen Gebäude und unseren schönen Stadtpark zu besichtigen und zu bewundern. Nein — auch Größen vom Filmhimmel scheinen in der letzten Zeit festgestellt zu haben, daß es in Westfalen auch eine Großstadt Bochum gibt, die wohl eines Besuches wert ist. War es vor 14 Tagen die beliebte Filmschauspielerin und Kunstreiterin Cilly Feindt, die im Gloria-Palast gastierte, so konnte die Tonhalle einige Wochen vorher doch sogar Sybille Schmitz, die Partnerin Hans Albers in „F. P. 1 antwortet nicht", als Gast empfangen. Und nun kommt der „Dritte im Bunde" — Harry Piel, der Mann der Sensationen, der augenblicklich an einem Spionagefilm dreht und dazu Szenen braucht, die sich in großen Industrie- und Zechenanlagen abspielen. Da Harry Piel, der bekanntlich sein eigener Regisseur ist, großen Wert auf die Echtheit dieser Aufnahmen legt, hat er sich entschlossen, einige Zeit in den Hochofen-Anlagen des „Bochumer Vereins" und im Betriebe einiger Zechen zu filmen. Wie wir noch erfahren konnten, wird der Künstler, der sich augenblicklich in seiner Heimatstadt Düsseldorf aufhält, heute um 14.41 Uhr mit dem Zug von Düsseldorf auf dem Hauptbahnhof mit seinen Mitarbeitern eintreffen. Er wird sich von dort aus wahrscheinlich zunächst zu seinem Hotel begeben, das bis jetzt noch nicht fest bestimmt ist, und dann in der Lichtburg sprechen, in der sein letzter Film: „Sprung in den Abgrund" gezeigt wird.

Dollarfabrikation am laufenden Band.



Amerikanische Geschäftsleute bei der Herstellung von Notgeld auf einer vom Schatzamt in Washington gelieferten Maschine.

Wirtschaftskrise und Geldmangel haben in Amerika sonderbare „Blüten" gezeitigt. Aber Amerika wäre nicht das Land der unbeschränkten Möglichkeiten, wenn es nicht sofort Mittel und Wege zur Abhilfe der Geldknappheit geschaffen hätte. Da die Regierung selbst nicht in der Lage war, das nötige Papiergeld herbeizuschaffen, verlieh sie einfache Banknotendruckmaschinen an alle Interessenten und autorisierte sie, sich ihren Papiergeldbedarf „am laufenden Band" selbst zu fabrizieren.

Stadttheater Bochum.

Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober", das heute abend aufgeführt wird, hat durch den hohen Ernst seiner Haltung und die bühnengerechte Gestaltung eines Vorwurfes, der seine Geschehnisse der Völkerschlacht bei Leipzig entnimmt, Anspruch auf die Beachtung und Teilnahme des Publikums. Die Besucher seien noch einmal auf die günstigen Bedingungen verwiesen, die zu der heutigen Vorstellung Geltung haben: sämtliche Plätze gehen im freien Verkauf zur Auswahl, und zwar zu den kleinsten Preisen, die zwischen 0.30 RM. und 3 RM. liegen. Die Aufführung beginnt um 20.15 Uhr und ist gegen 22.15 Uhr zu Ende. Der klassische Lustspielabend des morgigen Sonntag umfaßt Molieres „Eingebildeten Kranken" und Shakespeares „Komödie der Irrungen", zwei bewährte heitere Werke der Weltliteratur also, die auch in der Inszenierung unserer Bühne die Zuschauer aufs beste unterhalten. Auch dieser Abend ist außer Vormiete angesetzt und zu den gleichen niedrigen Preisen. Der Montag sieht keine Vorstellung vor. Die erste Wiederholung der Neuinszenierung des Spielplans: Shakespeares „Othello", wird für Dienstag in Aussicht gestellt, — für die Vormiete A zusammen mit der Serie B des Bühnenvolksbundes. Für die freie Besucherschaft sind Karten in genügender Anzahl vorhanden, die ab heute zu Preisen von 0.50 RM bis 3.50 RM abgegeben werden. — Die Oper bestreitet die Veranstaltung des kommenden Mittwoch; es ist dies Verdis Oper „Aida", die, von Karl Siebold szenisch vorbereitet und mit Wilhelm Grümmer als musikalischem Leiter, nach längerem Zwischenraum wieder erscheint. Morgen setzt der Vorverkauf der Karten ein (Preise von 0.75 RM. bis 5 RM.).

Bühnenvolksbund. Für die Serie B wird als März-Pflichtvorstellung am Dienstag, dem 4. April, Shakespeares „Othello" gegeben. Der Vorverkauf dazu hat begonnen. Es stehen noch gute Karten in allen Platzarten zur Verfügung. Die Oper „Aida" am Mittwoch, dem 5. April, ist Wahlvorstellung. Vorverkauf ab Montag.

Morgen, Sonntag, Konzert im Parkhaus. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, den 2. April, nachmittags von 4—6 Uhr ein Konzert im Parkhaus mit folgendem Programm: „Mit eisernem Willen", Marsch von A. Krause; Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" von R. Wagner; „Kaiser-Walzer" von Joh. Strauß; Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Fr. Liszt; Jubel-Ouvertüre von C. M. von Weber; „Träume auf dem Ozean", Walzer von J. Gung'l; Große Fantasie aus der Oper „La Traviata" von G. Verdi; Zwei Militär-Märsche: a) Erbs Bataillon Garde, b) Friedericus Rex. Der Eintrittspreis beträgt 80 Rpf., Zehnerheft 2.50 RM, Schüler 20 Rpf. (S. Anzeige.)

Städtische Gemäldegalerie. Die März-Ausstellung wird am Sonntag, dem 2. April, letztmalig gezeigt. Von Montag, dem 3. April, ab ist die Galerie wegen Ausstellungswechsel geschlossen. Wiedereröffnung am Sonntag, dem 9. April.

Die Gesangschule Glettenberg veranstaltet am Montag, dem 3. April 1933, abends 8 Uhr, im Ernst Moritz Arndt-Haus, Königsallee, im Rahmen der monatlichen Veranstaltungen eine Richard Wagner-Gedächtnisfeier mit Gesängen und Ensembles aus den Werken des Meisters, bei freiem Eintritt. Die Begleitung haben Carlota Krause und Kapellmeister Fritz Robbe.

— **Liederabend.** Am Dienstag, dem 4. April, findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Liederabend statt, veranstaltet von Elisabeth Buschkus (Sopran), Fritz Voebel (Tenor) und Otto Enke (Klavier).

Vereinskalender.

Kath. Beamtenverein. In unserer Versammlung am 2. April in der Bürgergesellschaft (abends 8 Uhr) wird Herr Dr. Hüning über die päpstliche Enzyklika „Quadragesimo anno" sprechen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich mit ihren erwachsenen Angehörigen recht zahlreich zu diesem aufklärenden Vortrag einzufinden.

Der Vorstand.



Eine interessante Entdeckung auf dem Monde.

Die meisten unserer Leser haben sich wohl schon mehr als einmal die Augen aus dem Kopf gesucht, um den berühmten „Mann im Mond" zu entdecken.

Es gehört in der Tat eine besondere „Sehergabe" dazu, dieses Phantasiegebilde ausfindig zu machen, und vielen gelingt die Entdeckung mit dem allerbesten Willen nicht. Es wird aber die Leser unseres Blattes interessieren, daß ein anderes Zeichen, und zwar das des bekannten Reinigungsmittels (Mi viel besser im Bilde des Trabanten zu beobachten ist. Man nimmt es schon mit bloßem Auge deutlich wahr, wobei allerdings die Stellung der beobachtenden Person zum Monde wichtig ist. Das Zeichen steht in unseren Breitengraden, vom Beschauer gesehen, über Kopf. Bei Beobachtung des Mondes muß man also, diesem mit dem Rücken zugekehrt, den Kopf soweit nach hinten beugen, bis man die Mondsichel voll sieht.

In selten reichhaltiger Fülle bietet unser Haus

Wohnungseinrichtungen / Einzelzimmer und Ergänzungsmöbel

formenschön und zu niedrigen Preisen unter Wahrung des Qualitätsgedankens.
Ueberzeugen Sie sich durch eine Besichtigung von unserer Leistungsfähigkeit.

Gebr. Straßburger Inhaber: Hermann und Ernst Straßburger
Bochum, Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

da. **Entlassungsfeier für die Abiturienten.** Am Freitag vormittag fand in der Aula der Oberrealschule Bochum-Gerthe die Abschiedsfeier für die jetzt scheidenden Abiturienten statt. Nach dem Chorvortrag „Herr, unser Gott" von Schnabel, gesungen von dem Schülerchor unter der Leitung von Studienrat H. Schneck, und einem Gedichtvortrag ergriff der Leiter der Anstalt, Studiendirektor Dr. Wefelscheid, das Wort zu seiner Abschiedsrede. Anschließend überreichte er den Scheidenden ihre Reifezeugnisse mit den besten Glückwünschen für ihre Zukunft. Mit dem Chorvortrag „Nun erklärt die Abschiedsweise" fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

da. **Bestandenes Examen.** An der Universität in Münster bestand der hier wohnende Referendar Hans Michels, Sohn der Eheleute Joh. Michels (jetzt in Bochum wohnhaft) sein Examen als Studienassessor mit gutem Erfolg.

da. **Sturz aus dem Fenster.** Die 18 Jahre alte Tochter Helene der Eheleute K. von hier, Beisbanienstraße wohnhaft, die sich in Wuppertal-Elberfeld in Stellung befand, stürzte daselbst am Donnerstagmorgen beim Fensterreinigen aus dem dritten Stock auf den Hof. Mit schweren Verletzungen wurde sie in das Elberfelder Krankenhaus geschafft, wo sie jedoch kurze Zeit später verschied. Die Leiche wurde im Laufe des Donnerstags nach hier überführt.

da. **Der Verein für Handel und Gewerbe e. V. in Bochum-Gerthe** hielt im Lokale Handels seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. — Eingangs wurde das Ableben zweier verstorbener Mitglieder in entsprechender Weise geehrt. Alsdann meldeten sich drei Mitglieder zur Neuaufnahme. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgte die Verlesung des Protokolls. Sodann berichtete die Kassenprüferkommission von der Richtigkeit der Kassenführung und beantragte die Entlastung des Kassierers. Die Kassenverhältnisse weisen trotz der schweren Zeit ein befriedigendes Ergebnis auf. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden in ihrer Gesamtheit wiedergewählt. Im weiteren Versammlungsverlauf wurde der Beschluß gefaßt, in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage von einer Erhebung der Beiträge in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Zum Schluß hielt Syndikus Dr. Grunewald (Bochum) einen Vortrag über wichtige Wirtschafts- und Steuerfragen, der allseitiges Interesse erweckte.

Bochum-Harpen.

r. **Aenderung im Lehrkörper.** Frl. Stork, welche bisher an sämtlichen Harpener Volksschulen den Handarbeitsunterricht erteilte, wird vom 1. April ab nur noch an den evangelischen Schulen, Bochold- und Heveschule und an verschiedenen Schulen in Gerthe unterrichten. Für die kath. Volksschule in Harpen tritt an ihre Stelle die kath. Lehrerin Rendschmidt aus Gerthe.

r. **Winterhilfe.** Für den Erlös aus den beiden Elternabenden der Heveschule konnten für eine ganze Reihe Kinder Schuhe beschafft werden. Die Lehrerschaft hatte sich in anerkennenswerter Weise für die Sache eingesetzt. Auch die vom Elternbeirat für diesen Zweck vorgenommene Haussammlung hatte einen beachtenswerten Erfolg.

515. **Maibendfest 1933.** Mit großer Einmütigkeit kam man überein, das althergebrachte Maibendfest trotz der Notzeit in würdigem Rahmen zu begehen. Die Feier soll eine Neuerstehung erfahren. Es wird zu einer Veranstaltung größeren Stiles übergegangen werden. Die Abholung der Bochumer wird in der bisher üblichen Weise geschehen. Für den Abend ist eine Saalfeier beim Schützenbruder Loebel beschlossen. Dieser Abend wird eine besondere Note erhalten, dadurch, daß im unterhaltenden Teil einige Bühnenregen zur Aufführung gelangen, welche sich dem Rahmen des Festes anpassen. Der Harpener Musikverein und das Tambourkorps sind für den Tag verpflichtet. Am 30. April, nachmittags 3 Uhr, ist bei Fleitmann General-Appell mit anschließendem Umzug vorgesehen, um so werbend auf die Harpener Bürgerschaft einzuwirken. Es ist allseitiger Wunsch der Harpener, daß am Maibend das alte Maischützendenkmal wieder in Harpen seinen Platz findet und zwar auf der Sportanlage im uralten Bockholt. Mit Einwilligung der Schulbehörde werden sich auch die Schulkinder an dem Empfang der Schützen an der Stadtgrenze beteiligen. Es ist also den Bochumern ein ehrenvoller Empfang zugesichert. Es soll in diesem Jahre ein Erinnerungsbuch, eine sogenannte Vereinschronik herausgegeben werden, in dem die Erinnerungen aus dem Schützenleben und das Maibendfest für die kommende Generation verewigt wird. Alle Vorbereitungen sind in vollem Gange, möge daher jeder Bürger dazu beitragen, daß die traditionelle Feier einen würdigen Abschluß findet.

r. **Bürgerschützenverein „Grün-Weiß 1901" Kornharpen.** In der bei Kuwe abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, am 2. Ostertage ein Preisschießen unter den Mitgliedern zu veranstalten. Dasselbe wird nachmittags auf dem Kuweschen Schießstande.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Zentrumspartei. Sonntag, den 2. April 1933, vormittags 11 Uhr (nach dem Hochamt), findet im Kindergarten die Generalversammlung der örtlichen Zentrumspartei statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und restlos zu erscheinen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

r. **Vom Hiltroper Volkspark.** Einem langen Wunsch entsprechend läßt die Stadtverwaltung nunmehr im Park eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichten. Selbige erfährt eine saubere und geräumige Ausführung und ist mit der Fertigstellung und Uebergabe an die Oeffentlichkeit in den nächsten Tagen zu rechnen. Sie befindet sich links vom ersten Weg, gegenüber der vor einiger Zeit eröffneten Trinkhalle.

„Sichtbare und unsichtbare Krampfadern",
Beinbeschwerden aller Art und Verschönerung der Beinform, so lautet das Thema, über welches die Graziaschwester im Auftrage der Thalysia-Werke, Leipzig C. 1, am Montag, dem 3. April, im Hotel „Bochumer Hof", nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr je einen Lichtbildervortrag, bei freiem Eintritt, abhalten wird. (S. Anzeige.)

Bochum-Langendreer.

r. **Alte Schmierfinken am Werk.** In der letzten Nacht wurden die Bretterzäune der Sportplatzanlage des Ballspielvereins 07 mit den verschiedensten Schriften beschmiert. Die schöne Anlage hat durch diese Beschmutzung gewaltig an Ansehen verloren.

r. **Fertigstellung der Grünanlagen.** Die zuständigen Stellen der Stadtverwaltung haben in den letzten Tagen dafür Sorge getragen, daß die bestehenden Grünanlagen neu hergerichtet werden. Vorbildlich sind jetzt die Anlagen an der Kaiserstraße durch die Aufarbeitung geworden.

r. **Neue Kohlenfunde im Papenholz.** Es ist allgemein bekannt, daß im Papenholz die Kohlenflöze zu Tage getreten sind, so daß die Flöze unmittelbar an der Oberfläche abgebaut werden können. Diese Flöze wurden aber bereits völlig erschöpft. Aber eifrige Kohlensucher haben in den letzten Tagen eine neue Entdeckung gemacht, daß in der Nähe des Steinbruchs neue Kohlenfelder vorhanden sind, die ohne Schwierigkeit abgebaut werden können.

Bochum-Werne.

r. **Pech** hatte der bei einer hiesigen Konfektionsfirma beschäftigte Einkassierer W. Als er auf seiner Geschäftstour den Ortsteil Gerthe befuhr, lief ihm ein Schulkind direkt vor das Rad. Durch das plötzliche Kopfstoppen verlor er das Gleichgewicht und stürzte vom Rad, wobei er sich eine Verstauchung des rechten Fußes zuzog. Das Kind wurde glücklicherweise nicht verletzt.

r. **Der „Kreta" wird geholfen.** Da im ganzen Ortsteil „Kreta" jetzt nur noch ein Telefonanschluß vorhanden ist, hat man dem Wunsche der Bevölkerung, einen Münzfernsprecher einzurichten, Rechnung getragen. Heute vormittag wird von der Oberpostdirektion unmittelbar an der Gastwirtschaft Bahrenkamp — dieser Ort wurde wegen der zentralen Lage ausgewählt — ein Münzfernsprecher aufgestellt, der ab 10 Uhr bereits zu benutzen ist. Damit hat auch der Ortsteil Kreta seinen Münzfernsprecher.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. In der Mittagszeit stießen beim Ueberholen auf dem Hellweg zwei Kraftwagen zusammen. Hierbei erlitt eine Frau Verletzungen am Kopf. Ein Personenkraftwagen mußte schwerbeschädigt abgeschleppt werden.

Herne.

Leichenteile aus dem Kanal geländet. Nachdem am Mittwoch 29. März, in der Nähe der Schleuse 7 aus dem Rhein-Herne-Kanal einige menschlichen inneren Organe geländet waren, wurde gestern am Eingang des Hafens der Gewerkschaft „König Ludwig" der obere Teil eines männlichen Rumpfes mit Kopf und Armen aus dem Kanal geborgen. Um den Hals war ein Hanfstrick verknotet. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort die ersten Feststellungen vor und ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Wer kann Angaben machen? Mitteilungen erbitten alle Polizei- und Landjägerei-Dienststellen.

Wanne-Eickel.

Razzia auf wilde Buchmacher. Gegen 4 Uhr führte die Polizei unerwartet und überraschend eine Razzia auf wilde Buchmacher und deren Anhänger in den Bahnhofsräumen und in der Bahnhofsumgebung, sowie in einem in der Nähe liegenden Lokal durch. Es konnten dabei insgesamt sechs Personen gestellt und vorläufig festgenommen werden, die schon längere Zeit als wilde Buchmacher verdächtig waren. Von einer weiteren Anzahl von Personen wurden die Personalien festgestellt. Strafverfahren sind eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Anlegen von Wetten bei nicht konzessionierten, sogenannten wilden Buchmachern verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.

a. **Entlassungen bei der Stadt.** Gestern sind bei der Stadtverwaltung zwei Angestellte und 14 Arbeiter gekündigt worden. Es handelt sich hierbei zumeist um Angehörige der SAP. und KPD. Unter ihnen befindet sich der frühere Beigeordnete von Eckel, Riedlich, der heute als Wohlfahrtspfleger tätig ist. Ferner der städtische Aufseher Busch, der kommunistische Stadtverordnete Danielsmeier. — Eine Reihe von ihnen haben gestern bereits ihre letzte „Schicht" verfahren.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: aus einem Kellerflur in der Werderstraße ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt; aus einem Kellerflur in der Rosenstraße ein Herrenfahrrad, Marke Ingo, Nummer unbekannt; aus einem Kellerflur in der Leithestraße ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1166616, im Werte von 50 RM; vor dem Geschäft Rosinde, Schalkerstr., ein Damenfahrrad, Marke Blum, Nr. 4317, im Werte von 60 RM; ein Damenfahrrad, Marke und Nr. unbekannt, vor dem Geschäft Steinmey in der Hindenburgstraße.

c. **Bauverein „Deutsche Heimat".** Im Lokale von Schmitz fand die Jahreshauptversammlung statt, die Vorsitzender Athorn leitete. Neu in den Vorstand wurde Theda gewählt. Dann beschäftigte man sich mit dem Kaufpreis städt. Grundstücke, der zu hoch sei. Auch der Einlaß wurde als zu hoch bezeichnet. Der Vorsitzende gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Zukunft uns bessere Verhältnisse bringen möge.

Einbruch in eine Verkaufshalle. Aus einer Verkaufshalle in der Hindenburgstr. wurde in der Nacht durch Einbruch eine Anzahl Fleckwurst entwendet.

Wohnungseinbruch. Aus einer Wohnung in der Kurfürstenstraße wurde mit Hilfe eines Nachschlüssels ein neuer blauer Kammgarnanzug, einreihig, im Werte von 80 RM gestohlen.

Lederjacke entwendet. In den Nachmittagsstunden wurde aus einer Wohnung in der Hindenburgstraße eine Lederjacke im Werte von 15 RM entwendet.

Schaufenster zertrümmert. Von unbekannten Tätern wurde gegen 4.10 Uhr eine Schaufensterscheibe des Geschäftes K. in der Hindenburgstr. zertrümmert. Gestohlen wurde nichts. Vermutlich sind die Täter gestört worden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Castrop-Rauxel.

Wilder Buchmacher festgenommen. In den Nachmittagsstunden wurde in einem Lokal in der Kaiser-Friedrichstraße ein Mann dabei beobachtet, als er an verschiedene Personen Gelder auszahlte. Der Mann wurde von der hinzugerufenen Kriminalpolizei vorläufig festgenommen und als ein in Habinghorst wohnender sogenannter wilder Buchmacher festgestellt. In seinem Besitz wurden auch Gelder vorgefunden, die er bereits wieder für neue Wetten angenommen hatte.

Briefkasten.

Zäh, Abonnent. Da bei vierteljähriger Kündigung das Gesetz noch eine Kündigung in den drei ersten Tagen des ersten Monats zuläßt, so ist nicht einzusehen, warum nicht bei jährlicher Kündigung wenigstens noch am ersten Tage des Jahres eine Kündigung zulässig sein sollte. Es liegt doch kein Grund vor, bei langfristiger Kündigung die Bedingungen schärfer zu stellen als bei kurzfristiger. — Die andere Auffassung, wonach am letzten Tage des Jahres die Kündigung erfolgen muß, kann damit begründet werden, daß zwischen dem Kündigungstag und dem Ablauf der Kündigungsfrist ein volles Jahr liegen müsse. — Aber dies Argument würde wieder auf unseren obigen Einwurf stoßen: Warum bei einjähriger Kündigung die Bedingungen schärfer sein sollen als bei einer vierteljährigen. Eine diesbezügl. gesetzliche Bestimmung über Kündigungstermine besteht nicht. Es käme also im Einzelfall auf die Entscheidung des Richters an.

B. W. 1. Die Haftpflichtversicherungen unterstehen der staatlichen Aufsicht. 2. Verlangen Sie zuerst die Police. Wird Ihrer Aufforderung keine Folge geleistet, so beschweren Sie sich beim Versicherungsamt.

A. C. 30. 1. Die betr. Kassenbeiträge und Schulgelder sind örtlich verschieden. 2. Der Meister kann sehr wohl die Bedingung stellen, daß der Vater des Lehrlings die Hälfte des Kranken- und Fortbildungsschulgeldes zahlt. Dies ist selbstverständlich nur dann gültig, wenn der Vater des Lehrlings zustimmt.

W. B. Sie müssen dem Hausbesitzer die Sache melden und um Regelung des Falles bitten. Lehnt er ab, so teilen Sie ihm mit, daß Sie unter Einhalt der (ein- oder dreimonatigen) Kündigungsfrist nur noch alle 14 Tage den Flur reinigen werden, da dem anderen Mieter naturgemäß doch auch die Reinigung zur Hälfte übertragen werden muß. Sie stehen nur mit dem Hausbesitzer in einem Vertragsverhältnis und können daher nur mit diesem rechtsverbindlich verhandeln.

S. J. 101. Wenn Sie im Kontrakt nicht verpflichtet sind, den betr. Garten in Ordnung zu halten, so können Sie auch jetzt nicht dazu verpflichtet werden. Haben Sie diese Arbeit früher aber freiwillig besorgt, so können Sie dieselbe jetzt nicht plötzlich unterlassen, sondern müssen sie dem Hausbesitzer (bezw. Hausverwalter) aufkündigen und können erst unter Einhaltung der Kündigungsfrist damit aufhören. 2. Fordern Sie nochmals die Sachen, die zur Instandsetzung des Ofens in der Waschküche notwendig sind, vom Hausverwalter an und schlagen Sie ihm gleichzeitig vor, die Reparaturen auf eigene Kosten machen lassen und den Betrag bei der Miete verrechnen zu wollen. Kommen Sie auf diesem Wege nicht zum Ziel, so sprechen Sie am besten in unserer Redaktion einmal vor.



SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Spiele der DJK.

Rhein-Weser – Niederrhein. – Der Endkampf um die Fußball-Gaumeisterschaft. – Weitere Entscheidungsspiele.

Auch der morgige Sonntag bringt ein Programm von größter Wichtigkeit. Nun stehen in den einzelnen Gruppen die Punktespiele vor dem Abschluß, und so konzentriert sich das Interesse auf die jeweils stattfindenden Entscheidungsspiele. Der Gau Mark hat morgen den großen Endkampf um die Fußball-Meisterschaft, in Recklinghausen findet das Schlußspiel um die Teilnahmeberechtigung an den Kreis-Endspielen statt. In Hattingen stehen sich um die Gruppenmeisterschaft Niederwenigern und Altendorf gegenüber. Sodann interessiert noch die Gegenüberstellung der beiden Kreise Rhein-Weser und Niederrhein.

Fußball.

Rhein-Weser — Niederrhein.

Zum 11. Male stehen sich morgen die beiden benachbarten Kreise im Freundschaftstreffen gegenüber. In diesem Jahre ist der Austragungsort in Vechert, nachdem im Vorjahre der Kreis Rhein-Weser in Bocholt Gastgeber war. Die hiesige Kreisvertretung hat viel gut zu machen. Gingen doch fünf Spiele verloren und nur viermal war man siegreich; ein Treffen endete unentschieden. Die morgige Besetzung ist recht gut und man kann so viel Vertrauen zu der Elf haben, daß sie ein ehrenvolles Ergebnis erringt. Hoffen wir, daß sie sich in diesem Jahre erfolgreich durchsetzt und so den Gleichstand herbeiführt.

Das Endspiel um die Gaumeisterschaft.
„Germania" Bochum-West — „Viktoria" Habinghorst.

Mit größtem Interesse erwartet die gesamte Bochumer Sportgemeinde das Antreten der Bochum-Weiter zum Schlußspiel um die Fußball-Gaumeisterschaft. Wohl selten setzte sich eine Mannschaft so durch, wie es die „Germanen" taten, als Neuling die Gruppenmeisterschaft zu erringen und nun sogar das Endspiel zu bestreiten. Wenngleich sie morgen vor einem fast unüberwindbaren Gegner steht, so haben wir dennoch zu der Mannschaft Vertrauen. Auf beiden Seiten ist der stärkste Mannschaftsteil die Hintermannschaft. Die Fünferreihe der Habinghorster, insbesondere die rechte Seite, ist durchschlagskräftiger als die der „Germanen". Dafür haben die Bochumer den Vorteil einer besseren Läuferreihe. So ist denn die Frage nach dem Sieger schwer zu beantworten. Immerhin werden die „Germanen" mit Unterstützung des heimischen Publikums zu stärkstem Widerstand fähig sein und vielleicht den Meistertitel in diesem Jahre nach Bochum bringen. Hoffen wir das Beste. Das Spiel steigt um 16 Uhr auf der Kampfbahn „Weststalen" in Bochum-Gerthe, einem Gelände, das in seiner Größe für ein schnelles Spiel garantiert.

Wer nimmt an den Endspielen teil?
Sp. Fr. Herne — „Hellas" Disteln.

In Recklinghausen-Süd fällt die Entscheidung, wer von den beiden übrig gebliebenen der Tabellenzweiten an den Kreis-Endspielen teilnimmt. „Westfalen" Langendreer und „Teutonia" Waltrop wurden ausgeschaltet, so daß das Ende dieser beiden Mannschaften unter sich ausmachen. Ein Plus haben die Disteiner und zwar auf Grund ihrer besseren Hintermannschaft, aber das ist nicht immer ausschlaggebend für den Sieg.

Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft.
„Niemannia" Niederwenigern — BSpV. Altendorf.

Dieser Kampf zur Ermittelung des Meisters in der A.-Klasse, Gruppe West, kommt auf dem Platz der DJK.-Abteilung „Märkisch" Hattingen im Ludwigstal, morgen um 11 Uhr zur Durchführung. Auch hier ist die Siegerfrage völlig offen. Beide Mannschaften stützen sich auf eine gute Fünferreihe, die jede Gelegenheit ausnutzen. Die Tatsache, daß Niederwenigern in den beiden Punktespielen den morgigen Gegner abhängen konnte, mögt schon etwas. Trotzdem können wir der Mannschaft keine große Aussichten geben, denn die Vergangenheit zeigte stets, daß in Entscheidungsspielen immer die Tagesform den Ausschlag gab. Warten wir daher das Ende ab.

Zwei Meisterschaftsspiele.
A.-Klasse, Gruppe Ost.
„Rot-Weiß Altenbochum — Schwarz-Weiß Laer.

Von Bedeutung ist der Kampf nicht, da ein Sieg der einen oder anderen Partei den Tabellenstand nicht beeinflussen kann, nur die Prestigefrage kommt in Betracht. Die Ortsgegner sollten sich einen scharfen Kampf liefern, aus dem unter Umständen der Gast siegreich hervorgehen könnte.

A.-Klasse, Gruppe West.
„Burg" Blankenstein — „Elmar" Niederbonsfeld.

Auch hier geht es ohne Tabellenänderung. Den bisherigen Ergebnissen nach zu rechnen sollte der Platzverein den Sieger abgeben.

Freundschaftsspiele.

„Saxonia" Grumme — Sp. Fr. 07 Gerthe
ATB. 06 Bochum — Sp. Fr. Linden
„Saxonia" W.-Eickel — KGW. „Wanderglück"
„Vorwärts" H.-Bergen — TuV. Hamme.
„Antonen" Boch. — „Hellweg" Lütgendortmund

Zu einem interessanten Kräftevergleich wird es im ersten Spiel kommen. Ob sich die Grummer durchsetzen können muß das Spiel selbst zeigen, denn Gerthe ist nicht zu verachten. Spielbeginn 14 Uhr. Linden zeigte am Vorsonntag gegen die „Antonen", fremdem Boden wird es den „Wanderglückern" müssen daher schon das Beste bergehen. — Auf fremden Boden wird es den „Wanderglückern" schwer fallen, zum Sieg zu kommen. Immerhin sollten sie den Bezirk Bochum würdig vertreten. — Hiltrop-Bergen hat etwas gut zu machen. Ob dies gelingt, muß man abwarten. — Lütgendortmund gilt als sehr spielstark. Die „Antonen" müssen daher gute Leistungen vollbringen.

Beginn der Handball-Endkämpfe.

Beginn der Endkämpfe um die Rhein-Weser-Meisterschaft.

Die Anwärter auf die diesjährige Rhein-Weser-Meisterschaft stehen nunmehr fest und heißen Altendorf 09 (Gruppe 1), Oespel-Kley (Gruppe 2), „Westfalia" Welper (Gruppe 3), Tus. 02 Siegen (Sieg-Lennegau), Tus. Paderborn (Gau Ostfalen). Die Endkämpfe werden als Ausscheidungsspiele ausgetragen, so daß jeweils der Verlierer ausscheidet. Das erste Spiel zwischen

Oespel-Kley und TuS. Paderborn

findet morgen in Oespel-Kley statt. Ein Sieg des Platzvereins steht in Aussicht. Die weiteren Spiele sind wie folgt angesetzt: 17. April: „Westfalia" Welper — TuS. 02 Siegen in Welper, Altendorf 09 ist in der ersten Runde spielfrei. 23. April: Altendorf 09 gegen den Sieger der ersten Runde. 30. April: der spielfreie Sieger der ersten Runde gegen den Verlierer der zweiten Runde (in der zweiten Runde scheidet der Verlierer also nicht aus). Am 7. Mai Sieger der zweiten Runde gegen den Sieger der dritten Runde (Endspiel).

Sonderklasse.
„Westfalia" Welpers letzter Punktekampf.
„Eimar" Hagen — „Westfalia" Welper.

Im unvergleichlichen Siegeszug absolvierten die Welperaner ihre Meisterschaftsspiele; nur eins steht noch aus, das sie morgen in Hagen gegen „Eimar" durchzuführen haben. Wenngleich Welpers Mannschaft nicht das Geringste zu befürchten hat, was bei den Hagenern doch der Fall ist, da der Abstieg droht, rechnen wir mit einem sicheren Sieg der Hiesigen.

B.-Klasse.
Sp. Fr. Hordel 2. — „Westfalia" Welper 2.

Kommt Welper morgen zum Sieg, dann hätte auch die 2. Garnitur die Meisterschaft dieser Klasse an sich gebracht. Wir glauben auch daran, denn Hordels 2. Mannschaft weist nicht die Beständigkeit auf

ATV. 06 Bochum — „Blau-Weiß" Herne
„Markania" Bochum — „Antonen" Bochum
Sp. Fr. Hordel — FAD. Recklinghausen.

Die erste Gegenüberstellung steigt bereits heute, und zwar um 17.30 Uhr auf dem Carl-Mosterts-Platz. Sind die Bewegungsspieler in der gleichen Form wie am Vorsonntag, sollte der Gast wenig zu bestellen haben. — Die „Markanen" werden alles daransetzen, die hohe Schlappe aus dem letzten Meisterschaftsspiel wieder wettzumachen. Ob dies gelingt, ist noch fraglich, da der Platzverein einige Spieler verloren hat. — Hordel spielt gegen den FAD. Recklinghausen. Im Hinspiel trennte man sich bei einem 4:4. Hordel hatte damals eine kombinierte Elf gestellt. Der Gast lest sich zum Teil aus Spielern von Hillen und Suderwich zusammen, ist somit ein starker Gegner. Anwurf um 14 Uhr.

*

Morgen Spielverbot bis 14 Uhr.

Aus Anlaß des Frühjahrs-Geländelaufes besteht morgen bis 14 Uhr für alle Sportarten Spielverbot. Die Abteilungen mögen dies beachten und danach handeln, widrigenfalls Bestrafung erfolgt.

Leichtathletik-Auftakt.

Der Frühjahrsgeländelauf in Bochum-Ehrenfeld.

Mit dem Beginn des Frühlings kommt wieder die Leichtathletik nach der langen Winterpause, die aber stets zum Hallentraining verwandt wird, zur Geltung. So steigt denn morgen in Bochum-Ehrenfeld der Frühjahrs-Geländelauf, ausgeschrieben für den Gau Mark und Bezirk Bochum. In 6 Klassen wird gelaufen und zwar A.-Klasse (Senioren), B.-Klasse (Junioren), Alte-Herren, Jugend 1, Jugend 2 und DJK.-Jungschar. Außerdem findet noch ein Mannschaftslauf über 3,4 Kilometer in einer Klasse statt. Es ist in allen Klassen mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr. Start und Ziel ist der Bülowplatz. Folgende Straßen werden berührt: Friederika-, Hunscheidt-, Trudenberg-, Marschner-, Hochstraße, Waldring, Königsallee. Die Umkleideräume befinden sich in der Trudenbergschule, woselbst auch nach dem Lauf auf dem Schulhof die Siegerverkündung mit Festansprache stattfindet. Hoffentlich steht der Veranstaltung gutes Wetter zur Seite.

Werbetag in Wiemelhausen.

Jährlich einmal tritt die DJK.-Abteilung TuS. Wiemelhausen mit einem Werbetag an die Oeffentlichkeit, um der Gemeinde erneut den DJK.-Gedanken vor Augen zu führen. Der Hauptgedanke hierbei ist, die Abteilung zu kräftigen, sei es in der Mitgliederzahl oder in der Erfassung der Elternschaft. Möge dies der Abteilung diesmal voll und ganz gelingen. Das Programm des Tages ist wie folgt:

Fußballspiel der Turnermannschaft gegen die Reservell;
Wiemelhausen 2. M. — Sp. Fr. Höntrop 2. M.;
14.30 Uhr: TuS. Wiemelhausen 1. M. — Sp. Fr. Höntrop 1. M.

In der Halbzeit gibt es eine leichtathletische Einlage, bestehend aus 100-Meter-Lauf und Hochsprung. Anschließend spielt die 1. Jugend von Wiemelhausen gegen die gleiche von Höntrop. Das Spiel der ersten Mannschaften verspricht recht spannend zu werden, da die Gegner zur Zeit in guter Form sind.

Am kommenden Sonntag (8. April) wird dann der Abschluß der Werbereranstaltung durchgeführt. Neben den turnerischen Vereinsmeisterschaften findet noch eine große Saalfeier statt.

Der Abteilung wünschen wir den besten Verlauf.

Ein Zusammenschluß.

Die schon seit langem geführten Besprechungen der DJK.-Abteilungen „Antonen" Bochum, „Germania" Bochum-West, TuV. Hamme und „Arminia" Bochum zwecks eines Zusammenschlusses sind nunmehr zum glücklichen Abschluß gebracht. Unter den Namen „Union" Bochum wird die Abteilung einer der stärksten im Kreisgebiet Rhein-Weser werden. Aus den vier bestehenden Fußballmannschaften hat man eine äußerst gute Elf zusammengestellt, die heute um 16 Uhr auf dem „Antonenplatz" an der Kohlenstraße in Bochum-West gegen den vorjährigen Kreismeister und westdeutschen Landesmeister „Adler" Essen-Frintrop im Freundschaftsspiel antreten wird. Auf das Endergebnis darf man mit Recht gespannt sein.

Das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft zwischen „Germania" Bochum-West und „Viktoria" Habinghorst wird hiervon noch nicht betroffen, da Bochum-West vorab noch unter dem alten Namen spielen wird.

Deutsche Boxmeisterschaften.

Im Berliner Saalbau Friedrichshain wurden am Freitag die ersten der insgesamt 57 Vorkämpfe für die Meisterschaften der deutschen Amateurboxer erledigt. Die Abwicklung ging in zwei Ringen flott vonstatten. Aufgesprochene Ueberraschungen waren bisher nicht zu bezeichnen, wenn man davon absehen will, daß der hochtalentierte Duisburger Frans den gewiß kampfsüchtigen Berendmeier-Berlin schon in der Vorrunde ausschaltete. In sämtlichen Gewichtsklassen gab es sonst meist glatte Siege der Favoriten, aber auch technisch saubere und hochwertige Gefechte. Im einzelnen gingen als Sieger aus den bisher ausgetragenen Vorrundenkämpfen hervor:

Fliegeng.: Bredenstroth-Herne über Rieder-Magdeburg, Spannagel-Barmen und Rappsilber-Frankfurt a. Main.

Bantamg.: Klingenbrunn-Berlin über Limanski-Magdeburg, Rieck-Hamburg über Rauth-Stettin, Rothenberger-Stuttgart über Lenski-Danzig, Ziglarski-München über Wilke-Hannover.

Federg.: Kramer-Köln über Lupprian-Braunschweig, O. Küstner-Erfurt über Würsig-Chemnitz, Arena-Berlin über Scholten-Duisburg-Ruhrort.

Leichtg.: Karp-Oberhausen über Biernich-Köln, Lukas-Hildesheim über Reinert-Oppeln, Leopold-Berlin über E. Büttner-Breslau, Nebel-Nürnberg über Nürnberg-Hamburg.

Weltereg.: Rosner-Oberlahn über Leitner-Stuttgart, Pestka-Köln schlägt Amelung-Celle, Frans-Duisburg über Berendmeier-Berlin.

Mittelg.: Stein-Bonn über Rehn-Hamburg, Blum-Altona über Loch-Beuthen, Bernlöhr-Stuttgart über Heinrich-Stettin.

Halbschwerg.: Schiller-München über Maier-Singen, Rennen-Köln über Dietrich-Stettin, Berger-Duisburg über Bode-Hannover.

Schwerg.: Babeck-Stuttgart über Schade-Liegnitz, Hoß-Berlin über Just-Nürnberg.

Der Bochumer Federgewichtler Jakubowski zog ein Freilos, wird also erst in der zweiten Runde eingreifen. Er trifft wahrscheinlich auf den Kölner Kramer.

Bochumer Spieler für die westdeutsche Mannschaft vorgemerkt.

In der vorigen Woche hielt der Westdeutsche Spielverband in seinem Verbandsheim in Duisburg einen Kursus für beadte Nachwuchsspieler ab, die für die Repräsentativmannschaft des Verbandes in Betracht kommen. An diesem Kursus nahmen von Bochum Germanias Verteidiger Trawny und der Halbrechte des WSV. Linden, Jezierski, teil. Auch vom S. V. Höntrop war der Halbrechte Klimerka angefordert worden. Der Fußballlehrer des WSV., Herberger, sprach sich sehr lobend insbesondere über Trawny aus, den er auf beiden Verteidigerposten erprobte und nach Trawnys guten Leistungen auch für die westdeutsche Mannschaft vorgemerkt haben dürfte. Auch der junge, hochbeadte Jezierski, der ja schon im letzten Meisterschaftsspiel gegen Höntrop die Aufmerksamkeit Herbergers und des WSV.-Fußballausschusses erregt hatte, hat gute Stürmerleistungen, so daß man wohl demnächst mehr von den beiden Bochumer Spielern hören wird.

Wird der TuS. englischer Meister?

Am heutigen Tage wird der frühere Berliner Turner-Kurzstreckenmeister Dent für den TuS. Bochum, dem er schon seit dem 1. Oktober angehört, nach Ablauf der Sperrfrist startberechtigt. Es bietet sich ihm auch zusammen mit Jonath eine Startmöglichkeit, und zwar beim Stuttgarter Hallensportfest, an dem die beiden Bochumer teilnehmen sollen. 8 Tage später findet auch das große Nürnberger Hallensportfest statt, bei dem auch Jonath starten wird. In der Zwischenzeit hat Jonath eine Besprechung mit dem Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in München, die besonders einigen Auslandsstarts zu denen die TuS.-Stafel eingeladen ist, galt. Bekanntlich wird der bereits für Oktober vergangenen Jahres angesetzte „Große Preis von Mailand" mit Bochumer Besetzung im Mai ausgetragen. Außerdem liegt eine inoffizielle Einladung des TuS. zu den großen Wettkämpfen anläßlich der Chikagoer Weltausstellung im Sommer vor. Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß die DSB. auch diese Amerikafahrt genehmigen wird, da sie mit einigen wichtigen Terminen zusammenfallen würde.

Dagegen dürfte eine Beschickung der englischen Meisterschaften durch den TuS. bei den Besprechungen eine Rolle spielen. Die Meisterschaften finden am 7. und 8. Juli erstmalig im White-City-Stadion zu London statt, nachdem sie 60 Jahre lang in Stamford-Briadge vor sich gegangen sind. Nimmt der TuS. an ihnen teil, dann muß man sowohl der 4mal 100-Meter-Staffel in der Besetzung Dent — Borchmeyer — Buthe — Pieper — Jonath wie auch in Einzelstarts den Bochumern eine erste Chance einräumen. Bliebe nur zu hoffen, daß die DSB. die Bochumer meldet und die Reise finanziert.

Frühjahrsgeländeläufe im WSV.

Wie immer eröffnet am kommenden Sonntag der Gau Bochum offiziell die diesjährige Leichtathletiksaison mit dem Frühjahrsgeländelauf. Erstmalig hat man dabei in diesem Jahre die Vereine in zwei Gruppen gegliedert. Während in Querenburg die Vereine aus Bochum, Linden und Hattingen starten, treffen die Wittener Vereine mit denen aus Werne und Langendreer in Witten aufeinander. Ausschlaggebend für diese Aufteilung waren rein wirtschaftliche Gründe, denn durch diese Lösung wird es auch den kleinsten Vereinen möglich gemacht, ohne Aufwendungen diese Pflichtveranstaltung zu beschicken, die neben der sportlichen Note nicht minder den Propagandazweck erfüllen soll. Um die Leistungen aller Teilnehmer richtig zu bewerten, wurden die einzelnen Laufstrecken für Leichtathleten, Fußballer und Jugendliche besonders bemessen.

Den Abschluß beider Veranstaltungen bildet je ein Jugendopferspiel. In Querenburg spielen:

Sp. V. Germania Querenburg/S. S. Stiepel kombd. gegen Weitmar 09
Dortmunds Stadtvertretung — Witten 92/07 kombd.

Jugendopfertag im Ruhrbezirk.

Wieder einmal ruft der Westdeutsche Spielverband seine Vereine, um einer Jugend in Not zu helfen, daß sie nicht vergessen ist. Es ist der „Jugend-Opfertag" am 2. April, der alljährliche Termin, an dem sich auch der kleinste Verein in den acht Bezirken im WSV. in den Dienst für eine verpflichtende Idee eingliedert. Allenthalben, in der Großstadt und auf dem flachen Lande, wird es zu einer Demonstration des Gemeinschaftswillens kommen, nirgendwo wird man abseits stehen. Aber auch keine Zeiten vor uns hatten es so bitter nötig, wie unsere Tage, zunächst der jungen Generation zu gedenken, denn ihr gehört die Zukunft. Wir haben uns schon öfter über die Bedeutung dieses Tages verbreitet.

Auch an der Ruhr

ist die Zahl der Kämpfe so groß, daß man es sich leider verlagen muß, jeden einzelnen von ihnen zu besprechen. Schließlich ist es aber doch so, daß man schon von vornherein gewußt hat, worauf es ankam und so reiht sich ein zugkräftiges Spiel an das andere. Allem voran die Treffen:

Stadelf Dortmund — Schalke 04
Erle-Resse-Hassel-Buer 07 — Schwarz-Weiß Essen
Stadelf Steele — TuS. Bochum
Preußen Wanne-Eickel — SV. Höntrop

Der Rasensportverband Dortmund hat ein sehr kampfsüchtiges Gefüge aus den talentiertesten Kräften zusammengefügt, so daß auch ein FC. Schalke 04 nicht gerade im Spazierengehen wird bestehen können.

Auch Schwarz-Weiß Essen steht vor keiner leichten Aufgabe. Es ist bekannt, daß die Akteure aus den „unteren Regionen" gerade gegen klassenhöhere Partner einen besonderen Ehrgeiz zeigen und hier wird man bestimmt keine Ausnahme machen.

Preußen Wanne und der TV. Eickel haben ebenfalls gewiß das Zeug, auch dem Gruppenmeister Höntrop Verlegenheiten zu bereiten und es steht zu erwarten, daß es gerade in diesem Treffen allerlei zu sehen geben wird.

Der übrigen Spiele sind noch so viele, daß wir nur die wichtigsten nennen können.

Günnigfeld-Wattenscheid 09-19 — Union Gelsenkirchen
Westfalia Herne — Holsterhausen-Herne 16, Fortuna Börnig-Holthausen-Sodingen — Germania Herne
Preußen Essen — Essen-Nord, BV. 16
BV. Altenessen — BV. Stoppenberg
Kupferdreh-Byfang — BV., Sportfr. Essen
Essen-West 81 — Polizei, Phönix, Blau-Weiß, BSC. 05
Vorwärts SuS. 05 Essen — Essen 99
Wengede — Castrop 02
SC. Hörde — BVg. Hörde

Die Spiele im Gau Bochum.

Platz Germania:
Germania — Westfalia Bochum.
Platz Gerthe:
Gerthe — V. Preußen 07.
Platz STV. Werne:
STV. Werne — Lütgendortmund-Boyinghausen.
Platz SV. Hattingen:
SV. Hattingen-Welper — WSV Linden.
Platz Rasensport:
Phönix-Rasensport — Riemke-Hordel.
Platz Reichsbahn:
Concordia-Reichsbahn — SV. Ehrenfeld.
Platz SC. Dahlhausen:
SC. Dahlhausen — Henrichshütte-Witz-Baak
Platz Altenbochum:
SC. Altenbochum — L. F. C. Laer.
Platz Querenburg:
Querenburg-Sp. Sp. Stiepel — Westfalia Weitmar.
Platz Langendreer 07:
Langendreer 07-VfB. Werne — Langendreer 04-Wilhelmshöh.
Platz Witten 92:
Witten 92-07 — Stadtmannschaft Dortmund.

Rechnet man hinzu, daß der T. u. S. Bochum in Steele, also außerhalb des Gaues, spielt, dann sind die Vereine des Gaues in insgesamt 12 Spielen tätig, womit auch fast alle Vereine mit geringen Ausnahmen erfaßt sein dürften. Jede dieser Begegnungen hat ihren Reiz, insbesondere wenn es gegen Vereine einer höheren Klasse geht.

In Bochum selbst steht natürlich die Begegnung

Germania — Westfalia Bochum,

das Treffen zwischen den Spitzenvereinen der Bezirksliga und 1. Bezirksklasse. Man weiß, daß beide Mannschaften gut in Form sind, besonders die Germanen, die aber trotzdem nicht leicht gewinnen werden, denn die Westfalia ist glatt bezirksligareif, was sie durch den Sieg über Union Gelsenkirchen im Pokalspiel bewies.

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 14 — **Sonntag, den 2. April** — **1933**

Schleichende Hungersnot

Vor etwa einem Jahr wurde dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine umfangreiche Untersuchung über die Nachwirkungen des letzten Krieges auf die Kinder, namentlich die Großstadtkinder, überreicht. Henderson gab dieses in Wahrheit erschütternde Dokument den Mitgliedern der Abrüstungskonferenz bekannt, und beschwor sie in einer eindrucksvollen Ansprache, zu ihrem Teil dafür zu sorgen, daß durch eine möglichst umfangreiche Herabsetzung der Rüstungslasten der Welt das Elend künftiger Kriege erspart bleibe. Leider hat auch diese Ermahnung bisher nicht viel geholfen. So wie jenes oben erwähnte Dokument dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz überreicht wurde, müßte man eigentlich jetzt dem Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz, dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald, ein anderes ebenso ergreifendes Schriftstück überfenden, damit er seinen Inhalt gleich beim Beginn dieser wichtigen Konferenz, die bekanntlich im Juni oder Juli dieses Jahres in der englischen Hauptstadt zusammentreten wird, bekannt gebe: Wir meinen eine Untersuchung, welche die Hygieneabteilung des Völkerbundes über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und ihrer fühl- und sichtbarsten Erscheinung, der Arbeitslosigkeit, auf den Gesundheitszustand der Menschen, ausgearbeitet hat. Dieser nüchterne und sachliche Bericht enthält Furchtbares. Zahlen über Zahlen treten vor uns auf, hinter denen bitterste Not und das Schicksal von Millionen Menschen steht.

Deutschland ist, wie man weiß, besonders stark von der Wirtschaftskrise und von der Arbeitslosigkeit betroffen, weshalb die unserem Lande geltenden Untersuchungen in diesem Bericht einen besonders großen Raum einnehmen. Es heißt da u. a., daß die letzten Meldungen aus Deutschland beweisen, daß hier die Unterernährung einen Grad erreicht hat, der eine Gefahr für die Volksgesundheit darstellt. In der medizinischen Literatur häufen sich die Beispiele für die Zunahme der Fälle offener Tuberkulose, der fortgeschrittenen Tuberkulose bei den Erwachsenen und auch bei den Kindern, und die Rachitis tritt wieder auf. So haben in Halle an der Saale die Erhebungen zur Feststellung geführt, daß hier bei den Volksschulkindern der gesundheitliche Tiefstand des Jahres 1925, in dem die Nachwirkungen der Kriegsernährung und der ersten Nachkriegsjahre zum Ausdruck kamen, im Jahre 1931 wieder erreicht, ja noch unterschritten wurde. In proletarischen Berliner Bezirken zeigte es sich, daß die Kinder aus arbeitslosen Familien im Gewicht und Wachstum mehr und mehr zurückblieben. Hier haben namentlich die Tuberkulosesterblichkeit, die Hautkrankheiten und die nervösen Störungen zugenommen. In Gelsenkirchen nimmt die Rachitis seit dem Jahre 1929 ständig zu. Die Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit hat im Jahre 1931 doppelt soviele Kinder mit der Diagnose „Tuberkulose" aufgenommen, wie im Jahre 1930. Kinderheilstätten und Erholungsheime aus ganz Mitteldeutschland melden die „schwere körperliche Entkräftung der Patienten, namentlich der Kinder", bei der Aufnahme . . . Besonders erschreckend sind die Ergebnisse einer Untersuchung in der Fürsorgestelle des Gesundheitshauses Kreuzberg, die sich nicht auf Kranke, sondern lediglich auf Unterernährte, meistens Arbeitslose, erstreckte. Gewichtsabnahmen von 3 bis 4 Kilogramm während weniger Wochen bilden die Regel. Von 17 Männern hatten zwei ein Gewicht unter 50 Kilogramm, 12 ein Gewicht unter 60, und nur einer wog 63,5 Kilogramm. Unter 16 Frauen wogen 12 unter 50 Kilogramm, 5 über 50 Kilogramm, aber keine über 55,9 Kilogramm.

Das sind Zustände, die bereits an Beobachtungen erinnern, die während des Krieges in geschlossenen Anstalten, wo bekanntlich die Rationierung besonders streng war, wie in Gefängnissen und Irrenhäusern, gemacht wurden. Es handelt sich bei den in Kreuzberg seinem proletarischen Bezirk in Berlin) untersuchten Menschen um Arbeitslose der verschiedenen Kategorien, namentlich um Wohlfahrtserwerbslose, die aus irgendwelchen Gründen eine Pflegezulage erhalten wollten.

Alle hier mitgeteilten Beobachtungen und Untersuchungen stammen jedoch aus der Zeit vor dem 16. Juni 1932, — vor dem Datum einer Notverordnung, die eine weitere Senkung der Arbeitslosenversicherung um 23 Prozent, der Krisenunterstützung um 10 Prozent und der Wohlfahrtsunterstützung um 15 Proz. brachte, und deren Folgen sicherlich noch schlimmer waren.

Nicht nur in Deutschland sondern auch in den anderen wichtigen Industriestaaten, wenn auch nicht in gleichem Maße, zeigt sich die furchtbare Krise und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der breiten Massen. Die Tatsachen und Erscheinungen sind fast dieselben wie während des Krieges in Deutschland und den anderen von den Feinden blockierten Ländern, — nur, daß diesmal das Uebel nicht an den Landesgrenzen Halt macht, sondern über die ganze industrialisierte Welt verbreitet ist. Wird die Weltwirtschaftskonferenz dieser furchtbaren Krise ein Ende setzen? Die Hoffnung von Millionen richtet sich auf die Zusammenarbeit, der man nur wünschen kann, daß sie bessere Arbeit verrichtet, als es die andere große Weltkonferenz, die Abrüstungskonferenz, bisher getan hat.



In die Osterferien...

Hurra! Die Osterferien sind da! Begeistert und jubelnd stiebt die bunte Schar aus dem Schulhaus ins Freie. Ja, sie können fröhlich sein! Ihre Zensuren, vor denen ihnen ein wenig bangte, stehen nun unabänderlich in den Zeugnisbüchlein. Wie sie auch immer ausgefallen sind, jetzt kümmert es sie wenig. Es geht in die Ferien, in die Tage goldener Freiheit, sorglosen Spiels und köstlicher Abwechslung. Das helle Osterfest ist nahe, an dem der liebe Osterhase seine buntgefärbten Ostereier in heimlichen Nestern und an stillen Plätzen versteckt. Wie sie sich auf das alles freuen! Ach, es ist alles so schön! Draußen lacht und lockt die goldene Sonne. Die Spielplätze warten, die Blumen blühen und die weißen Frühlingswolken ziehen am glasblauen Himmel. In einen klaren prächtigen Duft ist die Welt getaucht. Der fröhliche Frühling schreitet stolz und herrlich durchs Land. Der Baum vor dem Hause setzt seine ersten Knospen an, es wird nicht mehr lange dauern, dann blüht es in allen Farben in seinen hoffnungsfeligen Zweigen. Seht ihr die schwarzseidene, gelbschnäbelige Amsel schon, wie sie flink von Ast zu Ast hüpft? Hört ihr schon ihr erstes helles Lied, das sie ins weite Land hinausflingt mit heimlichem Glück? Herrlich und schön ist Gottes Wanderwelt in ihrem frühen Erwachen . . . Jugend und Frühling, Lenz des Lebens und Lenz der Natur. Wer könnte sie voneinander trennen? Ihr Zeichnen ist Freude und Frohsinn, Liebe am Kleinen und Kleinsten, das Lied vom singenden Glück. Frei aller Erdenschwere fließen ihre Tage in sorgenlosem Tun und ihre Stunden sind ferienfrohe Erwartung.

LENZFAHRT

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zersprang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.

Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag versäumt,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort,
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!

Und ob die Locke mir ergraut
Und bald das Herz wird stille steh'n,
Noch muß es, wenn die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern geh'n.

Zeitgemäßes Gespräch

Hat sich die Erdkruste verbogen?

Es ist ja schon einige Jahre her, daß man von der Schule runter ist, aber so ein bißchen Geographie habe ich doch noch im Kopf. Jedenfalls war ich bisher dieser Meinung. Gestern abend aber verwirrten sich alle geographischen Vorstellungen, die mir von geplagten Professoren mit mehr oder weniger Erfolg eingepaukt worden waren.

In der Straßenbahn war es, wie üblich, pummvoll. — Die Zeitung holt man nicht raus, weil kein Platz dazu ist. Also höre ich zufällig (neugierig bin ich wirklich nicht), wie sich zwei Herren unterhalten:

„. . . Und wissen Sie, Brünn und Straßburg liegen ganz nahe beieinander."

Ich überlege: Brünn, das ist doch immer noch in Mähren — und das soll bei Straßburg liegen?

„. . . Es war in der Gegend von Bukarest — es konnte aber nur Frankfurt oder die französische Schweiz sein. Da ist in einer kleinen Ecke Lyon, London und Prag nahe beieinander — da soll sich vielleicht einer zurechtfinden."

Ich finde mich aber auch nicht zurecht. So ein Durcheinander von Städten — was soll das bedeuten?

„. . . Jede Stadt, die man entdeckt, ist ein Fund. Es ist direkt aufregend, wenn noch was neues hinzukommt. Und wenn man erst einen Ort kennt, dann findet man ihn leicht wieder."

Entdeckungsfahrten sollen ja aufregend sein — aber Städte sind doch nicht mehr aufzufinden — die stehen doch in jedem Kursbuch und auf jedem Atlas.

„. . . Und Bremen ist meist nur über Hamburg zu erreichen."

Nanu, das wäre ja das Neueste. Es gehen doch auch direkte Züge. Oder sollte das wieder eine der mit Recht so beliebten Sparmaßnahmen sein?"

„. . . Laibach? das hat ein Kuckuckszeichen, Königsberg? die Töne dis und ais! Und wissen muß man auch: Lyon hat Kanarienvogelgesang. Aber man kann das meist kaum unterscheiden!"

Halte Töne? Wo bin ich denn? Schlafe ich oder träume ich?

„. . . Und sehr unangenehm ist, daß Stettin und Innsbruck zusammenliegen."

Jetzt wirds mir zuviel. Meine Geduld reißt. Ich nehme einen Anlauf, und dann frage ich, auf alles gefaßt:

„. . . Verzeihen Sie, worüber sprechen Sie eigentlich? Was ich bisher so zufällig hörte, erscheint mir reichlich unverständlich —"

Und nun erlebe ich meine größte Ueberraschung:

„. . . Aber Mensch, leben Sie denn hinterm Mond? Wir sprechen doch nur von Radioapparaten!"

Passion

Von Pastor Mauss

Wahrheit, Freiheit, Liebe

„Ecce homo, Sehet, welch ein Mensch", dieser Ausruf des Pilatus drängt sich jedem unmittelbar auf, der die Leidensgestalt Christi betrachtet. Wie ist es eigentlich gekommen, wie ist es möglich, daß diese Menschen so brutal, so wild, so entmenscht sein konnten, einen der Ihrigen – Christus wollte doch ganz und gar einer der Ihrigen sein — in dieser Weise zu quälen und Schritt um Schritt in den grausigsten Tod zu bringen? Das heutige Evangelium gibt uns die Antwort auf diese Frage: „Wer von euch kann mich einer Sünde überführen? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Deshalb höret ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid."

Die Juden antworteten und sagten zu ihm: „Sagen wir nicht vortrefflich, daß du ein Samariter bist und einen Teufel hast?"

Jesus antwortete: „Ich habe keinen Teufel, sondern ehre meinen Vater. Und ihr entehret mich. Ich suche nicht meinen Ruhm. Es gilt einen, der sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Rede hält, so wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit."

Christus hat zu den Menschen die Wahrheit gesprochen, aber das konnten diese nicht vertragen, und so mußte er ihr Feind werden. Wäre Christus nur ein Schwätzer gewesen, dann hätten sie ihn recht bald mundtot gemacht und bei Seite gestellt. Aber da er mehr war, da man wohl witterte, daß dieser Christus kein bloßer Phantast war, sondern redete wie einer der Macht hatte, der wirklich die Wahrheit sprach, da man auch wohl erkannte, daß sich dieser Wahrheitsager nicht irgendwie einschüchtern oder sogar bestechen ließ, daß er sich mit der ganzen Glut und Hingabe seines Seins für seine Lehre einsetzte, da wurde er ihr gar gefährlicher, ernst zu nehmender Feind, da entbrannte der Haß gegen ihn, da wurde seine Beseitigung eine Frage ihres Hasses und ihrer blinden Wut, da ersann ihre Grausamkeit gegen ihn dieses furchtbare Peinigungs- und Mordwerk.

Das Leiden und Sterben Christi ist der beste Beweis dafür, welch' tragisches Schicksal der Wahrheitsager in dieser Welt zu erwarten hat, aber auch dafür, wie feindselig, wie ablehnend, wie blind die Menschen der Wahrheit gegenüberstehen. Wie schon gesagt, die Menschen können die Wahrheit nicht vertragen, oder mit anderen Worten, sie wollen diese nicht tragen, sie wollen diese nicht auf sich nehmen, sie ist ihnen unbequem, lästig, widerwärtig. Die Menschen glauben in der wirklichen Wahrheit eine Einschränkung, eine Bindung, eine Vergewaltigung ihrer Freiheit sehen zu müssen und geben dadurch ohne weiteres zu, daß sie von der eigentlichen Freiheit des Menschen gar keinen Begriff, keine Ahnung haben. So ist es immer wieder bei den Menschen gewesen, sie schreien und rufen nach Freiheit und wollen gar nicht frei sein. Was heißt Freiheit? Ist Freiheit Ungebundenheit, Willkür, rücksichtsloses Tun, Sich-Ausleben, maßlose Befriedigung der Gier und Sucht des animalischen, tiergebliebenen Lebens? Wie sagt doch der Dichter:

„Freiheit ist der Zweck des Zwanges:
Wie man eine Rebe bindet,
Daß sie statt im Staub zu kriechen
Froh sich in die Lüfte windet."

Freiheit ist Verantwortung, Freiheit ist Zucht, Freiheit ist Ueberwindung des Tieres im Menschen, ist Aufgabe, ist eine hl. Pflicht.

Die beste Erklärung dieser Freiheit können uns die Sätze geben, die einmal vor einer Reihe von Jahren darüber geschrieben wurden: „Wenn ich einem Jungen die äußere Freiheit gebe, ohne daß er innerlich frei geworden ist, gebe ich ihn denn nicht schutzlos den Gewalten preis, die ihn gar leicht ins Verderben führen können? Wenn ich einem Sklaven, der kein eigenes Gewissen hat, sage: „Nun bist du frei", wird er nicht die äußere Freiheit mißbrauchen, um desto ungebundener, schamloser Sklave zu sein?

Darum rief Christus die Menschen nicht zur äußeren Freiheit auf, er war eben kein Demagoge. Er rief sie vielmehr zur inneren, sittlichen Freiheit, zur Gotteskindschaft. „Macht euch frei von der Mammonsgier, von der Genußsucht, von der Machtgier, sonst könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen; sonst könnt ihr keinen Frieden, keine Liebe, keinen Treubund auf Erden schaffen, kommt nicht für das Reich Gottes in Betracht. Wenn ihr die innere Freiheit einmal errungen habt, dann kommt auch sozusagen wie eine Selbstverständlichkeit die äußere Befreiung, die kann euch dann gar nicht mehr vorenthalten werden."

„Das Reich Gottes soll kein Reich der Vergewaltigung sein, sondern ein jeder soll davon ergriffen sein und sein bestes Teil dazu beitragen. Es soll euer Heiligtum, euer Glaube, eure glühende Sehnsucht sein."

Und auf diese Erklärung der Freiheit heißt es ebendort weiter: „Ob wohl alle von dieser Frohbotschaft Christi begeistert waren? Denk dir einmal, du würdest in einer großen Volksversammlung vom Reiche Gottes und dieser Freiheit im Reiche Gottes reden, so wie Christus davon geredet hat! Wie viele würden dich dann wohl mißverstehen? Wenn du dich aber an die Instinkte wenden würdest, an die Gier von Geld und Gut, von Macht und „besserem Leben", so hättest du ein „dankbares Publikum", wenn du aber von jener echten Freiheit redest, die sich der heiligen Verantwortung des Gewissens für das Reich Gottes, für die Menschengemeinschaft bewußt werden soll, dann schaut dich die Mehrzahl hilflos an, und nur hie und da siehst du es in einem Auge aufblitzen von Verständnis und von der Bereitschaft, mitzutun am Reiche Gottes."

Ach Gott ja, das Leben wird vorläufig bei diesem Freiheitsdrang der Menschen und dabei bei ihrer inneren Unfreiheit, bei diesem trostlosen Kampf um das Erdreich und seine „Belange", für jeden Wahrheitsager, auch für jeden Ueberzeugungstreuen aus der Wahrheit eine Passion bleiben. Käme das Reich Gottes und seine Freiheit zu uns, würden die Menschen mehr um die Verantwortung für das Reich Gottes wissen, würden sie der Wahrheit der Frohbotschaft Christi ehrlich und hingebend und willig ins Auge schauen, sich losreißen von ihren unbändigen Instinkten der Erdverhaftung, dann wäre der Passion im Menschenleben ein Ziel gesetzt, dann wäre einem Ostern der Weg geebnet. Aber finden wir uns damit ab, der Wahrheitsager wie auch der Wahrheitsuchende und aus der Wahrheit Lebende, so sehr sie auch die Menschen lieben, so sehr sie den wahrhaftigen Frieden für die Menschheit ersehnen, sie werden die Gezeiteten bleiben. Wahrheit und Liebe bedeuten nun eben in dieser Welt Opfer, Zurücksetzung, Minderwertigkeit, Arbeit, Verleumdung und Verfolgung, Passion.

Aber sollen wir etwa darob die Lebenshoffnung, die Lebensfreude, den Reich-Gottes-Gedanken daran geben? Sollen wir ob dieser Passion der Zeit müde werden im Kampf und Ringen um das Reich Gottes, müde werden in der Liebe und Sorge für die Menschen? Sollen wir selber der Wahrheit untreu werden, und der Unfreiheit verfallen? Das wäre wahrhaftige Minderwertigkeit. Nein, wir stellen uns hinein ins Leben, nehmen es, wie es ist, dienen mit ganzer Hingabe, Offenheit der Wahrheit, der Freiheit und der Liebe. Wir sind weder Revolutionäre noch Reaktionäre, wir versuchen Kinder Gottes zu sein, die pflichttreu, verantwortungsbewußt ihren Mann zu stellen wissen und können Trost und Kraft finden in dem Wort des gegeißelten Christus: „Ich habe keinen Teufel, sondern ehre meinen Vater. Und ihr entehret mich. Ich suche nicht meinen Ruhm. Es gibt einen, der sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Rede hält, so wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit."



ECCE HOMO

(Aus Albrecht Dürers Kleine Passion.)

PASSIONSZEIT / VON M. HERBERT

Das ist die Zeit der Heilandsschmerzen:
Die Dornenkrone sticht aufs neue,
Die blutgen Spuren leuchten wieder
Am steilen Weg der Gottestreue.

Das ist die Zeit der Heilandswunden:
Die Erde trinkt das Gottesblut,
Die Menschenseele fühlt es wieder,
Daß sie ein wenig göttlich Gut.

Das ist die Zeit der Heilandstränen:
Versunken Glanz und Gloria,
Es taucht aus Chaosnebeln wieder
Das Kreuzesholz auf Golgatha.

Und durch das Meer der Menschensünden
Und durch die bittre Daseinsnacht
Und durch den Kampf des harten Lebens
Laut tönt der Schrei: Es ist vollbracht!

Schuld und Sühne

Von Annette Raybould

„Ich könnte alles vergeben."

„Selbst ein Verbrechen?"

„Ich glaube schon. Ich weiß, wie wir alle schwach sind."

„Aber manche Verbrechen sind doch furchtbar. Mord zum Beispiel."

„Gott, Harry, was hast du? Wie kommst du auf solche Gedanken?" Sie schaute ihn an mit ihren leuchtenden, hellbraunen Augen, — — voll Liebe und Hingabe und doch als wolle sie mit ihrem Blick in seine Seele dringen. Er stand auf und ging an seinen Schreibtisch, wo er sich mit seinen Papieren zu schaffen machte.

„Laß doch diese alten Papiere, Harry. Ich möchte so gerne plaudern." Sie legte ihre Hände auf seine Schultern und drückte ihn in einen Klubsessel. Dann kniete sie neben ihm nieder. „Ich könnte alles vergeben", wiederholte sie.

„Wirklich alles?" Er schaute in ihre Augen, und leidenschaftlich streifte dann sein Blick über das schöne, blasse Oval ihres Gesichtes. Gott, wenn er sie verlieren sollte! Er könnte ohne sie nicht leben. Und doch — — —

Sie bemerkte, daß ein Schatten auf sein Gesicht fiel; bemerkte auch zum erstenmal, wie tiefe Falten sich um Augen und Mund gebildet hatten.

„Was ist es, Geliebter? Hast du eine Sorge, die du mir nicht mitteilen kannst? Ist es möglich, daß es zwischen uns ein Geheimnis gibt?"

Er sagte ernst:

„Würdest du mich wirklich lieben können, wenn du alles wüßtest?"

„Sicher. Nur wenn ich entdecken müßte, daß du ein ganz anderer wärest als der Mann, dem ich mein Herz geschenkt, daß du mir ein Fremder geblieben — — Ich weiß nicht — —"

Eine Ahnung von etwas Schrecklichem, von etwas, das ihr ganzes Glück zerstören könnte, kam über sie.

Sie konnte nicht sprechen. Sie schaute nur hin auf seinen gesenkten Kopf. Warum waren die Haare schon so grau? Mitleid überflutete ihre Seele.

„Sag mir, sag mir alles, Harry." Ihre Stimme war sanft und mild.

„Weißt du, daß ich einmal des Mordes angeklagt wurde?"

Sie atmete erleichtert auf. „Nein, das wußte ich nicht. Ist das alles? Glaubst du, daß ich dich weniger schätzen würde wegen einer falschen Anklage, oder weniger lieben, weil du ohne Schuld hast leiden müssen?"

„Es war nicht ohne Schuld."

Blitzartig wurde es ihr klar. Der Mann, den sie so heiß geliebt, der Vater ihres Kindes, war ein Mörder.

Lautes, bitteres Schluchzen durchbrach die Stille.

„Harry, Gott hat dir sicherlich vergeben, da du deine Schuld so bitter bereust." Sie legte ihre Hände um seinen Hals. Sie zog seinen Kopf nieder auf ihre Brust. „Jetzt erzähle mir alles", sagte sie leise.

„Du weißt, wie ich bin, wie ich nicht ohne Geld leben kann. Von Kindheit an war es mein Traum, reich zu sein. Mein Vater war reich. In der Jugend habe ich mir die Lebensweise der Reichen angewöhnt. Sie ist mir zur zweiten Natur geworden." Er schwieg einen Augenblick, dann fuhr er fort. „Als ich 25 Jahre alt war, starb mein Vater. Es stellte sich heraus, daß er sein großes Vermögen vergeudet hatte. Ich sah mich plötzlich gezwungen zu verdienen. Es war mir furchtbar, mich einzuschränken, meine Kunstschätze zu verkaufen, aufs Reisen zu verzichten. Das Leben schien mir eng und leer. Ich hatte einen Onkel. Er war reich, sehr reich, und ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß sein Vermögen eines Tages mir gehören würde. Inzwischen mußte ich aber warten, und das Warten wurde mir schwer. Zwei Jahre nach dem Tode meines Vaters erkrankte dieser Onkel. Als ich ihn einmal besuchte, bat er mich, die Nacht bei ihm zu verbringen . ." Wiederum schwieg er kurze Zeit. „In jener Nacht, als ich allein bei ihm wachte, ist die Versuchung gekommen. Er war ziemlich alt — — — er lebte allein, seine Frau war gestorben — — — er hatte keine Kinder. Ich dachte: was hat er von seinem Leben? — — — er ist alt, er kann nicht mehr genießen — — — ich bin jung, ich muß mein Leben genießen, ich muß Geld haben. Meine Seele dürstete nach Geld. Der Arzt hatte genau vorgeschrieben, was zu tun war. Der Onkel sollte Tropfen bekommen — — — aber sorgfältig gemessen — — — ein Tropfen zuviel konnte schädlich wirken."

Er brachte kein Wort mehr heraus. Sie drückte sanft seine Hand.

„Damit war alles fertig. Ich gab sie — — — zweimal so viel als vorher."

„Und er starb?"

„Ja, er starb."

Still, furchtbar still war es in dem Zimmer. Mann und Frau konnten einander atmen hören.

„Der Arzt hat mich angeklagt. Es gab einen Prozeß. Ich wurde aber freigesprochen."

„Und du konntest ruhig weiter leben?"

„Nein, nicht ruhig. Eine furchtbare Unruhe trieb mich in die Welt hinaus. Und dann habe ich dich kennen gelernt, hier im Süden, wohin ich mich endlich geflüchtet hatte. Ich liebte dich, und für kurze Zeit habe ich vergessen. Ich dachte: in einer solchen Liebe kann ich mich rein waschen — — — und ich will durch Güte gegen andere meine Schuld tilgen. Umsonst. Meine Schuld verfolgte mich. Ich lebte immer mit meinem Verbrechen — — — und allein. Oft bin ich nachts von deiner Seite weg und bin wie ein Rasender durch die Felder gelaufen. Und immer habe ich wiederholt: wenn sie nur wüßte und mir doch vergeben könnte. — — — Jetzt habe ich dir alles gebeichtet — — — kannst du mir vergeben?" Schwer rang es sich aus seiner Brust.

„Ich habe dir vergeben."

Wie ein kühlendes Wasser, wie eine milde Salbe fielen ihre Worte auf sein Herz.

„Kannst du mich noch lieben?"

Sie stand auf. „Frag mich das jetzt nicht, Harry. Vorerst gilt es, zusammen die Schuld zu sühnen."

„Sühnen?"

„Du hast sie um des Geldes willen auf dich geladen. Wir müssen sie durch Armut vertilgen."

„Wie können wir arm sein? Wie können wir loskommen von unserem Reichtum?"

„Wir müssen loskommen. Es gibt genug Menschen die arm sind. Wir müssen für andere leben, nicht mehr für uns. Wir müssen leiden!"

„Wußt du auch leiden?"

„Wie sonst kann ich dir helfen? Wie sonst kann unsere Liebe fortleben? Wenn du mein bleibst, dann ist deine Schuld meine Schuld — — — und mein Sühne auch deine Sühne."

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg otto hahn straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

Der Kreuzträger aus Rodalben

Eine Kreuzwallfahrt nach Altötting — Der Büßer auf der Landstraße

Seltsame Schicksale birgt die weite Landstraße. Eines der seltsich erschütterndsten erlebte vor einer Reihe von Jahren der Schreiber der nachfolgenden Aufzeichnungen im Allgäu, die die ernste Begegnung mit einem gläubigen Menschen schildern:

Das Gelübde . . .

Die Straße, die sich zu Füßen der Ruine Falkenstein windet, ist weit und winterlich weiß, die Sonne wirft ein fahlgelbes Licht durch die Nebelwolken und die Dohlen, die auf dem vereisten Weißensee spazieren, krächzen wie Hellseher, die dunkle Prophezeiungen von sich geben. Oben von der Weghrümmung stapft ein seltsam-gespenstiger Zug. Voran ein blasser, hagerer junger Mann, der ein Kreuz auf dem Rücken trägt. Ein riesiges Holzkreuz, das schwer auf der gekrümmten Schulter lastet und den großen Mann fast klein erscheinen läßt. Er schleppt sich mit gesenktem Kopf vorwärts, unbeirrbar, ohne abzusehen und aufzuschauen, er trägt sein Kreuz auf der endlosen Straße Schritt für Schritt, als wäre er einem mittelalterlichem Gemälde entstiegen, vorbei an einsamen Bauernhöfen, durch kleine Dörfer hindurch, von Wegweiser zu Wegweiser. Und hinter ihm ein paar Menschen, stumm gleich ihm selbst, merkwürdige abgekehrte Gesichter.

Ich halte an und warte und erinnere mich, daß wir das Jahr 1933 schreiben, ein Jahr, in dem Brandfackeln loben und Schüsse in nächtlichen Großstadtstraßen krachen, in dem grelle Plakate und die Aetherwellen von politischen Hochspannungen erzählen. Aber das ist weit weg von hier. In einer ganz anderen Welt. Der Mann, der sein schweres Holzkreuz hier auf der Straße zwischen Immenstadt und Füssen schleppt, und seine Begleiter, die still hinter ihm hergehen, wissen nichts davon. Sie leben nichts und hören nichts, einer geht in den Fußstapfen des anderen — einem fernen Ziel entgegen. Ich rufe den schwarzgekleideten blassen junge Mann, der das Kreuz trägt, an. Es ist, als fände er nur mühsam in die Wirklichkeit, in den kalten, nebeligen Märztag auf der Landstraße nach Füssen und er setzt mühsam sein Holzkreuz ab und bleibt stehen. Mit ihm seine Begleiter, von denen zwei Tornister tragen.

„Wo kommen Sie her?"

„Von der Pfalz, Herr! 540 Kilometer sind wir bis heute gegangen."

„Warum tragen Sie ein Kreuz?"

„Zuviele fragen danach. Man kann es nicht jedem erzählen. Wir dürfen uns nicht lange aufhalten."

Der Mann mit dem Kreuz spricht unverfälschten Pfälzer Dialekt. Aber seine Stimme ist irgendwie unwirklich und sonderbar. Obgleich er ganz einfach erscheint, nur ein wenig zu bloß, wenn er die schwarze Brille aufhat, und ein wenig zu starr.

„Haben Sie schon gegessen?"

„Nein, Herr!"

„So wollen wir im nächsten Dorf zusammen einkehren, nicht wahr?"

Er nickt stumm und schon hat er das riesige Kreuz wieder auf der Schulter.

Am Eingang des Dorfes sind schon eine ganze Menge Menschen, die in gemessenem Abstand mitziehen. „Ein Kreuz trägt er", sagen sie sich gegenseitig. Eine alte Bauersfrau flüstert: „Vielleicht tut er Buße, weil die Welt so schlecht ist." Und einer meint geringschätzig: „Wir haben ja schon Kreuz genug. Brauchen keines mehr zu tragen."

Aber die Alte murmelt: „Muß wieder kommen, daß die jungen Leut fromm werden und Buße tun." Fenster und Türen öffneten sich, kleine Kinder stolpern hinter dem Kreuzhalken her, junge Mädchen möchten ein wenig kichern, aber sie getrauen sich nicht. Der Mann mit dem Kreuz hört von all dem nichts. Er geht, als wäre er ganz alleine, ein wenig schnaufen muß er von der Last und seine Stirn ist feucht vom Schweiß. Aber er marschiert sicher und unbeirrt. Sorgsam steuert ein Auto vorbei, drinnen erstaunte Gesichter, von warmen Lederkappen umrahmt. Und hat nicht eine Dame, die das Fenster heruntergekurbelt etwas künstlich rote Lippen? „Komisch", sagt sie. Und wahrhaftig, es ist seltsam, wie das Kreuz eine Weile neben dem langsam fahrenden Auto dahinschwebt, so nahe, daß es die Dame mit den roten Lippen fast berühren könnte.



Der Kreuzträger hält eine kleine Rast.

Der Mann lehnt sein Kreuz neben die Eingangstür zur Wirtsstube. Und der Wirt kommt mit seiner Familie heraus und sagt: „Daß es nicht umfällt!" „Es fällt nicht um", sagt der Kreuzträger. Und dann setzen wir uns an einen der blanken Wirtstische, während draußen die Leute um das Kreuz stehen und gedämpft miteinander sprechen, das Gewicht taxieren und Urteile abgeben. Spöttische, mitleidige, bewundernde Urteile, je nach Alter und Einstellung.

Der Mann, der das Kreuz trägt, heißt Ludwig Weber. Und er hat zwei Begleiter — fast könnte man sagen „Jünger" — bei sich, die mit ihm ziehen und ihn beschützen. Nein, er ist kein Abstinenzler, er trinkt ein Glas Bier und läßt sich den Teller Blut- und Leberwürste mit Sauerkraut schmecken. „Wir kommen von „Rodalben", erzählt er, „im Kreis Pirmasens in der Pfalz. Am 28. Januar sind wir dort weggegangen. Durch Baden, durch den Schwarzwald, am Bodensee entlang und dann ins Allgäu. Nun geht es über Füssen nach Oberammergau, Partenkirchen, Tölz, Prien, Wasserburg und Altötting. Das 730 Kilometer In Altötting werde ich das Kreuz am Gnadenaltar niederlegen."

„Haben Sie ein Gelübde gemacht?"

„Ich hatte eine schwere Augenkrankheit und bin blind geworden. Kein Arzt konnte mir helfen. Zu dieser Zeit war ich Mitglied der kommunistischen Partei, der ich zehn Jahr lang angehört habe. Ich verhehle nicht, daß ich sehr radikal war. Und wenn mir jemand gesagt hätte, daß ich einmal ein Kreuz nach Altötting tragen würde, den hätte ich einfach niedergeschlagen. Aber als ich mein Augenlicht verlor, kam die Wandlung. Ich sah ein, daß das die Strafe für meine Gottlosigkeit sei. Und so tat ich das Gelübde, ein schweres Kreuz nach Altötting zu tragen, wenn ich wieder sehend würde. Und wirklich — ich bin gesund geworden. Heute sehe ich auf einem Auge wieder. Und habe Hoffnung, daß ich bald auf dem anderen Auge wieder sehen kann."

26 Jahr ist der Büßer Ludwig Weber alt. War von Beruf Hilfsarbeiter. Die beiden jungen Burschen, die ihn begleiten, sind arbeitslose Schuhmacher. Aber das Kreuz muß er ganz alleine tragen, niemand darf ihm helfen, das hat er gelobt. Er hat es bei einem Schreiner anfertigen lassen, es ist 3 Meter 80 hoch und der Querbalken hat eine Länge von 1 Meter 90. 45 Kilogramm wiegt es und viele haben unterwegs vergeblich versucht, es längere Zeit zu heben oder zu tragen. Dieses Kreuz hat der Büßer Ludwig Weber über 500 Kilometer allein getragen, viele Stunden jeden Tag, durch Schnee und Kälte, durch Unwetter und Entbehrungen. Wenn man ihn ansieht, möchte man es nicht glauben. Denn er ist zwar groß, wirkt aber keineswegs stark. „Der Wille ist es", sagt er nur. Und er erzählt, daß ihm der Pfarrherr seiner Heimatgemeinde eine Bestätigung gegeben hat, daß sein Kreuzzug frommen Zwecken dient. Und so kommt er schon durch. Geld nimmt er nicht an, wie er überhaupt die öffentliche Mildtätigkeit nicht in Anspruch zu nehmen braucht. Immer wieder wollen sich ihm Leute anschließen und mit ihm wallfahrten nach Altötting. Aber er muß das zurückweisen. Er hat gelobt, allein zu gehen. So nimmt er nur Kerzen und Tafeln mit und fromme Aufträge an die Mutter Gottes von Altötting. Nicht immer geht es den dreien gut, sie haben schon ein paarmal im Freien übernachten müssen und es war bitter kalt dabei. „Aber ich werde durchhalten", sagt der Büßer Ludwig Weber.



Ludwig Weber und seine zwei Begleiter.

Ob er nicht auch manchmal Spott ausgesetzt ist, frage ich ihn. „Ja, das kommt schon vor, obwohl die Leute im allgemeinen freundlich und reisefreudig sind und viele sogar mitziehen wollen. Manche sagen, es sei Theater. Aber da kümmere ich mich nicht drum. Sie sollen einmal das Kreuz heben. Mit 80 Pfund macht man kein Theater. Meine Schultern haben die ersten Tage bös ausgesehen. Nun wird es besser. Und gestürzt bin ich auch schon auf der vereisten Straße. Ich bin aber nur eine Nacht im Krankenhaus geblieben, obwohl ich länger bleiben sollte und mich am Fuß stark verletzt hatte. Aber es hilft nichts, am Karfreitag müssen wir in Altötting sein. Mancherorts bin ich schon begeistert von vielen Hunderten von Menschen empfangen worden, die mich umringten und wollten, daß ich Vorträge halten solle. Aber ich will keine Reklame. Trage nur mein Kreuz in die Kirche, wo es über Nacht stehen bleibt".



„Ein schweres Kreuz", sagte der Wirt.

Sein Buch trägt die Stempel vieler Pfarrämter wo er Station gemacht hat. Manchmal sind ihm Hunderte Kilometer weit gefolgt, ein andermal hat man ihn verhöhnt und verlacht. Er ist unbeirrbar weitergezogen.

Draußen stehen die Leute immer noch als der Kreuzträger Ludwig Weber weiterzieht. Die alte Bauersfrau bringt eine geweihte Kerze. „Bring sie der Mutter Gottes von mir", sagt sie. Der Büßer verstaut die Kerze in seiner Umhängetasche und wieder hat er sein Kreuz auf der Schulter und schreitet wortlos. Ein Mensch aus einer anderen Zeit? Nein — vielleicht gerade eine Erscheinung unserer Zeit, ein Mann, der im Augenblick höchster und allgemeiner Verwirrung ein Kreuz auf die Schulter nimmt und auf endlosen Straßen zieht, um der Welt der Arbeitslosigkeit, der Ratlosigkeit und der Aufgeregtheit zu entrinnen.



Ein alter Wanderer will sich anschließen.

Abends hält er in Füssen seinen Einzug. Die Leute strömen auf die Straße man flüstert es von Ohr zu Ohr: „Der Kreuzträger kommt." Er schreitet die Hauptstraße hinauf, schwerfällig, gleichmäßig, mit gesenktem Kopf, abgekehrt und unbekümmert. Der Rundfunk gibt die neuesten Meldungen, an den Telegrammtafeln hängen die Anschläge. Parteikolonnen marschieren unter Fahnen. Aber der Büßer Ludwig Weber trägt sein Kreuz. Auf wunden Schultern und mit müden Beinen. Er ist sehr blaß und etwas starr, er schaut nicht links und schaut nicht rechts und seine Begleiter folgen ihm wortlos. Ein eisgrauer Mann, in phantastische Lumpen gehüllt, hat sich zu ihnen gesellt. Ein arbeitsloser Schorr ist es. Ob er ein Stück mitziehen darf, hat er gefragt. Und ist mühsam mitgeschlichen.



Um des Sohnes willen

von Hans Bittnerstaedt

Es war an einem herrlichen Sonnentag. Ich saß auf einer Bank des Stadtparkes und sonnte mich. Unter den Spaziergängern fiel mir ein alter Mann auf. Mit gesenkten Augen schritt er des Weges. Sein Blick war ausdruckslos und leer. Ununterbrochen murmelte er vor sich hin.

„Der Mann ist wohl geistesgestört?" — Mit dieser Bemerkung wandte ich mich an einen Invaliden, der schon längere Zeit neben mir saß.

„Natürlich ist der nicht ganz normal", erwiderte er. „Uebrigens kenne ich den Alten mehr als dreißig Jahre. Wenn es Sie interessiert, will ich Ihnen kurz erzählen, was ich von ihm und seiner Vergangenheit weiß." Nach kurzer Pause begann er:

„Dieser alte Mann, Bittner heißt er, war Bergarbeiter und ein sparsamer, geachteter Mensch. Drei Kinder hatte er, zwei Mädchen und einen Jungen. Der besuchte das Gymnasium. Den ganzen Tag saß der Junge bei seinen Büchern und lernte. Und weil er fleißig und tüchtig war, taten seine Eltern alles für ihn, damit er vorwärts kam. Sie kratzten mühselig die Sparpfennige zusammen.

Als Bergmann verdiente der Vater nicht viel. Darum wurde überall gedarbt und gespart. Die älteste Schwester des Gymnasiasten war als Dienstmagd tätig und brachte ihren Monatslohn für den Bruder nach Hause. Die zweite war Kindermädchen und machte es ebenso. Bevor beide morgens zur Herrschaft gingen, trugen sie der Nachbarschaft täglich Brötchen aus.

Das Beste zum Essen bekam der Junge, damit er groß und stark wurde. Er sollte doch das Studieren aushalten. Trotz der vielen Schulaufgaben blieb er ein frischer, gesund aussehender junger Mann.

Als er das Abiturium mit Erfolg abgelegt und die Anstalt verließ, waren die Eltern froh, daß sie für ihn nicht mehr zu sorgen brauchten. Nun sollte die sorgenlose Zeit kommen, wo ihr Sohn alles wieder vergelten würde.

Wilhelm, so hieß der Sohn, wollte Bankbeamter werden. Er fand Anstellung bei der Reichsbank und bekam bald sein Gehalt. Wenn es auch vorerst nicht viel war, so waren die Eltern doch zufrieden. Später würde es doch besser. Und die Eltern waren für ihr Alter versorgt. Der Sohn konnte sie ja mit ernähren.

Die Schwestern waren stolz auf ihren Bruder. Und seine Mutter erzählte wahre Wunderdinge von ihrem Einzigen.

Noch all den Jahren der Entbehrungen schienen bessere Zeiten zu kommen. Wilhelm sorgte, wie es sich für einen braven Sohn geziemt. Die Mutter bekam dann und wann ein neues Kleid. Und der Vater rauchte zuweilen eine Zigarre, wozu es früher nie gelangt hatte.

Ja, der alte Bittner meinte einmal: „Wenn man kein Millionär ist, dann muß man seinen Sohn etwas werden lassen. Mädchen werden selbst mit sich fertig. Sie schlagen sich durchs Leben und heiraten. Aber die Söhne müssen studieren, damit sie später einmal eine angesehene Stellung bekleiden. Das bringt was ein. Mein Wilhelm ist die reinste Sparkasse. Nichts hätte er gespart, wenn er so wie ich Arbeiter wäre. Was hätte er jetzt? Nichts, gar nichts! Erwerbslos, wie hunderttausende Männer in Deutschland."

Gewiß hatte der Mann recht. Er wußte, was das Leben erforderte. „So muß man es machen", sagten die Leute.

Plötzlich ging das Gerücht um: „Vater Bittner ist irrsinnig geworden. Und Mutter Bittner ist krank!" Ob was Wahres an dem Gerede der Leute war, konnte niemand in Erfahrung bringen.

Endlich aber wurde es in der Oeffentlichkeit bekannt, was bei Bittners vorgefallen war. Wilhelm war unbekannt entflohen. Und sehr viel Geld hatte er von der Bank mitgehen lassen.

Es stand auch eine Notiz in der Tagespresse: Nach Unterschlagung von 50 000 Mark ist der Reichsbankbeamte Bittner flüchtig geworden.

Lange Zeit mied der Vater des Defraudanten die Menschen. Dann sah man ihn wieder. Er war plötzlich um viele Jahre gealtert und ging am Stock. Keinen Menschen schien er mehr zu kennen. Sein Geist hatte sich verwirrt. Seine Augen waren ausdruckslos. Immer, wo man ihn nur sah, murmelte er: „Viel Geld hat mich der Junge gekostet. Was habe ich nun davon? Alles habe ich für ihn getan."

Darüber hatte er nicht hinwegkommen können. Alle Leute lachten über ihn, wenn sie ihn sahen. Dieselben Menschen waren es, die immer gesagt hatten: „Ja, der alte Bittner, er weiß, was er tut!"

Frau Bittner wurde krank an ihrem Sohn. Nirgends konnte sie sich zeigen. — Die Schande! — Wilhelm, ihr Liebling, hatte sie krank und sich gemacht und schließlich ins Grab gebracht.

Auch die beiden Töchter hatten es sich sehr zu Herzen genommen. Sie zogen fort nach Berlin. Aber es soll nichts aus ihnen geworden sein.

Den alten Bittner höre ich täglich auf seinem Spaziergang murmeln. Er kann sich nicht auf der Straße sehen lassen, ohne daß die Leute davon sprechen. Nun ist er ein armer, kranker Mann. Von seinem verschollenen Sohne, der all das Unglück verschuldete, hat man nie wieder etwas gehört. —

Der Sprecher schwieg. Ich war ergriffen und schaute in die Ferne. Dann ging ich still und versonnen heimwärts. Das Schicksal des alten Mannes hatte mich nachdenklich gemacht.

Als Geheimagent der O.G.P.U.

Selbsterlebnisse von Willy Melchert

Nachdruck verboten. Copyright by Germania A.-G., Berlin SW 68

Im Jahre 1925 reist der Verfasser nach Rußland, um dort in Baku den Bau eines modernen Filmtheaters zu leiten. Hier lernt er eine junge Kommunistin kennen, mit der er sich bald verheiratet. Von Baku siedelt der Verfasser nach Tiflis über, um auch hier den Bau eines Filmateliers zu leiten. Die Ermordung des russischen Botschafters in Warschau sollte für ihn verhängnisvoll werden. Mit anderen „verdächtigen" Personen wurde er in Gefangenschaft gesetzt. Nach monatelangem Hin und Her und Schmachten in den verschiedensten Gefängnissen erreicht ihn endlich der Ausweisungsbefehl. 1928 wurde er an die polnische Grenze gebracht und erlangte seine Freiheit wieder. Aber nicht lange. In Briefen ruft ihn seine Frau zurück. In Wahrheit waren die Briefe von der G.P.U. diktiert. Diese bietet ihm die Position als Geheimagent an. Gezwungen nimmt er an. Seine erste „Arbeit" gilt russischen Emigranten in London. Sie mißlingt ihm.

III.

Seeleute werden überwacht

In der O.G.P.U., wie es wohl vielen bekannt sein dürfte, besteht ein dichtes Netz von geheimen Agenten, die von der obersten Leitung in Moskau derart organisiert sind, daß sie sich gegenseitig beobachten. Diese geheimen Agenten nennt man „Sehsoten". Jeder jeden Sehsoten ist ein anderer Sehsot bestellt, der den ersten überwacht, ohne daß dieser erste etwas davon weiß.

Sehr oft kommt es vor, daß die Frau, bei aller Liebe zu ihrem Manne, oder umgekehrt, der Mann bei aller Liebe zu seiner Frau als Sehsot im Dienste der allmächtigen G.P.U. gegen sie steht. Die schreckliche Angst vor dem blutigen Terror ist so groß, daß jedes menschliche Mitgefühl zu den Seinen oder seinesgleichen unterdrückt wird.

So gibt es für mich auch nicht den geringsten Zweifel mehr, daß auch Bahlanoff über jedes von mir gesprochene Wort, über jede meiner Bewegungen genau informiert war. Aber nicht nur das, er wußte auch genau Bescheid über meine starken und — schwachen Seiten. Er wußte von meiner großen Liebe zu meiner Frau, wie sehr ich an ihr hing, und doch — es ist mir furchtbar schwer, es aussprechen zu müssen — ich bin jetzt fest davon überzeugt, daß auch meine Frau in seinen Diensten gestanden hatte oder noch steht; und nicht nur das, sondern sie war auch seine — Geliebte!

So rief mich eines Tages Bahlanoff zu sich, das heißt in seine Privatwohnung, und gab mir den Auftrag, mich sofort zu einer Reise nach Rotterdam fertig zu machen und dortselbst einen Offizier der russischen Handelsflotte, dessen Schiff vor einigen Tagen den Hafen von Archangelsk nach Rotterdam verlassen hatte, zu beobachten.

Den Berichten nach, die Bahlanoff über diesen Offizier gesammelt hatte, besaß derselbe in Göttingen eine Braut, der er ab und zu Nachrichten über die wirtschaftliche Lage der „Sootorgflott" überbrachte, die sie dann wieder an ihre Auftraggeber weiterleitete. Außerdem war meine Aufgabe, herauszukriegen, auf welche Weise sich die russischen Seeleute Valuta verschafften.

Wie bekannt sein dürfte, erhält der russische Seemann nur 35 Prozent seiner Gage in ausländischer Währung ausbezahlt, den Rest in Rubeln. Es war der G.P.U. aufgefallen, daß die Seeleute sich bei jeder ihrer Reisen ins Ausland von Kopf bis Fuß neu einkleideten und diese Sachen dann in Rußland, mit 4—500 Prozent Aufschlag, weiter verkauften.

Bahlanoff gab mir drei verschiedene Adressen von Agenten des Rotterdamschen Geheimdienstes der G.P.U. Mit diesen Leuten sollte ich mich am Scheldeschen Deik, in einem von einem russischen Emigranten betriebenen Lokal, treffen. Meine Ankunft war ihnen bereits avisiert worden.

Diesmal fand ich im Hafen von Archangelsk nur einen deutschen Dampfer, der einen Heizer benötigte, und der gerade nach Amsterdam ging. Es blieb mir keine andere Wahl — ich ging als Heizer an Bord und kam auf diese Weise nach elf Tagen in Rotterdam an.

Meinen Aufenthalt in dieser Stadt beschränkte ich auf zwei Wochen, da es mir bald geglückt war, die „Valutaquelle" der Seeleute zu entdecken. Sie brachten eine Menge Kaviar und Tabak sowie Wodka nach Holland, und ein Wirt, der ihnen den ganzen Kram immer abnahm, bezahlte sie natürlich in holländischen Gulden. Uebrigens nicht nur die Seeleute brachten Kaviar ins Ausland, mit dieser Ware handelten alle Vertreter der „Sotorgflott", die Emissäre und offiziellen Agenten Rußlands.

Mit den drei Agenten traf ich mich, wie es mit Bahlanoff verabredet war, in einem Cafe. Als Erkennungszeichen hatte ich ein rotes Taschentuch in der Hand, und wenige Augenblicke nach meinem Eintritt in das Lokal kam auch schon einer der drei auf mich zu und gab mir das Stichwort, das damals „Mendel" hieß. Wie mir der Agent mitteilte, war der Offizier gleich nach Ankunft seines Schiffes in Rotterdam von Bord gegangen, hatte sich in einem Hotel mit seiner Braut getroffen, und beide sind dann in der Richtung nach der französischen Grenze verschwunden. Er hatte etwas gemerkt.

Jedenfalls hatte dieser Mann außerordentlich Glück gehabt: wäre er an Bord geblieben und nach Rußland zurückgefahren, würde man ihn dort sofort verhaftet haben, und es wäre mit ihm aus gewesen. Auf diese Weise war auch dieser „Fall" für mich zu meiner innersten Zufriedenheit glatt erledigt und ich fuhr



Von der Tscheka Verdächtigte warten auf ihr Urteil: Gefängnis oder Tod.

wieder zurück nach Archangelsk. Während der Reise dorthin dichtete ich mir ein Material zusammen, vermittels dessen ich dann Bahlanoff meinen Vortrag über meine Reise nach Rotterdam und meine „Erfolge" dortselbst halten konnte. Denn so, wie ich Bahlanoff kannte, begnügte er sich nicht mit einigen wenigen Zeilen, mit einem trockenen Bericht. Ich schilderte allerdings die Valutaquelle der Seeleute, gab aber lauter gefälschte Namen an. Ich konnte es nicht übers Herz bringen, die armen Teufel von Matrosen auf einige Jahre in die Konzentrationslager zu bringen.

Bahlanoff war mit meinem „Bericht" zufrieden. Die Art meiner Beobachtung und die Menge des Materials gefielen ihm.

Strandung eines Dampfers

Am 12. November 1929 saßen in der Privatwohnung Bahlanoffs: Bahlanoff (Chef der G.P.U. in Archangelsk), Iwanoff (ehem. Matrose und inoffizieller Attache beim „Amtorg" in New York), Berlin (Mitglied des Kollegiums der G.P.U. in Archangelsk) und — ich. In dieser Nacht wurde der Plan über die Strandung der „S/S Salda" ausgearbeitet. Die „Salda", ein französischer Frachtdampfer, lag damals im Hafen von Archangelsk, wurde mit Holz beladen, und sollte in wenigen Tagen nach London in See gehen.

Der ganze Plan bestand darin, daß ich mich an Bord dieses Dampfers als Rudergänger begeben solle und das Schiff auf einem genau in den Karten vorausgesehenen Punkte zum Stranden bringe.

Zu diesem Zwecke erhielt ich einen Magnet mit, den ich bei günstiger Gelegenheit in die Kompaßhaube praktizieren mußte, damit letzterer die Nadel des Kompasses so beeinflußte, daß sie stillsteht, bzw. mit Schiff „mitgeht". Durch solch eine Manupulation kann der wachthabende Steuermann nicht darauf kommen, daß das Schiff einen falschen Kurs fährt.

Die Bedingungen zur Ausführung dieses Planes lagen denkbar günstig. Der Kapitän des Schiffes, ein Franzose, war das erstemal in diesen nordischen Gewässern, — ihm war das Fahrwasser völlig unbekannt, und dann waren gerade zu dieser Zeit Eisbrecher an der Murmanküste stationiert.

An Bord der Salda zu kommen, war nicht sonderlich schwer für mich, nachdem Bahlanoff zuvor zwei Frauen (die auch im Dienste der G.P.U. standen) den Auftrag gegeben hatte, einen der französischen Matrosen an Land zu locken und ihn solange festzuhalten, bis das Schiff den Hafen schon verlassen hatte und sich bereits auf hoher See befand.

Die Salda hatte beim Auslaufen 50 Standart Holz an Deck und hatte auch etwas Schlagseite. Der Kapitän war nicht sonderlich erbaut darüber, als er an Stelle seines „desertierten" Matrosen mich an Bord erhielt, aber er mußte sich fügen, da man an der Seekontrollstelle darauf bestand, daß das Schiff nur mit voller Besatzung in See gehen durfte.

Jedesmal, wenn ich auf Wache am Ruder stand, brachte ich das Schiff mit Hilfe des Magneten um einige Grad außer Kurs und genau an der von Bahlanoff bezeichneten Stelle, 85 Seemeilen südöstlich vom Nordkap, strandete die Salda am 20. November um 2 Uhr nachts.

Sofort wurde mittels Radio um Hilfe gerufen und als erster meldete sich der russische Eisbrecher „Maligyn". Am 22. November kam er an uns heran und versuchte uns loszuschleppen.

Aber man konnte sofort merken, daß es dem Maligyn nicht sonderlich eilig war, uns loszukriegen. Und nach zehnstündigem schwachem Bemühen rief er den zweiten Eisbrecher an. Nach acht Stunden kam dann auch der „Krassin" an, und bald waren wir von der Sandbank herunter. Der Krassin schleppte uns zurück nach Archangelsk, da man annahm, wir hätten Bodenschäden erlitten.

Damals ging durch die ganze russische Presse ein Hoch auf die tapfere Besatzung des Krassin und Maligyn, die so aufopferungsvoll die Salda „gerettet" hätten.

Nächstes Jahr erhielt die Reederei in Havre, der das Schiff gehörte, eine meterlange Rechnung für „Bergung", neue „Platten" usw. in einer derartigen Höhe, daß die Reederei sie nicht bezahlen konnte. Es gab langes Verhandeln zwischen beiden Vertretern, und zu guterletzt wurde das Schiff von der „Sovtorgflott" angenommen, renoviert, und fährt heute unter sowjetrussischer Flagge unter dem Namen „Muraloff" russisches Holz nach allen Teilen der Erde, mit Ausnahme Frankreichs.

Solche Fälle von „Strandungen" sind mir acht Stück bekannt, die alle geglückt sind, da man sich jedesmal solche Reedereien ausgesucht hatte, die mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, und wohl oder übel auf die Vorschläge der „Sovtorgflott" eingehen mußten.

Die Ermordung des Bischofs Steglinsky

Vor meiner Abreise nach New York hatte ich auf Befehl Bahlanoffs einen offiziellen Posten als Dolmetscher auf der Insel Tschischowka (die Kontrollstelle der Seefahrt) eingenommen. Zu diesem Zwecke übersiedelte ich nach der Insel, die ungefähr 40 Kilometer von Archangelsk entfernt ist. Von Tschischowka langen in langer Linie zu beiden Seiten der Dwina die Territorien der großen Konzentrationslager, Gefangenenlager an, die mit ihren 70—80 000 Gefangenen eine regelrechte Holzindustrie — hinter Stacheldraht bilden.

Abgesehen von der scharfen Bewachung und Kontrolle, mit welcher diese Lager bewacht werden, und der Unzahl von Spionen und Agenten, die die G.P.U. im Lager selbst organisiert und großgezüchtet hatte, kommt es doch vor, daß es dem einen oder anderen Gefangenen gelingt, sich auf ein Schiff zu verstauen und so aus dieser Hölle zu entfliehen.

Im März 1929 wurde in Kiew der römisch-katholische Bischof Graf Konrad Pawlowitsch Steglinsky verhaftet und auf zehn Jahre nach den Konzentrationslagern in Archangelsk verschickt. Anfang Mai kam der Bischof per Etappe nach Archangelsk und die Kommandantur des Konzentrationslagers gab ihm den Posten eines Vorarbeiters beim Verladen der Schiffe. Er erhielt auf diese Weise die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Lagers frei, d. h. ohne ihn begleitende Wache, zu bewegen.

Graf Steglinsky wurde bald nach seiner Ankunft im Lager bekannt. Alles, was nur in seiner Macht stand, geschah nur zum Besten der Gefangenen. Mit ihnen teilte er jedes Lebensmittelpaket, das er von den Seinen aus Kiew geschickt bekam. Pflegte Kranke, beruhigte Verzweifelte und — betete. Er übte durch seine hohe Gestalt mit dem schneeweißen Bart eine magische Kraft über die sonst an alles gewöhnte und vor keiner Roheit zurückschreckende Lagerwache aus. So, daß dieselbe sogar sein Alter respektierte und ihn mit „Sie" anredete.

Ende November kam in den Hafen von Archangelsk ein kleiner deutscher Frachtdampfer (1500 t), um eine Ladung Holz für Rechnung der „Seaworlek" nach London zu bringen. Der Kapitän jedoch sowie die gesamte Besatzung des Schiffes waren Italiener. Das Schiff gehörte auch sicher einer italienischen Reederei und benutzte die deutsche Flagge gewissermaßen zur Ablenkung des Auges.

Dieses Schiff, wie mir später Tschekisten erzählten, war speziell von Freunden Steglinskys gelandt worden, um ihn aus dem Konzentrationslager zu retten, zu entführen. Die deutsche Flagge benutzte der Kapitän des Schiffes wohl aus dem Grunde, um die Aufmerksamkeit der Seefahrtskontrolle abzulenken. Deutsche Schiffe kamen sehr viele nach Archangelsk, während Italiener eine Seltenheit waren.

(Fortsetzung folgt.)



In dem Dörfchen S. im Schwarzwald weiß man eigentlich nicht viel über Herkunft und Leben des Martin Maar. Einige erinnern sich eines Tages, vor siebzehn Jahren, wo ein eleganter Wagen vor dem Hause der Witwe Maar gehalten hatte. Eine schöne, fremde Frau war ausgestiegen und die Treppen zur Witwe hinaufgegangen. Einige Zeit hatte sie hinter verschlossenen Türen verhandelt und war dann wieder fortgefahren, um nie mehr wiederzukommen. Nichts blieb — nur ein fremdes Parfüm, das die Dorfluft durchstrichen hatte, und Konturen eines Absatzes im schmutzigen Sand.



Nachdenklich saß er. In der Hand die Anemonen ....

Einige Tage darauf kam mit einer alten Kutsche ein etwa fünfjähriger Junge an, den die Witwe Maar an der Hand in ihr Haus führte. Der Anblick dieses Knaben ließ die Frauen entsetzt die Hände vors Gesicht schlagen und Männer schüttelten die Köpfe. Der Knabe war ein kleines Krüppelchen mit einem Kopf, der viel zu groß war für den schmalen Körper, und seine Gesichtszüge waren von einer geradezu erschreckenden Häßlichkeit. Er war sehr gut gekleidet, aber die Pracht seiner Kleidung hob nur noch mehr seine Häßlichkeit hervor. Die Dorfbewohner standen da und gafften zum Fenster hinauf, an dem der Knabe stand. Frauen bekreuzigten sich und flüchteten in die Häuser. Kinder johlten und lachten. Der Knabe aber stand da, die Augen in die Ferne gerichtet, und weinte.

Seitdem lebte Martin im Dorf; im Amtsgericht in der Kreisstadt erhielt er den Namen Maar, denn die Witwe hatte ihn bald darauf adoptiert. Einige mußten sogar zu erzählen, daß eine größere Geldsumme für den Knaben in der Sparkasse liege. Im übrigen munkelte man dies und jenes. Die feine, fremde Dame wird wohl seine Mutter gewesen sein, die den häßlichen, unbequemen Jungen hier ausgesetzt hatte.

Nun, die Witwe Maar schwieg beharrlich auf alle Fragen. Sie lebte plötzlich sehr gut, hatte ihren Hof vergrößert und neu herrichten lassen, und die Dorfbewohner dachten sich ihr Teil.

Wohl verdankte die Witwe Maar Glück und Wohlstand ihrem Pflegling, aber lieben ... konnte sie ihn nicht. Wenn sich sein kleines, armseliges Körperchen mit stummen Mienen, scheinbar ganz teilnahmslos, an ihr vorbeischob, streifte ihn unwillkürlich ein mit Ekel erfüllter Blick. Und Martin zuckte zusammen. Es war ein leises, kaum merkliches Zucken. Er hatte verstanden, mit der zweifachen Empfindsamkeit eines unglücklichen Wesens die ganze Härte dieses Blickes empfunden, unter dem sich seine arme verwundete Seele nur noch schmerzlicher zusammenzog. —

Und die Jahre waren vergangen. Die Bewohner von S. hatten sich längst an die Anwesenheit des Knaben gewöhnt. Er lebte unter ihnen, von den Frauen wegen seiner Häßlichkeit gemieden, von den Männern verlacht, für die Kinder die Zielscheibe des Spottes. Und die Zeit verging.

Da geschah es, daß dieser Martin Maar an einem hellen, warmen Frühlingstage in den Wald neben dem Dorf ging. Er war nun 22 Jahre alt, klein, mager und häßlicher denn je. Grimmig stampfte er mit den Füßen die ersten, zarten Gräser nieder, bückte sich ab und zu und riß Anemonen ab, um sie gleich wieder fortzuwerfen.

Da blühen Anemonen zierlich im Laub, erinnern dich mahnend an die schönen, herrlichen Tage, die zu geben das Leben reich genug ist. Es ist Hohn. Ueberall Hohn, auch die Natur hat sich gegen Martin Maar verschworen.

Nur eins bleibt für ihn. Die Rache. Und er wird warten, warten auf einen Tag, eine Stunde, wo das Maß seiner Leiden übervoll sein wird. Und dann wird er sich rächen, an dem Leben, an den Menschen, an der Welt.

Und dieser Tag kam. Die junge Sabill war vom nahen Gutshof in das Wäldchen hinübergekommen. Sie war so fröhlich und glücklich, lief durch den Wald mit der ganzen Leichtigkeit ihrer Jugend, pflückte da und dort Anemonen zu einem Strauß.

Martin Maar sah ihr eine ganze Weile zu. Er stand an einem Baum gelehnt und wartete. Er brütete Unheil in seinem Menschenhaß. Es durchzuckte ihn, sie zu töten. Aus Rache. Dann zurück zu den Menschen ins Dorf und ihnen seine Tat ins Gesicht schreien. Ich, ich bin es gewesen.

Sabill kommt an Martin vorbei, bleibt einen Augenblick erschreckt stehen, dann aber grüßt sie freundlich. Sie sagt etwas von einem herrlichen Tag und wie warm die Sonne schon sei.

Martin spricht kein Wort und macht auch keine Bewegung. Sabill steht ratlos da, aber plötzlich reicht sie ihm den Strauß Anemonen, den sie gepflückt hat, grüßt und geht stumm davon.

Und Martin [illegible] sehen. Er fühlt die Anemonen in seinen Händen, dieselben Blumen, die er kurz zuvor gehaßt hatte. Jetzt aber liebt er sie.

Sabill ist an einem Abgrund vorbeigeglitten, und ihre Anemonen haben einer armen Kreatur eine kurze Spanne Glück gewährt.

Martin Maar kann nicht mehr zurück ins Dorf. Man würde ihm alles wieder nehmen, wenn er zurück ginge. Er muß dieses Erlebnis mit sich hinüber nehmen in eine andere Welt, auf den Lippen eine Bitte alles Glück für dieses Mädchen.



Die Leute fanden ihn tot unter dem blühenden Baum

Die Gedanken beginnen sich zu verwischen, alles wird ferner und ferner. Sein Herz steht auf einmal so seltsam still. Was war das? Er fiel um.

Am späten Abend finden ein paar Leute aus dem Dorf Martin Maar. Tot unter einem Baum, der grünt und blüht. Und sagen sich, daß es so hat kommen müssen, alle haben sie es vorausgesehen.

Die Anemonen aber blühen im Laub, preisen den Frühling und die Sonne und wissen, daß Martin Maar glücklich war, als er starb ....

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen → köln

Das Einrad.

Ein neues Massenverkehrsmittel. – Umwälzende Erfindung für alle Fahrzeuge.

In den Deutschen Fahrradwerken in Lißbaufen i. S., die jahrelang infolge des Fehlens aller Aufträge geschlossen waren, herrscht seit mehreren Monaten geschäftliches Treiben. Der Chefkonstrukteur Dipl.-Ing. E. M. Logen hat nach mühevoller Vorarbeit ein Einrad konstruiert, das sowohl im Straßenverkehr wie auch bei allen anderen Verkehrsmitteln, bei der Eisenbahn, beim Auto, ja sogar im Lastwagenverkehr Anwendung finden wird.

Dipl.-Ing. Logen ging von dem Gedanken aus, daß bei sämtlichen Beförderungsmitteln zuviel Kraft durch Reibung verloren geht. Um die Reibung herabzusetzen, soll in Zukunft anstelle von mehreren Rädern nur noch ein Rad Verwendung finden.

Nun entstehen beträchtliche Schwierigkeiten bei der Inganghetzung von Einrädern oder von Fahrzeugen mit einem Rad, da diese nicht von selbst sich in die Gleichgewichtslage halten. Durch eine glücklich konstruktive Lösung werden jetzt mit einem Schlage alle diese Schwierigkeiten überwunden. Es kam nicht darauf an, einen Gleichgewichtszustand des Einrades in Ruhestellung herzustellen, sondern das Einrad soll im Augenblick des Startes so fest und ruhig auf der Straße stehen, daß man es ohne Balancierkünste besteigen und abfahren kann. Es ist eine bekannte Tatsache, daß jedes Gefährt um so leichter in der Balance gehalten werden kann, je höhere Geschwindigkeiten es entwickelt. Derjenige z. B., der Radfahren lernen will, hat die größten Schwierigkeiten beim Anfahren. Erst wer auf Grund gerügender Uebung ein natürliches Sicherheitsgefühl gewinnt, vermag ohne jede Schwierigkeit anzutreten und loszufahren. Dipl.-Ing. Logen hat nun zu beiden Seiten des Einrades horizontal kreisende Propeller angebracht, deren Durchmesser je 30 Zentimeter beträgt. Durch einfachen Handanwurf können diese Propeller zu so rascher Rotation gebracht werden, daß das Einrad auf diese Weise von selbst völlig gerade steht. Es bedarf nur geringer Mühe, um das Aufsteigen in den Sattel des Einrades zu erlernen. Dieser befindet sich nicht senkrecht über der Nabe, sondern er ruht auf zwei festen Metallstreben, die von der Nabe ausgehen und hinter dem Rad etwas über der Höhe der Laufdecke enden. Die Lenkung des Rades erfolgt durch zwei Hebel, die vor dem Sitz des Fahrers bequem angebracht sind. Sie wirken wie Seitensteuer auf die auch während der Fahrt rotierenden Propeller ein. Rein äußerlich betrachtet, sieht das neue Einrad wie ein Fahrrad aus, dessen zweites Rad mit dem gesamten Rahmen fehlt. Mit dem einst vor mehreren Jahrzehnten erfundenen Hochrad hat das neue Einrad nichts zu tun. Der Fahrer wird genau wie beim Zweirad durch ein Schutzblech vor Beschmutzung geschützt.

Wesentlich für die Erfindung des neuen Einrades ist aber nun nicht die Tatsache seiner leichten Gleichgewichtshaltung, als vielmehr die relativ hohen Geschwindigkeiten, die erreicht werden können, sowie der bei Massenfabrikation relativ niedrige Gestehungspreis. Dipl.-Ing. Logen meint, daß jedermann ohne Mühe eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 Km. auf dem Einrad zu erreichen vermag, während Rennfahrer ganz erheblich höhere Geschwindigkeiten herausholen werden. Das Uebersetzungsverhältnis ist sehr günstig gewählt. Es braucht nur relativ wenig Kraft aufgewandt zu werden, um große Geschwindigkeiten zu erreichen. Bekannte deutsche Rennfahrer haben bereits auf der Madrennbahn Kommunikweit trainiert und ihrer Verwunderung über die Erfindung beredten Ausdruck verliehen. Die hohen Geschwindigkeiten können deshalb erzielt werden, weil beim Fahren die Reibung erheblich herabgesetzt worden ist; ganz abgesehen davon, daß das Eigengewicht des Einrades erheblich niedriger als das des Fahrers ist.

Unserem Vertreter, der Gelegenheit hatte, Herrn Dipl.-Ing. E. M. Logen über die Bedeutung der neuen Erfindung zu befragen, erklärte der Konstrukteur, daß er für viel wesentlicher als die Herausbringung des Einrades als Massenverkehrsmittel das Prinzip der Propeller-Seitensteuerung halte, das vor allem bei der Eisenbahn und bei dem Auto Anwendung finden wird. Anstelle der 10- und 12rädrigen Lokomotiven werde man in Zukunft nur noch einhöchstens zweirädrige Lokomotiven haben, ebenso selbstverständlich auch Wagen, die bei verringerten Kosten erheblich größere Geschwindigkeiten erzielen würden. Gewiß sei für die einrädrigen Lokomotiven und Wagen der Umbau des Maschinennetzes erforderlich. Dieser brauche jedoch nicht auf einmal durchgeführt, sondern könne etappenweise bewerkstelligt werden. Besonders wichtig ist es, daß keine Veränderung der Eisenbahndämme vorgenommen zu werden brauche, da trotz der erhöhten Geschwindigkeit der Züge die Erschütterungen wegen des verringerten Gewichtes geringer würden. Einrädrige Lokomotiven würden noch insofern eine Konstruktionsänderung erfahren müssen, als sie durch Seitenstreben in Ruhestellung zu stützen seien. Bei den entsprechend größeren Dimensionen wäre es zwar möglich, auch in Ruhestellung die Lokomotiven durch Rotierenlassen der Propeller in Gleichgewicht zu halten, aber das würde einen ganz unnützen Kraftaufwand erfordern. Praktisch würde sich das Anfahren der Lokomotive so abspielen, daß die Seitenpropeller eingeschaltet werden. Danach erfolgt die Einziehung der Seitenstreben, und dann fährt der Zug genau so an wie früher. Während der Fahrt sammeln die Propeller genügend Kraft, sie laden sich langsam selbst auf wie Batterien, so daß also keine zusätzliche Kraft zur Inbetriebsetzung der Propeller für Wagen und Lokomotiven benötigt wird.

Dr. F. K.

Aus Westdeutschland.

Durchstechereien bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund.

Dortmund. Das Polizeipräsidium teilt mit: Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Dortmund hat die Kriminalpolizei eine Untersuchung über die umlaufenden Gerüchte wegen Verfehlungen des früheren Direktors und einzelner Vorstandsmitglieder der AOK beim Neubau dieser Kasse in der Schmiedingstraße eingeleitet. Nach dem bisherigen vorläufigen Ermittelungsergebnis sind folgende Durchstechereien vorgekommen:

Für den Neubau war seinerzeit ein beschränkter Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem sich nur Dortmunder Firmen, die Mitglied der AOK waren, beteiligen konnten. Den ersten Preis erhielt eine Dortmunder Firma F. und K. vom Preisgericht zugesprochen, die nach den Gepflogenheiten auch die Ausführung des Neubaues zugeteilt erhalten mußte. Entgegen dieser Gepflogenheit erfolgte die Zuteilung an diese Firma zunächst nicht. Vorstandsmitglieder der AOK traten einen neuen Wettbewerb an, der jedoch nicht zustande kam. Sie wandten sich darauf an die Firma, die den ersten Preis bekommen hatte und legten ihr nahe, das Projekt **zusammen mit dem Architekten W. — einem SPD-Angehörigen — zur Ausführung zu bringen, obgleich dessen Entwurf mit einem Preise nicht bedacht worden war.** Die Verhandlungen, die W. dann mit der Firma F. und K. tätigte, führten zu dem Ergebnis, **daß W. mit 40 Prozent an dem Architektenhonorar an dem Neubau beteiligt wurde und für dieses Entgelt die örtliche Bauleitung übernahm.** W. hat nun von diesem Entgelt **erhebliche Beträge an den früheren Direktor der AOK., v. K., und Beträge an das Vorstandsmitglied B. abgeführt.** Es besteht der dringende Verdacht, daß diese Schmiergelder nur aus dem Grunde gezahlt worden sind, **weil v. K. und B.** ihren Einfluß und ihre Einstellung dazu benutzt haben, um W. in das Geschäft hereinzubringen. Inwieweit auch andere Vorstandsmitglieder der AOK noch Schmiergelder erhalten haben, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. W., v. K. und B. wurden Donnerstag dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

Acht Monate Gefängnis für einen falschen „Arzt".

Lüdenscheid. Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Wilhelm T. aus Lüdenscheid gab sich in der hiesigen Gegend mehrfach als Arzt aus. Er brachte es fertig, ärztliche Untersuchungen vorzunehmen, und nahm für eine Konsultation 5 RM. außerdem lieferte er sofort Medikamente, die er auch bezahlt nahm. In einigen Fällen verkaufte er ein „Radiumkissen", doch mußten die Käufer bald einsehen, daß sie beschwindelt waren, denn das „Radiumkissen" war ein mit Papierschnitzel gefülltes Kissen. In einem Gasthof in Werdohl gab er sich auch als Arzt aus und verstand es, sich die Uebernachtungskosten creditieren zu lassen. Wegen Rückfallbetruges wurde der Angeklagte zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Olper Stoffräuber auf frischer Tat ertappt.

Olpe. Die Diebe, die in der Nacht zum Dienstag bei dem Schneidermeister Holterhoff für mehrere tausend Mark Stoffe stahlen und auch einen Einbruch in das Konfektionsgeschäft Neubaus versuchten, sind bei einem neuen Einbruch, den sie in Meidenau unternahmen, gefaßt worden. Es handelt sich um zwei junge Burschen, Schneider und Claas, aus Meidenau. Die in Olpe gestohlenen Stoffe haben sie mit Fahrrädern weggeschafft und in der Nähe von Kreustal versteckt, wo sie gestern wiedergefunden wurden.

Festnahme der Rheiner Einbrecher.

Rheine. Die in der Nacht auf den 6. und 7. März bei dem Manufakturwarengeschäft Hagemann und dem Schuhwarengeschäft Middendorf ausgeführten Einbrüche konnten jetzt aufgeklärt werden. Als Täter wurden ein gewisser Höllscher und die Gebrüder Demberger, alle drei aus Wattenscheid, festgenommen. Ein in Rheine wohnender Bruder der Demberger, der als Hehler in Frage kommt, hat das Diebesgut erst in seiner Wohnung aufbewahrt und dann in verschiedenen Sendungen nach dem Ruhrgebiet geschafft. Von den bei Hagemann gestohlenen Anzugstoffen im Gesamtwerte von 3000 Mark konnten für etwa 600 Mark wieder herbeigeschafft werden. Ebenso konnte ein Teil der Schuhwaren aus dem Geschäft Middendorf wiedererlangt werden. Bei dem festgenommenen Höllscher handelt es sich um einen äußerst gefährlichen Berufseinbrecher. Die Verhafteten wurden in das Amtsgefängnis Bochum übergeführt.

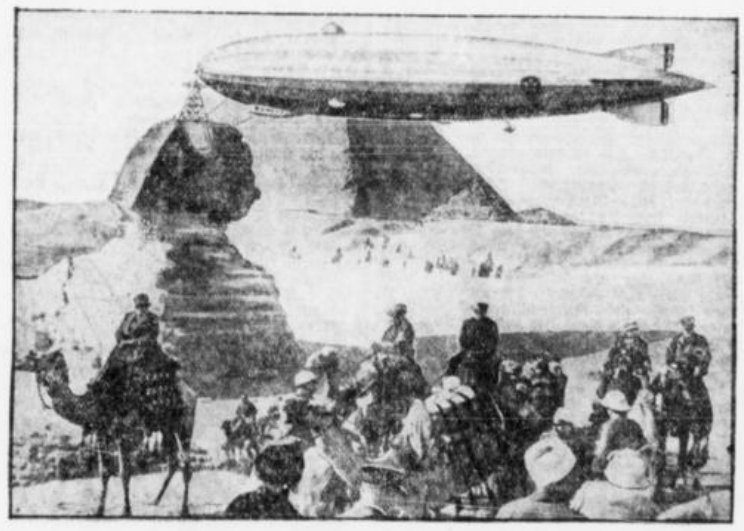
Vom stürzenden Baumast getötet.

Beckum. Am Siechenbach war man mit dem Ausroden eines Kastanienbaumes beschäftigt. Plötzlich stürzte ein ausgelästeter schwerer Ast zu Boden und traf den 58 Jahre alten Arbeiter Köhler so unglücklich, daß er wenige Augenblicke später verschied.

Ein Bär vom Kreuzer Emden im Kölner Zoo.

Köln. Die reichhaltige Bärensammlung des Kölner Zoologischen Gartens ist durch eine neue interessante Schenkung bereichert worden. Eine junge, zahme Jesso-Bärin, die der Kreuzer Emden auf seiner Weltreise im Mai 1931 auf der nördlichsten japanischen Insel Jesso von einem deutschen Landsmann geschenkt erhielt, ist als neuestes Schaustück in den Zoo eingezogen. Die Bärin ist zwei Jahre der Liebling der Emden-Besatzung gewesen.

Aegypten wird für den Zeppelinverkehr erschlossen.



Landungsplatz für Kairo-Reisende am Fuß der Pyramiden.

Ein langjähriges Projekt der ägyptischen Regierung ist Wirklichkeit geworden: Wer Zeit und natürlich auch das nötige Kleingeld hat, wird es sich in Zukunft leisten können, im Luftschiff in wenigen Stunden nach Aegypten zu fliegen. Eine naheliegende, aber konstruktiv nicht einfache Lösung griff man buchstäblich aus der Luft: Es wurde ein Ankermast auf der Sphinx errichtet, so daß von jetzt an die reichen Globetrotter direkt am Fuß der Pyramiden landen können. Nachdem die Probelandungen glücklich verlaufen sind, soll der erste Ausflug mit Passagieren am 1. April unternommen werden.

Die Dame in Grün

Roman von Maria Donal

Autorisierte Uebersetzung von Karoline Schmith

Nachdruck verboten

(4. Fortsetzung.)

Frau Nuré prüfte die beiden Geldstücke und schrieb die gewünschte Quittung aus.

„Haben Sie noch anderes Gepäck, als diesen Koffer?" fragte sie dann, indem sie die Feder hinlegte.

„Nein", antwortete die Unbekannte errötend.

„So haben Sie nicht vor, einen ganzen Monat in Paris zu bleiben?"

„Ich glaube es kaum. Nichtsdestoweniger werde ich für diese Zeit bezahlen."

Frau Nuré ahnte ein Geheimnis, sprach aber ihre Vermutung nicht aus. Sie empfand für die hübsche gut gekleidete Unbekannte mit dem vornehmen Wesen Sympathie und hatte Vertrauen zu ihr. Außerdem, was wagte sie dabei, wenn sie ihr das Zimmer vermietete.

Die Frage nach „Empfehlungen" beunruhigte Frau Bayard noch ganz besonders, aber die Dame des Hauses dachte nicht mehr daran. Wenn es irgend etwas Verdächtiges gab, würde sie es schon bemerken. Wenn ihre Mieterin eine Abenteurerin wäre, würde sie dieselbe an die Luft setzen, und damit wäre alles erledigt. Frau Nuré ließ sich durch eine solche Kleinigkeit nicht aus der Fassung bringen. Diese sympathische Dame war vielleicht die arme, kleine Frau irgendeines Erpressers und war ihrem Tyrannen entflohen. Es gibt so viele in dieser Lage. Sie wird sie ganz gewiß nicht verraten und ihr keine Unannehmlichkeiten bereiten.

„Wie denken Sie es mit den Mahlzeiten einzurichten?"

„Ich weiß noch nicht, ich werde sehen."

„Wenn Sie wollen, können Sie alles hier bei mir haben. Für zwanzig Mark wöchentlich gebe ich Frühstück, Mittag- und Abendessen. Das Essen ist einfach, aber gut und gepflegt. Sie werden selbst urteilen können. Für die Mahlzeiten, die außerhalb genommen werden, mache ich keinen Preisabzug."

„Die Bedingungen sagen mir zu. Ich zahle Ihnen gleich den Preis für die erste Woche."

„Wir rechnen dann die Woche ab morgen. Der heutige Abend zählt nicht mehr. Richten Sie sich ein. Ich habe bereits gegessen, denn es ist schon acht Uhr durch, doch ich werde Ihnen etwas."

„Bitte nur ganz wenig. Ich habe während des ganzen Tages an einer heftigen Migräne gelitten und bedarf vor allem der Ruhe."

„Gut. Klara kann Ihr Bett sofort machen, dann bringt sie Ihnen etwas Tee und zu gleicher Zeit Ihre Quittung. Ich habe ganz vergessen, nach Ihrem Namen zu fragen."

„Frau Bayard."

„Gut! Das ist aber kein deutscher Name."

Frau Nuré fragte zur größten Erleichterung der jungen Frau nicht weiter.

Endlich allein, ließ die junge Frau sich in einen Sessel fallen und blieb lange Zeit unbeweglich darin sitzen, als läge sie in einer Ohnmacht.

Die Ankunft des Mädchens entriß sie kaum dieser vollständigen Erschlaffung der Geisteskräfte. Ohne sich zu rühren sah sie mit starren Blicken zu, wie Klara das Bett machte, ging und wieder zurückkam, um ihr Tee mit Butterbrot zu bringen.

Sie begnügte sich mit einer Tasse des duftenden heißen Getränkes und zog sich dann in großer Eile aus.

Leider war auch ihre letzte Hoffnung vereitelt.

In ihrem Kleid war keine Adresse der Schneiderin. Ihre Wäsche war M. M. gezeichnet. Alles das brachte sie in ihren Nachforschungen keinen Schritt weiter.

Dann suchte sie noch einmal die verschiedenen Fächer ihres Portemonnaies gründlich durch, in der Hoffnung, es könnte ihr beim ersten Durchsehen eine Kleinigkeit entgangen sein, die zu irgendeiner Spur führen konnte. Doch nicht das Geringste war zu finden. Sie sah nur, daß ihr ganzes Geld, Gold und Papier, französisch war. Wenn sie von Deutschland kam, so hatte sie also gewechselt, . . . aber wo?

Sie erinnerte sich an nichts.

Bei dieser genauen Prüfung ihrer Kleidung bemerkte sie an ihrer Uhrkette einen winzigen Goldschlüssel, den sie vorher für einen Anhänger gehalten hatte. Als sie diesen aufmerksam betrachtete, sagte sie sich:

„Es ist wahrscheinlich der Schlüssel zu einem Schmuckkasten oder zu einer wertvollen Truhe." Sie müßte also reich sein. Vielleicht gehörte sie den höheren Gesellschaftskreisen an. Um so besser; denn dann würde dieser schreckliche Traum von kurzer Dauer sein. Man würde mit großem Eifer nach ihr suchen.

Morgen, spätestens übermorgen, würde sie in den Zeitungen lesen, daß Frau M. aus ihrer Wohnung in der . . . Straße Nummer . . . verschwunden sei.

Oh, wie würde sie eilen, um diesen Zufluchtsort, dieses teure Heim, das gesegnete Haus, in dem die geliebten Wesen klopfenden Herzens auf sie warteten, wieder zu erreichen.

Wenn sie aber nun auf Reisen war? Das wäre bedeutend unangenehmer, und ihre Identität viel schwerer festzustellen. Ihre Familie würde erst später auf ihr Verschwinden aufmerksam und könnte nicht sofort nach ihr suchen lassen. Dann würde sie eine qualvolle Ewigkeit warten müssen.

Doch sie hatte unrecht, sich so zu quälen; denn wenn sie auch nur vorübergehend in Paris weilt, so wird man in dem Hotel, in dem sie abgestiegen ist, ihre Abwesenheit bemerken. Eine Reisende, die ihr ganzes Gepäck zurücklässt, kann nicht verschwinden, ohne Aufsehen zu erregen.

Allerdings läge darin für sie eine große Gefahr. Wie kann sie sich in diesem Falle vor dem Verdacht des Wahnsinns retten? Sie müßte verborgen bleiben, bis ihr Mann, ihr natürlicher Beschützer, ihr Retter, erschien.

In dem Durcheinander dieser verschiedenartigsten Gedanken verlor die Unglückliche den Kopf. Ihr armes Hirn, das seit mehreren Stunden durch den schrecklichen, krankhaften Zustand gequält worden war, verlangte Ruhe. Sie konnte nicht mehr denken. Sie warf sich, ohne sich vollständig zu entkleiden, aufs Bett und fiel in einem bleiernen Schlaf, der mehr einer tiefen Ohnmacht als einem wohltätigen Schlummer glich.

III.

Der Ring mit dem Kinderzahn.

„Nun, sind Sie mit Frau Nuré übereingekommen? Sind Sie zufrieden?" erkundigte sich die Händlerin, als sie Frau Bayard am nächsten Morgen sah.

„Sehr zufrieden. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir diese Dame empfohlen haben."

„O bitte, das habe ich gern getan."

Die junge Frau betrachtete den Stoß Zeitungen, der in dem kleinen Kramladen aufgestapelt war. Sie sagte in flüchtigem Tone, um ihre Verwirrung zu verbergen:

„Ich kann die Wahl der Zeitung wohl dem Zufall überlassen. Sie bringen doch alle die gleichen Nachrichten, nicht wahr?"

„Eine deutsche Zeitung habe ich nicht. In diesem abgelegenen Viertel habe ich keinen Absatz dafür."

„Ich verstehe genügend französisch. Welches ist das bestunterrichtete Blatt?"

„Diese hier", die Händlerin zeigte auf drei bis vier Zeitungen, die Frau Bayard dann auch nahm. Sie streichelte den kleinen Burschen, der sich an sie schmiegte, während seine Mutter nach Kleingeld suchte, um zurückgeben zu können. Die junge Frau ging dann mit ihrem Einkauf zum Botanischen Garten, dessen frisches Grün sie lockte.

In dieser frühen Morgenstunde war der Park noch fast menschenleer, und es war ein genuß, dort spazieren zu gehen.

Frau Bayard suchte sich einen schattigen Winkel aus, holte einen Stuhl herbei und begann in den Zeitungen zu blättern.

Ganz in ihre Lektüre versunken, bemerkte sie nicht die bewundernden Blicke der Vorübergehenden, von denen sich mancher umdrehte, um das Bild der schönen jungen Frau in dieser reizvollen Umgebung länger zu sehen. Die unbewegliche Gestalt schien das Licht aufzusaugen und sich ganz mit der wundervollen Harmonie in Grün mit dem Hintergrund von Blumen zu vereinen.

Ein leichter Wind schüttelte die Aeste der Bäume, so daß die weißen und zartrosa Blütenblätter in tollem Durcheinander herunterfielen. Die Sonnenstrahlen, die durch das Blätterwerk drangen, liefen wie Lichtwellen über die schöne Erscheinung der Unbekannten. Ueberall war ein Duften und Blühen.

Es war eine köstliche Stunde, doch Frau Bayard war für all diese Schönheit unempfindlich. Sie starrte auf die schwarzen Buchstaben, die auf dem weißen Papier vor ihren Augen zu tanzen schienen. Sie fand nichts darin, was ein Licht auf ihr sonderbares Abenteuer werfen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenland

Wir halten Frühjahrsputz

Die Gefahren beim Großreinemachen

Die Frühjahrssonne löst in allen Hausfrauen den Gedanken aus: „Du mußt Frühjahrsputz halten!" Unter „Frühjahrsputz" ist dabei nicht die Ausstattung mit neuen Kleidern und Hüten zu verstehen, sondern das sind jene unangenehmen Stunden und Tage, in denen Fenster und Türen weit offen stehen und der Boden mit Wasser überschwemmt wird, bis nach dem Angriff auf den Winterstaub Zimmer und Gardinen im neuen Glanz erstrahlen und der Mann wieder ein gleichberechtigtes Familienglied wird.

Wenn man in diesen „Großreinemachetagen" so durch die Stadt geht, da sieht man allenthalben die Spuren des Hausputzes, und der Hygieniker und Arzt beobachtet Dinge, die ihm nicht gefallen. Da steht z. B. ein Mädchen sämtlich ungesichert im 3. Stock auf dem Fensterbrett und putzt die Fenster. Wie leicht kann sie in die Tiefe stürzen; ein plötzlicher Schwindel, ein Hängenbleiben mit der Kleidung genügt, das Schauerliche zu verursachen! Aber immer und immer wieder stehen Frauen und Mädchen oben, gerade wie die Mahnung, nur gesicherte, feststellbare Leitern zu benützen, ungehört verhallt. Die Unfallstellen und die Kliniken können Fälle genug aufzählen, in denen dieser Leichtsinn schweres Siechtum, ja den Tod verursachte.

Der Luftzug, in dem die Hausfrauen zu arbeiten gezwungen sind, — wenigstens bilden sie es sich ein, daß es ohne Zug nicht geht! — und die Nässe, die das Hantieren mit Wasser mit sich bringt, lösen wenn noch dazu mit dem Staub Krankheitskeime aller Art aufgewirbelt werden, alle möglichen Erkältungskrankheiten aus. Wie oft bekommen die Hausfrauen nach dem Hausputz Zahnschmerzen, Rheuma, Husten, Halsentzündungen usw. Zweckmäßige Kleidung, Tragen einer Gummischürze, Vermeidung von zu starkem Zuwind sind ebenso krankheitsverhütend, wie die vernünftige, Staubaufwirbelung vermeidende Tätigkeit unter evtl. teilweiser Benützung von Staubsaugern. Auch feuchtes Wischen vor dem Kehren löst den Kampf mit dem lästigen Staub hygienischer und besser durchführen.

Damit sind aber die Gefahren des Hausputzes noch nicht erschöpft. Die verschiedenen Putz- und Reinigungsmittel können sowohl auf die Haut, wie auch auf andere Teile und Organe des Körpers schädlich einwirken. Gegen die Hautschädigung wendet eine kluge Hausfrau entweder Gummihandschuhe an, — sie kosten nicht mehr die Welt, — oder mindestens treibt sie gerade in diesen Tagen eine besonders eindringliche Hautpflege mit Krem; sie achtet auch auf die unscheinbaren Risse und Holzsplitterverletzungen, die sonst Anlaß zu schweren Zellgewebseentzündungen und Infektionen schlimmster Art geben können, besonders wenn aus Leichtsinn oder Zeitmangel eine sachgemäße erste Hilfe unterlassen wurde. Zu spät geht man dann ja wohl zum Arzt, der nun helfen soll. Das ist verhehrte Sparsamkeit, die sich bitter rächen kann!

Salzsäure und scharfe Laugen sowie andere Gifte sind in diesen Tagen der Frühjahrsreinigung leider noch immer die Hilfsmittel der Hausfrauen, obwohl in Drogerien und Apotheken gleichwirksame, aber unschädliche Reinigungsmittel zu haben wären. Wenn man schon solche gefährlichen Dinge benützen will, dann muß man sich über ihre Gefährlichkeit im klaren sein und sie vor Kindern gesichert aufbewahren. Die Flaschen müssen unbedingt jedem, der sie in die Hand nimmt, sofort sagen, was darin ist, also das Giftzeichen (Totenkopf) und den Namen tragen, außerdem natürlich dürfen sie schon nach Größe und Form nicht Anlaß zu Verwechslungen mit Behältnisse geben, in denen sonst Getränke aufbewahrt werden. Also ja keine Bier-, Wein- und Schnapsflaschen benützen, um Säuren und Laugen sowie andere Gifte aufzubehen! — Bei der Reinigung von Zinkgegenständen, verzinkten Badewannen usw. mit Salzsäure, kann das äußerst giftige Gas, der Arsenwasserstoff, entstehen. Man bleibe daher, wenn sich wirklich eine solche Reinigung nicht umgehen läßt, wenigstens mit Nase und Mund fern und lüfte ordentlich.

Ein ganz schlimmes Kapitel ist die Verwendung von leicht entzündbaren Flüssigkeiten, wie Spiritus, Benzin, Schwefelkohlenstoff im Haushalt. Meist wird garnicht an die Möglichkeit einer Explosion gedacht wenn die Dämpfe mit irgend einer Flamme in Berührung kommen. Unzählige Opfer forderte schon das Nachgießen von Petroleum bei brennender Lampe, das Reinigen von Handschuhen etc. mit Benzin in Ofennähe. Man kann deshalb mit diesen Stoffen gar nicht vorsichtig genug sein.

Kann man Wollsachen selbst waschen?

Vorbedingung ist natürlich größte Vorsicht, wenn man schon die kostbaren Wollsachen selbst waschen will. Jedes farbige Stück soll einzeln eingeweicht werden in einer Schüssel voll lauwarmen Wassers mit Soda. Nach ein paar Stunden wird das Seifenbad vorbereitet. Auf sehr gute Seifenflocken gießt man kochendes Wasser und schlägt die Lösung mit einem Holzlöffel schaumig. Dann gibt man soviel kaltes Wasser hinzu, daß das Ganze lauwarm wird.

Auf fünf Liter dieser Lösung rechnet man einen Teelöffel Salmiakgeist. Jetzt gibt man das Wollstück, nachdem man es aus dem Sodabad genommen und vorsichtig ausgedrückt hat in die Lösung hinein und läßt es in der fest zugedeckten Schüssel eine Viertelstunde liegen. Dann spült man lauwarm nach und drückt die Wollsachen aus.

Niemals auswringen, nur ausdrücken und dann abtropfen lassen! Zum Trocknen legt man das Kleidungsstück entweder ausgebreitet und in die richtige Form gebracht auf ein reines Tuch auf den Teppich, oder, wenn keine Gefahr besteht, daß die Wollsachen die Form verlieren, rollt man sie in reine Frottiertücher ein, die man solange wechselt, bis der Gegenstand trocken ist.

Neue Wollsachen, vor allem Strümpfe sollte man vor dem Gebrauch immer einige Stunden in lauwarmes Wasser legen. Sie halten sich dann viel länger.

Dunkelfarbige Wollkleider und Stoffe dürfen nur kalt behandelt werden. Man läßt einen Aufguß von einer Hand Quillajarinde und drei Liter Wasser etwa einen halben Tag lang ziehen, gießt die Lösung durch ein feines Tuch und legt die zu reinigenden Stoffe hinein. Dort bleiben sie mindestens einen Tag lang liegen. Nach dem Ausdrücken müssen dann einzelne Flecke, die sich hartnäckig hielten, mit Gallseife ausgewaschen und die kalt gespülten Stoffe in mäßig feuchtem Zustand gebügelt werden.

Haben sich die Wollsachen aller Vorsicht zum Trotz doch „verfilzt", so spüle man sie in einer Lösung von einem Eßlöffel Weinsteinsäure auf einen Liter Wasser und trockne sie nach gründlichem Nachspülen in klarem Wasser wie oben geschildert. Meist wird der so behandelte Wollgegenstand wieder seine natürliche Schönheit zurückbekommen.

Frau Elli v. B.

Warum muß unser Kind geimpft werden?

Durch das Reichs-Impfgesetz ist es erreicht worden, daß die Blatternkrankheit aus Deutschland verschwunden ist. Dieses Gesetz hat bekanntlich die allgemeine Impfpflicht für die Kleinkinder und die Wiederimpfpflicht für die Schulkinder angeordnet. Nicht die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse war es, die Deutschland pockenfrei gemacht hat, sondern der Impfschutz, welchen jeder einzelne Staatsbürger erwirbt. Diejenigen Kinderkrankheiten, gegen welche wir noch kein Schutzimpfungs-Verfahren haben, wie z. B. Masern oder Keuchhusten sind jetzt noch ebenso häufig, wie es früher die Blattern waren.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den derzeitigen Schutz gegen die gefährliche Blatternkrankheit dauernd zu erhalten. Wenn ein erheblicher Teil der Bevölkerung ungeimpft und damit schutzlos bleibt, dann ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Blattern wieder eindringen und sich in diesen ungeschützten Personen vermehren können. Abhehr von der allgemeinen Impfung wäre gleichbedeutend mit der Heranzüchtung von zahlreichen Ansteckungsquellen, die nicht durch Absperrung unschädlich gemacht werden können.

Darum muß unser Kind geimpft werden!

Achte auf deine Gesundheit!

Zur Verhütung von Säuglingskrankheiten müssen Milchflasche und Flaschensauger peinlich sauber gehalten werden. Zur Reinigung der Flasche nehme man Seifen- oder Sodawasser. Den Sauger mache man am zweckmäßigsten unter Zuhilfenahme von Salz sauber.

Bei plötzlichem Hinken, das durch Verstauchung, Bruch, Gelenk- und Knochenentzündung verursacht sein kann, muß sich der Patient der Bettruhe befleißigen. Der Arzt ist auf alle Fälle zu verständigen, da unter Umständen eine Röntgenuntersuchung notwendig ist.

Ein einfaches Mittel, um durch Mückenstiche verursachte Schmerzen zu beheben, besteht darin, daß man mit angefeuchtetem Finger etwas doppelkohlensaueres Natron auf die schmerzende Stelle tupft und dann verreibt.

Durch Abreiben mit Zitronensaft, Franzbranntwein oder auch Essigwasser läßt sich dem Wundliegen der Kranken vorbeugen.

Der Säugling darf niemals der prallen Sonne ausgesetzt werden. Täglich gebe man möglichst ein Bad mit einer Temperatur von etwa dreißig Grad Celsius.

Ein Gesichtsbad tut bei trockener Haut ebenso not wie bei übermäßiger Fettbildung.

WAS DIE MODE NEUES BRINGT

Es wird wieder gehäkelt . .

Alles kommt im Laufe der Zeit wieder einmal zu Ehren — auch die lange verpönte Häkelnadel. Kleine weiße Häkelmotive beleben die Enden des geschlungenen Kragens an der Bluse, umsäumen die Aufschläge der Garnituren an den Kleidern und verzieren in besonders reizender und praktischer Form die Kittelchen des Kleinkindes.

Selbst Deckchen und Decken werden wieder mit Häkelspitze umgeben, wenn man sie nicht gar vollkommen aus Häkelmotiven herstellt. Es heißt also, will man mit der Mode gehen, Großmutters Handarbeitsbuch wieder hervorholen und eifrig studieren . . .

Frühling – in Wolle!

Wenn das Grünen und Blühen draußen in der Natur sich ein wenig Zeit läßt, werden wir uns die Mühe nicht verdrießen lassen, eine kleine Scheinwelt des Frühlings im Zimmer selbst zu schaffen.

Die gelben Forsythienzweige in schlanker Vase können, wenn sie sich draußen noch lange nicht hervorwagen, doch unter unseren geschickten Händen aus — gelber Wolle und einigen kleinen Drahtzweigen entstehen. Die Mühe ist gering — die Arbeitsprobe zeigt genau die Herstellungsart an — und der Erfolg ist überraschend!

Blumen gehören, der heutigen Mode entsprechend, auch ins Knopfloch des Mantels oder Jackenkleides. Selbstgehäkelte Blüten und Blätter — möglichst in den abschattierten Tönen der gleichen Farbe — machen doppelt soviel Freude, wie fertig gekaufte. Und der alte Teewärmer bekommt ebenfalls ein Frühlingsfräuschen an Wolle — — und endlich muß es ja auch draußen einmal Frühling werden!





Lieselotte und Idwurf

Eine Geschichte für Mütter und Großmütter

Der Vorfrühlingstag war voll Leuchten und Sonne. Die alte Dame saß mit ihrer Strickarbeit auf der Veranda. Aus der Laube des Gartens drangen lebhafte Kinderstimmen. Die kleine Lieselotte spielte dort mit ihrem gleichaltrigen Freunde Fred.

Gerade ertönte das helle Stimmchen der Kleinen: „Ich bin jetzt deine Frau, und du bist mein Mann." Dann, nach einer kleinen Pause, fügte sie zögernd hinzu: „Ja, ab ich später richtig deine Frau werde, Fred, das weiß ich noch nicht; wir spielen ja heute nur. Ich weiß nämlich noch gar nicht genau, was ich werden soll: ob Frau — oder Mutter — oder Schwester bei den Heidenkindern oder — Tänzerin. Am liebsten würde ich eigentlich Großmutter, denn —"

Eifrig sprach der kleine Fred dazwischen: „Och, Schwester bei die Heidenkinders? Nee, du, das würde ich nicht werden! Denk doch mal, nach Afrika gehen! Das ist doch so weit; ich glaube, noch weiter als Köln! Und da sind doch Räubers und wilde Tiere — — nein, Liselotte, da würde ich doch lieber noch Tänzerin. Das ist doch viel schöner."

Die weißhaarige Großmutter oben auf der Veranda schaute lächelnd hinunter zu den kleinen Menschlein, die das schwere Problem künftiger Berufswahl erwogen. Beider Mienen waren ernst.

„Ja — hm — das ist eigentlich wahr. Da will ichs mir doch noch mal überlegen", sagte endlich Lieselotte. Dann meinte sie nachdenklich: „Weißt du, Fred, am allerliebsten würde ich noch Großmutter! Das gefällt mir doch am besten."

Freds Gesichtchen wurde ganz Staunen. „Großmutter?!" — rief er fast entrüstet. „Das ist ja eine alte Frau!"

Voll Eifer aber erklärte Lieselotte: „Ja, das wohl, aber unsere Großmutter ist sehr, sehr lieb! Und arg schön ist sie auch! Was hat sie immer für ein schönes Spitzenhäubchen auf! Und die feine, echt goldene Brille! Und was kann Großmutter nicht alles! Jetzt strickt sie ein ent — warte mal, Mutter hat son feines Wort gesagt — entzückendes Kleidchen für mich: lila mit unten goldgelben Streifen. Ich wollte, es wäre schon fertig, und es wäre ganz kalt und ich könnte es schon anziehen; da wirst du staunen! Und" — ganz wichtig, aber etwas leiser fügte sie hinzu: „Unsere Großmutter bekommt jeden Morgen ein Ei in den Kaffee! Und Mutter hat gesagt, für Kinder wäre das nicht gesund; aber wenn ich mal Großmutter wäre, behäme ich auch jeden Morgen eins. Denk doch, Fred! Nein, ich glaube bestimmt, ich werde doch am liebsten Großmutter!"

Das war freilich auch für Fred ein einleuchtender Grund. Aber — hm — so ganz war er doch nicht von der Notwendigkeit dieser Berufswahl überzeugt.

Nachdenklich sah er vor sich hin. Dann hob er plötzlich sein Blondköpfchen und rief: „Ich weiß was, Liselotte, was du werden könntest — das ist viel schöner als Schwestern und Großmutter, sogar noch feiner als Tänzerin!"

„Was denn, Fred?"

Ganz feierlich und ernst sagte der kleine Mann: „Du könntest Dame werden!"

Die großen Blauaugen Liselottens wurden noch größer vor Staunen. „Dame? Ja — ist das denn was Schönes?"

„O ja!" Ganz lebhaft wurde Fred. — „Meine Tante ist eine Dame; die hat ein feines Auto und kann alles tun, was sie will; und alles kaufen, wozu sie Lust hat. Und immer ins Theater gehen und Badereisen machen, und . . ." Er konnte gar nicht so rasch alles aufführen, so aufgeregt war er.

Voller Staunen hatte das kleine Mädel zugehört. Jetzt seufzte sie auf.

„Kann man da auch Sahne und Eis essen, soviel man will?" Sie war nämlich ein arges Leckermäulchen und sehr besorgt für ihr leibliches Wohl.

„Ha, natürlich! Meine Tante bekommt immer vom Konditor feine Sahnetorten geschickt und viel Eis! Und oft hat sie vornehmen Besuch. Und wenn ich zu ihr komme, darf ich so viel Gutes essen, wie ich nur mag."

Ganz still wurde Lieselotte. Sie kämpfte einen schweren Kampf. Das war auch zu verlockend: jeden Tag Sahne, Eis . . und ein Auto — und kaufen können, was man will! Im Geiste kaufte sie schon die herrlichsten Puppen — und eine Riesenschüssel voll Sahne ein. Alles in ihr war in Aufruhr; es verschlug ihr die Sprache.

Fred sah sehr wichtig aus. Ha, da hatte er doch einmal einen feinen Gedanken gehabt. Sonst war es meistens umgekehrt: die kleine Lieselotte beherrschte den dicken Freund völlig, und ihrem Krauskopf entsprangen beim Spiel die drolligsten Einfälle.

Doch nun hob sie das Köpfchen, sah Fred du kannst sagen, was du willst: ich werde ernsthaft an und sagte bestimmt: „Nein, doch lieber Großmutter, denn eine Dame habe ich noch nie gesehen, ich kenne ja deine Tante nicht. Aber Großmutter kenne ich; und ich sehe doch, wie schön und lieb sie ist. Und daß sie jeden Morgen ein Ei kriegt, das weiß ich nun einmal sicher, ich sehe es doch immer! Nee, du kannst sagen, was du willst, ich werde Großmutter!"

Fred war enttäuscht. Er verfluchte noch, Lieselotte umzustimmen, aber es war nichts mehr zu machen — sie blieb bei ihrem Ideal.

Da fiel Fred noch ein Bedenken ein. „Ob du dann aber wirklich jeden Tag ein Ei kriegst, Liselotte, das weißt du auch noch nicht. Guck, ihr habt doch vier Kinder: wenn die nun alle Großmutter werden wollen? Da muß deine Mutter dann aber viele Eier kaufen!"

Ganz stolz war er auf diesen klugen Einwand. Aber auf Liselotte machte das gar keinen Eindruck. „Och, davor habe ich keine Angst. Die anderen wollen überhaupt keine Großmutter werden, ich habe sie doch schon lange gefragt. Und wozu hat Vater denn die Hühner angeschafft? Doch sicher, weil Mutter ihm gesagt hat, ich wollte später Großmutter werden! Na, dann haben wir doch Eier genug, und Großmutter und ich kriegen beide jeden Morgen eins."

Fred sah gedrückt vor sich hin; darauf wußte er nichts mehr zu sagen. Noch einen schwachen Versuch machte er: „Die Hühner sind aber noch so klein, die legen noch lange nicht!"

„Ja — aber sie sind doch schon tüchtig gewachsen. Und weiß du, was ich tue, Fred? Jeden Morgen, wenn ich in den Garten komme, geh ich zuerst zu den Hühnern und dann gackere ich ihnen was vor. Hühner gackern doch immer, wenn sie Eier legen," erklärte sie wichtig. Das können sie ja noch nicht richtig, weil sie noch so klein sind. Aber wenn ich's ihnen jeden Tag vormache, dann lernen sie es schon. Und bis ich dann Großmutter bin, legen sie bestimmt. Vater meint das auch, und der weiß doch alles. Kannst mir oben mal hin . . . sie zog Fred mit sich aus der Laube, „dann kannst du mir mal gackern helfen. Und . . ." da kam ihr ein glorreicher Gedanke — „sag, Fred, wenn du Lust hast, dann kannst du ja auch Großvater werden? Das wär doch fein, dann wären wir zusammen Großmutter und Großvater! Wir haben ja sieben Hühner, da kannst du auch jeden Tag ein Ei kriegen. Denn einen Großvater haben wir ja nicht mehr . . .", das runde Gesichtchen wurde ganz betrübt, „er ist im Himmel. Ich kenne ihn garnicht, aber Großmutter hat uns schon oft von ihm erzählt. Der war so lieb! Ja, da könntest du doch gut bei uns Großvater werden! Sag, ja?"

„Ich will's mir mal überlegen", nickte Fred. „Ich kann dir ja auf alle Fälle mal ölter gackern helfen, damit sie bald legen."

Sie standen zusammen vor dem Hühnerhaus und gackerten aus Leibeskräften, daß die armen Hühner erschreckt, voller Angst vor dem Getöse, in eine Ecke flüchteten.

Oben auf der Veranda aber hatte die Großmutter schon lange ihre Strickarbeit in den Schoß gelegt. Ihre alten, lieben Augen strahlten. Ja, die Kleine hatte recht: es war doch sehr, sehr schön, Großmutter zu sein!

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der letzte Höhlenbär

von Christa Rogner

Dimpflbach, ein niedlicher kleiner Ort im lieblichen Bayernland, war eines Tages drauf und dran, im besten Sinne von sich reden zu machen. Nicht etwa, daß eine kulturelle Großtat die Welt aufhorchen ließ auf dieses kleine Dimpflbach — oh nein! Es war etwas viel Interessanteres, etwas, das die kühnsten Erwartungen eines Forschers übertraf: man war dem letzten, aber auch allerletzten bayerischen Höhlenbären auf die Spur gekommen. Und das kam so:

Am Stammtisch des Oberwirts, wo sozusagen der intellektuelle Puls Dimpflbachs schlägt, saßen eines Abends — es war gerade die Zeit des Dämmerschoppens — die Honoratioren des Ortes versammelt: der Bürgermeister, der Lehrer, der Förster, der Schandarm (Landjäger) und der Kainzenbauer. Und da der Oberwirt gerade seinen Spendiertag hatte, schickte er seinen dienstbaren Geist, namens Kathi, in den Keller, um seinen Gästen eine Kostprobe von dem neuen „Tiroler Roten" vorzusetzen. „Spitz'n merns, meine Herrn, spitz'n, was dös für a Weinerl is", prahlte er, „is a wirkliche Ueberraschung dös Weinerl."

Die Kathi nahm das Kerzenlicht, zündete es an und verschwand. Aber kaum eine Minute später erschien sie mit allen Zeichen von Erregung wieder im Gastzimmer. Kreidebleich war ihr Gesicht und alles an ihr schlotterte. „Aus is, aus is", schrie sie, „i hab' an Teifl gsegn! Beim Weinfaßl hockt er drunt!"

Die Anwesenden ließen sich zunächst nicht aus der Ruhe bringen. Nur der Wirt raffte sich zu einigen Superlativen auf: „Was? An Teifl willst gsegn ham, du tappige Frauenzimmer? Am hellichten Tag langa d' Weiberleut jetzt scho z' spinna o. Was sagst du, Kainzenbauer, hab i recht oder nöt?"

Der Kainzenbauer, ein Philosoph seines Stammes, nickte ein paarmal bedächtig mit dem Kopf und sagte schließlich: „Am g'scheidstn is, Wirt, du schaugst selm nach'm Teifl. Und wennst 'n findst, na, bringst 'n rauf."

Da die Kathi noch immer leichenblaß war und ganz so aussah, als ob sie ihren letzten Seufzer tun wollte, erhob sich der Wirt und stapfte mit dem Kerzenlicht in der Hand in den Keller hinunter. Es dauerte indes nicht lange, als auch er wieder im Türrahmen erschien, auf die Ofenbank zuwankte und mit zitternden Händen zum Maßkrug griff.

„Hats di jetzt a opackt, Wirt?" rechte ihn der Lehrer. Aber als er den Wirt sah, der wie geistesabwesend vor sich hinstarrte, war ihm doch nicht mehr recht geheuer zumute.

„Brauchts nöt spottn, Leut", hub der Wirt an, „sowas hab i no net erlebt, seit i Oberwirt hoaß. A Bär hockt drunt in mein Keller, a mordstrumm Kerl. Augn hat er als wia zwoa glühende Kohln . . ogschaut hat mi dös Viech, als wenns mi hypnotisiern wollt . . . ganz derhemma bin i."

„Was! A Bär hockt in dein Keller?" rief da die Stammtischrunde vereint.

„Jawoll, a Bär is."

„Dös wird halt der letzte Höhlnbär sei, hinter dem die Forscher her san", dozierte der Lehrer. „Wundern tuats mi net, Wirt, daß der in dein Keller kimmt, er schaut ja so grad aus als wia a Höhln."

„A was, aushemma wird er halt sei, der Bär", tröstete der Bürgermeister.

„So wirds sei, aushemma is er, der Bär", pflichtet der Schandarm bei. Die erregte Debatte fand dadurch ihren Abschluß, daß man sich entschloß, dem Bären zu Leibe zu rücken. Gar bald hatten sich die beherzten Männer wehrhaft gemacht. Der Wirt mit dem Bierschlegel, der Lehrer mit dem Küchenmesser, der Schandarm mit gezogenem Säbel, der Bürgermeister mit der Mistgabel, allen voran aber der Förster mit schußbereitem Gewehr, neben ihm der Kainzenbauer mit dem Kerzenlicht.

Leise bewegte sich der kleine Trupp die Kellerstiege hinab. Richtig! Da funkelten sie ja, die unheimlichen Augen, feurig und in drohender Abwehr waren sie auf die paar Menschlein gerichtet, die es wagten, ihn, den Bären, das Urbild der Kraft, in seiner Behausung zu stören. —

Da krachten auch schon einige Schüsse. Vier wohlgezielte Schüsse aus dem Gewehr des Försters . . . Dumpfer Widerhall erschütterte das Kellergewölbe, hüllte es momentan in Pulverdampf. Von der Ecke aber, wo der Eindringling lag, kam ein grimmiges Fauchen und Pfauchen, ein nie gehörtes Seufzen. Volltreffer! Gleich darauf herrschte Grabesstille. Die zwei unheimlichen Augen waren für immer erloschen — der Bär war tot. Im Schein der Kerze sah man ein rotes Bächlein rieseln . .

Die tapferen Männer atmeten erleichtert auf. „Der tuat uns nix mehr!"

„Holts an Flaschnzug!" befahl der Wirt.

„Und an Strick!" kommandierte der Förster.

„Und a Latern!" ergänzte der Kainzenbauer.

Bald war alles zur Stelle: Flaschenzug und Strick zum Abtransport des Bären, und gleich drei Laternen.

„Rührt er si nimmer?" erkundigte sich mißtrauisch die Kathi.

„Na, na, trau dir no her, Kathi, der is gewiß hi!" tröstete der Wirt.

Und da ham denn der große Augenblick, in dem der Höhlenbär entdeckt wurde. Drei Laternen leuchteten in die Ecke, von wo das Blutbächlein rieselte — und siehe da! In jener Ecke lag — und nun muß ich das Geheimnis Dimpflbachs lüften — in jener Ecke lag zwar kein weidwunder Bär, sondern . . . zwei Fahrräder standen dort mit zerschossenen Gummischläuchen, von denen das Fauchen gekommen war, und die zwei unheimlichen Augen erwiesen sich als die harmlosen Pupillen der roten Rücklichter an den Hinterrädern. Das Bärenblut tropfte indes, wie der Wirt zu seinem größten Leidwesen feststellen mußte, noch immer aus dem angeschossenen Rotweinfaß.

Zu dieser ruhmreichen Tat, die in den Annalen Dimpflbachs wohl unvergessen bleiben wird, ist nichts weiter zu sagen, als daß der Förster in einem der zerschossenen Räder sein eigenes gestohlenes Fahrrad erkannte, das ein besonders intelligenter Dieb im Keller des Oberwirts versteckt hatte, als er die Polizei auf seinen Fersen wußte, und das er abzuholen gedachte, sobald die Luft rein war.

Zu spät!



„Den Fechtunterricht hätt' ich in meiner Jugend haben sollen.

Der Aufsatz



Aufsatzthema: Was ist Faulheit? — Der Untersekundaner gibt ein leeres Heft ab. Am Ende der zehnten Seite steht: „Ihre Frau benötigt Luftveränderung", sagte der Doktor zu McPershon, „Salzluft wird Wunder wirken."

Als der Doktor zur nächsten Visite kam, fand er McPershon am Bette seiner Frau sitzend und ihr mit einem Salzhering Luft zufächelnd.

Tüchtig



„Großvater, du hattest mir doch zu meinem Geburtstag unzerbrechliches Spielzeug geschenkt — ich habe es jetzt kaputt gekriegt!"

*

Richter: „Angeklagter, wissen Sie denn nicht, daß „Mauscheln" als Glücksspiel verboten ist?"

Angekl.: „Glücksspiel nennen Sie das, ich habe doch dabei zwanzig Mark verloren!"

(Aus der „Hamburger Illustr.")

Einwandfrei definiert

Der Lehrer erklärt den Fischfang. — „Wer von euch", fragt er die Klasse, „kann mir sagen, woraus ein Fischnetz gemacht wird?"

Peter weiß es:

„Aus einem Haufen kleiner Löcher, die mit Strichen zusammengebunden sind."

(Aus der „Köln. Illustr. Ztg.")

Der kurzsichtige Pfandleier



„Für den Pelz kann ich Ihnen nischt geben, da sind ja schon die Motten drin!"

*

Sachlich



„Andere Männer gehen für ihre Frauen durchs Feuer."

„Aber, wie stellst du dir das vor — ich, mit meinem Gummikragen."

Kartoffeln

Der Lehrer sprach über Naturkunde. „Kartoffeln kommen auf jedem Boden fort", erklärte er.

Der kleine Kurt rief: „Im Keller auch. Erst gestern haben sie uns wieder einen Sack voll gestohlen."

Gemüt



„Herr Müller, Sie wissen, daß ich vergeßlich bin."

„Jawohl, Herr Direktor."

„Schön! Erinnern Sie mich rechtzeitig, daß ich Ihnen zum Ultimo kündige!"

*

Lehrer: „Fritz, bilde mir einen Satz, in dem Zichorie vorkommt!"

Fritz: „Ich trinke jeden Morgen drei Tassen Kaffee!"

Lehrer: „Nun, wo kommt da Zichorie vor?"

Fritz: „In dem Kaffee, Herr Lehrer."

Die blaue Maske

Von Hans Riebau

Max geht es schlecht. Max hat keine Arbeit.

Ludolf will ihm helfen. Auch Peter, der Generalvertreter geworden ist, hat es versucht. Aber Max will nicht. Max hat seinen Stolz. „Ich nehme nichts geschenkt", sagt er, „und wenn ich verhungere."

Und dabei bleibt er. Inzwischen wird es immer schlimmer mit ihm. Er ist nervös, gereizt, und nur abends und nachts liegt er wie ein Toter in seinem Bett.

Neulich aber, mitten in der Nacht, wacht er auf. Irgendwo hat er ein Geräusch gehört. Und wie er das Licht anknipst, sieht er einen Mann neben dem Fenster stehen. Einen Mann mit einer blauen Maske vor dem Gesicht und mit einem Revolver in der Hand.

„Hände hoch!" zischt der Mann.

Max hebt die Hände hoch.

„Geben Sie alle Wertsachen heraus", flüstert der Mann weiter, „und alles Geld, was Sie besitzen."

Da fängt Max an zu lachen. Erst gurgelt es leise in seiner Kehle, dann platzt er laut heraus. „Geld —?" schnauft er. „Bitte, nehmen Sie alles, was ich habe." Und er zeigt auf die Tischplatte, auf der ein Fünfpfennig- und ein Zweipfennigstück glänzen.

Der Einbrecher läßt den Revolver sinken. „Sie haben kein Geld?" fragt er, und seine Stimme klingt unsicher.

„Nein", sagt Max.

„Wie kommt das?" fragt der Einbrecher weiter.

„Ich bin arbeitslos."

„Seit wann?"

„Seit sechs Monaten."

„Weswegen wohnen Sie in diesem vornehmen Hause?"

„Weil die Wirtin mich umsonst wohnen läßt."

„Und wovon leben Sie?"

Max zuckt die Achsel, macht eine Handbewegung. Und, wie um eine deutliche Antwort zu geben, fängt sein Magen an zu knurren.

Der Mann mit der blauen Maske steckt die Waffe ein. „Schade", murmelt er, „die Nacht fing so gut an. Viertausend Mark habe ich schon, und ich hoffte, daß hier — —"

„Viertausend Mark", nickt der Einbrecher, nimmt ein paar Scheine aus der Tasche und legt sie auf den Tisch. „Das ist für dich", sagt er, und seine Augen suchen Max durch die blauen Maskenränder starr an.

„Für mich?" rafft sich da Max auf. „Erlauben Sie mal, ich nehme kein Geld geschenkt. Und gestohlenes schon lange nicht."

Da zieht der Mann mit der blauen Maske den Revolver von neuem aus der Tasche. „Einstecken!" befiehlt er.

Und Max steckt das Geld ein. Dann muß er das Licht ausschalten, und ein paar Sekunden später ist der Einbrecher verschwunden.

Am nächsten Tag trifft Max Ludolf. „Hör mal", sagt er, „ich muß dir was erzählen."

Und er erzählt die Geschichte von dem Mann mit der blauen Maske.

„Das klingt ja phantastisch", lächelt Ludolf. „Und was hast du mit dem Geld gemacht?"

„Das Geld", sagt Max, „das Geld habe ich natürlich sofort auf die Polizei gebracht."

„Was???" schreit Ludolf, und seine Augen weiten sich. „du hast das Geld abgegeben?"

„Aber selbstverständlich", nickt Max, „glaubst du, ich werde mich an gestohlenem Gut bereichern?"

„Du bist verrückt", sagt da Ludolf mit matter Stimme. „Du bist unheilbar. Dir ist nicht mehr zu helfen."

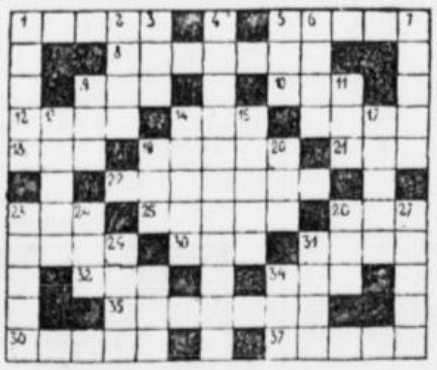
Und er dreht sich langsam um und geht weg.

Als er über die Brücke kommt, greift er in die Tasche und wirft etwas über das Geländer.

„Guck mal", sagt wenig später ein kleiner Junge, „da unten auf dem Wasser schwimmt eine blaue Maske."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Vermächtnis, 5. Stadt in Schlesien, 8. Weggenosse, 9. Teil eines Theaterstücks, 10. nicht alt, 12. weiblicher Vorname, 14. nordische Gottheit, 18. Teil d. Wagens, 19. sportlicher Ausdruck für Anfang, 21. seemännischer Begriff, 22. antreiben, 25. Fußballteil, 26. griechische Göttin, 30. Klosterbruder, 31. männliches Schwein, 32. bekannter Nationalökonom †, 35. Stadt in Holland, 36. Zeigling, 37. Ankerplatz.

Senkrecht: 1. gegerbte Tierhaut, 2. Hafen in Syrien, 3. Handlung, 4. rumänischer Landesteil, 5. Nebenfluß der Weichsel in Polen, 6. Blutlaufbahn, 7. Klosterin'sassin, 9. engl.: und, 11. Zeitmesser, 13. Nagetier, 14. König von Pergamon, 15. männlicher Vorname, 17. Einkommen, 20. heißes Getränk, 23. sprachlos, 24. englischer Adelstitel, 28. wie 30. waagerecht, 27. landwirtschaftlicher Segen, 29. Gewächs, 31. Schwimmvogel, 33. Gestalt aus den Nibelungen, 34. Teil des Kopfes.

Silbenrätsel

Aus den Silben

as — be — boe — cha — co — de — di — dom — du — e — eg — ek — eu — gel — gen — gor — grim — hal — hals — hard — haus — i — ke — ki — kra — lai — len — lo — ma — me — mont — ni — raa — rat — rek — ri — rot — sa — se — so — so — spie — tausch — tes — um — za — zie

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Piccolomini" ergeben. (ch ein Buchstabe.)

1. französischer Dichter . . . . . .
2. Werk von Scheffel . . . . . .
3. deutscher Dichter . . . . . .
4. Stadt in Oberschlesien . . . . . .
5. Auswechselung . . . . . .
6. russischer Dichter . . . . . .
7. deutscher philosophischer Schriftsteller .
8. Held der Artussage . . . . . .
9. griechischer Philosoph . . . . . .
10. Brettspiel . . . . . .
11. deutscher Schalksnarr . . . . . .
12. Stadthaus . . . . . .
13. biblische Person . . . . . .
14. Dichtung von Goethe . . . . . .
15. deutscher Komponist . . . . . .
16. biblische Stadt . . . . . .
17. der Wolf in der Fabel . . . . . .
18. Oper von R. Strauß . . . . . .

AUFLÖSUNGEN

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 2. eng, 5. Präsident, 7. Don, 8. Rot, 10. Elève, 12. Loire, 13. Titan, 15. Ulm, 16. Sau, 17. Mut, 18. Meute, 19. Algen, 22. Eutin, 25. Tee, 27. Ebe, 28. Antwerpen, 29. Ger.

Senkrecht: 1. Urne, 3. Nil, 4. Anni, 5. Pol, 6. Tor, 7. Deputat, 9. Teutone, 11. Eisen, 12. Laute, 14. Tau, 20. Lea, 21. Gent, 23. Teer, 24. ihn, 26. Lee.

Silbenrätsel.

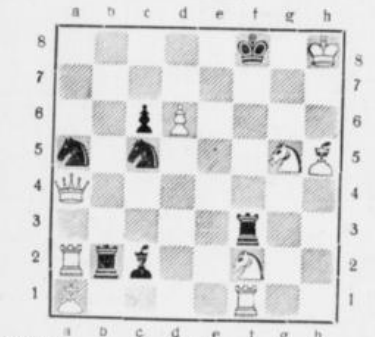
1. Eider, 2. Nikolaus, 3. Tabernakel, 4. Ironie, 5. Gigant, 6. Diana, 7. Säbel, 8. Eigenlob, 9. Essen, 10. Velino, 11. Roland, 12. Eller, 13. Erker, 14. Nantes, 15. Terrine, 16. Nunzius, 17. Euterpe, 16. Laterne. — Ernst liegt das Leben vor der ernsten

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 27.

Von Th. Gerber — S. Halumbirec.
(Urdruck.)

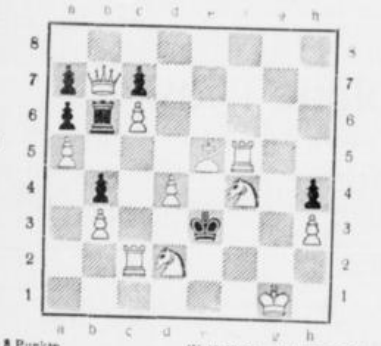


2 Punkte — Weiß: 9 St. Schwarz: 7 St

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr 28

Von Dr. E. Palkoska.
(Trollhattan-Turnier 1932)



8 Punkte — Weiß 12 St. Schwarz 7 St.

Matt in 3 Zügen.

Lösungen.

Problem Nr. 19, von J. Breuer.

1. Sc4—a5 Ka4×a5, 2. Sa7—b5 Ka5×b5, 3. b2—b3 Kb5Xa5, 4. Td8—d5 matt. Soweit die intendierte Lösung. Aber es geht leider auch: 2. La3—c5! Ka5—a4, 3. Td8—d3! Ka4—a5, 4. Td3—a3 matt.

Problem Nr. 20, von K. Hannemann.

1. Tc6—c7! Sd7×e5, 2. e7—e8S! Se—d7 D×g7††, 2. . . . Se×g6, 3. Se8—f6 matt.
1. . . . Sd7×f8, 2. e7×f8L! Kh7—g8, 3. Tc7×g7 matt.

1. . . . Lg7×f8, 2. e7×f8T! Kh7—g7, 3. Tc×d7††.

1. . . . Lg7×e5, 2. e7—e8D! und 3. Dg8 oder h8††.

Neben sonstigen Vorzügen, wie sparsame Materialverwendung, lockere Stellung, treten zwei wertvolle Eigenschaften besonders hervor: Schöner Schlüssel und glückliche Darstellung der Umwandlungsidee. Die Aufgabe ist erster Preisträger des Wegenink-Turniers 1932.

Problem Nr. 21, von G. Hume.

Ein Pseudo-Zweizüger, d.h. würde Schwarz den Anzug haben, so könnte Weiß in 2 Zügen matt setzen. Hat man dieses erkannt, so bietet das Finden des Schlüsselzuges keine besondere Schwierigkeit mehr.

1. Tb7—b8! g4—g3, 2. Tb3×g3 b5×c4, 3. Tg3×g5 matt oder 2. . . Tg5×g3, 3. b2—b4††.

1. . . . Tg5—g7, 2. Tb3×b5† a6×b5, 3. b2—b4 matt. Auf 1. . . Tg5—h5—f5—e5—d5 folgen die pikanten Oppositionen Tb3—h3, f3, e3, d3.

Wenn 1. . . . Tg5—b5, so 2. Tb8—a8 Ka5×b6, 3. Ta8×a6 matt.

Ausgezeichnet!

Problem Nr. 22, von F. V. Wilson.

1. Le6—d5! Zweifache Entfesselung mit Schachgebot. Aber doch gibt Weiß das tödliche Matt 1. . . f—f4†, 2. L—d5—e4††

1. . . . c6×d5†, 2. Sg7—e6††, 1. . . . La6—b5, 2. Da4—d4††.

Problem Nr. 23, von F. Sackmann.

Theoretisch gehört das Stück zu den Brennpunktproblemen. f4 und e1 sind die Brennpunkte, geschützt von dem Läufer g3. Kann Weiß dieselbe Stellung, aber mit Schwarz am Zuge, erreichen, so muß der Läufer eines der Felder aufgeben, und der Springer setzt matt. Das Manöver zur Abwälzung der Zugpflicht, ausgeführt vom weißen König, ist von herzerfrischender Wirkung:

1. Kh1—g1 Lg3—f2†, 2. Kg1—h2† Lf2—g3† (g4—g3† Kh1), 3. Kh2—h1; der Läufer muß ziehen. 3. S††.

1. . . . Lg3—h2†, 2. Kg1—f2 Lh2—g3†, 3. Kf2—f1 Zugzwang 4. S matt

Problem Nr 24, von P. ten Cate.

1. Sf6—h5.

Zum Ende des Bochumer Kreisturniers.

Die Turniere um die Meisterschaft des Kreises Bochum sind beendet. Es war ein langwieriges und hartes Kämpfen, bis die teilnehmenden Spieler den Niederschlag ihres Könnens im Endresultat vergleichen konnten. Und dabei werden die wenigsten mit voller Zufriedenheit an das Turnier zurückdenken. Der eine bedauert den Verlust einer für ihn günstig stehenden Partie, der andere kann sich seines günstigen Standes nicht freuen, weil er einen unverhofften und nicht verdienten Zähler einheimsen konnte. Der dritte gar ist mit seinen Leistungen im allgemeinen nicht zufrieden. Allen Teilnehmern gemeinsam aber wird der Gedanke sein, es beim nächsten Male besser zu machen, diesen und jenen Fehler auszumerzen. (Um dann über ein anderes Hindernis zu stolpern!)

Der Zufriedensten einer ist gewiß P. Kroll. Nunmehr zweimaliger Kreismeister. Nachdem bei dem Gleichstande von 7 Punkten zwischen ihm, L. Iosseit und A. Brake ein Stichkampf notwendig wurde, war er erklärter Favorit. Aber so klar, wie dieser Stichkampf zu seinen Gunsten endete (Kr. +3½, I. +2, Br. +½), war seine Ueberlegenheit denn doch nicht. Um ein Haar hätte ihm A. Brake einen wichtigen Punkt abgenommen und gegen Iosseit gewann ihm einmal die Zeitnot seines Gegners ½ Punkt. Im übrigen bewies das Spiel des Kreismeisters von neuem, daß er zu den besten westfälischen Meistern gehört. Vorzüge: Zäher Kampfwille, gute theoretische Kenntnisse (Lieblingsstudium: Grünfeld, Damenbauerspiele). Nachteilig wirkt häufig seine Neigung zu verfrühtem Optimismus.

L. Iosseit verfügt über einen interessanten Spieltyp. In seinen Partien ist immer etwas los. Er ist vielleicht von allen Teilnehmern neben Hutterloh am meisten Schachspieler. Da L. Iosseit im Vergleich zu anderen westfälischen Meistern wenig theoretische Studien betrieben hat, halten wir seine Spielstärke für beträchtlich steigerungsfähig.

A. Brake brachte zu Anfang Ueberraschung und Schrecken in die Reihe der Teilnehmer. Sein unbekümmertes Spiel legte einen Gegner nach dem anderen um. Erst G. Brogmann gelang es, seinen Siegeslauf in einer schönen Partie aufzuhalten. A. Brake hat in den letzten Jahren für Schach viel Interesse gezeigt und viel hinzugelernt. Sein Spiel ist jedoch noch nicht ausgeglichen. Nach Ausfüllung gewisser theoretischer Lücken besitzt Br. Anwartschaft auf den „westfälischen Meister".

G. Rogmann wird seinen Tabellenstand als große Enttäuschung empfinden. Nach seiner Simultanreise über Erwarten, lange in Südwestfalen aufgehalten, konnte er die noch ausstehenden Partien nicht rechtzeitig erledigen und ging dadurch einen der ersten Preise, oder sogar des Titels, verlustig. Unter seinen gespielten Partien befinden sich einige sehr gute Leistungen.

Ein beachtliches Talent stellte sich in Klein, Gelsenkirchen, vor. Hier ist erstklassiges Material vorhanden. Die Bildung der Meisterform ist lediglich eine Angelegenheit der Zeit und des — Eifers.

Als nächste der Tabelle folgen Hymnen-Hutterloh — an Punkten gleich, als Spieler jedoch grundverschieden. Hymnen, ein vorsichtiger, aber zäher Turnierspieler. Hutterloh, der Stürmer, Dränger. Fühlt sich besonders wohl in unübersichtlichen, komplizierten Stellungen. Im übrigen wäre es keine Ueberraschung gewesen, wenn beide Spieler den einen oder anderen Punkt mehr erhalten hätten. Letzteres ist auch von Skrowonek zu sagen. Der ehemalige Westfalenmeister hat längere Zeit ausgesetzt und muß sich erst wieder einspielen. An seinen schachlichen Fähigkeiten und seinem Können besteht kein Zweifel. Lindemann verlor durch wiederholtes Mißgeschick die Turnierfreude. Kaßer gab einige Partien reichlich früh auf. Vielleicht wäre dieser oder jener halbe Punkt noch zu retten gewesen.

Bliebe noch etwas über die Turnierordnung und Disziplin zu sagen — aber das ist eine Angelegenheit des Turnierausschusses.

Damengambit.

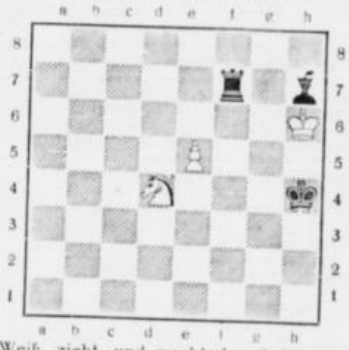
Gespielt im Stichkampf um die Kreismeisterschaft.

Weiß: P. Kroll. Schwarz: L. Iosseit.

1. d2—d4 d7—d5, 2. Sg1—f3 e7—e6, 3. c2—c4 c7—c6, 4. e2—e3 Sg8—f6, 5. Lf1—d3 Sb8—d7, 6. Sb1—d2 Lf8—e7, 7. 0—0 b7—b6, 8. c4×d5 c6×d5 (e6×d5!) 9. b2—b3 Lc8—b7, 10. Lc1—b2 0—0, 11. Ta1—c1 Ta8—c8, 12. Dd1—e2 Le7—d6, 13. Ld3—a6 Tc8×c1, 14. Tf1×c1 Dd8—b8, 15. La6×b7 Db8×b7, 16. Sf3—e5 Tf8—c8, 17. Sd2—f3 Tc8×c1†, 18. Lb2×c1 Db7—c7, 19. Se5—d3 Sf6—e4, 20. Lc1—b2 Se4—c3 (Sd7—f6?!), 21. Lb2×c3 Dc7×c3, 22. De2—d2 Dc3—a1†, 23. Dd2—c1 Da1×c1 (Da1×a2?, 24. Dc1—c6 Da2—a1†, 25. Sd3—e1 Ld6—b4, 26. Dc×d7 und gewinnt, da Schwarz h6 ziehen muß), 24. Sd3×c1 f7—f6, 25. Kg1—f1 Sd7—b8, 26. Kf1—e2 Sb8—c6, 27. h2—h3 Kg8—f7, 28. Ke2—d2 Kf7—e7, 29. Sc1—e2 Ld6—b4†, 30. Kd2—c2 Ke7—d7, 31. Se2—c3 Lb4×c3, 32. Ke2×c3 e6—e5, 33. Sf3—d2 Kd7—d6 — gleichzeitig überschritt Schwarz die Zeit — verloren.

Endstand: Iosseit, Kroll, Brake je 7 Pkte., Rogmann 5½, Klein 4, Hymnen, Hutterloh 3½, Skowronnek 3, Lindemann 3, Kaßer 2 Pkte.

Endspiel von K. A. Kubbel.



Weiß zieht und macht das Spiel unentschieden.

Zu diesem, nach dem vorliegenden Material fast unglaublichen Ergebnis verhilft dem Weißen die Stellung des schwarzen Königs auf h4.

1. e5—e6 Tf7—c7

das Unstatthafte von Tf6—e7 zeigt sich nach 2. Sd—f5† Lh7×f5 patt.

2. e6—e7! Lh7—e4!
3. Sd4—f3† Kh4—g4

Auf Kh4—g3 kann Weiß getrost e7—e8 dann spielen.

4. Sf3—e5† Kg4—f4

Schwarz muß immer wieder auf e7—e8D achten.

6. e7—e8D Lg6×e8

Weiß steht patt!

Sie werden ein Brief erhalten.

„Ja, ich bin sehr nervös. Ueberarbeitet? Keine Spur. Ich tue ja überhaupt nichts mehr. Nichts, als auf den Brief warten."

„Den Brief . . . ?"

„Wäre ich doch nie hingegangen!"

„Hingegangen?"

„Ja, zu der Wahrsagerin. Früher, nicht wahr, hätte man sich totgeniert, an so etwas überhaupt nur zu denken. Jetzt gesteht man es ganz schamlos ein. Rupf hatte sie mir angeraten. Ich stand da nämlich in ein paar wichtigen Sachen, wußte nicht, wie sie ablaufen würden . . . Na, wie das so geht. Er war durch seine spätere Braut an sie geraten. Die hat sie ihm natürlich angehängt. Die Wahrsagerin also die Braut, meine ich.

Ich ließ mich also bereden. Sie war nicht etwa ein Weib mit Kaffeesatz. Nein, Dame von Klasse mit ebensolcher hellseherischen Begabung. Sie benutzte Karten. Zunächst sagte sie mir, daß ich eine glückliche Kindheit gehabt habe, dann wußte sie, daß meine Mutter blond war, und daß meinem Vater, rechts vom Beschauer, ein Backzahn gefehlt habe. Schon vom zwölften Lebensjahr an. Das wußte ich selbst nicht mal, und mein Vater gewiß auch nicht. (Nachprüfung unmöglich.) Auch daß ich dreimal glücklich geliebt hatte — glücklich stimmt, denn es endete jedesmal mit Entlobung —, plauderten Karo-Bube und Herz-Zehne aus. Zuletzt sagte sie, daß ich mir etwas bieten werde, was ich sofort aufgreifen müßte, etwas Bestimmendes für meine ganze Zukunft. Sie werden einen Brief erhalten, sagte sie.

Und sehen Sie, das wirkt nun so suggestiv auf mich, dieses: „Sie werden einen Brief erhalten", daß ich von da ab nur noch für den Briefträger lebe. Geld nahm sie nicht. Sie lasse ihre Kunst nur Leuten angedeihen, die ihr sympathisch wären, und sie buche nur deshalb alles, um die späteren Schicksale mit den Voraussagungen vergleichen zu können. Sie sei immer für Ordnung gewesen. Natürlich schickte ich ihr zwei Flaschen Madeira und einen Strauß Rosen als kleine Aufmerksamkeit.

Ob schon etwas eingetroffen ist? Das hängt ja alles von dem Brief ab.

Als ich mich damals von ihr verabschieden wollte, kam ihre Nichte, ein entzückendes junges Mädchen, und brachte Tee und Gebäck für uns. Leider konnte sie selbst nicht bleiben, weil sie zur Gesangstunde mußte. Zum Abschied sagte die Wahrsagerin in ihrem wirklich prophetischen Ton nochmals: „Sie werden einen Brief erhalten!"

Der Briefträger grinst immer schon von weitem, wenn er mich sieht; natürlich denkt er, es handelt sich um eine Liebesgeschichte. Selbstverständlich bekomme ich täglich Briefe, alle möglichen, aber ein Schicksalsbrief, so ein richtiger Schicksalsbrief ist nie darunter. Und deshalb . . . Was ist denn, Marie? Ein Brief? Nicht per Post? Abgegeben? Sonderbar! Denken Sie nur — nein, das muß ich Ihnen vorlesen:

Sehr geehrter Herr! Da meine geliebte Tante inzwischen sanft entschlafen ist, werde ich ihre Tätigkeit an gleicher Stelle fortsetzen, da sie mir, außer einer hübschen Aussteuer, auch ihre hellseherische Begabung vermacht hat. Aus dem Kontobuch der lieben Verblichenen ersahre ich Ihre geschätzte Adresse und bitte höflichst, Ihre werte Kundschaft auf mich übertragen zu wollen. Da ich im Punkt der Nichthonorierung mit der geliebten Entschlafenen nicht ganz übereinstimme (was die Zeitläufte entschuldigen), bitte ich höflichst um den rückständigen Betrag von 20 Mark für einmalige Konsultation in Schicksalsangelegenheiten. Da ich mich Ihrer sehr wohl und gern entsinne (leider konnte ich damals den Tee nicht mittrinken, da ich in die Gesangstunde mußte, das Studium habe ich jetzt aufgegeben), würde mich Ihr gelegentlicher Besuch außerordentlich erfreuen. Wir könnten dann den Tee nachholen.

Mit verbindlicher Begrüßung

Steffy Blick."

*

Tag, mein Lieber! Sehe gesund aus, meinen Sie? Bin ich auch. Nervös? Keine Spur mehr. — Der Brief? Ach so, ja. Natürlich, der Schicksalsbrief. Den erhielt ich doch, als Sie das letzte Mal bei mir waren. Erinnern Sie sich nicht mehr? Ich las ihn doch vor. Von wem? Na, von „ihr". Wer das ist? Na, „sie". Welche „sie"? Die Nichte. Wieso das gerade der Schicksalsbrief war? Na, ich habe sie doch geheiratet. Oder rechnen Sie das vielleicht in die Rubrik: Verunglückungen?

Josefa Metz.

Hat es Zweck . . .

— einen Tuchfabrikanten zu überzeugen?
— einer Barfußtänzerin etwas in die Schuhe zu schieben?
— einem Vegetarier in der Bibliothek einen „alten Schinken aufzuhängen?
— daß ein Rohköstler vor Wut kocht?
— daß ein Lehrer Stockrosen züchtet?
— sich mit einem Glatzkopf in den Haaren zu liegen?
— einen Feuerwehrmann glühend zu hassen?
— einen Rassauer auf das Trockene zu ziehen?
— vor Lachgas ernstlich Deckung zu suchen?
— daß der Gurken-August die Obst-Marie verappelt?
— einen Flügeladjutanten auf dem Piano zu begleiten?
— daß der Baumeister dem Unheil vorbaut?
— daß die Maniküre lange Finger macht?

Salmen.

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier

haben brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 10 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft) aber im Handwerk zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generaloberen der Barmherz. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Obern der Barmh. Brüder in Bochum, Rechenerstraße 4, Elberfeld, Kalinostraße 19, und Dortmund, Burgholtstraße 154.

Brave, gesunde kathol. Jünglinge

welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des externen Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Alfons zu Neuß bei Düsseldorf.

Gemeinschaft von den hl. Engeln
Bad Godesberg a. Rh.

Noviziat für Studenten und Abiturienten. Seminar für Schüler aller Gymnasialklassen, zur Ausbild. von Ordenspriestern für Seelsorge bei den Auslanddeutschen. Jünglinge aller Berufe finden Aufnahme als Laienbrüder.

Wer gut verdaut hat mehr vom Leben

Dann Sodbrennen, saures Aufstoßen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. (S 54)

Arnold Hutzler Werk, Bruchsal.

Dank

dem hl. Gerhard für Erhörung einer Bitte. Veröffentlichung war gelobt. E. L.

Kath. Ehen.

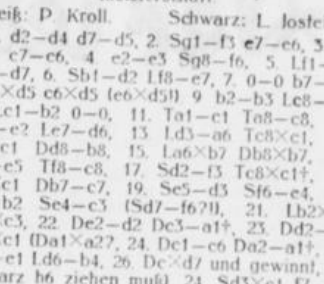
Damen und Herren jeden Standes und Berufes sowie Einheirat in Wohnung, Geschäfte vieler Branchen usw. vermittelt streng reell, diskret u. m. Erfolg Frau E. Kalthoff, Essen-R., Mittelscheidenstraße 194, Telefon 413 71

Betten

Bettfedern, Polster, Inlett, Daunen, Inlett, Daunendecken, Bettwäsche, Bettfedern, Daunendecken, Bettwäsche, Bettfedernfabrik Buhl/Ts.

Erfinde

und verdiene, siehe Gedankenblitze. Erf.-Broschüre gratis. Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Str. 55.



Die Gesundheit wieder erlangt.

R. K. in E. schreibt: „Seit längerer Zeit nehme ich Stiphosalin-Tabletten gegen mein Lungenleiden und möchte Ihnen heute meinen Dank aussprechen. Sie haben mir mit Ihrem Präparat meine Gesundheit wieder verschafft." — Durch das ärztlich empfohlene Stiphosalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. Glas mit 80 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken, in Bochum bestimmt: Hirsch-Apotheke. Verlange in Ihr kostenlose Zusend. der illustr. Broschüre.

Aus Dankbarkeit

kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erfahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und Kahlheit los wurde und wieder mein volles schönes Haar erlangte.

Karl Gilgaier, Riedlingen Nr. 101 B. bei Ta-aumarb



Sport im engeren Bezirk.

Handball der D. T.

Am Sonntag kommen folgende Handballspiele zum Austrag:

Jahn Günnigfeld — Tgd. Eintracht Bochum
Tgnde. Bochum — Tkb. Bochum 87
Ev. Gesellenv. Boch. — TuS. Reichsb. Recklinab.
Sportvg. Laer 87 — Tv. Bochum 48

In den beiden ersten Spielen dürften sich die Mannschaften ungefähr gleichwertig sein. — Die Gesellen haben den Gaumeister des Münsterlandgaues zu Gast und werden diesem den Sieg kaum streitig machen können. — Das letzte Treffen ist ein Wiederholungsspiel der Turnfestrunde.

*

Turnfestrunde der Fußballer.

In der Vorrunde konnten sich Borussia Bochum durch einen 4:1-Sieg über Herne-Mark, Tus. Wattenscheid durch den 3:0-Sieg über Sportfreunde Günnigfeld und Herner Turnklub durch den 2:1-Erfolg über Fortuna Weitmar für die Zwischenrunde bereits qualifizieren. Das restliche noch ausstehende Vorrundenspiel zwischen

Wattenscheid-Ost — Schlägel u. Eisen Langendreer

gelangt erst am kommenden Sonntag zum Austrag und dürfte die Wattenscheider in Front sehen; der Sieger aus diesem Treffen trifft in der Zwischenrunde auf den Herner Turnklub.

Das zweite Treffen der Zwischenrunde zwischen

Tus. Wattenscheid — Borussia Bochum

kommt bereits am Samstag in Wattenscheid zum Austrag und ist das Ende recht ungewiß. Möglichkeiten bestehen für einen Sieg der Borussen, die dadurch bereits ans Endspiel gelangen könnten.

Ein Freundschaftstreffen gibt es zwischen

Rasensport Herne-Mark und Fortuna Weitmar.

Beide Vereine scheiden bereits bei den Turnfestspielen in der Vorrunde aus. Den Kampf sollten die Fortunen wohl knapp für sich entscheiden können.

Werks- und Firmensport.

Samstag:

Glückauf — Bergmannsheil

Sonntag:

Metzgergesellen — Gabo
Constantin — Gelsenberg

Auf dem Sportplatz am Bergmannsheil findet Samstag nachmittag der Lokalkampf zwischen Glückauf und Bergmannsheil statt. Nach den bisher gezeigten Leistungen erwarten wir Glückauf als Sieger.

Die Metzgergesellen haben Gabo zu Gast. Gabo wird alles daran setzen müssen, um nicht durch den Verlust weiterer Punkte den Anschluß an die Spitzengruppe zu verlieren.

Zu einem interessanten Kampf kommt es auf dem Albert Hoppstaedterplatz zwischen Constantin und Gelsenberg. Hier einen Sieger vorauszusagen ist schwer, da Gelsenberg vor 14 Tagen dem Tabellenführer einen gleichwertigen Kampf lieferte und nur knapp geschlagen wurde.

Glückauf	9	8	1	—	34:12	16:2
Gabo	10	7	2	1	40:22	14:5
Constantin	8	5	2	1	31:15	11:5
Gelsenberg	8	4	4	0	22:20	8:8
Metzgergesellen	8	3	5	—	20:26	6:10
Bergmannsheil	9	1	7	1	17:33	3:15
Deico	10	1	8	1	15:51	3:17

Radsport.

Bochums alte Radsportgarde hat sich zu einer Altherren-Vereinigung zusammengeschlossen, deren Zweck es ist, Geselligkeit und auch noch im späteren Alter den Wettkampf zu pflegen. Der Vereinigung gehören alle bekannte Fahrer der Vorkriegszeit an. Den Vorsitz führt der von 25 Jahren als Dauerfahrer so bekannte, heutige sportliche Leiter der Radrennbahn, Joseph Klöpper. Er hat die Mitglieder für heute 6 Uhr, zum ersten Wettkampf, einem Fliegertreffen in drei Läufen und je Vorgabe-, Punkte- und Ausscheidungsrennen, eingeladen. Zu dem Rennen haben alle Mitglieder der Vereinigung gemeldet. Man wird daher heute alle früheren Größen, wie Klöpper, Paesgen, Heiligenschmidt, Sartorius (Langendreer), Renoldi, J. Pütz, Winne, Holzgrebe, Knieb, Dürrwald, Löns, Heimann, Frohnen, Pulchfost, Herms, Rippelmeyer sen., H. Schäfer Fastrich, Heldmann, Wiechers u. a. m. wieder auf dem Rennpad sehen können.

Schwimmen.

Stadtmeisterschaft im Schwimmen.

Das gute Wetter der letzten Wochen hat die Schwimmer schon wieder ins Freiwasser gelockt. Um jedem Teilnehmer an der Bochumer Stadtmeisterschaft am 10. April Gelegenheit zum Training zu geben, stellt der S. V. „Blau-Weiß" seine Trainingsanlage bei dem Klubhaus in Herbede zur Verfügung. Ein Autobus befördert die Teilnehmer kostenlos nach Herbede zurück. Abfahrt punkt 3 Uhr ab Autobushaltestelle an der Wilhelmstraße. Mögen sich die Startenden zahlreich beteiligen.

Kegelsport.

Sonntag stellt sich die Bochumer Stadtvertretung zum Bezirkskampf.

In allen deutschen Keglergauen nehmen nunmehr im Bezirkskampf die ersten Ausscheidungen um die Teilnahmeberechtigung am deutschen Bundesfest, welches im Juli in Frankfurt am Main stattfindet, ihren Anfang. So trifft Bochum im Dortmunder Keglerheim auf die Verbände Dortmund, Castrop, Hörde und Werthe. Von den fünf Bewerbern scheiden diesmal drei aus, nur zwei kommen zum Kreistreffen. Es muß darum sofort auf Biegen oder Brechen gekämpft werden, wenn die Bochumer in die Zwischenrunde kommen wollen. Nach den schönen Erfolgen in den Vorjahren glauben wir an ein gutes Abschneiden unserer Kegler, wenigstens in den Hauptkämpfen. Es starten für Bochum: Einzelmeister Lücking über 200 Kugeln in die Vollen, die Fünfer-Mannschaft mit Lücking, Greulich, Klötzer, Peter, Bremer über je 100 Kugeln in die Vollen, der Seniorenmeister Apel, der Abräummeister Kilfitt, der Klub-Abräummeister „Einigkeit". Bundesseitige Wertung genießen jedoch nur die 3 ersten Konkurrenzen, die andern sind westdeutsche Gausache.

Boxsport.

SSS. Werne 30 — BSV. 19 Bochum.

Mit Spannung wird seit langer Zeit der Kampf dieser beiden Ortsrivalen erwartet, der am Sonntag abend in der „Deutschen Flotte" zum Austrag kommt. Da beide Mannschaften mit stärkster Besetzung diese Begegnung aufnehmen, wird es zu einem erbitterten Ringen um den Sieg kommen. Bisher vermochten die Bochumer stets knapp die Oberhand zu behaupten.

Es kämpfen: Kurth (B) — Granowski (B). Krause (B) — Seifert (B). Gojewski (B) — Aupietta (B). Ladniak (B) — Koch (B). Ohl (B) — Dittelrath (B). Mindelein (B) — Erdöner (B). Höflich (B) gegen Brandt (B). Kondmann (B) — Schwarz (B). Schlicht (B) — Bienhofen (B).

Boxring 29 Bochum — B. A. 31 Essen-Karnap.

Heute tritt die Staffel des Boxring 29 zu dem fälligen Retourkampf gegen die Mannschaft des Boxring 31 Essen-Karnap im ständigen Ring Gaudy an.

Vor einigen Wochen mußten die Bochumer in Karnap eine Niederlage einstecken. Beachtenswert werden die beiden Hauptkämpfe sein zwischen Smarcla-Essen (Gaumeister 1933) und Badziong (B. 29) im Federgewicht sowie Wallner (Essen) und Damaschke (B. 29) im Weltergewicht. Weiter kämpfen: Kaiser (Essen) — Badziong 2 (B. 29). Bromberger (Essen) — Eichinki (B. 29). Hildebrand (Essen) gegen Korte (B. 29). v. d. Lank (Essen, 2. Gaumeister 1933) gegen Kujawski (B. 29). Hegerkampf (Essen) gegen Willmzick (B. 29). Gehrk (Essen) — Marienfeld 1 (B. 29). Holthausen (Essen) — Maßner (B. 29).

Tischtennis.

Bochumer Stadtmeisterschaft im Tischtennis.

Am Sonntag gelangt zum 2. Male die Bochumer Tisch-Tennis-Stadtmeisterschaft zum Austrag. Sie wird von dem Sportklub „Phönix" ausgerichtet. Da die Stadtmeisterschaft für alle Spieler Westdeutschlands offen ist, wird es den Einheimischen nicht leicht fallen, den Titel in Bochum zu behalten. In den letzten Turnieren haben sich der Dortmunder Küfer und der Essener Mayer sehr gut durchgespielt. Von den Hiesigen ist ohne Zweifel Träger (T. T. C. Grün-Weiß) der beste und aussichtsreichste Spieler, der, wenn die Auswärtigen keine Ueberraschung bringen, Stadtmeister werden kann. Magath (TuS.) wird im Einzel und Mixed mit Frl. Franck seinen Titel verteidigen. Bei den Damen ist die Entscheidung zwischen Frl. Wienand, Franck und M. Klein zu suchen. Frl. Wienand-Träger (T. T. C. Grün-Weiß), das beste Mixed-Paar im Ruhrbezirk, wird auch bei diesem Turnier den 1. Platz belegen. Man rechnet in diesem Jahr mit Ueberraschungen, da die Spielstärke im Vergleich zum vorigen Jahr beträchtlich gestiegen ist. Ob die westdeutschen Ermeister im Einzel und im Doppel (Bosen-Heiliger) sich an diesem Turnier beteiligen werden, (wie bisher verlautet), ist noch nicht bestimmt.

Ein Schachgroßkampf.

Bogoljubow gegen Bochumer Spitzenklasse.

Bekanntlich weilte vor wenigen Monaten Schachgroßmeister Bogoljubow in Bochum. Er spielte im Brettern simultan. Zurzeit weilt der Großmeister wieder im Westen. Er folgt heute abend einer Einladung des Schachkreises Bochum, der ihm seine stärksten Kräfte in einer Simultanvorstellung gegenüberstellt. An 10 Brettern hat sich Bogoljubow mit so starken Spielern wie A. Brake, Broschelt, Herrmann, Josteit, Kayser, Kroll, v. Mutius, Rosmann, Skowronnek und Weber auseinanderzusetzen. Die Partien werden um 8 Uhr im Turnierlokal des Schachkreises Bochum, Haus Düppe (Arzt), Mühlenstraße, gespielt. Der Meister steht hier vor einer sehr schweren Aufgabe. Mithin ist es fraglich, ob er 50 Prozent aller erreichbaren Punkte erhält.

Willi Kreß in Bochum.

Der frühere Torwart der deutschen Nationalmannschaft, Willi Kreß, der nach seinem Ausscheiden bei Rot-Weiß Frankfurt und dem dann folgenden kurzen Gastspiel beim F. C. Mülhausen im Elsaß vereinslos geworden ist, von dem es dann weiter hieß, das er sich der Richard-Hofmann-Mannschaft, Dresdner S. C. anschließen würde, soll sich sicherem Vernehmen nach in Bochum aufhalten und die Absicht haben, sich einem der Bochumer Großvereine anzuschließen. Gerüchte bewegen sich in bestimmter Richtung, doch war bis zur Stunde Näheres noch nicht zu erfahren, zumal auch die Aufhebung der Disqualifikation des Internationalen und damit die Frage der Spielberechtigung eine Rolle spielt.

Um sich zu neuen Taten zu rüsten, hält der F. C. „Schwarze Tinte" heute nachmittag auf dem Sportplatz des S. V. Ehrenfeld am Bergmannsheil ein Trainingsspiel gegen eine kombinierte Bochumer Mannschaft ab. Kreß hat sich bereit erklärt, da der Torwart des F. C. „Schwarze Tinte" verletzt ist, das Tor der Preßleute zu hüten. Das Spiel beginnt wegen des Gautages bereits um 4 Uhr und ist trotz des Spielverbotes (Jugendvoretag) genehmigt worden.

*

Heute Gautag in Bochum.

Der ordentliche Gautag des Gaues Bochum im W.S.V. findet heute nachmittag in der Bürgergesellschaft statt.

Stadtverband Bochumer Turnvereine. Die Bochumer Turner beteiligen sich an der heute abend stattfindenden Bismarckfeier. Sie treten um 18,30 Uhr mit Fahnen auf dem Hofe des Lyzeums an der Bleichstraße an.

Wichtige Sportveranstaltung.

Gemäß dem Beschluß der Deutschen Turnerschaft finden sich sämtliche Turnschwestern und Turnbrüder zwecks Teilnahme an der Bismarckfeier heute, um 18.30 Uhr auf dem Schulhof der Turnhalle an der Bleichstraße ein.

Fahnen sind mitzubringen.

Der Vorstand
des Stadtverbandes Bochumer Turnvereine
Heenes, 1. Vorsitzender.

Industrie / Handel / Finanz

Rheinische Braunkohle – RWE.

Der Dividendengarantie-Vertrag angenommen. — Dr. Silverberg nicht mehr Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Köln, 31. März. (Eig. Drahtb.) In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung der Rheinischen AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, die über den Dividendengarantievertrag mit der Roddergrube (RWE) Beschluß fassen sollte, wurde der Vertrag mit 167 729 gegen 19 652 bei 8160 Stimmen Enthaltung angenommen. Von der Opposition wurde Widerspruch zu Protokoll gegeben.

Die auf der Tagesordnung stehenden Satzungsänderungen wurden einstimmig genehmigt. U. a. wird die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 28 begrenzt. Zum Aufsichtsrat wurden zugewählt die Herren Ernst Henke, Arthur Koepchen und Direktor Götz (Dresdner Bank, Berlin). Weiter wurde Dr. Vögler, der sein Mandat vor kurzem niedergelegt hat, wiedergewählt, und zwar als Vorsitzender. Vorher hatte der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Silverberg sein Aufsichtsratsmandat und damit den Vorsitzendenposten niedergelegt. Insgesamt war Dr. Silverberg 30 Jahre für die Gesellschaft im Vorstand und Aufsichtsrat tätig. Mit ihm waren auch einige andere Aufsichtsratsmitglieder gegen den Vertrag.

Der Dividendengarantie-Vertrag

sieht eine Art abgeschwächten Gewinnausgleichs zwischen den Gesellschaften vor. Der Grundgedanke der Dividenden-Garantie' ist folgender: Wenn Rheinbraun weniger als 12 Prozent oder — wenn das RWE mehr als 8 Prozent Dividende verteilt — weniger als die 1½fache RWE-Dividende verdient, wird dem dividendengarantieberechtigten Aktionär von Rheinbraun seine Dividende von Roddergrube auf den vorgenannten Dividenden-Garantiebetrag ergänzt. Dafür fließt, wenn bei Rheinbraun mehr verdient wird, der Uebergewinn an Ro. Ob diese Höhe des „Ueberlaufs" bei 12 Prozent bezw. 1½fachem Hundertsatz der RWE-Dividende richtig gewählt ist, d. h. gerade den gerechten Gewinnausgleich darstellt, läßt sich von einem so langfristigen Abkommen natürlich nicht vorhersagen. Wenn der vorliegende Vertrag schon seit 1924 zwischen den beiden Gesellschaften gegolten hätte, hätte tatsächlich der Ausgleich in den vorhergegangenen 8 Jahren dem Vertragspartner einen beträchtlichen Aktivsaldo gelassen: doch hätte sich auch die ausgeschüttete Dividendensumme für die Aktionäre erheblich, und zwar noch mehr erhöht.

Berliner Börse.

Berlin, 31. März. (Drahtb.) Es lagen zwar zu Beginn des offiziellen Verkehrs an einzelnen Märkten noch Verkaufsorders vor, doch fand die herauskommende Ware glatt Unterkunft, wenn auch die Kursgestaltung nicht immer einen einheitlichen Charakter zeigte. Es ergaben sich Besserungen bis zu 2½ Prozent gegen die gestrigen Schlußnotierungen, Lahmeyer konnten sogar um 3¼ Prozent anziehen, und Schuckert um 2¾ Prozent. Als anregendes Moment war die Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkt zu bezeichnen, ferner die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen sowie die internationalen Rohstahlverbandlungen in Paris. Dagegen verstimmte etwas der Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes im Monat März. Rheinische Braunkohlen büßten 2 Prozent ein. Farben lagen zunächst ziemlich fest, doch stellte sich der Anfangskurs ca. 2 Prozent unter die Vorbörse, jedoch fast 1 Prozent über gestern. Montanwerte waren mit wenigen Ausnahmen durchweg fester, während Braunkohlenpapiere schwächer notierten. Erwähnenswert waren noch RWE, sowie Schubert u. Salzer, Deutsche Atlanten, Süddeutsche Zucker, Winterhall und Spritaktien, die ziemlich schwach lagen. — Anleihen waren gleichfalls behauptet und bis zu 1 Prozent fester. Im Verlaufe der Börse war die Kursgestaltung bei ruhigem Geschäft zunächst nicht einheitlich, doch konnte sich später meist eine leichte Besserung durchsetzen. So waren Siemens, Farben, RWE, Schultheiß und andere Werte bis zu 1½ Prozent über Anfang.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 31. März. Die Tendenz an der heutigen Börse war wiederum lustlos und schwächer. Von Montanaktien verloren Gelsenkirchen Berg 2,5 Prozent, Harpener 4,5 Prozent, Hoesch 1 Prozent und Klöckner 2,5 Prozent. Mannesmann und Rheinstahl gingen auf ungefähr gestriger Schlußbasis um. Rheinische Braunkohlen verloren 6 Prozent und RWE 5 Prozent. Von Kaliaktien wurden Aschersleben 3 Prozent, Westeregeln 3 Prozent und Salzdetfurth 4 Prozent niedriger genannt. Winterhall verloren zum Anfangskurs bei kleinem Geschäft 4 Prozent. Im Verlaufe wurde die Tendenz zunächst etwas freundlicher, um gegen Schluß abzuschwächen. Die Anfangskurse wurden zum Teil unterschritten. Am Kurenmarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenwerten gingen Ewald zunächst etwas höher, zum Schluß auf gestriger Basis um. Carolus Magnus gaben 100 RM her. Deutschland-Kure verloren bei stärkerem Angebot 15 RM. Sonst gingen noch Heinrich 150 RM niedriger um. Von Kohlenaktien wurden Lothringen auf gestriger Basis umgesetzt. Braunkohlenkure geschäftslos. Am allgemeinen Aktienmarkt konnten sich Kabel Rheydt bei kleinem Geschäft behaupten.

Amtliche Devisen.

31. März	Geld	Brief	31. März	Geld	Brief
Holland	169.28	169.62	Amerika	4.196	4.204
Argentinien	0.818	0.822	Frankreich	16.48	16.52
Belgien	58.54	58.68	Schweiz	81.00	81.16
Norwegen	73.63	73.77	Spanien	35.43	35.54
Dänemark	64.24	64.38	Deutsch-Oest.	47.95	48.05
Schweden	76.07	76.23	Polen	—	—
Italien	21.78	21.84	Tschecho-Slok.	—,—	—,—
England	14.39	14.43	Ungarn	—,—	—,—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. März. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation. Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogramm) frei Berlin. Futtermittel (100 kg) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in Reichsmark:

Weizen 196—198, Roggen 155—157, Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171, Hafer 123—126, Weizenmehl 23—26,90, Roggenmehl 70prz. 20,50—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,75—9,00, Viktoriaerbsen 20,50 bis 23,50, Speiseerbsen kl. 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 14—15, Lupinen blaue 9,50—10,50, dto. gelbe 12,50—13,25, Seradella neue 17—21,50, Leinkuchen 10,50, Erdnußkuchen 10,50, Erdnußkuchenmehl 10,20, Trockenschnitzel 8,60, Kartoffelflocken 14,30.

Name	Nachf.	Ang.	Name	Nachf.	Ang.
Aktien			Constantin d. G.	3900	42 0
a) Steinkohle			Deutschland	200	220
Dahlbusch	—,—	64.00	Tiergarte	2300	15 0
Holdringen	11.00	13.00	Ewald	2225	2425
Niederrh. Bergw.	—,—	27.00	Graf Schwerin	1300	1300
Zukunft	—,—	102.0	Heinrich	7400	6400
b) Kali			König Ludwig	3900	4150
Burbach alte	18.50	20.50	Langenbrahm	—	10000
dto. neue	17.25	19.50	b) Braunkohle		
Hallesche Kali	—,—	59.00	Bellerhammer	—	3000
c) Allgemeine			Brudkorb-Riedl.	300	320
Balte Maschinen	—,—	—,—	Gute Hoffnung	—	3000
Kabelau, Rheydt	101.0	—,—	Michel	—	8800
Rh.-Westf. Elektr.	—,—	—,—	Besta	—	1400
Rh.-W. Bodencr.	—,—	—,—	c) Kali		
R.-Rumpuswerke	—,—	—,—	Beienrode	475	505
Schieb-Defries	—,—	76.00	Burbach	2050	2050
Schlegel-Scharp.	—,—	—,—	Hania Silberdg.	—	—
Wagg. Uerdingen	58.00	—,—	Hohenfels	—	6400
Kure			Mariaglück	470	5100
a) Steinkohle			Neuselltedt	—	2400
Carolus Magn.	1350	3650	Wintershall	—	39.00

Berliner Börsenkurse vom 31. März 1933

	Zins	31. 3.	30. 3.
Anleihen			
D. Reichs-Anleihe	6	96.00	95.00
	6	84.00	84.75
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	90.50	91.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	89.00	90.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17-18	6	89.40	90.50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13-15	6	—.—	90.50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	89.00	90.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	84.50	85.50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 18	6	84.50	85.50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	—.—	85.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 8	6	—.—	85.00
Pr. Ctr.Bod.u.Pfdbr.			
Bank Gold-Pfd. I	6	86.00	87.50
dto. G.-Komm. I	6	76.50	78.00
West. Landesb. 25	6	—.—	—.—
dto. dto. 26	6	—.—	82.00
Westf. Landesbank Goldkomm. II/III	6	73.75	76.50
Westf. Pfandbr. A. Goldpfandbr. I	6	82.00	81.50
Boch. Stadtanl. 1933	6	79.00	78.00
Ess. Stadtanl. 1926	6	76.75	79.00
Gelsenk. „ 1926	6	71.50	—.—
	Div %		
Banken			
Bank f. Brauindust.	6	82.50	85.00
Berl. Hand.-Ges.	5	95.50	97.00
Com. u. Priv.-Bk.	0	53.50	53.50
D. Bank u. Diskonto	0	70.00	70.00
Dresdner Bank	0	61.50	61.50
Reichsbank	12	140.2	144.0
Westd. Bodenkr.	7	90.00	—.—
Schiffahrt			
Hapag	0	19.50	20.12
Hambg.-Südam.	0	—.—	—.—
Hansa Dampfsch.	0	31.00	33.50
Nordd. Lloyd	0	20.25	21.25
Verkehr			
Reichsbahn V.-A.	7	98.00	98.87
B.-Gelsenk. Straßb	0	—.—	—.—
Baltimore Ohio		—.—	18.12

	%	31. 3.	30. 3.
Brauereien			
Schultheiß. Patzenh.	4	104.0	111.0
Dortm. Akt.	10	150.0	154.0
Dortm. Ritter	4	85.00	84.50
Dortm. Union	12	195.0	200.0
Glückauf	10	—.—	—.—
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel Scharp.	5	88.00	84.50
Wicküler Küpper	6	—.—	—.—
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	12	192.2	196.0
Adlerwerke	0	44.50	46.00
Aku	0	31.00	36.25
A. E. G.	0	25.00	30.12
Augsb. Nürnb.	0	62.00	—.—
Baicke Maschin. †	0	38.50	—.—
Bayr. Mot.-Werke	0	121.1	122.0
Barop. Walzwerk	0	12.75	12.00
Basalt A. G.	0	74.75	75.87
Bekula	10	107.2	109.7
Bemb. J. B.	0	47.00	48.87
Berger J. Tiefb.	12	134.0	134.0
Berl. Karlsr. Ind.	0	80.62	82.00
Braunk. u. Briket	10	165.5	167.7
Broun Boveri	0	73.00	76.00
Buderus	0	86.00	85.00
Charlbg. Wasser	5	78.50	77.50
Contin. Gummi	8	137.0	137.5
Daimler Benz	0	27.75	28.37
Deutsch-Atl. Tel.	8	115.7	120.1
dto. Cont. Gas	7	109.5	117.2
dto. Erdöl	4	92.75	95.00
dto. Kabelwerk	0	72.75	71.87
dto. Linol. Werk	0	38.00	41.00
Düsseldorf. Dietz.	6	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	0	17.00	17.00
Dynamit Nobel	3*	57.00	60.62
Elektr. Lieferung	5	79.75	79.00
do. Licht & Kraft	6	91.00	98.25
Eschweil. Berg	14	—.—	—.—
Farbenind. J. G.	7	123.0	122.9
Feldmühle Papier	0	71.50	70.50
Felten & Guilleau	0	61.50	62.00
Gelsenk. Berg.	0	67.00	62.50
Ges. f. elektr. Unt.	4	96.00	89.50
Glas Schalke	7	—.—	—.—
Goldschmidt	0	50.37	51.00
Hackethal Draht	0	43.50	44.00
Harpener Berg	0	80.25	83.75

	%	31. 3.	30. 3.
Hirsch. Kupfer	0	10.12	10.50
Hoesch, Köln-Neuessen	0	80.25	82.50
Holzmann Phil.	0	82.25	82.50
Ilse Bergbau	7	163.0	154.0
do. Genuß	7	107.0	107.8
Kali Aschersl.	0	120.0	126.0
Klöckner Werke	0	55.62	58.00
König Wilhelm	12	—.—	—.—
Krefft	0	87.50	83.00
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	10	127.0	122.2
Laurahütte	0	22.00	21.62
Lindes Eismasch.	5	85.00	85.00
Magdebrg. Bergw.	0	—.—	—.—
Mannesmannröhr.	0	64.50	66.75
Mansfeld	0	26.00	26.12
Maschus	0	—.—	—.—
Mimosa A.-G.	14	215.0	220.5
Mix & Genest	0	45.25	48.75
Mülheim Bergw.	3	—.—	—.—
Oberschl. Eis. Bd.	0	12.50	12.75
Orenstein & Kopp.	0	46.00	47.00
Phoenix Bergbau	0	40.50	41.37
Polyphonwerke	0	35.12	35.50
Rhein. Braunkohl.	10	199.0	203.1
do. Elektr.	5	—.—	—.—
do. Verz.	6	—.—	—.—
do. Metallw.	0	15.75	100.0
do. Stahlwerk.	0	75.00	74.25
Rh.-Westf.-Elekt.	5	84.00	89.00
Rh.-Westf. Stahl	0	—.—	—.—
Roddergrube	74	—.—	—.—
Rütgerswerke	0	48.50	49.00
Sachsenwerk	7	40.25	40.25
Salzdetfurth	9	195.0	197.0
Schubert & Salzer	10	188.7	191.5
Schücht. & Krem.	3	—.—	—.—
Schuckert & Co.	0	91.00	93.75
Schweimer Eisen	0	—.—	—.—
Siemens & Halske	7	145.0	151.5
Tack & Co.	9	—.—	—.—
Tietz Leonhard	6	24.00	27.50
Ver. Dt. Nickel	0	75.00	78.00
Ver. Glanzstoff	0	65.75	65.00
Ver. Stahlwerke	0	40.00	40.87
Wanderer-Werke	0	69.25	69.25
Wasserw. Gelsenk.	7	113.5	114.5
Westerregeln	6	128.2	131.5
Westf. Dinnendahl	0	—.—	—.—

Lesen bildet — Lesen u. Abschrift

Kaufmännische Schulen
der Industrie- u. Handelskammer zu Bochum
Fernruf 664 84, Bismarckstr. 13, Eingang Jahnstr.

I. Oeffentliche Höhere Handelsschule
a) mit zweijähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda)
b) mit einjähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reifezeugnis)
II. Oeffentliche Handelsschule
a) mit zweijähr. Lehrgange (Aufnahmebedingung: Reife der Volksschule o. f. OIII)
b) zweijähr. Einzelhandelsfachschule (Aufnahmebedingung wie a)
III. Lehrlingsabteilung.
IV. Drogistenabteilung.
V. Freiwillige Abendlehrgänge. Sonderlehrgänge für Erlangung der mittleren Reife.
Pläne durch die Verwaltung der Anstalt.
Geschäftszeit: 10–1, 16–18 (außer Sonnabends)

Erteile gründlichen **Unterricht** in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben bei mäßigen Preisen.
Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 **Bochum** Ruf 64803
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Neu eröffnet.
Höhere Privatschule für Knaben und Mädchen,
Bochum, Mauritiusstraße 13.
Es werden zu Ostern 1933 noch Schüler und Schülerinnen aufgenommen für Sexta bis einschl. Untersekunda. Unterricht in sämtlichen Real- und Gymnasialfächern. Nichtversetzte und nicht aufgenommene Sextaner finden individuelle Förderung ohne Zeitverlust. Tägl. 5–6 Unterrichtsstunden. Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht und Aufhilfe. Monatl. Schulgeld wie an den öffentlichen Lehranstalten. Anmeldungen tägl. von 12–13 und 16–17 Uhr im Sekretariat der Schule.
Der Inhaber und Leiter: Grewe.

Marienheim, Ochtrup in Westf.
Höhere Mädchenschule mit Internat
Schöne, waldreiche Gegend, kleine Klassen, individuelle Behandlung, gute Verpflegung. Es wird nach dem Lyzeumsplan unterrichtet. Erlangung der mittleren Reife. Das Haus ist neuzeitl. eingerichtet und bietet Schülerinnen ein gemütliches Heim.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 45 Mk.
Näheres durch die Oberin.

Schweigmann
eröffnet!
Seidenstoffe
Durch langjährige Tätigkeit in einer westdeutsch. Groß-Etage habe ich genügend Erfahrung gesammelt, um jetzt der Bochumer Damenwelt durch die Eröffnung eines spesensparenden Seiden-Vertriebs enorme Vorteile zu bieten.
Geschmack — Qualität
und Schweigmann-Preise, von denen demnächst die Seide kaufende Bochumerin sprechen wird, dominieren.
Ich erwarte Sie!
Eröffnung, Samstag, 1. April!
Eröffnungs-Angebot! Reinseid. Marocaine in allen Modefarben **1,25**
Schweigmann
Kortumstraße 93

PRIVATE
HÖHERE KNABEN u. MÄDCHEN-SCHULE
VORBEREITUNG AUF ALLE STAATL. PRÜFUNGEN AUCH IN ABENDKURSEN FÜR OII UND ABITUR. NICHTVERSETZTE HOLEN DAS VERSÄUMTE JAHR NACH.
SEXTA — ABITUR
FÜR ÄLTERE VOLKSSCHÜLER FÖRDERKLASSEN
LESSING-SCHULE, BOCHUM, GAHLENSCHE-STRASSE 196 RUF 66280

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
ANDERNACH-LAND
KATH. LANDSCHULHEIM GYMNASIUM-REALG. SORGSAME BETREUUNG IN KLEINEN GRUPPEN

Gut und billig
der schweren Zeit entsprechend, ist das
St. Josephs-Haus
Kinderheim für katholische Knaben und Mädchen
Herbede-Ruhr
Schule im Hause — Tüchtige Lehrkräfte — Schularbeit unter Aufsicht — Beste Erziehung — Gute Verpflegung — bemüht, den Kindern das liebe Heim zu ersetzen.
Nähere Auskunft:
Oberin Schwester Avellina.

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM
FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER
BAD FRANKENHAUSEN

Kath. Schülerheim Bad Ems
für Schüler der Städtischen Oberrealschule
Herrl. Lage zwischen Westerwald u. Taunus. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Hausaufgaben, Nachhilfe, Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung, mäßige Preise! Prospekt!

Alumnat St. Anno
Schülerheim für städt. vollreal-gymnasium
(Sexta Latein, Quarta Französisch, Untertertia Engl.)
Bad Honnef am Rhein
geleitet von den Schulbrüdern. Neuzeitliche Einrichtungen. Schöne und gesunde Lage. Gewissenhafte Betreuung. Nachhilfe. Volksschüler werden auch aufgenommen. Preise ermäßigt. Prospekte durch die Leitung.

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau mit Fliegerschule. Programm frei.

Staatlich anerkannte kath.
Privat-Volksschule mit Internat „Maria-Hilf"
Dönberg bei W.-Elberfeld, Post Neviges (Rhld.)
Der Unterricht wird erteilt von staatl. geprüft. Ordensschwestern. Kein Unterricht erteilt. Rektor. Aufnahme finden Kinder v. 6 Lebensjahre an u. schulpflichtige Knaben u. Mädchen. Gute Verpflegung u. sehr gesunde, schöne Lage. Pensionspr. nur 45 M. monatl. Aufnahme jederzeit. Prospektanforderungen u. Anmeldungen richte man an die **Sr. Oberin d. armen Schulschwestern v. U. L. Frau**

Landschulheim
(staatl. anerkannt)
für **Volksschüler** von 9–15 Jahren. Neuzeitlich eingerichtetes Heim; frohes, gesundes, katholisches Gemeinschaftsleben; gewissenhafte Betreuung und gründliche und vertiefte Schulbildung.
Leitung und Unterricht:
Franziskaner-Lehrbrüder
Prospekt u. Auskunft durch den Superior
Franziskushaus • LINNICH,
Bezirk Aachen

Einzelunterricht erfolgr., billig, seit 1905 für OII u. OI. Schriftl. Anfrg. Pfarrer Engel, Hotel Reichshof (69511).
Sprechstd. 16–19, Sonntag 10–13 Hotel Reichshof.

Inserate jeder Art **vermittelt** für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60 Fernruf 68072

Jugenieur-Schule Automobilbau Flugzeugbau **Lage** Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau Lippe-Detmold

Bauschule Rastede i. Oldbg. von C. Rhode Postkarte a. Direktorat, auf die Meisterprüfung, 1 Bem., Progr. frei.

Rundfunk

Samstag, den 1. April 1933.

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik!
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05 Morgenkonzert
1. Alles, was Odem hat, Schlußfuge aus der Motette „Singet dem Herrn" von J. S. Bach. 2. Serenade Nr. 6 (K.-V. 239) von Mozart. 3. Zwei Lieder von Schubert: a) Das Wandern b) Wohin. 4. Ouverture zur Oper „Das Liebesverbot" von Rich. Wagner. 5. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß. 6. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. 7. Confitüren, Potpourri von Schmalstich. 8. Fridericiana, Märsche Friedrichs des Großen
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
Anschl. (8,03) Funkwerbung mit Schallplatten
9,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Direktor Dr. Heß: Die rationelle Arbeitsplanung, gezeigt an dem Lehrbeispiel Lagerung und Umfahrgeschwindigkeit
9.45 Uebertragung aus Wilhelmshaven: Hörbericht von der Indienststellung des Panzerschiffes Deutschland. 1. Stapellauf des Panzerschiffes. 2. Kurze Schilderung des Schiffes. 3. Indienststellung.
10,30 Von der Norag Hamburg: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Die Befreiung Hamburgs, Lehrspiel von Heinrich Behnken.
12.00 Von der Norag Hamburg: Hörbericht vom Stapellauf des Panzerschiffes B auf der Marinewerft in Wilhelmshaven.
12,30 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
12.50 Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen I
13,00 ab 13.30 auch über den Südwestfunk:

Mittagskonzert

1. Im Flaggenschmuck, Marsch von Wahnemühl. 2. Ouverture zur Oper „Das eherne Pferd" von Auber. 3. Melodien aus der Oper „Troubadour" von Verdi. 4. a) Wiegenlied von Gretschaninow, b) Meditation von Glasunow. 5. Potpourri aus der Operette „Frühlingsluft" von Strauß-Reiterer. 6. So schön wie's einmal war. Ziehrer-Potpourri von Dauber. 7. Die Walzer der Welt, Potpourri von Robrecht.

Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II
14,35 Wochenend-Konzert (Schallplatten)
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50 Kinderstunde. Der Jugendchor Köln-Nippes unter Leitung von Käthe Schmitz singt Kinderlieder. Am Klavier: Paul Klug.
16.10 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Konrad Pfennig: Die Wildwasser-Strecke Monschau-Einruhr im Faltboot
16.30 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Professor Hase
17.00 Uebertragung aus dem Hans Sachs-Haus Gelsenkirchen **Vesperkonzert.** Männergesangverein „Einigkeit", Gelsenkirchen-Schalke, Leitung: Arnold Schmedel.
1. Chöre: a) Deutsches Volkslied v. Schulken. b) Marlbrough, französisches Volkslied, bearb. von Reubner. c) Spinn, spinn, schwedisches Volkslied, bearb. von Jünsit. d) An einem Bächlein, englisches Volkslied, bearb. von Wachtent.

2. Intermezzo

Uebertragung aus dem Hotel Kroppen in Moers Grafschafter Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Moers, Leitung: H. Leonhardt
a) Sinfonie in e-moll in einem Satz v. Wölfl. b) Lorelei-Paraphrase bearbeitet von Stove.
3. Chöre: a) Die Hütte von Kaun, b) Dämmerung von Kaun, c) Golgatha von Neumann.

Intermezzo

Uebertragung aus dem Hotel Kroppen in Moers Grafschafter Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Moers, Leitung: H. Leonhardt Wündner Kindl, Walzer von Konzak.
5. Chöre: a) Abend auf der Heide von Uthmann. b) Deutscher Glaube von Nagler.
18,15 Zeitfragen des Einzelhandels. Dr. Müser: Der Einzelhandel als Kreditgeber
18.35 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschafts-, meldungen und Sportvorbericht
18.45 Natur und Geist. Bibliotheksrat Dr. Fr. Großart: Macht und Ohnmacht des Bewußtseins
19.10 Uebertragung aus Schönhausen a. d. Elbe: Hörbericht zum Geburtstage Otto von Bismarcks „Bei Bismarck in Schönhausen". Am Mikrophon: Fritz Laufisch — Hermann Prokit.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 Seifenblasen. Eine kleine heitere April-Revue zusammengestellt von Alfred Erich Sistig.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.45 Vom Bayerischen Rundfunk München Nachtmusik, Leitung: Erich Kloß.

Sonntag den 2. April 1933.

7,00 Choral: Nun danket alle Gott
7,05 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe Bremer Hafenkonzert. Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.
1. Boccaccio-Quadrille von Strauß. 2. Unter dem Heldenbanner. Marsch von Thiele. 3. Potpourri aus der Oper „Carmen" von Bizet. 4. Paraphrase über das Lied „Heimat, süße Heimat" von Rehl. 5. Frauenherz, Mazurka von Strauß. 6. Bruder Leichtsinn, Marsch-Intermezzo von Siede. 7. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" von Jessel. 8. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück von Eilenberg. 9. Deutschlands Ruhm, Marsch von Schröder.
8.15 Landwirtschaftliche Rundschau
8.30 Italienische Unterhaltung. Lektor Dr. Jesse.
9,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Direktor Dr. Max ten Hompel, Paderborn. Kirchenchor St. Michael, Köln, Leitung: M. Koller. Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwarz, Ringnalda, Grote) Robert Grote (Cello), Grape (Klavier), Fritsche (Flöte), Hilgers (Orgel)
Führer zu Gott
1. Geläute der Basilika St. Gereon, Köln. 2. Streichquartett: Adagio aus dem Streichquartett op. 41 Nr. 3 von Schumann. 3. Einführende Worte. 4. Chorgesang: a) „Hoc corpus" (Dies ist mein Leibl. aus der Messe des Passionssonntages, Gregorian. Choral, b) „Beim letzten Abendmahle", 4stimm. gem. Chor von Herm. Schroeder. 5. Ansprache: „Der deutsche Papst (Leo IX.)" 6. Chorgesang: „Tu es Petrus" (Du bist Petrus), 4stimm. gem. Chor mit Orgelbegleitung von Otto Siegl. 7. Cellosolo: Andante für Cello und Orgel von dal'Abaco. 8. Chorgesang: a) Christi Todesstunde, für 4stimm. gem. Chor von Mich. Haydn. b) Passionskantate nach Friedrich von Spee's: Christus sucht das verlorene Schäflein", für 3stimm. Frauenchor und eine Unterstimme, Flöte, Streichquartett und Klavier von O. Lemacher. 9. Kirchenlied: „O Haupt voll Blut und Wunden", 10. Gebete.
11.00 Lebende Dichter. Berties Freiherr von Münchhausen: Balladen und Lieder
11,30 Reichssendung Bach-Kantate „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenluft" Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig, Der Thomanerchor. Solisten: Friede Dietzel (Alt), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Neupert-Gembalo), Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube
12.00 Deutsche berichten aus aller Welt. Dr. Karl Wissel: Das Deutschtum in Bulgarien
12.20 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger
12.40 Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Ewald Ammende: Der gegenwärtige Stand des europäischen Minderheitsproblems
13.00 von 13.00–14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt **Mittagskonzert,** Leitung: Enfeldt
1. Ouverture zum Singspiel „Peter Schmoll" von Weber. 2. Samt und Seide. Walzer aus der Operette „Der Frembenführer" v. Richter. 3. a) Ein Plauderstündchen von Wismar. b) Geburtstagsständchen von Linde. 4. Melodien aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen" von Stolz. 5. a) Frühlingslied von Schürmann. b) Behüt' dich Gott. Lied von Kessler. 6. Humoristische Variationen über „Was kommt dort von der Höh" von Suppé. 7. Das Herz am Rhein. Lied von Hill. 8. Jung-Deutschland, Marschpotpourri von Weninger.
14.30 Hans Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift
14.50 Sternschau im April. Dr. H. H. Kritzinger
15.10 Für den Landwirt. Verbandsdirektor Thoma: Fortschritte im westdeutschen Eier-Absatz
15.30 Ueber den Deutschlandsender Choralstunde im Rundfunk. Mitwirkende: Pater Dr. Dominikus Johner O. S. B. Prior der Benediktinerabtei Beuron, Professor an der Hochschule für Musik in Köln. Der Kloster-chor des Missionshauses Abtei Knechtsteden bei Köln (Chordirektor Pater Seiter), an der Orgel Hans Hilgers vom Westdeutschen Rundfunk.

„Eine Stunde im Kloster"
Gründonnerstag im Liturgischen Gesang

1. Aus der Trauermette: Responsorium (Wechselgesang) nach der Lesung „Amicus meus" („Mit einem Kuß verriet mein Freund mich") 2. Aus der Messe: a) Graduale „Christus factus est" (Stufengesang „Christus, gehorsam bis zum Tode"), b) Introitus „Nos autem" (Eingangslied „Wir sollen uns rühmen im Kreuze Christi, unseres Herrn") c) Offertorium „Dextera Domini fecit virtutem" (Opfergesang „Die Rechte des Herrn vollbringt große Wunder"), d) Communio „Dominus Jesus" (Zum hl. Abendmahl „Nach dem Abendmahl wusch der Herr den Jüngern die Füße) 3. Aus dem Mandatum (Fußwaschung) Antiphon: „Domine Tu mihi lavas pedes?" (Wechselgesang: „Herr, du willst mir die Füße waschen?"). 4. Prozessionsgesang: Hymnus von Thomas von Aquin „Pange lingua" (Festlied „Preis o Zunge das Geheimnis")
16.20 Uebertragung aus Krefeld: Um die Handballmeisterschaft der D. T. Turnverein Krefeld-Uerdingen gegen Turnverein Kettwig Sprecher: Heinemeier.
17.00 Vom Südfunk Stuttgart **Vesperkonzert.** Leitung: Gustav Görlich; Solist: Rudolf Ritter (Tenor).
1. 1. Aus dem „Evangelimann" von Kienzl a) Volksszenen, b) Selig sind, die Verfolgung leiden. Arie von Kienzl, Rudolf Ritter. 3. Fandarole von Bizet. 4. Ach, mir lächelt umsonst, Arie aus „Joseph" von Méhul, 5. Sinfonisches Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 6. Othello Tod, aus der Oper „Othello" von Verdi. 7. Ave Maria und Märsche.
18.00 Stadt und Land. Maschinen, die dem Bauer und dem Städter helfen. Besuch bei einer Obststortiermaschine. Hörbericht auf Schallplatten
18,20 Die Welt auf der Schallplatte. W. Kray: Volkslieder aus Kärnten
18.45 Sportvorbericht
19.00 Reichssendung: Stunde der Nation
20.00 Uebertragung aus dem Großen Saal des Bürgerhauses in Langenberg Hubert Pfeiffer-Gedenkstunde. Paula Aldermann (Alt), Gottfried Grote (Orgel), Oskar Kroll (Klarinette), der Bürgerhaus-Chor Langenberg, die Konzertgesellschaft Velbert. Leitung: Gustav Moonbaur.
1. Choralvorspiel für Orgel: Jesu meine Freude. 2. Motette: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen" für gemischten A-capella-Chor. 3. Geistlicher Gesang „Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen" für Alt und Orgel. 4. Präludium und Fuge aus der „Musik für eine unbegleitete Klarinette". 5. Motette „Cruenm tuam adoramus" für gemischten Chor und Orgel
20,35 Sage und Märchen in der deutschen Oper. Ludwig Weber (Baß). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn: Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehlen
1. Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber. 2. Aus der Oper „Der Freischütz" von Weber, a) durch die Wälder, durch die Auen, (Tenor) b) Arie des Kaspar (Wilhelm Strienz). 3. Ballettmusik aus der Oper „Undine" v. Lortzing 4. Aus der Oper „Hans Heiling" v. Marschner „An jenem Tag, da du mir Treue versprochen" (Hans Wocke). 5. Aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner: a) Ouverture, b) Ballade der Senta (Märe Hansen). 6. Siegfrieds Rheinfahrt von Wagner. 7. Aus der Oper „Lohengrin" von Wagner: Gralserzählung. 8. Hänsel und Gretel, Suite von Humperdinck. Einleitung, Abendgebet für Kinder — Knusperhäuschen — Brüderlein, komm tanz mit mir — Ein Männlein steht im Walde — Hexenritt. Knusperwalzer
22.05 Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.20 ab 22.45 auch über den Südwestfunk Frankfurt, ab 23.00 über den Südfunk Stuttgart Nachtmusik und Tanz, Leitung: Enfeldt.

Montag, den 3. April 1933

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05 Morgenkonzert
1. In dir ist Freude, Choralvorspiel v. Bach. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der Haffner-Sinfonie Nr. 35 in D-dur von Mozart. 3. Zwei Chöre von Brahms: a) In stiller Nacht, b) Sandmännchen. 4. Manfred-Ouverture von Schumann. 5. Durch Wiebers Zauberwald. Frank. von Urbach. 6. Liebeslieder-Walzer von Strauß. 7. Ständchen-Potpourri aus Schuberts Werken. 8. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von Suppé. 9. Matrosenstreiche. Charakterstück von Rathke. 10. Zwei Märsche a) Badenweiler Marsch von Fürst. b) Deutscher Föhn von Hanstengel
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
Anschließend (8,03) Funkwerbung mit Schallplatten
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Dremus.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Ist der Mittelstand verloren?

Die Klagen über die Einengung des Lebensraumes des selbständigen Mittelstandes wollen heute nicht verstummen, des Lebensraumes der mittleren Wirtschaftsschichten, in der heute noch am ehesten Unternehmerwille und Unternehmerinitiative möglich sind. Es scheint, daß die heutigen Zeitströmungen politischer und wirtschaftlicher Natur der Erhaltung und Förderung selbständiger mittlerer Unternehmernaturen in Handel, Handwerk und Gewerbe nicht immer günstig sind. Der Mittelstand fühlt stärker, daß er zwischen zwei großen Polen, dem anonymen Großkapital auf der einen und den breiten Arbeiterschichten auf der anderen Seite zerrieben zu werden droht. Und trotzdem ist heute die Frage berechtigt: „Ist nicht gerade heute eine besonders günstige Prognose für den Mittelstand zu stellen und gibt es nicht noch reiche Möglichkeiten selbständiger Unternehmerinitiative in unserer Zeit?"

Die Krisenfestigkeit des heutigen Mittelstandes ist jedenfalls über alle Zweifel erhaben. Im Gegensatz zu den Großbetrieben, die durch großangelegte Kapital-Investierungen und teilweise Fehlleitungen von Kapitalien, dem ganz besonderen Druck der heutigen Krise ausgesetzt sind, da sich dieselbe besonders in Geldknappheit und Kaufkraftminderung äußert, haben sich die mittleren Betriebe der Wirtschaft als bedeutend elastischer für jegliche Konjunktur unserer wirtschaftlichen Entwicklung auch für die Krisenseiten erwiesen. Auch die Tendenz unserer heutigen Wirtschaftspolitik, wiederum zu einer größeren Mischung gewerblicher und landwirtschaftlicher Erzeugung zu kommen, wird sich ohne Zweifel

zu Gunsten der mittelständlerischen Wirtschaftsbetriebe

auswirken. Ebenso darf nicht vergessen werden, daß die stark umstrittene und doch so notwendige Siedlungsbewegung nicht nur für die bäuerlichen sondern auch für die mittelständischen Existenzen neuen Lebensraum und neue Wirtschaftsmöglichkeiten bringen wird.

Daß angesichts dieser wirtschaftlich günstigeren Position der Mittelstand von politischen Kräften und Bewegungen stark beachtet wird, ist darum selbstverständlich. In diesen mittleren Unternehmungskräften der Wirtschaft wird man für die Zukunft die stärksten Träger wirtschaftlichen Vorwärtsstrebens erblicken müssen. Allerdings ist diese Erkenntnis in die Reihen des Mittelstandes angesichts der heutigen Not noch nicht genügend weit vorgedrungen. Daß gerade er zum günstigsten Ausgangspunkt und zugleich Zielpunkt einer neuen wirtschaftlichen Entwicklung werden kann, wird erst von wenigen mittelständischen Unternehmernaturen gesehen. Trotzdem müssen aber heute alle Anstrengungen auf eine stärkere Bewußtmachung dieser günstigen Lage des Mittelstandes gerichtet werden.

Alle Möglichkeiten wirtschaftlicher Selbsthilfe müssen ausgenützt werden,

um den Lebenswillen dieser Wirtschaftsschichten zu stärken. Mit wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen des Staates, soweit sie notwendig und begrüßenswert sind, ist es jedoch nicht getan, sondern der Gedanke der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung muß in diesen Kreisen stärkere Beachtung und stärkere Pflege finden. Die Ansatzpunkte zur Verwirklichung einer berufsständischen Organisation und Selbstverwaltung der Gesamtwirtschaft werden aus praktisch naheliegenden Gründen gerade vom Mittelstand besonders stark gesehen und weiter ausgebaut werden müssen.

Der Gedanke des Berufsstandes als einer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewinnt ja bekanntlich allmählich konkretere Formen. Diese Möglichkeiten früh zu erkennen und richtig auszuwerten, wird eine der wesentlichsten Aufgaben einer auf lange Sicht hin gerichteten Mittelstandspolitik sein müssen. Allerdings wird diese berufsständische Selbsthilfe und dieser Selbstverwaltungswille in der mittleren Wirtschaft erst dann zum praktischen Durchbruch kommen, wenn das Gefühl berufsständischer Gemeinschaft als einer geistig sittlichen Gemeinschaft auch mit geistig sittlichen Mitteln stärker in dem Menschen von heute verankert wird. Hier liegt der große und unersetzbare Aufgabenbereich der großen katholischen berufsständischen Verbände.

Insbesondere der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen wird sich in dieser Arbeit besonders angesprochen fühlen müssen, da die Schaffung berufsständischen Gemeinschaftsgeistes immer unter der Beachtung eines vernünftigen Ausgleichs der Interessen der selbständigen und angestellten Kaufleute [illegible] Ziel gewesen ist.

o

Die Betriebsratswahl beim B. V.

Beim Bochumer Verein entfielen bei der Wahl zum Arbeiterrat auf die Liste 1 Freie Gewerkschaften 1396 Stimmen und 5 Sitze sowie ein Ersatzmann (bisher 6 Sitze und 2 Ersatzleute), auf die Liste 2 Christliche Gewerkschaften 790 Stimmen und 2 Sitze sowie ein Ersatzmann (4 Sitze), auf die Liste 3 Nationalsozialisten 1793 Stimmen und 6 Sitze sowie 2 Ersatzleute (1 Sitz und 1 Ersatzmann) auf die Liste 4 Deutsche Arbeitsgemeinschaft 855 Stimmen und 3 Sitze (2 Sitze), auf die Liste 5 Rote Einheitsfront 368 Stimmen und 1 Sitz (7 Sitze und 1 Ersatzmann).

In der Geschoßfabrik des Bochumer Vereins, wo von 1051 Wahlberechtigten 1006 Stimmen abgegeben wurden, erhielten: Liste 1 Freie Gewerkschaften 215 Stimmen und 2 Sitze, Liste 2 Christliche Gewerkschaften 125 Stimmen und 1 Sitz, Liste 3 Nationalsozialisten 430 Stimmen und 4 Sitze sowie 1 Ersatzmann, Liste 4 Deutsche Arbeitsgemeinschaft 226 Stimmen und 2 Sitze sowie 1 Ersatzmann.

Bei der Wahl zum Angestelltenrat des Bochumer Vereins entfielen auf Liste 1 Nationale Liste (Deutsche Arbeitsgemeinschaft 143 Stimmen (1 Vertreter und 1 Ersatzmann), auf die Liste 2 Nationalsozialisten 442 Stimmen (3 Vertreter und 3 Ersatzmänner), auf die Liste 3 Christlich-national (DHV) 83 Stimmen (1 Ersatzmann), auf die Liste 4 Freiheitlich-nationale Angestelltenbewegung 66 Stimmen (1 Ersatzmann). — In der Geschoßfabrik erhielten: Liste 1 Deutsche Arbeitsgemeinschaft 13 Stimmen, Liste 2 Nationalsozialisten 36 Stimmen.

Besichtigung der gekündigten Mieträume.

Wir lesen in dem Organ des Haus- und Grundbesitzervereins für Bochum:

Im Hinblick auf die Kündigungen zum 1. April erscheint eine kurze Klärung der Frage angebracht, wann und wie der Mieter eine Besichtigung gekündigter Mieträume zu dulden hat. Eine gesetzliche Regelung fehlt; bei Beratung des BGB. ist ausdrücklich davon Abstand genommen, um Ortsbräuchen und den wechselnden Lebensanschauungen nicht vorzugreifen. Auch positivrechtliche Vorschriften sind nicht vorhanden. Wenn sich auch eine ein-für-allemal geltende Praxis nicht herausgebildet hat, so lassen sich doch gewisse Richtlinien erkennen die alle auf dem Grundsatz von Treu und Glauben (§ 157, 242 BGB.) beruhen.

Nach der Kündigung ist demgemäß

die Besichtigung in angemessenen Grenzen

zu dulden, wobei für noch unter Mietnotrecht stehende Räume die Zustellung der Aufhebungsklage oder des Kündigungsgesuchs (§ 1a ff. Mieter-Schutz-Ges.) an Stelle der Kündigung tritt. Bei vorzeitiger Kündigung ist grundsätzlich die Besichtigung ebenfalls erst von der Zeit an zu dulden, wo nach Gesetz oder Vertrag hätte gekündigt werden brauchen, ausgenommen, wenn durch Verweigerung dem Vermieter ein nachweisbarer Schaden entstände (§ 826 BGB.). Läuft das Mietverhältnis ohne Kündigung ab, so sind die Räume eine angemessene Zeit vorher zu zeigen, die in der Regel der gesetzlichen Kündigungsfrist entspricht (Mittelstein, Mietrecht 9. Aufl. S. 360).

Die Besichtigungszeiten richten sich in erster Linie nach dem Mietvertrag.

Aber auch dieser ist zugunsten des Mieters dahin auszulegen, daß dabei Rücksicht zu nehmen ist, und nicht für jeden Augenblick dieser Zeiten die Anwesenheit des Mieters gefordert werden kann, selbst wenn im Mietvertrag die jederzeitige Besichtigung bestimmt ist (KG. vom 29. Nov. 1906 — OLG. 16, 426 und LG. Stuttgart vom 2. März 1892 — DMR. 1892, 1412). Im allgemeinen wird bei Fehlen vertraglicher Regelung die Zeit von 10 bis 18 Uhr von den Gerichten als angemessen bezeichnet. Besondere Umstände können im Einzelfall sehr wohl eine abweichende Regelung rechtfertigen, wenn etwa der Vermieter oder der Interessent selbst beruflich tätig sind, und dadurch nur in den Abendstunden zur Verfügung stehen. Ob die Vorzeigepflicht auch Sonn- und Feiertage umfaßt, ist von jeher streitig gewesen. Das KG. hat sie hier von 11 bis 13 Uhr zugelassen; diese Auffassung ist aber auf starken Widerspruch gestoßen, einmal in Rücksicht auf § 193 BGB., wonach bei einer Leistungspflicht an Stelle des Sonn- oder Feiertags der nachfolgende Werktag tritt, sodann aber aus dem Gesichtspunkte, der Unzumutbarkeit der Behelligung an solchen Tagen überhaupt (Mittelstein, Mietrecht 9. Aufl. S. 360).

Die Räume sind sämtlich zu zeigen,

außer etwa solchen, in denen sich gerade ein bettlägeriger Kranker befindet, oder die zur Behandlung von Patienten (Arzt, Zahnarzt) benutzt werden, aber nur gegen Ausweis dem Mietlustigen selbst oder im Beisein des Hauswirts bzw. seines Vertreters (RG. 106, 207). Eine Beleuchtungspflicht wird dem Mieter nicht zugemutet werden können, sie sei denn im Vertrage festgelegt. Zum Selbstöffnen ist der Hauswirt nicht berechtigt. Bei Abwesenheit hat der Mieter durch Uebergabe der Schlüssel an den letzteren bzw. seinen Vertreter oder an eine in leicht erreichbare Nähe wohnende Person zu sorgen. Das gilt nicht nur für geringzeitige Abwesenheit.

Der Mieter, der die Besichtigung seiner Wohnung durch Interessenten schuldhaft verhindert, handelt vertragswidrig. Er macht sich daher

dem Vermieter gegenüber schadenersatzpflichtig,

wenn wegen seines Verhaltens die Räume nachweisbar nicht rechtzeitig anderweitig vermietet werden konnten.

Einen ähnlichen Standpunkt hat das Reichsgericht auch für den Fall eingenommen, daß ein Grundstückseigentümer sein Grundstück veräußern will (RG. Band 106, Seite 270). Denn auch hier wird sich kaum ein Käufer finden, wenn ihm nicht vorher die Besichtigung der Innenräume gestattet wird. Es liegt daher dem Mieter nach Treu und Glauben die Verpflichtung auf, die Mieträume zur Besichtigung zur Verfügung zu stellen. Zwar begebe sich der Vermieter, führt er aus, durch die mietweise Ueberlassung von Wohn- und anderen Räumen an Dritte, auch wenn er deren Eigentümer ist, im allgemeinen des Rechts, sie zu beliebigen Zeiten und zu beliebigen Zwecken zu betreten. Davon beständen jedoch nach Treu und Glauben Ausnahmen. So sei der Mieter auch ohne ausdrückliche Parteivereinbarung verpflichtet, nach erfolgter Kündigung oder angemessene Zeit hindurch vor Beendigung eines ohne Kündigung ablaufenden Mietverhältnisses die Besichtigung der Wohnung durch Mietlustige zuzulassen. Das gelte auch bei ungekündigtem Mietvertrage für den besonderen Fall, daß der Vermieter sein Grundstück zu veräußern beabsichtige. Auch hier sei der Mieter verpflichtet, die Besichtigung der Wohnung durch Kauflustige in angemessenem Umfange und zu angemessenen Zeiten zu gestatten.

Im Streite entscheidet das Gericht.

Da für die Austragung eines gewöhnlichen Prozesses in dieser Hinsicht regelmäßig nicht genügend Zeit sein wird — denn bis zu dessen Beendigung ist der kündigende oder gekündigte Mieter längst ausgezogen —, wird der Vermieter im allgemeinen nur durch Erwirkung einer einstweiligen Verfügung zum Ziele kommen.

Der Streitwert richtet sich gemäß § 3 ZPO. nach dem Interesse, das der Vermieter für den Fall des Leerstehens der Wohnung hat, er ist für die heutige Zeit vom LG. I Berlin (14. März 1932) auf einen Monatszins angenommen.

Veranstaltungen und Vereine.

Lourdesverein. Sonntag nachmittag 3,30 Uhr Versammlung im Pingsaal des Gesellenhauses mit Lichtbildervortrag aus Anlaß der Eröffnung des Heiligen Jahres zum Andenken an die 2000jährige Wiederkehr des Opfertodes Christi. Alle Mitglieder, alle Verehrer U. L. F. und besonders auch die Pilger, die in diesem Jahre nach Lourdes fahren, sind herzlich eingeladen.

K. K. K. „Constantia". Sonntag morgen 9 Uhr (nicht 8 Uhr) gemeinschaftliche hl. Kommunion im Marienhof. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Auch die Damen sind dazu eingeladen.

:: **Kreisvorstandstagung der Frauenhilfen Bochum-Land.** Die Vorstände der Evangelischen Frauenhilfen des Kreisverbandes Bochum-Land fanden sich zu einer wichtigen Tagung zusammen, die durch den Vorsitzenden, Pfarrer Leich (Harpen), mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Dann ergriff die Vorsitzende, Frau Superintendent Niebertein (Altenbochum), das Wort. Sie ging nach einem herzlichen Willkommengruß auf die tatkräftige Arbeit der vergangenen Zeit ein und wies besonders auf die wichtige Arbeit in der jetzigen Notzeit hin. Pfarrer Schloemann (Werne) gab dann einen Bericht der Provinzialvorstandstagung in Soest. In der weiteren Fortsetzung der Tagesordnung wurde besonders ernstlich die Beitragsfrage besprochen, die Abhaltung des Muttertages behandelt und in der Hauptsache die Frühjahrsarbeit festgelegt.

Autogene Metallbearbeitung. Die Ortsgruppe Bochum des Verbandes für autogene Metallbearbeitung hielt in der Verwaltungsakademie seine Jahreshauptversammlung ab. Geschäftsführer Kaltheuner erstattete den Jahresbericht, der eine rege Tätigkeit des Vereins erkennen ließ. Durch Zusammenarbeit mit der städtischen gewerblichen Berufsschule war es möglich, im vergangenen Jahre die Kursustätigkeit im erweiterten Umfange fortzuführen. Aus eigenen Mitteln richtete der Verein acht komplette Arbeitsplätze in zwei ihm im städt. Gebäude an der Trankgasse zur Verfügung gestellten Werkstatträumen ein. Insgesamt wurden 13 Kurse (davon zwei in Wattenscheid) mit zusammen 479 Teilnehmern veranstaltet. Die Kursusschüler konnten sich dank großzügiger Anteilnahme des Arbeitsamtes Bochum zu einem weitaus großen Teil aus Erwerbslosen zusammensetzen, die so Gelegenheit hatten, die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit für eine qualitative Vertiefung ihrer beruflichen Fertigkeiten auszuwerten. Auch die Industrie beteiligte sich in dankenswerter Weise an der Bereitstellung der Kursusmittel. Die Vortragsveranstaltungen des Berichtsjahres erfreuten sich gleichfalls stärkster Beteiligung und ausgezeichneter Erfolge. Dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe, Ing. Brink, wurde ein von tüchtigen Schweißern und Schlossern hergestelltes Grabdenkmal errichtet, das öffentliche Anerkennung fand. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Dr. Thomas 1., Kaltheuner 2. Vorsitzender; Willmes Kassierer, Dipl.-Ing. Wintermann Kurswart, Ing. Rein (Bochumer Verein), Werkmeister Ehrhardt und Gewerbelehrer Markhöfer Beisitzer; Werkmeister Ehrhardt und Gewerbelehrer Markhöfer Kassenprüfer. Anschließend ganz ein Vortrag: „Aus der Schweißpraxis" statt, der eine rege Aussprache herbeiführte.

Bürgerschützenverein Bochum-Engelsburg hielt auf dem Schießstand A. Floren das erste diesjährige Schießen ab. Trotz der Frühe der Zeit im Schießsport, wurden schon sehr gute Resultate erzielt. Das Schießen konnte noch nicht beendet werden und wird nach Bekanntgabe des Termins fortgesetzt. Anschließend fand die übliche Monatsversammlung statt, in der beschlossen wurde, Anfang Mai ein Werbefest zu veranstalten.

Ein herzliches Willkommen der westf. Berufsschullehrerschaft zur Tagung am 1. u. 2. April in Bochum. Der Zweigverein Westfalen der Preußischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft hält am 2. April d. J. seine Jahreshauptversammlung zum ersten Male in Bochum ab. Die Tagung beginnt am Sonntag, dem 2. April, 10 Uhr morgens im bunten Saal des Parkhauses. Am Sonnabend geht eine vorbereitende Sitzung des Hauptausschusses voraus, die im Hotel Kaiserhof stattfindet. Wir heißen die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen herzlichst willkommen und wünschen den Beratungen einen vollen Erfolg. In die Hände der Berufs- und Handelslehrerschaft ist die geistige und sittliche Ertüchtigung der deutschen Jugend beiderlei Geschlechts, ihre Eingliederung und Einordnung in unser staatliches Gemeinschaftsleben gelegt. Wenn man bedenkt, daß etwa 90 Prozent der Jugendlichen zwischen dem 14. und 18. Lebensjahre durch die Berufsschule geht, wird einem die gewaltige Aufgabe klar, die sie im neu erwachten Deutschland leisten muß. Für die Gestaltung der Persönlichkeit sind die Nachschuljahre von besonderer Bedeutung. Es gilt, den jungen Menschen durch eine Schule zu führen, die verständnisvoll eingeht auf die Besonderheiten der Entwicklungsjahre, um ihn zu einem wertvollen Glied unserer Volksgemeinschaft und seines Berufes heranzubilden. Glück auf!

Kriegerverein 16, A. K. „Graf von Haeseler", Bochum hielt seine monatliche Versammlung ab, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Der 1. Vorsitzende Soddemann wies auf die am Samstag, dem 1. April, stattfindende Bismarckfeier hin. Ueber die Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes gab Kamerad Frost Auskunft. Ueber den Korps-Appell in Rheine am 12., 13. und 14. August und die Fahrt dorthin wurde eingehend gesprochen.

:: **Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme.** Der 1. Vorsitzende Kamerad Ketteler gedachte des Volkstrauertages und fand zu Herzen gehende Worte für die gefallenen Helden. Sodann kennzeichnete er das Lebenswerk des Altreichskanzlers Bismarck und forderte auf, geschlossen an der Kundgebung am 1. April teilzunehmen. — Zwei Aufnahmen wurden getätigt. Die Versammlung beschloß, für die Gewehrgruppe Litewken zu beschaffen und erteilte dem Kam. Gebauer Vollmacht zu dem Kauf desselben. In der nächsten Versammlung soll ein vaterländischer Film gezeigt werden. Der Beginn dieser Versammlung wird daher eine Stunde früher angesetzt. Ein Schießen mit der Wehrmannbüchse ist für einen der nächsten Vereinsabende vorgesehen. — Zwei Ferienkinder von Mitgliedern werden auf Kosten der Fechtanstalt nach Wittlich zur Erholung entsandt.

Berufsständische Neuordnung!

Referate der ersten Sozialen Woche des Volksvereins.

Die zweite Soziale Woche im August.

In einem geschichtlich großen Augenblick kommen soeben unter obigem Titel in Buchform die Referate heraus, die auf der im letzten Sommer in M.-Gladbach vom Volksverein veranstalteten großen Sozialen Woche, an der Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen und eine Reihe Ausländer teilnahmen, zu dem Thema: „Wirtschafts- und Sozialpolitik in der berufsständischen Ordnung" gehalten worden sind. (Heft 2 der Schriftenreihe des Volksvereins für das katholische Deutschland. 200 Seiten, 3,20 RM und Porto 0,30 RM = 3,50 RM. Zu beziehen von der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland, M.-Gladbach/Rheinland.)

Damit liegt die zweite bedeutsame Schrift zu einem einheitlichen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsprogramm der deutschen Katholiken vor. Die erste Schrift war „Die berufsständische Ordnung". Idee und praktische Möglichkeiten, Referate der Essener Tagung des Volksvereins (Mai 1932). Legte diese sozusagen die sozialphilosophische Grundlage im Anschluß an die Enzyklika, so führte die Soziale Woche einige Schritte weiter. Sie will gewissermaßen praktisch illustrieren, wie im Erfahrungskreis modernen Wirtschafts- und Sozialiebens die berufsständische Ordnung sich sozial- und wirtschaftspolitisch auszuwirken vermag. Deshalb behandeln die Referate z. B. das Problem des Wettbewerbs in der berufsständischen Ordnung (Dr. Meßner), das Problem der Konjunkturpolitik (Dr. Jostock), der Gewerbe- und Handelspolitik (Dr. Hackelsberger), der Arbeitsordnung und des Sozialrechts (Prof. Brauer), des Sozialversicherungswesens (Dr. Gehle), das Problem von Wirtschaft und Recht (Prof. v. Nell-Breuning), der Agrarpolitik (Dr. Graf Degenfeld), der Handwerks- und Mittelstandspolitik (Dr. Lübbering), der Steuerpolitik (Dr. Antweiler), der Konzern- und Kartellpolitik (Prof. Dobretsberger). J. Strobe gibt an Hand von Schaubildern eine Uebersicht über verschiedene Pläne einer berufsständischen Ordnung. Bischof Waitz stellt die Erneuerung der Familie in den Rahmen der berufsständischen Ordnung. Eine geschichtliche Einleitung von Generaldirektor van der Velden zeigt, wie diese erste Soziale Woche aus der großen Tradition sozialer Volksvereinsarbeit hervorgeht.

Für manche, die heute eine Neuordnung der Gesellschaft und des Staates propagieren, gilt das Wort: „Sie sind Erben und wissen nicht, von wem sie erben". So können wir Katholiken denn stolz darauf sein, daß eine stille Arbeit, die schon vor Jahren begonnen wurde, und die in den beiden Veröffentlichungen von sich Zeugnis abgibt, auf einmal so „zeitgemäß" wird, trotzdem — oder weil sie in so enger Verbindung mit der großen Tradition der sozialen Arbeit für alle Berufsstände im Volksverein für das katholische Deutschland steht.

In ernster Stunde geht dieser Bericht der ersten Sozialen Woche ins Land. Möge das, was dort erarbeitet wurde der drängenden Arbeit des Tages Leitung und Zielsetzung sein können. Möge es der Mehrung der Erkenntnis dienen, daß ein Staat um so gesunder und stärker ist, je mehr er das natürliche Lebens- und Selbstverwaltungsrecht der organischen Gliedkörper in der Gesellschaft schützt.

Vor einem neuen Wetterumschlag.

Die wunderschönen Tage, mit teilweise sommerliche nCharakter, werden bald zu Ende sein. Der Launenmonat April meldet bereits seine Ansprüche an, ohne Rücksicht darauf, daß in der Natur bereits ein Leben eingesetzt hatte, als ob wir den April überwunden hätten. Die Störche sind zwar, wenn auch verfrüht, aus Afrika zurückgekehrt, aber der April tritt trotzdem mit seinen wenig beliebten Erscheinungen an.

Meteorologisch gesprochen äußert sich die Aprilnähe in einer erneuten Zunahme der Depressionstätigkeit. Auf dem Atlantischen Ozean ist die Bildung neuer Schlechtwettergebiete zu erkennen, die vom Westen her in den europäischen Kontinent eindringen werden. Gleichzeitig fällt über Mitteleuropa der Luftdruck und bereitet den herannahenden Tiefs keine Schwierigkeiten, ihre Regenfronten über unser Gebiet hinwegzuschleifen. Es findet somit die fast acht Tage andauernde Hochdruckwetterlage ihr Ende, in deren Verlauf von Italien bis weit hinauf in den Norden sich ein wolkenlos blauer Himmel über Europa spannte.

Die jahreszeitlich bedingte, schon recht starke Sonneneinstrahlung ließ die Temperaturen rasch in die Höhe klettern, so daß am Anfang dieser Woche in West- und Mitteldeutschland Sommerwetter bei ca. 19 Grad Wärme herrschte.

Diese für den Monat März bei weitem zu warme Witterung wird somit sehr zum Leidwesen der sonnesüchtigen Menschheit beenden. Bedauerlich, um so mehr als die deutschen Städte fast durchwegs Erholungen aufweisen, wie sie sonst nur zu Beginn des Sommers anzutreffen sind. Sonnegebräunte Menschen auf offenen Terrassen, Paddler in voller Tätigkeit. Wochenender in eifriger Vorbereitung, geradezu leichtsinnig helle und bunte Kleider auf den Straßen, das alles wird jetzt für eine Weile wieder verschwinden, um dem Launenkönig April seine Schuldigkeit abzustatten.

Ein grau umflorter Himmel, bei stark aufnehmenden Westwinden veränderlichem Wetter mit mehr oder weniger starken Niederschlägen werden die markantesten Witterungserscheinungen der nächsten Tage sein.

:: **Im Exerzitienhaus zu Werl** werden in der nächsten Zeit folgende Exerzitienkurse abgehalten: Vom 1. bis 4. April Jünglinge (jüngere, 16 bis 20 Jahren), vom 5. bis 9. April Lehrerinnen, vom 10. bis 14. April Lehrer, vom 14. bis 17. April Männer (Arbeiter), vom 18. bis 22. April Jungfrauen (Vorstandsmitglieder und Vertrauenspersonen der Jungfrauen-Vereine), vom 27. bis 30. April Jungmänner (erwerbslose), vom 1. bis 5. Mai Jungfrauen des 3. Ordens. Anmeldungen sind zu richten an das Exerzitienhaus Werl, Kr. Soest.

Der moderne

Anzug und Mantel

aus guten reinwollenen Stoffen, bei Garantie für guten Sitz u. Verarbeitung:

Mk. 29,- 35,- 48,- 58,- 68,- 75,-

In der Maßabteilung bei zwei Anproben hochvollendete Paßform und Verarbeitung:

Mk. 75,- 85,- 95,- 105,- 115,-

Carl Knepper, Bochum

Brück- und Franzstraßen-Ecke

„KOHLEN BRUNHILDE"

liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel

Kohlen - Koks - Briketts

syndikatsfreie

Quellen-Kohlensäure

ringfreien

Sauerstoff

Karbid - Beagid

„Aga"- und „Beagid"-Schweiß-Apparate und Zubehör

Fachkräfte sind bestens organisiert für Ihr

„Brunhilde"-Kundendienst!

---

3 Kastenwagen

100 Ztr. Tragkraft, gut erhalten, zu verkaufen.

Rosiny-Mühlen A.-G.

Bochum, Ehrenfeldstraße 32.

Bekanntmachung!

Zur Vermeidung von Irrtümern bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir weder Juden noch jüdischer Abstammung sind.

Gebrüder Straßburger

Inhaber Hermann und Ernst Straßburger

Bochum, Wielandstr. 22—24 (Nähe Brückstraße)

Bekanntmachung!

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich hiermit bekannt, daß ich weder Jude noch jüdischer Abstammung bin

Dr. Heinrich Poutot, Zahnarzt

Bochum, Alleestraße 36



Kinderwagen
Korbmöbel
Gartenmöbel

gut und billig

nur im Spezial-Geschäft

H. Möllmann

am Rathaus

Achtung

Gesucht sofort

noch einh. Personen für leichte

Dauerbeschäftig.

im Hause gegen

gute Bezahlung.

Kostenlose Auskunft erteilt Deutsche Textilhandelsgesellschaft Bln.-Halensee

Lieferer v. Beh.

Mein Sohn

wenn Du zu Ostern ein gutes Zeugnis bringst, gehe ich mit Dir nach W. Taddigs, jetzt Viktoriastraße 21, frühere Kaiserstr., neben Commerz- und Privatbank, und kaufe Dir ein erstklassiges Fahrrad. Du hast die Wahl zwischen Wanderer, NSU. usw. Ein Spezialrad bekommst Du dort schon für 28.00 Mark.

Zum 1. Mai oder später ist eine moderne

I. Etage

5 Räume, elegante Wohndiele, Baderaum, Küche mit Speisekammer, Erker und Balkon, auch zu gewerblichen Zwecken geeignet, zu vermieten

Rosenstraße 2 (Drogerie)

Nähe Alter Markt, Ruf 61487

---

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossen, in ruhiger, sonniger Lage Alt-Bochums, zum 1. 4. 1933 zu vermieten. Besichtigung wochentags ab 17 Uhr, Lansbach, Laerstr. 20. Haltestelle Goystr. der Linie 4 und 10.

Tel.-Auskunft erteilt 65178 und 62811

Briefmarken-Verkauf. Am 12. April 1933, nachmittags 3 Uhr beginn., sollen in Hamburg mehrere 1000 Kilo garant. unsort. Briefmarken v. Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten garantierte Originalpakete. Ein Originalpfund (brutto 5000 bis 10000 Stück) kostet RM 9.75, 1 Kilo RM 19.50, 2 Kilo RM 27.50. Bei den 1 u. 2 Kilopackungen ist eine Gratsbeigabe von Marken im Katalogwert von RM 25.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet. Kassa voraus oder Nachnahme.





Klassische Briefmarken-Versteigerungshalle Karl Hennig, Wandsbek-Hamburg 10

Sonder-Elektromotoren Verkauf

Generatoren, Umformer, Ladeaggregate (gebrauchte und neue)

Transformatoren

sämtl. elektr. Bedarfsartikel

Reparaturen:

Umwicklungen, Aenderungen, Ersatzteile, Auswuchtungen

äußerst billig!

DYNAMO-WERK

Wanne-Eickel

Schulze & Sylbe G. m. b. H.

Wanne-E., Dorstener Str. 306/7 Fernspr. 41941 u. 41942

Ankauf

Wegzugshalber

6-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde und Garten zum 1. 7. od. früher zu vermieten.

Scharnhorststr. 2, 2. Etage.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

Pt., zum 1. 5. zu vermieten.

Bochum-Ost, Klaus-Groth-Str. 14.

2 u. 3 Räume

(parterre) für Büro-zwecke ganz oder geteilt zu vermieten.

Viehofer Str. 77.

Bochum, Kanalstr. 53, 1. Etage, 2 gut

möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafz.) zu vermieten.

Saubere

Schlafstelle

frei.

Bochum, Henriettenstraße 80, Hinterhaus.

Ladenlokal

mit Wohnung, Lager, Stallung, Gotzum u. Einfahrt, zu vermieten evtl. auch geteilt als Wohnung. Nebenpt.-reflektie. 7, 1. Etg.

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. 7. 1933 v. 2 Personen (ruh. Mietszahler) in Ehrenfeld gesucht.

Offert. u. B. C. 6558 an die Geschst. d. Ztg.

3½—4-Zimmer-Wohnung

1. Juli oder früher, möbl. oder Stubtmiete, von 2 Personen (Mutter und Tochter) gesucht.

Off. u. B. G. 6552 a. d. Geschst.

2-3 Zimmer-Wohnung

am liebsten in der Nähe d. Stadtm., zum 1. oder 15. 4. gesucht.

Off. u. B. H. 6543 an die Geschst. d. Ztg.

Sicherer Mieter sucht für sofort

2-Zimmer-Wohnung

Miete kann f. einige Mon. i. voraus bez. w. Ang. u. B. Q. 6551 a. d. Geschst.

Eine bessere alleinstehende Frau kann in gutem Hause freie

2-Zimmer-Wohnung

haben gegen Verrichtung von Hausarbeit. Zu erfr. i. d. Geschst.

Kl. Ein- o. Zweifamilien-Haus z. kaufen gesucht.

Angeb. m. Preis und Lage u. B. B. 6551 a. d. Geschst.

Interessante Lichtbilder Vorträge

Eintritt frei!



für Damen!

Unsere Graziana-Schwester die von Dr. med. H. Garms geschulte Spezialistin der Thalysia-Werke in Leipzig spricht in allgemeinverständlicher Weise über neuzeitliche Beinpflege, besond. über

sichtbare und unsichtbare

Krampfadern

Beinbeschwerden aller Art und Verschönerung der Beinformen

zu allen, die Beschwerden mit ihren Beinen haben und zeigt, was moderne Beinhygiene leistet. Sie erklärt ausführlich die Ursache von Störungen der Blutzirkulation in den Beinen.

Solche **Beine, die Sorgen machen** sind erkennbar an leichter Ermüdbarkeit, Venenschmerzen, Krampfadern, Schwellungen, Stechen, Kribbeln, Verfärbung der Beinhaut. Sogar offene Geschwüre rühren von Zirkulationsstörungen her.

Beginn nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Montag, den 3. April 1933

Hotel Bochumer Hof.



WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung

Flechten-

leidende finden schnelle und sichere Heilung

A. Scherer, Spezialist für Flechtenkrankheiten

Herne i. W., Friedrichstr. 21

Sprechstd. Mittwoch u. sonntag nachmittags von 3—5 Uhr. Sonntags vorm. von 9—12 Uhr

---



Arterienverkalkung

Herzleiden! Dankerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mit, welchen niegeahnten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten. Steueramtmann i. R. Prederstorf Schwerin 584 Mecklenburg.

Aufpolsterung

Matratze . . 6,50 ℳ
Chaiselongue . 9,00 ℳ
Sofa . . . . 10,80 ℳ
Polsterei Brandt, Rechtsanwaltsgehilfe, 57, Karte genügt.

Saat-Kartoffeln

solange Vorrat reicht:
Ia frühe hell. Erstlinge
Ia frühe deutsche Erstlinge
Ia frühe Paulsen Juli Kieren
Ia gelbfleischige Odenwälder Blaue
Ia gelbfleischige Erdgold
Ia gelbfleischige Prominenten
sind billig zu haben
H. Barendberg, Bochum, Kanalstr. 11

Saatkartoffeln

Holländer Blaue (Erstlinge)
Weltes Industrie
Odenwälder Blaue
Goldsterne
Prominenten und
Erdgold (Frühsorte)
sowie Ia Odenländer Industrie-Kartoffeln, fein, billigst.
W. Holzapfel, Großmarkt und Herner Str. 88, Telefon 63067.

Saat-Kartoffeln

als frühe holländer Speisekartoffeln abzugeben
Bochum, Hermannstr. 3, Telefon 69294.

Prima Speisekartoffeln abzugeben
bei Kreuzer 2,80 ℳ.
Landwirt Wintermann, Altenbochum, Goerdtstr. 8, Ruf 66167.

Gesunde
Fuller-Kartoffeln

hat billig abzugeben
H. Barendberg, Kanalstr. 11.



Ein Transport
Schweine

erhalten.

Bernhard Breling, Gustavstraße 96, Ruf 67790.

Auto-Motorrad-Reifen

Fachgeschäft
H. Seyfert & Co.
Bochum, Herner Str. 77
Fernruf 69475
Dapolin-Tankstellen

Gebrauchter, gut erhaltener
Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Offerten u. B. C. 6550 a. d. Geschst.

Haben Sie Stoff?

Anfert. m. guten Zutaten, einmal Anprobe

28.- RM.

Aenderungen, Wenden, Reparaturen billig.

Anzüge

rein Kammgarn, nach Maß auf Seide

58.- bis 68.- RM.

Bochum, Herner Straße 110 I.

Chaiselongue

billig zu verkaufen.

Töring, Bochum, Hattinger Str. 14.

Teppiche

fanste Läufer für Küche und Zimmer preisw. gegen k. monatliche Raten.

Ring u. B. J. 6450 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pianos

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 102

Bahnhofstr. 29

Miet-Pianos

neue, gute Fabrikate erhalten Sie unter günstigen Bedingungen.

Pianohaus Marks, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße.

---

2 Zimmertüren

und 1 schöner Gasofen zu verkaufen.

Bochum-Hamme, Kanalstr. 14.

Mehrere erstklassige fast neue

Pianos

äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.

Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelm-Straße.

Bitte nehmen

Sie bei allen Hautleiden „Sprätin". 1 000 000 fach bewährt gegen Pickel, Ekzem, Schweiß, Flechten, Bein- u. Brandschäden, Krätze, Hämorrhoiden. 100 Gr. Packung 1,50, 150 Gr. 2,00.

Alte Apotheke
Bochum, Kosenstraße

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein best. Mittel, welches jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Maas, Bremen B 23**

Offerten auf Chiffre-Anzeigen

dürfen weitgehendst Bewerbungsunterlagen beigefügt werden, da die Geschäftsstelle der Haftung für deren Rückgabe keine Gewähr übernehmen kann. Bitte bei Bewerbungen stets nur Abschriften von Zeugnissen usw. beifügen. Offerten auf dem Umschlag oben links deutlich mit Buchstaben und Ziffern bezeichnen. Zum Beispiel B. G. 1562. — Die Anbietenden sind verpflichtet, alle Bewerbungen schriftlich zu erledigen. Durch Rückgabe auch von Zeugnis-Abschriften usw. werden die Geschäftsunkosten in der heutigen Notzeit unterstützt. Auf Wunsch besorgt unsere Geschäftsstelle die anonyme Rückleitung aller Unterlagen an die Bewerber.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.

In den nachstehend aufgeführten Lehrgängen sind noch Plätze frei:

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich	Dauer
Haushaltungsschule Abteilung I	34	10.— ℳ	1 Jahr
Haushaltungsschule, Abteilung II	28	7.50 „	1 „
Lehrgang für Mädchenhaben und einfache und feine Handarbeiten	24	10.— „	1 „
Schule für Kinderpflege und Haushaltungshelferinnen	35	10.— „	1½ „
Mädchenschule (Berufsausbildung für Mädchenähnlichen)	40	8.34 „	2 „
Tageskurse.			
Halbjahreslehrgänge			
Lehrgang für Kochen, vormittags	10	8.33 „	½ „
Lehrgang für Kochen, nachmittags	5	4.17 „	½ „
Lehrgang für Backen	5	5.— „	½ „
Lehrgang für Schneidern für Herrenschneider	12	10.50 „	½ „
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	10.50 „	½ „
Lehrgang für Weißnähen	12	6.— „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Gerätieren	3	2.50 „	½ „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6.— „	½ „
Lehrgang für Schneidern, nachmittags	3	2.50 „	½ „
Abendkurse:			
Lehrgang für Kochen	4	2.67 „	½ „
Lehrgang für Weißnähen	3	2.— „	½ „
Lehrgang für Schneidern	3	2.50 „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Gerätieren	2	1.— „	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM. 2.— bzw. 4.— bzw. RM. 5.— erhoben.

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die in Bochum wohnenden Schülerinnen. Auswärtige Schülerinnen zahlen einen Zuschlag von 25%. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der städt. Mädchenberufsschule, Bismarck Str. 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechstd. Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15.30—16.30 Uhr.

Der Schulverband der Städt. Mädchenberufsschule.

Gebührenordnung für die städtische Gebührenanstalt in Bochum.

Die Gebührenordnung für die städtische Müllabfuhranstalt in Bochum vom 28. Mai 1930 (veröffentlicht in den Bochumer Zeitungen am 2. Juni 1930) ist unverändert bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Die bisher bestehende Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Die Genehmigung wird bis zum 31. März 1935 einschließlich verlängert.

Arnsberg, den 18. März 1933.

Namens des Regierungspräsidenten,
Abteilung II.
Der Vorsitzende
Die Vertretung:
(L. S.) gez. Dr. Walter."

Bochum, den 25. März 1933.

Der Magistrat.

Der Beschluß des Magistrats vom 23. 2. 1933 betr. die Aenderung des Beschlusses vom 29. 11. 1932 über die

Anliegerbeiträge zu den Kosten der Straßenreinigung

für das Rechnungsjahr 1932 wird vom 1. bis 14. April 1933 durch Auslegung im Rathaus und in den Verwaltungsstellen öffentlich bekannt gemacht.

Bochum, den 30. März 1933.

Der Magistrat.

Ansiedlungsgenehmigung

Auf die im Rathaus und in der Verwaltungsstelle Laerstraße zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betreffend die Ansiedlungsgenehmigung des Bergmannes Bringmann in B.-Laerstraße wird hingewiesen.

Bochum, den 22. März 1933.

Der Magistrat.

Tausende

von Menschen verdanken ihren gesunden tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem

Baldravin

½ Fl. RM. 2.25
¼ Fl. RM. 4.00
Ltr.-Fl. RM. 6.75

Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien bestimmt i. d. Alten Apotheke, Markt-platz, Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1, Stadtdrogerie Altmikus, Hongardstraße 10, Drogerie S. Kneider, Große Beckstr. 11, Drog. Max Reichardt, Wollkemarkt 39.

Maristentrank

Kalzium-Biphosphat

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zucker-krankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt zu haben in der

Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus

Bochum, Hongardstraße 10.

Biphosphat-Werke

Recklinghausen i. W., Fernruf 3337

Original-Flasche Mk. 2.90



Wegzugshalber

Sie können

am Schreibtisch 300 u. mehr monatl. verd. Ringeb. an die Geschäftsstelle d. Bl. d. H. Eilenab. Wbz. 2.

Junger

Schneidergeselle

zur weiteren Ausbildung per sofort gesucht.

Näh. i. d. Geschst.

Elektrolehrling

kräftig, für Stahlwitt, sofort gesucht.

Ang. u. B. R. 6553 a. d. Geschst.

Suche zum 1. April aufzuwendien

Lehrling

für meine Turkmarzen- und Tapetenhandlung.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnis unter B. T. 6554 an die Geschäftsstelle.

Welche Schneiderin

ist nächste Woche für einige Tage frei?

Angebote mit Lohnanspr. u. B. U. 6549 a. d. Geschst. d. Ztg.

Abgeschlossene

5-Zimmer-Wohnung

2. Etg., Nähe Bahnhof Wattenscheid, ab 1. Mai mit oder ohne Autogarage zu vermieten.

Ang. Eilbrin, Dorstener Str. 40.

Hochbetrieb Streifz

Motto: „S

Unter der nun vo den Strahlen des im den Sonnenglitzern wacht nun in Feld un der Frühling. Die Knospen schwellen un und die Frühlingskin tenreigen. Schon erb blumen und Lungen glöckchens, der Korne und die Kätzchen an überschütten die Erde nen Blütenstaub. U wogende, geschäftige tur. Die Frühlingssion Erdreich schlummernde Samenkorns empor dervolle Wandlung d grünenden Blättern, Früchten vollzieht. der Natur zieht Freu unsere Herzen. Und Frühlingswelle jagen Förderer der grünen gen, Parks und Gärt

Hochbetrieb Wirk

Mit Säge, Messer Schaufel eilen sie dur henslige über Schmuc Grünanlage zur ande das Gerüste der Bäu Licht und Luft schaff Blüten, Wege und Glanz und die Blum zum Empfang der K künder.

Vom schön

wo jetzt Quellen g speisung zelt es Buchenheim im Re Rechen und We wird mit den Schla Reste und Trümmer Glanze erstehen die Plätze und Parkanlag

Weit gesteckt sind Er

mit seinen neuen ei nen vielen grünenden ner Busch, das Gr großen Planschbecken die bekanntesten sind. Teil mit dem Schwan seiner Terrasse und de Gondelteich und dem herrscht jetzt natürlich ttiebsamkeit.

Dieser Park gilt We

und das Parkhaus ist ler auswärtiger Gäste man ihn trotz aller N Zustande erhalten.

Unweit des Bis vaterländische Veranst zuchtgärtnerei für die ungeheure Me und Gruppenpflanzen, sondern auch auf vie vom Frühjahr bis au und Frühbeetkästen fin gen Pflanzen, die au körnern entwickelt wu auf die Beete harren hierfür nötig sind, sei

---

Propstei. 6,30 Uhr mit Predigt. 9 Uhr Oberrealschule. 10 Uh 11,15 Uhr letzte hl. M 2,30 Uhr Rosenkranz

Christ-König (Fran hl. Messe ohne Predig 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 11 Uhr 14,30 Uhr Kinderandac

St. Marien. 6 Uhr Frühmesse mit Predig mit Predigt. 9,30 Uhr letzte hl. Messe mit Kreuzwegandacht und

St. Josephd. 6,30 hl. Messe mit Predigt digt. 10 Uhr Hochamt hl. Messe mit Predigt

Mariahilf-(Kloster-) 6 und 6 Uhr hl. Me mit Predigt. 9.15 Uh 10,30 Uhr polnische S predigt und Andacht für die Männer.

St. Antonius. 6,30 Frühmesse mit Predig 11 Uhr letzte hl. Messe andacht.

St. Meinolphus. 6 Messe mit Predigt. 8 Hochamt mit Predigt Uhr letzte hl. Messe Christenlehre. 6 Uhr

St. Johannes, Bo hl. Messe. 8 Uhr Fr hl. Messe mit Predigt digt. 3 Uhr Taufen. 6

Herz Jesu, Boch Uhr hl. Messe. 9,30 11 Uhr hl. Messe mit **Dreifaltigkeit.** 7 U

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Hochbetrieb im Bochumer Grün.

Streifzüge durch die öffentlichen Anlagen und Gärten.

Motto: „Was die Natur erschuf in ewig erhabener Schönheit, das ordnet im Garten der Mensch nach den Regeln der Kunst!" (Goethe.)

Unter der nun von Tag zu Tag wärmer werdenden Strahlen des immer steiler aufwärts steigenden Sonnengestirns und warmen Regengüssen erwacht nun in Feld und Wald, in Parks und Gärten der Frühling. Die Erde gärt und dampft, die Knospen schwellen und färben ihre Spitzen grün und die Frühlingskinder beginnen mit ihrem Blütenreigen. Schon erscheinen Schneeglöckchen, Leberblumen und Lungenkraut, die Blüten des Goldglöckchens, der Kornelkirsche und des Lerchensporns und die Kätzchen an Haseln, Weiden und Erlen überschütten die Erde mit ihrem grün-gelb-goldenen Blütenstaub. Ueberall leben wir das geheimnisvolle, geschäftige Wirken und Treiben der Natur. Die Frühlingssonne ruft das im scheinbar toten Erdreich schlummernde Leben der Pflanze und des Samenkorns empor zur Sonne, welche die wundervolle Wandlung des Staubes, der Erdmasse zu grünenden Blättern, zu Blumen, Blüten und Früchten vollzieht. Und mit dem Wiedererstehen der Natur zieht Freude, Frohsinn und Hoffnung in unsere Herzen. Und mit dem Vorwärtsstürmen der Frühlingswelle jagen die Gärtner als Betreuer und Förderer der grünen Schöpfung durch unsere Anlagen, Parks und Gärten.

Hochbetrieb ist nun in ihren Wirkungsstätten.

Mit Säge, Messer und Schere, Spaten und Schaufel eilen sie durch die baumbestandenen Straßenzüge über Schmuck- und Zierplätze von einer Grünanlage zur anderen, Sonne hineinzulassen in das Geäste der Bäume und Sträucher, Säubern, Licht und Luft schaffen zu neuem Grünen und Blühen, Wege und Rasenflächen erhalten neuen Glanz und die Blumenbeete werden hergerichtet zum Empfang der Frühlingskinder — Lenzverkünder.

Vom schönsten Wiesengrunde,

wo jetzt Quellen gefaßt werden für die Teichspeisung geht es über den Bülowplatz zum Buchenheim im Rechener Busch, zu Haus Rechen und Westfalenplatz. Aufgeräumt wird mit den Schlacken des vergangenen Jahres, Reste und Trümmer werden entfernt und im neuen Glanze erstehen die Straßenbäume, die grünenden Pläne und Parkanlagen.

Weit gesteckt sind die Grenzen des Bochumer Stadtgebildes

mit seinen neuen eingemeindeten Teilen und seinen vielen grünenden Oasen, von denen der Rechener Busch, das Grummer Grüntal mit dem großen Planschbecken und unser Stadtpark wohl die bekanntesten sind. Wer kennt nicht diesen alten Teil mit dem Schwanenteich, dem Parkhaus und seiner Terrasse und den neuen Teil mit dem großen Gondelteich und dem Rosenparterre. Auch hier herrscht jetzt natürlich regstes Leben und höchste Betriebsamkeit.

Dieser Park gilt als einer der schönsten Westdeutschlands

und das Parkhaus ist jedes Jahr Tagungsort vieler auswärtiger Gesellschaften. Was Wunder, wenn man ihn trotz aller Not in seinem sauber gepflegten Zustande erhalten.

Unweit des Bismarckturmes, der so manche vaterländische Veranstaltung gesehen, liegt die Anzuchtgärtnerei für Dekorationspflanzen und für die ungeheure Menge von Sommerblumen, Beet- und Gruppenpflanzen, die wir nicht im Park selbst, sondern auch auf vielen Zier- und Schmuckplätzen vom Frühjahr bis zum Herbste sehen. Glasbäuser und Frühbeetkästen sind nun gedrängt voll von jungen Pflanzen, die aus Stecklingen und Samenkörnern entwickelt wurden und ihrer Anpflanzung auf die Beete harren. Welch ungeheure Mengen hierfür nötig sind, zeigt der augenblickliche Bestand an diesen Jungpflanzen, die seit einigen Monaten in Schalen, Töpfen und Kistchen hier herangezogen wurden und nach weiter ständiger Pflege und Vermehrung bedarf. 12 000 Geranien, 8000 Fuchsien, 8000 Lobelien, ebensoviel Petunien, 1000 Pantoffelblumen, 1000 Helistrop, dazu kommen

Hunderttausende von aus Samen oder Stecklingen gezogene Rabatten-Gruppen und Teppichbeetpflanzen.

Die Anzuchtstätte für Gehölze ist die Baumschule in Altenbochum, wo auch fieberhaft gearbeitet wird, um den ständigen riesigen Bedarf an Bäumen und Sträuchern für die Grünanlage, Friedhöfe, Schmuckpläne etc. durch Aussaaten, Stecklinge und Veredelungen sicher zu stellen, schon im Laufe der letzten Monate wurden aus diesen eigenen Beständen geliefert 30 000 Ziersträucher, 10 000 Weiß- und Rotbuchen, 40 000 Liguster-pflanzen, 1500 Bäume und 2000 Nadelhölzer.

In der Gärtnerei Bochum-Langendreer

ist man emsig mit der Ansucht von Blütenstauden beschäftigt, augenblicklich stehen davon 20 000 Stück zur Verfügung, die in der Hauptsache in den nächsten Wochen zum Abtransport auf die einzelnen Anlagen und Schmuckpläne Groß-Bochum kommen. Nebenbei ziehen viele unserer Friedhöfe Gräberpflanzen heran. Ein zoologischer Garten liegt uns schon lange im Sinn. Nun wird hier im Stadtpark der Anfang damit gemacht. Die Vorarbeiten in Ausholzungen und der Raumgestaltung haben bereits begonnen. Es handelt sich um Gehege für Rehe, Hirsche, Vögel u. a. m., bis zu den Elefanten, Löwen- und Bärenzwingern ist natürlich noch ein weiter Weg. Immerhin der Anfang ist da. Die entstehenden Kosten übernimmt der neugegründete Verein der Tierparkfreunde. Noch etwas Neues gibt es im Stadtpark, woran s. Zt. gearbeitet wird:

Aus dem ehemaligen Waldspielplatz wird
ein Dahliendeim

geschaffen mit drei Terrassen und Wasserbecken. In langjährigem Sammeln ist ein großes Sortiment dieser allgemein so beliebten Blumen auf dem Grummer Friedhofsgelände zusammen getragen worden. Hunderte von Sorten sind hier ausprobiert und beobachtet worden hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit für die Bochumer Boden- und Luftverhältnisse, nun sollen die bestbewährten und schönsten hier an den Eingängen zum neuen Stadtpark nicht mehr im Verborgenen wie bisher, sondern auffällig zur Schau gestellt werden und neue Freunde und Anhänger werden.

Eine weitere neue Einrichtung im Grünen ist

der Schulgarten in Laer

auf früherem Sportplatzgelände im Anschluß an den Volksgarten. Die Schulgärten, die wir hier haben, sind fast alle Schularbeitsgärten, in denen die Schüler Gemüse und Obst und etwas Blumen bepflanzen und pflegen lernen. Der neue Schulgarten in Laer aber wird Heil-, Gift-, Oel- und Faserpflanzen, ferner eine biologische und systematische Abteilung haben. Die Pflanzen erhalten metallene Namenschilder, auf denen neben Namen auch die Heimat verzeichnet ist. Ein großes Klettergerüst ist für Schlingpflanzen aufgebaut, auch ein Wasserdecken für Wasser- und Sumpfpflanzen, eine Sammlung für gärtnerische Zuchtergebnisse, sowie eine Heide- und Steppe-Landschaft ist vorgesehen. Der Jugend soll ein Spielplatz mit Turngeräten auch zur körperlichen Schulung dienen. Von weiteren neuen Kinderspielplätzen sei an der Bessemerstraße und hinter dem Marktplatz in Linden erwähnt.

Im engsten Gedankenzusammenhang mit Kinderspielplätzen stehen

Schreber- und Kleingartenanlagen,

an denen Bochum ja schon eine ganze Menge und zwar anerkanntermaßen vorzügliche besitzt. Die erste Schrebergartenanlage Deutschlands und Leipzigs feiert dieses Frühjahr ihr 70jähriges Bestehen. Die älteste Westfalens hier in Ehrenfeld an der Ostermannstraße im Herbst ihr 25-jähriges Jubiläum, was mit einem westfälischen Kleingärtnertag und einer Kleingartenbau-Ausstellung im Parkhaus und Schützenhof gefeiert werden soll. Eine sehr schöne jüngere Anlage ist die vor 2 Jahren von der Stadt angelegte Kleingarten-Kolonie zwischen Dorstenerstraße und dem Hammer Friedhof und der Bergagate, die nicht nur den üblichen Kinderspielplatz mit Sandkästen und Spielwiese, sondern auch ein Planschbecken enthält.

Die neuen Schreber- und Kleingärten „Friederika" und Nachbarschaft fanden kürzlich in den Tageszeitungen Erwähnung. In der Anlage begriffen sind drei Kleingarten-Kolonien speziell für Erwerbslose in Altenbochum: „Auf der Prinz", an der Grummer Straße „Osterbecke" und die Kleingartensiedlung „Riemke" an der Meesmannstraße. Sie umfassen zusammen ca. 300 Gärten von je 40—90 Quadratruten. Sie werden mit einem Reichsdarlehn aufgebaut, daß die Kleingärtner jeweils durch Vermittlung der Stadt erhalten, und in 10 Jahren amortisieren müssen. Die Stadt hat durch Hilfsgestellung von gärtnerischen Kräften und Pflanzenlieferung einige Tausend RM hinzugetan. Es sind viele Tausende von Heckenpflanzen und Hunderte von Obstbäumen angepflanzt, außerdem ist das Gelände, das Städtisches Eigentum ist, zum Pachtpreis von nur 25 Pfg. je Quadratrute zur Verfügung gestellt worden. Neue Wege zu neuem Grünen führen in

die große Waldanlage in den Hiltroper Busch,

an der nach fast 19jährigem Arbeiten in den nächsten Wochen der letzte Spatenstich getan wird. Hier sind kilometerlange Wege zur Erschließung der Waldwiesen angelegt, der Wald wurde durchgeforstet und mit großen Mengen junger Gehölze aus eigenen Beständen unterpflanzt, in letzter Zeit wurden aus der städtischen Baumschule in Altenbochum 15 000 Bäume und Sträucher dortbin verpflanzt. Hier sind wunderschöne Waldspaziergänge und Partien geschaffen worden. Auch ein großes Planschbecken ist gebaut; das Wasser dafür kommt mit 6° Wärme aus der Quelle und wird zur weiteren Erwärmung durch einen Bachlauf in den sogenannten Goldfischteich geleitet, von hier aus kommt es über eine Kaskade in den Schwanenteich — dieser soll später von Wasservögeln bevölkert werden — dann tritt das Wasser an sonnigen Tagen mit 12° Wärme durch Rohrleitung in das Planschbecken. Durch täglichen Zufluß von 180 cbm wird das Wasser des Planschbeckens hygienisch einwandfrei erhalten, auch eine Kinderspielwiese ist schon vorhanden und ein Erfrischungshaus mit Terrassen und einem Wasserfall. Man erreicht zu Fuß diese Schönanlage indem man von Grumme die Köttelbecke entlang durch Wald und Wiesen nach Lothringen Schacht IV geht, mit der Straßenbahn fährt man die Castroper Straße bis Haltestelle Heinrichstraße, wo der neue Promenadenweg beginnt. Von der Anlage ist ein Verbindungsweg geschaffen nach dem Hiltroper Friedhof, der kürzlich um 6 Morgen erweitert worden ist.

Auch

die Friedhofsanlage in Hamm

mußte kürzlich erweitert werden, die Hauptvergrößerung daselbst kommt aber erst im nächsten Herbst. Sonst herrscht auch auf unseren kommunalen Friedhöfen die Frühjahrsemsigkeit. Wege werden in Ordnung gebracht, Hecken geschnitten und die Anpflanzungen gelüftet und gelichtet. Auf dem Friedhof an der Blumenstraße macht die ständig notwendige Herrichtung von Wiederbelegungsfeldern noch besondere Arbeit. Die Erweiterung des Kommunalfriedhofes in Langendreer ist beendet. Sehen wir von einigen kleineren Neuanlagen ab, wie die Umgestaltung der Grünfläche an der evgl. Schule an der Kaiserstraße in Langendreer, der Anlegung mehrerer kleiner Grünpläne in Werne, eines Grünplatzes an der Overbokerstraße und der Umgestaltung des Grünplatzes vor der Post in Linden mit Sitzterrasse und vorgelagerter Rasenfläche für Sommerblumen und Stauden, so wäre von größeren s. Zt. besonders intensiv bearbeiteten Grünanlagen noch die Neuanlage des Zentralfriedhofes im Altenbochum zu erwähnen, wo man mit der Anlegung von Terrassen und Grabfeldern und mit Anpflanzungen einiger Tausend Gehölze eifrig beschäftigt ist. Der erste Teil dieses neuen Friedhofes zeigt bereits mit den gutangewachsenen Bäumen und Sträuchern ein anschauliches Bild und läßt die spätere Form gut erkennen.

So kann man wohl sagen, an allen Ecken und Enden Groß-Bochums herrscht auf dem Gebiete der Grünschaffung s. Zt. höchste Intensität und Beherzigung der Worte Friedrich des Großen:

„Wahrer Reichtum ist nur, was die Natur uns beschert!"

Der Mieterschutz nach dem 1. April

Die Wohlfahrts-Korrespondenz schreibt:

Nach den neuesten Beschlüssen des Reichskabinetts zeigt die Wohnungszwangswirtschaft vom 1. April 1933 ab das folgende Bild:

Am 1. April 1933 tritt auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 das Wohnungsmangelgesetz außer Kraft. Für die Gemeinden (Wohnungsämter) endet damit das Recht, freigewordene Wohnungen zu beschlagnahmen, dem Vermieter Wohnungsuchende zuzuweisen und u. U. einen Zwangsmietvertrag festsetzen zu lassen. Der Vermieter kann freigewordene Wohnungen jeder Größe an einen beliebigen Wohnungsuchenden vermieten.

Das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz bleiben grundsätzlich aufrecht erhalten. Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ist jedoch auch von Einfluß auf den Mieterschutz. Zunächst war schon bisher bei Neuvermietung einer freigewordenen Wohnung das Mieterschutz- und das Reichsmietengesetz nicht mehr in Geltung, soweit die Wohnung auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht mehr von der Gemeinde in Anspruch genommen werden konnte. Nach einer ausdrücklichen Vorschrift der Notverordnungen vom 1. Dezember 1930 und 8. Dezember 1931 bleibt jedoch auch bei einer Neuvermietung der Mieterschutz und das Reichsmietengesetz dann bestehen, wenn die Wohnung am 31. März 1933 auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes noch hätte in Anspruch genommen werden können. In Berlin galt das Wohnungsmangelgesetz am 31. März 1933 noch für Wohnungen bis zu 800 RM Friedensmiete. Insoweit bleibt also das Mieterschutz- und das Reichsmietengesetz auch für neuvermietete Wohnungen bestehen.

Nach dem Mieterschutzgesetz konnte die Durchführung eines Räumungsurteils davon abhängig gemacht werden, daß für den Mieter eine Ersatzwohnung gesichert war. Diese Möglichkeit bestand jedoch nur in Gemeinden, in denen das Wohnungsmangelgesetz noch galt. Sie fällt also in Zukunft fort. Räumungsurteile können vollstreckt werden, auch wenn eine Ersatzwohnung nicht zur Verfügung steht.

Um Härten, die hieraus entstehen könnten, nach Möglichkeit zu mildern, ist nunmehr durch ein besonderes Gesetz bestimmt worden, daß das Gericht grundsätzlich dem Mieter bei Aufhebung eines Mietverhältnisses eine angemessene Räumungsfrist gewähren muß. Hiervon kann nur abgesehen werden, wenn die Versagung der Räumungsfrist keine unbillige Härte für den Mieter darstellt oder wenn die Bewilligung der Räumungsfrist für den Vermieter unbillige Härte zur Folge haben würde. Eine Einschränkung ist ferner vorgesehen, wenn die Aufhebung des Mietvertrages wegen erheblicher Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners oder wegen erheblicher Gefährdung des Mietraumes oder des Gebäudes erfolgt. In diesem Falle soll die Frist nur gewährt werden, wenn besondere Umstände dies dringend geboten erscheinen lassen. Die Räumungsfrist kann einmal verlängert werden, und zwar um 3 Monate.

Die Reichsregierung hat ferner beschlossen, Vorsorge zu treffen, daß in Gemeinden mit Wohnungsknappheit durch Teilung von Wohnungen, durch vorstädtische Kleinsiedlungen, durch Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügende Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 2. April 1933 (Passionssonntag).

Propstei. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr liturgisches Hochamt mit Pr. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht mit Pros.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr Fastenpredigt.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr ist Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Kreuzwegandacht und Segen.

St. Joseph. 6,30 Uhr stille hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Fastenandacht.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristenkloster). 5 und 6 Uhr hl. Messen. 7 und 8 Uhr Singmessen mit Predigt. 9,15 Uhr Schülerinnengottesdienst. Um 10,30 Uhr polnische Singmesse. Nachm. 3 Uhr Fastenpredigt und Andacht. 7,30 Uhr abends Fastenpredigt für die Männer.

St. Antonius. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Fastenandacht.

St. Meinolphus. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr Schülermesse. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Fastenpredigt.

St. Johannes, Boch.-Wiemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 6 Uhr Kreuzwegandacht. Predigt.

Herz Jesu, Boch.-Hamme. 7 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 11 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Kreuzwegandacht.

Herz-Jesu, Boch.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus Boch.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Kreuzwegand. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

St. Franziskus, Boch.-Weitmar. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht für die Schulkinder. 3 Uhr Taufen. 6 Uhr Fastenpredigt.

St. Anna, Boch.-Mark. 7,30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Segen. 2,30 Uhr Fastenandacht mit Segen für die Schulkinder. 6 Uhr Fastenpredigt.

St. Liborius, Boch.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. Um 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit. 5 Uhr Andacht.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Aufnahme der Jünglinge und Jungfrauen in die Kongregation.

Liebfrauen, Boch.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Taufe. 18 Uhr Fastenpredigt.

Liebfrauen, Boch.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr ist Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2,30 Uhr Kreuzwegandacht. 3,30 Uhr Fastenpredigt für Polen.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse gem. hl. Kommunion der Männer, besonders der Männer-Sodalität, Männerapostolates, Kirchenchores, Singvereins und der Schulklassen 1 u. 2; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Kreuzwegandacht; 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt; danach ¼ Stunde für die Eltern der Erstkommunikanten.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien, Boch.-Stiepel. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 4 Uhr Dankandacht. Nach der Andacht Mütterversammlung.

Fronleichnam, Boch.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Elisabeth, Boch.-Gerthe. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe. Um 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. 8,15 Uhr Andacht für die Polen.

St. Joseph, Boch.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre mit Andacht. Abends 8 Uhr Fastenpredigt.

Hl. Geist, Boch.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse. Um 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Marien, Boch.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Bonifatius, Boch.-Langendreer. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt 2,30 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Fastenpredigt.

Herz-Jesu, Boch.-Werne. 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr And.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr And.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr stille hl. Messe mit polnischer Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 3 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Abendandacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6,45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 5,30 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7,45 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre. 4,30 Uhr Fastenpredigt.



Lebhaft in allen Linien bewegt wünscht die Dame, die sich modisch kleidet, ihren Frühjahrsschuh! Weiches, geschmeidiges Leder Selbstverständlichkeit

Böhmer

BORGMANN
WOHNKUNST G. M. B. H.

Großer
Sonder-Verkauf
der guten formschönen
Borgmann-Möbel

noch zu alten Vorratspreisen. Eine Einkaufsgelegenheit, die jeder Möbelinteressent wahrnehmen sollte:

Speisezimmer	kauk. Nußb., poliert, 160 cm brt., früher 560,–	jetzt **390,-**
Speisezimmer	200 cm brt., früher 775.–	jetzt **465,-**
Speisezimmer	200 cm brt., früher 880,–,	jetzt **555,-**
Speisezimmer	Eiche mit Nußb., 180 cm brt., früher 495,–	jetzt **390,-**
Wohnzimmer	Büf. 160cmbr.,Kred.Auszugstisch,4Lederstühle. Eiche	**245,-**
Wohnzimmer	Büfett 180 cm Eiche	**275,-**
Schreibschränke	(früher bis 465,–)	jetzt 245,–, 185,– 170,– **85,-**
Speisezimmer	220 cm (Nußb. pol.), Büfett, Vitrine, früh. 1275,–	jetzt **745,-**
Speisezimmer	250 cm früher 1850,–,	jetzt **890,-**
Herrenzimmer	200 cm, (Eiche mit Nußbaum) früher 850,–,	jetzt **400,-**
Herrenzimmer	180 cm, früher 790,–,	jetzt **365,-**
Herrenzimmer	280 cm, (Barock) früher 2100,–,	jetzt **1085,-**
Herrenzimmer	250 cm früher 1850,–,	jetzt **965,-**
Schlafzimmer	echt Eiche, 200 cm breit früher 850,–,	jetzt **385,-**
Schlafzimmer	Mahagoni pol., 200 cm breit früher 975,–,	jetzt **540,-**
Schlafzimmer	Nußb./Eiche, 220 cm breit früher 1150,–,	jetzt **490,-**
Schlafzimmer	Mahagoni pol., 240 cm breit früher 1600,–,	jetzt **855,-**
Schlafzimmer	Nußb. pol., 200 cm breit früher 1150,–,	jetzt **675,-**
Schlafzimmer	180 cm, (Eiche gep. Nußbaum), früher 475,–,	jetzt **195,-**
Küche	la Schleiflack (180 cm breit) kompl. früher 650,–,	jetzt **165.-**
Küche	(160 cm breit) kompl. früher 540,–,	jetzt **145,-**
Küche	(100 cm breit) kompl. früher 495,–,	jetzt **175,-**
Küche	natur lasiert (170 cm breit) kompl. früher 475,–,	jetzt **185,-**
Reformküche	(eleg. Büfett, mit vollst. Innen-Einrichtung,	jetzt **156,-**

Einzelne Vitrinen, Schreibtische, Sessel, Stühle, Tische, Couche, Polstermöbel, Frisiertoiletten und Waschkommoden **noch zu alten Preisen.**

Weiter über 100 Zimmer
zu gleichen Preis-Beispielen!
Selbstverständlich auch auf diese Zimmer unsere Garantie, freie Lieferung und Lagerung

BORGMANN
WOHNKUNST G. M. B. H.
Bochum, Brückstraße 59-63 (am Kortländer)

Zur 1. hl. Kommunion
Knaben-Uhren . . von RM 1.95 an
Kette gratis.
Zentra Wedekind, Königstraße 26
vorm. Wilh. Herrenpoth

Herren **Hüte** Damen
werden tadellos
gereinigt, geformt, modernisiert, RM. 1.60 | auf neueste Form umgenäht RM. 2.-
Alb. Linke, Hutmacher
Neustraße 1, Hof, Werkstatt

Die neue **Stoff-Etage**
Frühjahrs-Neuheiten
aus dem guten Spezial-Geschäft
für moderne und preiswerte
Seiden-, Kleider- und Mantel-Stoffe
Deckmann & Co.
Kortumstraße 68, I. Etage, am Wilhelmsplatz

Der Herr
kauft:

Das moderne Oberhemd
in neuesten Mustern, erstklassiger Verarbeitung
2.95 3.90 4.75 5.40 6.00 6.75 und höher

Die vornehme Krawatte
in letzten Neuheiten zum Anzug passend
70 ₰ 95 ₰ 1.40 1.90 2.60 3.30 3.90 und höher
Rotsiegel-Krawatten

Den gutsitzenden Kragen
in besten Bielefelder Qualitäten, moderne Formen
Gestärkt 45 ₰ 65 ₰ 80 ₰ Halbsteif 28 ₰ 45 ₰ 65 ₰

Sporthemden	Unterzeuge	Socken
Schlafanzüge	Nachthemden	Hosenträger
Pullover	Sporttrümpfe	Taschentücher

im guten Spezialgeschäft
Seit 65 Jahren gut und billig
JOH. Mertens Söhne
Bochum ➡ nur Bongardstr. 45

Von der Reise zurück!
Dr. med. Hüls
Oskar-Hoffmannstr. 103.

Praxis verlegt nach **Kortumstr. 12**
(neben dem Lyzeum)
Dr. Engelhausen
Facharzt f. Nieren-, Blasen- u. Harnleiden. Leitender Arzt der urolog. Abtlg. des Evgl. Krankenhauses Bochum-Linden.

K. K. V.
„Constantia"
Bochum.
"Sonntag morgen 9 Uhr (nicht 8 Uhr)
gemeinschaftliche hl. Kommunion
im Marienstift.
Wir bitten unsere Mitglieder um vollzählige Beteiligung. Auch unsere Damen sind dazu eingeladen.

Tuche! **Für die neue Zeit das neue Kleid!**

Das Frühjahrsgeschäft ist in vollem Gange. Der Besuch meines Lagers ist außerordentlich rege. Jeder, der es sich einigermaßen leisten kann, **ergänzt seine Garderobe,** denn **billiger als jetzt werden Tuche für Damen- u. Herren-Oberkleidung nicht mehr werden,** und jeder will auch in seiner Kleidung **für die kommende bessere Zeit gerüstet sein,** denn **Kleider machen Leute,** und **Maßkleidung ist nicht teurer.**

Schneidermeister, die noch vor Ostern bei sorgfältigster Verarbeitung u. unter Gewähr für guten Sitz bei mir gekaufte Stoffe verarbeiten, weise ich genügend nach.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus) Fernspr. 61851
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen.
Geschäftszeit von 8–13½, u. 14½,–19 Uhr

Deutsche!
Kauft Uhren u. Schmuck
nicht im Warenhaus
oder in gleichartigen Geschäften.
Fallt nicht herein auf **Lockartikel.**
Der ortsansässige **Fachhandel** hat sich auf die veränderten Wirtschaftsverhältnisse schon längst eingestellt und **gibt dieselben billigen Waren** zu gleichen Preisen, aber in **besserer Qualität,** ab.
Unser **Fachhandel** allein bietet Gewähr für Güte und Preiswürdigkeit.
Die Uhren- und Goldwaren-Fachgeschäfte von Groß-Bochum

Das Bochumer Telefon-Register
erscheint demnächst in neuer Auflage
und wird die Namen der dem erweiterten Bochumer Fernsprechnetz angeschlossenen Teilnehmer enthalten. Wir bitten alle Telefonbesitzer, auch die neuangeschlossenen, soweit es noch nicht geschehen ist, die Fragebogen ausgefüllt mit den gewünschten Angaben bis zum 6. April zurückzugeben
Verlag des Bochumer Telefon-Registers
Bochum, Mühlenstraße 12/14 Fernruf 64746

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 9. März 1933

Die Firma **Otto Blankenagel** in **Dortmund mit einer Zweigniederlassung in Bochum** unter der Firma **Otto Blankenagel** und als deren Inhaber der Bauunternehmer Otto Blankenagel in Dortmund. HRB. 3506.

Am 10. März 1933

Bei der Firma **Wilhelm Blum Kraftfahrzeuge** in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 499.

Am 11. März 1933

Bei der Firma **Central-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. HRB. 697.

Am 13. März 1933

Bei der Firma **Gustav Kowalewski** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Carl Wittgens in Solingen-Wald, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist von dem Erwerber ausgeschlossen. HRA. 2506.

Am 14. März 1933

a) Bei der Firma **Paul Biehaus Großhandel in Lebensmitteln** in Bochum: Die Fa. ist erloschen. HRA. 1857

b) Bei der Firma **Tattersall GmbH.** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Conrad Bleckmann ist beendet. — Kaufmann Wilhelm Laupenmühlen in Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt. HRB. 148.

Am 15. März 1933

a) Bei der Firma **Walter Trummel** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist im Erbgang übergegangen auf die Witwe Kaufmann Walter Trummel, Lilli geb. Blaß, in Bochum, die es unter der Fa. **Elektrohaus Walter Trummel** weiterführt. Dem Ingenieur Walter Trummel und dem Kaufmann Hans Trummel, beide in Bochum, ist Prokura erteilt. HRA. 1638.

b) Bei der Firma **H. Winkelmann** in Bochum: Die Firma ist erloschen. — HRA. 450.

Am 16. März 1933

a) Bei der Firma **Karl Frank** zu Linden: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. HRA. 2397.

b) Bei der Firma **Otto Dähmann** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Ehefrau Kaufmann Otto Dähmann, Klara geb. Blanke, in Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. Dem Kaufmann Otto Dähmann in Bochum ist Prokura erteilt. HRA. 2496.

c) Die Firma **Joseph Calderoni, Wirtebedarfsartikel,** in Bochum, und als deren Inhaber der Kaufmann Joseph Calderoni in Bochum. HRA. 2507.

d) Bei der Firma **Gustav Kowalewski** in Bochum: Der Sitz des Handelsgeschäfts ist nach Solingen-Wald verlegt. HRA. 2506.

Am 17. März 1933

a) Bei der Firma **Ringofenziegelei Otto Seber & Comp.** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. HRA. 748.

b) Bei der Firma **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Akt.-Ges.** in Bochum: Die Generalversammlung vom 22. Februar 1933 hat die §§ 11 (Gewinnanteil des Aufsichtsrats), 16 (Ausscheiden von Mitgliedern des Aufsichtsrats), 17 (Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder), 18 (Aufsichtsratssitzungen), 21 (Pflichten und Rechte des Aufsichtsrats) geändert und § 24 (Berufung der Generalversammlung) des Gesellschaftsvertrages in alter Fassung wiederhergestellt. — HRB. 49.

Am 18. März 1933

Die Firma **G. Wolff jr. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum-Linden.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen und technischen Artikeln, Fortbetrieb der in Bochum-Linden bestehenden Wolff'schen Fabrik einschließlich Verwertung der in- und ausländischen Patente. Das Stammkapital beträgt 300 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind die Gebrüder Gustav, Ernst und Emil Wolff in Bochum-Linden. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Februar 1933 festgestellt. Falls ein Geschäftsführer dieser, sonst mindestens zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist vertreten die Gesellschaft. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: 1. Die drei Gesellschafter bringen das von ihnen zu Bochum-Linden als offene Handelsgesellschaft betriebene, unter der Firma G. Wolff jr. bestehende Fabrikationsunternehmen samt dieser Firma und sämtlichen Aktiven und Passiven ein, einschließlich der in der Patentrolle auf den Namen des Dipl.-Ing. Ernst Wolff zu Bochum-Linden eingetragenen in- und ausländischen Patente und des Firmenrechts auf Grund der Bilanz vom 1. 1. 33. Der Geldwert des Eingebrachten ist bezüglich des Gustav Wolff auf 120 000 RM, des Ernst Wolff und Emil Wolff auf je 90 000 RM angenommen. Eingebracht werden insbesondere die aus dem Gesellschaftsvertrag erfindlichen Grundstücke. 2. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. HRB. 745.

Am 20. März 1933

Bei der Firma **Westdeutscher Zement-Verband Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Februar 1933 ist der § 13 des Gesellschaftsvertrages geändert. Der Vertrag endet am 1. 4. 1935. HRB. 588.

Am 23. März 1933

Bei der Firma **Ruhrbau Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten** in Bochum: Dem Kaufmann Werner Veltz, zu Bochum, Oberingenieur Hermann Maaßen zu Dortmund, Bauingenieur Heinrich Stamm zu Essen ist Prokura erteilt derart, daß ein jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. HRB. 740.

Am 24. März 1933

Bei der Firma **Bierbrauerei Gebr. Müser Aktiengesellschaft,** Bochum-Langendreer: Die von der Generalversammlung am 30. 6. 1932 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form auf 500 000 RM ist durchgeführt. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm von der Generalversammlung vom 30. 6. 32 erteilten Ermächtigung den § 4 (Grundkapital) und den § 22 Abs. 1 (Stimmrecht der Aktien) des Gesellschaftsvertrages geändert. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: a) § 4 des Gesellschaftsvertrages hat folgende Fassung erhalten: „Das Grundkapital der Gesellschaft wird auf 1 200 000 Reichsmark festgesetzt und in eintausend Aktien zu je 1000 Reichsmark und in zweitausend Aktien zu je 100 Reichsmark zerlegt." b) § 22 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages hat folgende Fassung erhalten: „Je nominell einhundert Reichsmark Aktien gewähren dem Inhaber eine Stimme." HRB. 14.

Am 27. März 1933

Bei der Firma **Dr. G. Otto & Comp. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** Bochum, früher in Linden-Dahlhausen: Dem Kaufmann und Chemiker Dr. phil. Jakob Halberstadt zu Bochum-Dahlhausen ist Prokura in der Weise erteilt, daß er entweder mit einem Geschäftsführer oder mit einem andern Prokuristen gemeinschaftlich zur Vertretung befugt ist. HRB. 649.

Mehr Käufer
Mehr Umsatz
Größere Leistungen
durch Anzeigen!
Geschäftsleute, die planmäßig inserieren, können ihrer Kundschaft besondere Vorteile bieten und verdienen deshalb, beim Einkauf bevorzugt zu werden.
Geschäftsanzeigen in unserer Zeitung dienen dem wirtschaftlichen Aufstieg!

hat. Die verantwortlichen Stellen Deutschlands, so heißt es in diesen Erklärungen, hätten nichts mit den Zwischenfällen zu tun, die sich hier und dort ereignet hätten. Es müsse aber festgestellt werden, daß kein einziges Haus angezündet und daß die ganze nationalsozialistische Revolution äußerst friedlich verlaufen sei. Es sei unverständlich, warum das Ausland den Feldzug gegen Deutschland eröffnet habe, der jetzt eine Waffe gegen die Juden geworden sei. Gerade die Leute, die am wenigsten von der Lage in Deutschland verständen, hätten sich einmischen wollen. Wenn bei der ganzen Revolution zwei Juden getötet worden seien, so müsse man dazu noch feststellen, daß zum mindesten der eine von diesen es verdient habe. Auch das „Journal" stellt fest, daß es bis zur Stunde in Berlin noch nicht zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen sei.

Die Londoner Judenführer für bedingungslose Aufgabe der deutschfeindlichen Propaganda.

TU. **Berlin**, 31. März. (Drahtb.) Der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin hat aus London von dem Präsidenten des Board of Deputies (das sogenannte englische Judenparlament) und der Anglo-Jewish Association ein Telegramm erhalten, in dem es u. a. heißt:

„Wir haben dem deutschen Botschafter in London bei einem Interview die Versicherung abgegeben, daß weder mittelbar, noch unmittelbar irgendeine offizielle Billigung oder Unterstützung der Boykottbewegung gewährt worden ist oder gegeben werden wird. Es werden Schritte unternommen, um jeden einzelnen Kaufmann von der Boykottbewegung abzubringen. Die Präsidenten erklären die deutschfeindliche Propaganda für verderblich und schädlich. Sie sprechen zugleich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die große Besorgnis, die man hier empfindet, durch die deutsche Regierung schnellstens dadurch beseitigt werden wird, daß sie zur Beendigung der Diskriminierungsaktion beiträgt."

Mißglückter Meutereiversuch der südslawischen Flotte.

TU **Laibach**, 31. März (Drahtb.) Wie verlautet, hat in Cattaro und Spalato die südslawische Flotte einen Meutereiversuch unternommen. Auf den Schiffen einschließlich des Aviasschiffes „Dalmatia" wurden die kroatische und die grüne Fahne der Bauern-Internationale gehißt. Die Schiffe versuchten, auszulaufen. Es wurden eine große Anzahl kroatischer Offiziere, welche in der Marine in der Mehrzahl sind, verhaftet. Die „Dalmatia" ist das frühere reichsdeutsche Schulschiff „Niobe".

Missionar von chinesischen Banditen ermordet.

Rom, 31. März (Eig. Meld.) Unter dem 27. März wird der Agenzia Fides aus Peking gedrahtet:

„Franziskanermissionar Pater Otmar Stimfel von chinesischen Räubern in Provinz Hunan (Innerchina) ermordet." Pater Stimfel, Mitglied der Franziskanerordensprovinz St. Leopold wurde am 24. Januar 1890 in Kurtatsch (Südtirol) geboren. Er traf 1921 in den chinesischen Missionen ein, wo ihm als Arbeitsfeld die Apostolische Präfektur Hung-Chow-Fu in der Provinz Hunan zufiel. Nach dem Tode des Prälaten Grohrabatscher hatte er seit einiger Zeit die Leitung des schwierigen Sprengels inne. Nach den letzten Nachrichten von dort war eine verhältnismäßige Ruhe in der schwer heimgesuchten Präfektur eingetreten gewesen.

Leichter Rückgang der Lebenshaltungsrichtzahl im März. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") ist im Durchschnitt des März 1933 um 0,3 v. H. auf 116,6 (gegenüber 116,9 im Vormonat) zurückgegangen.

Oesterreichs Kampf gegen den Marxismus.

Der Republikanische Schutzbund aufgelöst.

„Weil er die „gewaltsame Aenderung verfassungsrechtlicher Einrichtungen" anstrebte.

Wien, 31. März. (Drahtber.) Amtlich wird mitgeteilt:

„Mit einhelliger Zustimmung der gesamten Bundesregierung hat Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit heutigem Tage die

Auflösung des Republikanischen Schutzbundes für das gesamte Bundesgebiet verfügt

und ist jegliche Tätigkeit desselben auch in anderer Form und unter anderem Namen untersagt. Ebenso ist das Tragen der Uniformen und der Abzeichen des Republikanischen Schutzbundes verboten."

In der Begründung des Verbotes des Republikanischen Schutzbundes wird darauf hingewiesen, daß der Republikanische Schutzbund wiederholt die öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört habe. Insbesondere hätten bewaffnete Abteilungen bei Waidhofen (Niederösterreich) Besetzungen vorgenommen und in Kapfenberg den Gendarmerieposten mit bewaffneter Hand angegriffen. In Tirol sei bei der Auflösung des dortigen Schutzbundes Aktenmaterial beschlagnahmt worden, aus dem hervorgehe, daß er bewaffneten Widerstand gegen die Staatsexekutive planmäßig vorbereitet habe. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Bundesregierung

jeden bewaffneten Widerstand gegen die Verfügung mit den schärfsten Mitteln unterdrücken werde.

Weiter verlautet noch, daß im Ministerrat am Donnerstag bei einer Aussprache der Regierung mit den Heimwehren diese auf die Forderung nach Ausschaltung des Wiener Gemeinderats und Ersetzung durch einen Regierungskommissar sowie nach Ernennung des bisherigen Staatssekretärs Fey zum Minister verzichtet hätten, wenn der Republikanische Schutzbund aufgelöst werde.

Die Wiener Landesregierung hat am Freitag dem Wiener Heimatschutz zu Händen des Obmannes Staatssekretär Major a. D. Emil Fey einen Bescheid zugestellt, durch den der Landeshauptmann von Wien

den Verein „Wiener Heimatschutz" auflöst, weil erwiesen sei, daß der Verein seinen statutenmäßigen Wirkungskreis überschritten

hat. Einer Berufung ist die aufschiebende Wirkung aberkannt worden, so daß die Auflösung sofort in Kraft tritt.

In der Begründung wird ausgeführt, der Verein propagiere, wie aus übereinstimmenden unwidersprochenen Meldungen der Tagesblätter aus der letzten Zeit zu entnehmen sei,

eine gewaltsame Aenderung verfassungsrechtlicher Einrichtungen, also einen Staatsstreich.

Er wolle somit seine Ziele auf andere als gesetzlich zulässige Art erreichen. Dies bedeute eine Gefährdung des Bestandes der Republik, so daß die Auflösung des Vereins begründet sei. Mit Rücksicht auf die staatsgefährliche Einstellung der Organisation müsse einer Berufung wegen Gefahr im Verzuge die aufschiebende Wirkung ausgesprochen werden.

Handwerk und Reichsregierung.

Wienbeck über seine Aufgaben.

Vorstandssitzung des Handwerks und Gewerbekammertages.

CNB. **Hannover**, 1. April. (Eigene Meldung.) Auf einer Vorstandssitzung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover äußerte sich der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, über die Aufgaben seines bevorstehenden Amtes. Als vordringlich bezeichnete er

eine Minderung der Belastung des Handwerks durch Steuern, Sozialabgaben und die Auswirkungen des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes.

Durch Senkung der Hauszinssteuer müßten neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Grundsätzlich sei diese Steuer baldmöglichst zu beseitigen. Wichtig seien ferner die Bekämpfung der Schwarzarbeit und eine Reform des Kreditwesens sowie in organisatorischer Hinsicht die

Aenderung des Wahlrechts zu den Handwerkskammern, der Umbau des Reichswirtschaftsrats und die Umgliederung des handwerklichen Organisationswesens in berufsständischem Sinne.

Der Redner betonte vor allem die Notwendigkeit, der Regierung Vertrauen entgegenzubringen. Im übrigen müsse das Handwerk, das immer eine konservative Einstellung bewahrt habe, jede Zersplitterung und jede Uneinigkeit vermeiden. Reichskommissar Dr. Wienbeck gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß es nunmehr möglich sein werde,

die wichtigsten Forderungen des Mittelstandes durchzusetzen.

In der Aussprache wurde diesen grundlegenden Ausführungen allgemein zugestimmt. Der Vorstand sprach sich dafür aus, daß zur Vermeidung unnötiger Kosten im Benehmen mit allen in Betracht kommenden handwerklichen Organisationen

für die bevorstehenden Kammerwahlen Einheitslisten aufzustellen seien.

An den Reichskanzler wurde ein Telegramm abgesandt, in dem die Entscheidung vom 5. März und die Schaffung der Voraussetzungen für eine planmäßige Politik der nächsten vier Jahre begrüßt werde. Die beruflichen Spitzenvertretungen des Handwerks stellten sich der nationalen Regierung restlos zur Verfügung und würden

getreu der sozialen Mission des Handwerks an dem Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft mithelfen.

Zum Schluß wird der Erwartung auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Reichsregierung mit der berufsständischen Organisation des Handwerks und der Hoffnung auf Anerkennung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Handwerkswirtschaft Ausdruck gegeben.

Einigung bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Paris, 1. April. (Drahtber.) In den Pariser Sitzungen am 30. und 31. März wurde über die Quoten und über die Ausgleichsläne für die sechs internationalen Verkaufsverbände der Internationalen Rohstoffgemeinschaft eine Einigung erzielt. Ueber einige weitere Fragen und namentlich über die Ausführungsbestimmungen wird am 8. April weiterverhandelt.

Wirbelsturm in Texas und Arkansas

Bisher 23 Tote.

Newyork, 31. März (Funkspr.) Im östlichen Teil von Texas und im Südwesten von Arkansas wurde durch einen Wirbelsturm schwerer Schaden angerichtet. In den Städten Center (Texas) und Eldorado (Arkansas) wurden mindestens 10 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Durch den Wirbelsturm wurden mehrere Ortschaften im östlichen Texas und im südwestlichen Arkansas vollständig zerstört. Nach den weiter vorliegenden Meldungen fielen der Katastrophe 23 Menschenleben zum Opfer.

Das Testament im Besenstil.

Ein originelles Millionenvermächtnis.

Palermo, 30. März. (Drahtb.)

GP. In dem sizilianischen Ort Aloamo starb vor einigen Wochen der steinreiche Weinbergsbesitzer und Weinhändler Danieli im Alter von 75 Jahren. Danieli war zeitlebens ein Eigenbrötler gewesen, der mit seinen Verwandten keinerlei Beziehungen unterhielt. Vor zehn Jahren nahm er die Vollwaise Maria Vicenti aus dem Findelhaus von Palermo zu sich ins Haus, und dieses junge Mädchen betreute den alten gebrechlichen Geizhals bis zu seinem Tode.

Als Danieli, der Jahre hindurch schwer magenkrank war, knapp vor dem Tode stand, versammelten sich seine zahlreichen Verwandten an seinem Sterbelager und drangen in ihn, er solle sein Testament machen. Zu einem schriftlichen Testament kam es aber nicht mehr. Der Sterbende erklärte nur vor den versammelten Zeugen, daß er Haus und Gut den Blutsverwandten hinterlasse, während die Hausgeräte seinem Ziehkinde, der 22jährigen Maria Vicenti, gehören sollten. Dann starb er.

Nach der feierlichen Bestattung des Erbonkels nahmen die Erben den ganzen Nachlaß in Besitz, fanden aber zu ihrem Aerger nur einen ganz geringen Barbetrag, einige hundert Lire, vor. Maria wurden die Haus- und Küchengeräte ausgehändigt, und die Waise, die zehn Jahre lang alle Launen des alten Herrn ertragen hatte, verließ schwerenttäuscht und traurig das Haus. Sie mietete sich eine kleine Dachkammer und war gerade im Begriff, ihr Erbteil, die paar alten Besen, Küchengeräte und ähnliches Zeug, an einen Altwarenhändler zu verkaufen, als sich bei der Uebergabe der Sachen folgende seltsame Begebenheit ereignete. Der Händler sah sich jedes einzelne Stück genau an und legte einen wackligen alten Zimmerbesen mit langem Stiel auseinander. Aus dem hohlen Stiel lugte etwas Papierenes heraus, und der Mann griff danach. Dann übergab er er Vicenti einen mit Siegeln versehenen Brief. Das Mädchen ging damit zum Nachlaßverwalter, der den Brief öffnete. Es war ein nach allen Vorschriften des Gesetzes ausgefertigtes Testament, in dem der alte Danieli sein ganzes Barvermögen in Höhe von 5,5 Millionen Lire seinem Pflegekinde vermachte. Das Geld lag bei einem öffentlichen Notar.

Letzte Sportnachrichten.

Jakubowsky siegreich.

Berlin, 2. April. (Eig. Drahtber.) In der Zwischenrunde der Federgewichtsmeisterschaft (i. Sportteil!) schlug der Bochumer Jakubowsky den Kölner Kramer und qualifizierte sich damit für die Vorschlußrunde.

Seelig durfte nicht kämpfen.

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber.) Am Freitag abend sollte in Berlin der Kampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft der Berufsboxer zwischen dem Titelverteidiger Seelig und dem Herausforderer Hans Seifried (Bochum) stattfinden. Auf Grund der Regierungsmaßnahmen hatten die Boxsportbehörde Deutschlands und der Verband deutscher Faustkämpfer verfügt, daß Seelig, um Zwischenfälle zu vermeiden, nicht kämpfen durfte. Seifried boxte darauf 8 Runden gegen den Hannoveraner Trollmann. Seifried war gut in Form und erzwang gegen diesen Halbschwergewichtler ein Unentschieden.

April! April!

Wie der April zum Lügenmonat wurde, — Berühmte Aprilscherze der Weltgeschichte.

Am 1. April soll man nicht heiraten. Auch keine Seereise antreten. Das heiratslustige Mädchen, das an diesem Tage auf der Treppe stolpert, muß noch mindestens ein Jahr warten. Denn der Tag ist nach dem Volksaberglauben unglückbringend.

Aber die Rolle des 1. April im Aberglauben ist längst noch keine Erklärung für den in ganz Europa (außer Spanien und Portugal) und in Amerika verbreiteten Brauch, den Tag mit allerlei Neckereien zu begehen. Ueber die Ursache dieser eigenartigen Sitte herrscht völlige Unklarheit. Die Unbeständigkeit des Aprilwetters kann nicht der Grund sein; denn die Sitte ist auch in Ländern bekannt, in denen das Aprilwetter von großer Beständigkeit ist. Auch die Deutung von kirchlicher Seite ist wenig stichhaltig, die annimmt, die Neckereien stünden im Zusammenhang mit dem Hin- und Herschicken Jesu von Annas zu Kaiphas und von Pontius Pilatus zu Herodes. (Von Pontius zu Pilatus schicken.)

Weit näher kommen wir einer Deutungsmöglichkeit, wenn wir bedenken, daß es am letzten Tage des altindischen „Hullfestes" (der meist auf den 1. April fällt) Sitte war, dem anderen auf jede nur mögliche Weise einen Streich zu spielen und ihn zum „Hulnarren" zu machen. Das Hullfest ist ein Frühlingsfest, ähnlich dem germanischen „Julfest", und ist der Liebesgöttin gewidmet, deren Gestirn, die Plejaden, unter dem Zeichen der Fische steht. (Hier haben wir auch möglicherweise eine Erklärung der romanischen Sitte, am 1. April den „poisson d'avril", den Aprilfisch zu verschenken.) Die Scherze, die sich der altindische Fürst, der berüchtigte bengalische Nabob Surajah Daulal, der viele Europäer im „Schwarzen Loch von Kalkutta" zu Tode martern ließ, am letzten Tage des Hullfestes zu leisten pflegte, sind schon wirkliche — wenn auch grobe — Aprilscherze. So ließ er vielen Beamten zum 1. April die langersehnte Beförderung offiziell verkünden, um sie gleich darauf wieder zurückzunehmen und die auf diese Weise Gedemütigten zu „Hulnarren" erklären zu können.

Das dem indischen Hullfest entsprechende römische Frühlingsfest waren die in den ersten Apriltagen gefeierten Narrenfeste, die Quirinalien. Zur gleichen Zeit fand in Rom das Fest der Liebesgöttin statt, die den Beinamen „Apaturia", die „Täuscherin", führte. Auch bei den Germanen und den Kelten wurden die Frühlingsfeste um die Zeit des 1. April in überschäumender, ja ausschweifender Lustigkeit begangen. Später, im Frühmittelalter, lassen sich Ueberreste dieser Sitte in dem „Ostergelächter" erkennen.

Der Begründer der deutschen Altertumswissenschaft, Jakob Grimm, ist jedoch der Ansicht, daß die Sitte des 1. April nicht so alt sei, als gemeinhin angenommen werde. Sie stamme aus Frankreich und habe folgenden Grund: Während der Regierung Karls IX. (der am 24. August 1572 die Pariser Bluthochzeit veranstaltete) wurde der französische Kalender dahin abgeändert, daß der Anfang des Jahres nicht wie bisher vom 1. April, sondern wie in den anderen Ländern, vom 1. Januar ab gerechnet wurde. Nun habe sich das Volksempfinden mit dieser Abänderung nicht so schnell abfinden können; und die üblichen Neujahrsgeschenke seien auch fernerhin am 1. April gemacht worden, allerdings in der Weise, daß die Geschenke weniger wertvoll waren, dafür aber scherzhaften Charakter trugen. Ob diese Erklärung für die so weitverbreitete Sitte wirklich zureicht, muß allerdings bezweifelt werden. Dasselbe gilt für die Ansicht, die Sitte habe ihren Ursprung anläßlich der Neuregelung der reichlich verworrenen deutschen Münzverhältnisse durch den Reichstag in Augsburg im Jahre 1530. Dieser setzte nämlich als Termin der Neuregelung den 1. April an. Selbstverständlich war das neue Gesetz für viele Kaufleute Anlaß zu ausgiebigen Spekulationen. Als dann jedoch der Termin immer wieder verschoben wurde, seien die Spekulanten genarrt und somit zu den ersten „Aprilnarren" gemacht worden.

Der älteste bekannte Aprilscherz wurde von dem Hofnarren Kölling am Hofe Philipps des „Großmütigen" von Burgund (1500—1567), im Jahre 1560 ausgeführt. Der König hatte Kölling am 31. März die Narrenkappe voll Gold versprochen, wenn er einen rechten Aprilscherz zuwege bringe. Gelinge ihm der Scherz jedoch nicht, dann habe er den Kopf verwirkt. Am Abend ließ der König dem Hofnarren so fleißig zutrinken, daß dieser dann auch bald sinnlos betrunken vom Stuhle sank. Am Morgen des 1. April ließ der König Kölling wachrütteln und ihm erklären, er habe den 1. April in seinem Rausche verschlafen und somit seine Wette verloren, er müsse also enthauptet werden. Kölling wurde dann auch wirklich vor dem Henker geführt, der aber statt mit dem Schwert mit einer Blutwurst zuschlug. Trotzdem fiel Kölling wie tot zu Boden. Der König und der gesamte Hof glaubten, der Schreck habe den Narren getötet. Da erhob sich dieser jedoch vergnügt lächelnd und hielt dem König die Kappe hin. Er hatte seine Trunkenheit und den tödlichen Schrecken nur geheuchelt.

Der berühmteste Aprilscherz des vorigen Jahrhunderts wurde in London im Jahre 1860 verübt. Am Morgen des 1. April, einem Sonntag, erhielten Tausende Londoner Bürger eine offiziell aussehende Einladungskarte zu dem „Waschen der weißen Löwen" im Tower. Der Andrang zu dieser angeblichen Veranstaltung war auch dann dermaßen groß, daß eine ganze Kompagnie Polizisten aufgeboten werden mußte, um das Publikum vom Eindringen in den Tower abzuhalten.

Das Vorbild zu den später so beliebten Zeitungsaprilscherzen lieferte die Newyorker „Sun" im Jahre 1835. Sie berichtete am 1. April von einem neuen Fernrohr, durch das man auf dem Mond die kleinsten Gegenstände sehen könne. Mit Hilfe dieses Fernrohrs habe man nicht nur ganz absonderliche Tiere, sondern auch affenähnliche, geflügelte Menschen entdeckt. Auf diesen Scherz fielen nicht nur die Leser, sondern auch fast alle anderen Zeitungen herein.

Deutsche Wertmöbel für jedes deutsche Heim

kauft man am billigsten im Möbelhaus Kramm, Essen, Theaterplatz.

Über alles Erwarten:



Gab es einen besseren Beweis unbedingten Zuspruchs unserer Eröffnung als tausende von Kunden die gestern bei uns kauften!

Entschuldigen Sie, wenn Sie im gestrigen Ansturm nicht mit der gewohnten Aufmerksamkeit bedient worden sind.

Ab heute werden Sie bei noch größerer Auswahl von unserem Personal auf's Beste bedient werden

KAUFHAUS **WEISER** BOCHUM

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 2. April, 16 bis 18 Uhr
Konzert im Parkhaus
Leitung: Konzertmeister Curt Holmann
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Hotel Westfälischer Hof
(Zimmer mit fließ. Wasser)
Samstag / Sonntag
KONZERT
Vaterländischer Abend. Bismarckfeier.
Tischbestellungen erbeten 68301

Ehrenfelder Tanzsaal
Panzergrotte, Hattinger Str. 80
Jeden Sonntag ab 16 Uhr Konzert u. Tanz
Kapelle „Es brummt" Skiclka
Samstag, den 1. April, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 2. April, nachm. 4 Uhr
Frühlingsfest verbunden mit humorist. Einlagen
Verlosung! Ueberraschung! Eintritt frei
Niedrige Bierpreise!

Konzerthaus Schlüter
Bochum / Gußstahlstraße 33
Heute, Samstag **I. Deutscher Abend**
Musik: Die bewährte Hauskapelle.

Gesangschule Giettenberg, Bochum
Montag, den 3. April 1933, 20 Uhr
im Ernst Moritz Arndt-Haus, Königsallee
der diesmonatliche Vortragsabend
Richard Wagner-Gedächtnisfeier
Gesänge und Ensembles aus den Werken des Meisters.
Carlota Krause.
Begleitung: Kapellmeister Fritz Rohde.
Eintritt frei.

Verschönerungs-Salon Joh. Pickhardt
Gußstahl-Humboldtstr.-Ecke
empfiehlt sich für gute Arbeit zu zeitgemäßen Preisen / Separater Verkauf in
Qualitäts-Rauchwaren

Rechtsbüro Ermeling
(Rechtsanw. u. Notar-Bürovorst. a. D.)
Boch., Cäf.-Hoffmann-Str. 77a, Ruf 633 21.

Suchen Sie
Geld?
Darlehn, Hypothek? Hofbesitzer Rückpr. von 9—12 u. 3—6.
Richard, Bochum, b. d. Reckestr. 14.

Geld auf Hypotheken (im 3. Stunden) auszuleihen durch Hermann Lehmann, Bochum, Goßlerstr. 44. Tel. 672 10.

Geld
zu 5% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1,50 M.
Rebeler, Bochum, Rembertistraße 35. Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Heimarbeit
berg. B. Schürg, Stuttgart-Cannstatt, Schließfach 40.

Zufall!
Speise-Zimmer
100 cm, für **245.-**
Speise-Zimmer
180 cm, für **275.-**
Büfett, Kredenz, Auszug-Tisch, 4 Stühle echt Eiche mit Polster und Ledertuch.
Borgmann
Vohwinkel Cl. m. b. H.
Bochum, Brückstraße 59.

RENNEN zu DORTMUND

Sonntag, den 2. April, 3 Uhr
6 Flach- und 1 Hindernisrennen
Niedrige Eintrittspreise.
Wettannahme des Dortmunder Rennvereins in Bochum Zigarrenhaus W. Otto, Brückstraße 30, Ecke Franzstr.

Stadt-Theater BOCHUM
Samstag, 1. April 20,15—22,15 Uhr. Außer Mittete
Der 18. Oktober
Schauspiel von Walter Erich Schäfer.
Preise: 0.30—2.—
Sonntag, 2. April 20—22,45 Uhr. Außer Mittete
Der eingebildete Kranke
von Molière
Danach:
Komödie der Irrungen
von W. Shakespeare
Preise: 0.30—2.—
Montag, 3. April:
Geschlossen
Dienstag, 4. April 20—23 Uhr
M. 24 und Bühnenvolksbund Serie B:
Othello
Trauerspiel von W. Shakespeare.
Mittwoch, 5. April 19,30—23 Uhr
B. 25
Aida
Große Oper von G. Verdi.
Donnerstag, 6. April:
Geschlossen
Freitag, 7. April 19,45—22,45 Uhr
Brauner Ring 10:
Im weißen Rößl
Singspiel von Ralph Benatzky.
Samstag, 8. April 20—22 Uhr
C. 26
Zum ersten Male!
13 bei Tisch
Komödie von Rudolf Oertel.
Sonntag, 9. April 20—23 Uhr
Blauer Ring 10:
Othello

Autoanruf 68686
Tag- und Nachtbetrieb
Alex Schmidt
Bochum
Drusenbergstraße 103

Geschäftsübernahme!
Heute, am 1. April, übernehme ich das bisher von Herrn Weitkämper geführte
Konditorei-Café
Bochum, Kortumstraße 5, am Hbf.
Ich bitte um Ihren Besuch. Für erstklassige Ware und gute Bedienung, bei zeitgemäßen Preisen werde ich stets Sorge tragen.
Paul Jacobs Konditormeister
Telephon 637 64

Meinen verehrten Gästen und Kunden für das mir erwiesene Vertrauen meinen herzl. Dank. Ich bitte, auch in Zukunft Herrn Jacobs Ihr Vertrauen entgegen zu bringen.
Ewald Weitkämper

Ausstellung
Ostpreußen — was es leidet, was es leistet
in der Verwaltungsakademie zu Bochum
vom 2. bis 9. April 1933
täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr
Vorführung des Filmes
Die Insel Ostpreußen
um 10, 11.30, 14, 17, 19 und 20.30 Uhr
Eintritt 30 Pfg. einschl. Film
Schüler 10 Pfg. einschl. Film
Sonderveranstaltungen nach Uebereinkunft.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Plüsch- und Ledersofas, Chaiselongues, Couches, Klubsofas und Sessel, sowie Auflagen und Matratzen in jeder Ausführung
Nur eigene Werkstattarbeit!
Ferner Metallbettstellen u. Divandecken in großer Auswahl
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung
Polsterei A. Thiel, Bochum
Humboldtstr. 52, zwischen Marienkirche u. Hauptbahnhof

Lindackers Fernruf 64108
Kragen RM 0.10 u. 0.12
Oberhemden RM 0.50



Das neue Heimgerät
Zweikreis-Europa-Fernempfänger
Schirmgitter-Audion, Schirmgitter-Hochfrequenz, Kraftpenthode als Endröhre, naturgetreue Schallplatten-Verstärkung
Rote und grüne Skalenbeleuchtung für kurze und lange Wellen. Fein einstellbarer Lautstärkeregler, voll-dynamischer Lautsprecher, eingebauter Sperrkreis und Elektro-Phono-Laufwerk.
Preis 215,- RM., komplett mit Röhren.
Vorführung unverbindl. **Pianohaus MARKS, Kaiser-Wilhelm-Str.**

Vor der Reise
erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 62 141, Fahrkartenbestellung 62 142
wo man alle Fahrkarten für In- und Ausland erhält.

Privatdetektiv
O. Ohling, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Wittener Straße 86.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene graphische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 13, Ruf 63513.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hambloch, Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto xxx.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 66427.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 9a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1.
Pagn, Bochum, Elisastr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hambloch, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a.
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 16, Telefon 63513.

Franz Hüppe
feine Maßschneiderei,
Bochum, Graf-Engelbert-Str. 24,
liefert
Anzüge u. Mäntel
aus bekannt guten Stoffen zu äußerst niedrigen Preisen.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche.

N.S.U.-Ballon
Luxusmodell „Flux"
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen verchromt.
5 Jahre schriftliche Garantie!
jetzt nur **RM. 55.-**

Roland-Fahrräder
3 Jahre schriftliche Garantie, geloteter Rahmen, Torpedo-Freilauf
einfaches Modell RM. **32.-**
bestes Modell RM. **38.-**
Renn-Modell RM. **49.-**
Ballon-Modell RM. **44.-**

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung
jetzt nur **RM 55.-**

Ersatz- u. Zubehörteile:
beste Ware allerbilligst!
Röl, Bochum, Sattstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze
Ratenzahlungen bei Zurückstellung der Waren gestattet

Erscheint werktagsabends. — 15 Pfg. Bestellgeld monatlich. Postbezug RM 2.10 pro Quartal. Weit' in heim 2.10 [illegible]. Verlag u. Schriftleitung: Josef M. Hassler, Bochum. Für Kommunalpolitik und [illegible] Dr. G. Brandhorst. Provinz u. Allgem. K. [illegible] in Bochum. Sprechstd. der Berliner Vertretung [illegible]

Bochumer V

62. Jahrgang

Nr. 78

Wahr

Streic

Im Zeichen des B

Vollk

Aber ein blutig

Berlin, 2. April. (Dre
fcher Geschäfte hat überall
Sonnabend vormittag ei
schen Geschäften und
denen jüdische Rechtsa
wohnen, hatten SA- und
Aufstellung genommen, d
Besuch dieser Geschäfte v
wurden Käufer mit P
photographiert. Im ganz
wehraktion in musterg
Disziplin. In zahlrei
jüdischen Geschäfte ihre
schlossen.

Nur in Kiel ist es zu
fall gekommen. Aus dem
schen Firma in der Kehde

auf den nationa
Boykottpost

Ein SA-Mann wurde
alarmierte SA-Abteilung
Geschäftslokal mehrere
einige Schaufensterscheiben
und drang in das Gebäud
suchung wurde der Täte
haftet. Es handelt sich
schen Möbelhändlers Sch
der Schumm die Schüsse
sicher gestellt werden. Sch

im Polizeigefängn
bracht worden w
worden

Wie verlautet, verlangten
Polizeipräsidium, daß ihnen
Schumm geöffnet wurde.
stattgegeben wurde.
die Schumm auf der St
Leiche wurde dem gerichtl
zugeführt.

Ueber die blutigen Vo
wird amtlich mitgeteilt:

Der jüdische Rechtsanwa
schoß den SA-Mann Wal
Bauchschuß nieder und zw
Meldungen ohne triftigen G
ist in der Klinik gestorbe
schenmenge sammelte sich vo
an, bevor der vom Oberpr
Abtransport des Rechts
möglich werden konnte.

drang in das Pol
ein, wo Schumm du
schüsse getöt

Das Ganze entwickelte sich
lich der Vorgang nicht
werden konnte. Die M
das Geschäft des Vat
tes Schumm ein und zerst
tar.

Wie von der Regierung
teilt wird, ist der SA-Ma
gegen den ersten Meldung
Verletzungen erlegen.

Die Durchführung

Berlin, 1. April. (Eig.
bewegung in Groß-Ber
Disziplin und Ordnung verl
oder zu Widerständen fei
Firmen ist es nirgends gekom
der Geschäfte hat es vorgeko
Viele boykottierte Firmen
Angestellten und jüdischen K
Von den größeren boykott
fern hatte in Berlin nur ei
sich aber bald eine riesige M
melte und die Käufer m
schüttete, so daß die Mehrzah
Geschäft zu betreten. Ueber
wirkung der Bevölkerung in
am Boykott außerordentlich
stellt worden, daß sich an
kommunistische Agitato
tierenden Gruppen misch